

85278

Das
S a h r

in
v i e r G e s ä n g e n,

—

ein
ländliches Epos

aus

dem Litthauischen des Christian Donaleitis,
genannt Donalitius,

in gleichem Versmaß ins Deutsche übertragen
von
D. L. J. R h e s a ,
Prof. d. Theol.

Königsberg 1818,
gedruckt in der Königl. Hartung'schen Hofbuchdruckerei.



6040



89248

E

An

Freiherrn Wilhelm v. Humboldt,

Königl. Preuss. Gesandten am Grossbritannischen Hofe.

An der Rominta Gestad' umkränzt von grünenden Rauten,
Sang der Sänger, entsprossen uralter Leitonen Geschlechte,
Patriarchalischer Sitten Unschuld und häusliche Tugend,
Schlicht auf ländlicher Flöte die seligen Wonnen des Jahres:
Frühling, Nachtigalsang, Aufspröss der Blumen und Saaten:
Arbeitseligen Sommer der bastohlenträgenden Männer,
Gabenspendenden Herbst, Brautkranz, Festjubel und Gastmahl;
Winterflammen am Heerd unter schneebestürmetem Halmdach,
Wenn geschäftig sich regt sammt spinnenden Mägden, die Hausfrau
Also die blühenden Zeiten des sternendurchwandelnden Jahres
Lehrt' er die dörfliche Schaar haushalten in fleissiger Stille,
Gott auch fürchten von Herzen und lieben die Heimath der Väter.

Wem nun weihet die Muse des Lied's germanischen Nachhall,
Sammt des lebendigen Worts tonreich erklingenen Urlaut?
Dir, Thoiskons Weisen, dem Edelsten, welcher in Zungen
Vielerfahren und Sitten der redenden Menschengeschlechter,
Auch des Sanges und Volks, was blüh't an der heiligen Memel,
Kundig, ein Edeler zürnt dem sprachenstürmenden Schwarme,
Der mit dem redenden Laut austilgen die Seele des Volks will. —
Lass der Könige Zwist, des meerbeherrschenden Eilands
Demosthenischen Saal — und die üppige Weisheit des Indus!
Lass die unsterbliche Kunst Athens und der neueren Roma;
Huldvoll neige Dein Ohr dem Lied im Thal der Rominta!

Vorbericht.

§. I.

Verhältnis des Gedichts zur Literatur.

Die Literatur des litthauischen Volkes hat noch kein besonderes Nationalwerk aufzuweisen, welches als ein bleibendes Denkmal der Sprache, Sitte, Geisteskultur und Verfassung jener Völkerschaft betrachtet werden kann, welche die Ufer des Niemenstromes bewohnet. Daher wage ich es, nachstehendes Gedicht, als das Werk eines in der literarischen Welt noch unbekannten Verfassers, Donaleit oder Donaleitis, dem größeren Publikum zu übergeben. Lange war ich bei mir selbst zweifelhaft, ob dieses Nationalgedicht, welches ursprünglich bloß für die Bewohner von Litthauen geschrieben worden, wegen seines örtlichen Inhalts, es auch verdiente, an das Licht hervorgezogen und den Geisteswerken anderer Nationen an die Seite gestellt zu werden. Aber theils die Aufforderungen in öffentlichen Blättern, theils die Ermunterungen einsichtsvoller Männer im Vaterlande, bewogen mich, die bei der litthauischen Nation vorhandenen literarischen Produkte, welche ich seit mehreren Jahren gesammlet habe, öffentlich bekannt zu machen. Auch dürfte es für die Sprachforschung, Geschichts- und Länderkunde, von manigfaltigem Nutzen seyn, wenn nicht nur die schriftlichen Urkunden eines Volks aus der Verborgenheit hervorgezogen werden, sondern auch alles Uebrige, was der Genius einer Nation hervorgebracht hat: Kleine Lieder, Sprichwörter, Mythen und Volks sagen aufgezeichnet und der Nachwelt überliefert werden.

Ich mache demnach den Anfang mit diesem Donaleitischen Werk: das Jahr in vier Gesängen, welchem bei etwanniger Musse eine Sammlung von Dainos, oder Volkslieder folgen sollen, wenn die gelehrte Welt diese kleinen Nationalsschäze nicht ganz mit Verachtung von der Hand weisen wollte.

Wenn man dies poetische Erzeugniß der litthauischen Muse auch nicht den Musterwerken eines Homer, Virgil und Horaz, die schon auf die Weltbildung Einfluß haben, gleich stellen kann, so darf man es doch getrost den Denkmälern der neuklassischen Literatur, den Originalproducten der Slavischen, Germanischen und Celtschen Völkerstämme bezählen, die für ihr Vaterland ein bleibendes Interesse haben. Für die litthauische Nation hat dieses vaterländische Product nicht bloß deswegen einen eigenthümlichen Werth, weil der Dichter aus dem Schoos des Volkes hervorgegangen ist, sondern auch, weil die Sprache an demselben ein bleibendes Denkmal erhält, auf welches die Grammatologen und Lexikographen als auf ein sicheres Fundament bauen können. Denn der litthauische Ausdruck welcher darin herrscht ist rein, volksthümlich und klassisch. Alles Andre was die litthauische Literatur aufzuweisen hat, besteht, mehtentheils aus Uebersetzungen — bis auf einige Originale von geistlichen und weltlichen Liedern, die aber noch keinen festen Punkt in der Literatur begründen. Dieses Werk hingegen kann als ein Muster und Vorbild für litthauische Dichtkunst und Beredsamkeit um so mehr gelten, als der Stempel der Originalität demselben aufgedrückt und nichts aus fremder Literatur hineingetragen ist. Die Gedanken darin sind wahr und kräftig, die Empfindungen welche darin herrschen, athmen den Geist reiner Sittlichkeit, häuslicher Tugend und Vaterlandsliebe, die Vergleichungen sind ungeschickt und treffend, die Schilderungen lebhaft, die ganze Darstellung malend, die eingestreuten lehren kurz und eindringlich — und so ist das Werk aus einem Guß die Schöpfung glücklicher Augenblicke der Begeisterung, in welchen der Genius den Dichter auf höheren Schwingen in das Reich der Wahrheit und Schönheit trug. Unser Dichter verdient um desto mehr Bewunderung, als er ohne irgend ein Muster und Vorbild zu haben, sich durch sein eigenes Talent emporarbeiten und seine eigene Bahn brechen mußte. Es gehöret nämlich sein Werk zu einer Klasse von Gedichten die man weder Idylle noch Epos nennen kann. Es ist vielmehr eine Mittelgattung zwischen beschreibender und belehrender Poesie im epischen Ton, und könnte daher ein didactisches Epos heißen. Man muß es aber durchaus als ein Volkgedicht be-

frachten, weil die darin redenden Personen nur dem niedern Stande der Dorfbewohner angehören. Der Dichter lebt und webt nur in den Hütten des Landmanns und berührt nur selten, um des Kontrastes Willen, die Sitten der höheren Stände.

Aus einem falschen Gesichtspunkte würde man daher unsern Verfasser beurtheilen, wenn man sein Werk etwa, wegen Ähnlichkeit der Aufschrift, mit Thomsons berühmten Gedicht: die Jahreszeiten, oder wegen entfernter Ähnlichkeit des Inhalts, mit Virgils Lehrgedicht vom Ackerbau, vergleichen wollte. Nicht einmal ein deutsches Original, wie Vossens Luise oder Goethe's Herrmann, lässt sich hier als Seitenstück anführen. Denn die genannten Werke sind nach einem ganz andern Maafstab, nämlich der griechischen Literatur, und für einen ganz andern Lesekreis, nämlich der wissenschaftl. und kunstgebildeten Welt, entworfen. Unser Litthauer aber ist sein eigenes Original, dem weder ein griechisches noch römisches Muster vorschwebte. Ein deutsches Vorbild konnte er noch weniger zum Grunde legen, weil in jener Periode, als der Verfasser schrieb, die deutsche Literatur noch nicht ihr goldenes Zeitalter erlebt, und wenn wir Haller und Hagedorn ausnehmen, noch keinen klassischen Autor hervorgebracht hatte.

§. 2.

Lebensumstände des Dichters.

Unsere Leser werden wünschen, den Mann genauer kennen zu lernen, der seinem Volk ein werthes Denkmal vieljährigen Fleisches und herrlicher Geisteskraft hinterlassen hat. Aber, wie es den Verfassern oft ergeht, deren Werke erst nach ihrem Tode bekannt werden, daß man Weniges aus ihrer Lebensgeschichte weiß, so auch mit unserem Dichter. Zum Glück leben noch einige Personen im Vaterlande, die den Verstorbenen in den letzten Lebensjahren persönlich gekannt, und aus deren Munde ich folgende sichere Nachrichten mitzutheilen im Stande bin.

Christian Donaleitius (sonst Donalitius genannt,) stammt aus einer litthauischen Familie her, die im geistlichen und weltlichen Fach schon bedeutende Beamte dem Staat geliefert hat. Dahn gehörten: der Pfarrer Joh. Donalitius, der zu Walter Lehmen 1704 starb; der Umtsrath Donalitius in Sommerau, ein Vetter und vertrauter Freund des Verfassers und der Krieges Rath Donalitius in Königsberg, der 1805 gestorben ist.

Unser Dichter erblickte im Jahr 1714 am 1. Januar, zu Lasdinelen im Amtsbezirk Birguppenen das Licht der Welt. Sein Vater, ein köllnischer Gutsbesitzer, war in der verderblichen Pest, die in den Jahren 1709 und 10 in Preußen mühete, durch Vor- sicht und gute Haushaltung verschont geblieben. Ueber die Ju- gendjahre des Sohnes liegt ein Schleier, der nicht so leicht zu heben ist, weil aus jenen ersten Jahren des 18ten Jahrhunderts weder mündliche noch schriftliche Nachrichten vorhanden sind. Ob er zu Insterburg, wo eine treffliche Schulanstalt blühte, oder zu Tilsit, wo die sogenannte Fürstenschule, von Markgraf Albrecht gestiftet, kenntnissreiche Subjecte zog, seine gründliche wissenschaft- liche Bildung erhalten habe, ist unbekannt. Dass er aber bey seinem Fleiß, den Unterricht trefflicher Lehrer genossen habe, zeigt der Um- stand, dass er es in der griechischen, lateinischen, hebräischen, fran- zösischen, litthauischen und deutschen Sprache zu solcher Fertigkeit gebracht hatte, um in jeder derselben Gedichte verfertigen zu kön- nen, wovon einige Bruchstücke von Versuchen unter seinen Papieren vorhanden sind. Auf der Universität Königsberg stu- dierte er das geistliche Fach in den Jahren 1732 — 1737 wo er sich des Unterrichts von Quandt, Fr. A. Schulz, Galthenius, Hyp- pe, Arnold und anderer sehr verdienter Lehrer erfreute; auch fand er Gelegenheit als Mitglied des litthauischen Seminarii unter Aufsicht des D. Fr. Alb. Schulz (einer Anstalt, im Jahr 1718 zur Förderung der litthauischen Sprache für Studierende gestiftet) seine Muttersprache regelmässig und grammatisch auszubilden. Nach Vollendung seiner akademischen Studien hielt er sich in seinem Vaterlande, wahrscheinlich als Hauslehrer bis zum Jahr 1740 auf, in welchem er den Ruf zum Rektoramt nach Stallupenen, einer Stadt nicht fern von seinem Geburtsort gele- gen, erhielt. Drei Jahre stiftete er in diesem Wirkungskreise von seinen erworbenen wissenschaftlichen Kenntnissen einen bleibenden Nutzen. Nach Verlauf derselben ward er 1743 durch ein Re- skript vom Etatsministerio, Königsb. den 25 Oct., ins Predigt- amt nach Colmingkemn bey Gumbinnen berufen. Noch vor Ab- lauf desselben Jahres geschahe seine öffentliche Einführung am 26. Sonntage nach Trinitatis, durch den Superintendent Hahn zu Insterburg. In diesem Predigtamt, wo er eine litthauische und deutsche Gemeinde zu versorgen und in zwei Sprachen zu predigen hatte, lebte und wirkte er unermüdet 37 Jahre lang, führte ein wahrhaft patriarchalisch Leben und genoss die Liebe seiner Ge- meinde.

Die häuslichen Beschäftigungen und Nebenarbeiten, womit er seine mühsigen Stunden auszufüllen pflegte, wiesen noch einiges

Licht auf seinen Charakter. Eine vonmuthige Verstreitung gewährte ihm sein Garten, den er mit den ausserlesensten Früchten aussstattete. Noch im späten Alter schreibt er an einen Freund: Ich beschäftige mich mehrere Stunden in meinem Garten mit Propsten, Okuliren, Pflanzen &c. &c., und denke: Dandum quandoquidem etiam posteritati aliquid est. Zu seinen Lieblingswissenschaften hatte er sich die praktische Mechanik, Optik und Physik erkoren. In Glassleisen optischer Gläser hatte er es zur großen Fertigkeit gebracht, und seine Barometer und Thermometer, die er verfertigte, waren lange Zeit berühmt. Eine gleiche Geschicklichkeit besaß er in Verfertigung musikalischer Instrumente, von welchen ein Flügelfortepiano, das Zweyte der Art in Preussen, sehr geschätzt wurde. Das Erste verfertigte sein Bruder, der Mechanicus und Goldarbeiter in Königsberg war. Mit dieser Beschäftigung verband er die Liebe zur Musik und große Fertigkeit im Spielen. Was wenigen Dichtern zu gelingen pflegt, ihre Gedichte selbst zu componiren, das gelang ihm; dchein gehören: die Freundschaft Davids und Jonathans, die Haushaltung der ersten Menschen, Glück und Un Glück, die Hoffnung; lauter Stücke deren Text und Musik von ihm selbst herrührte, und die er seinen besuchenden Freunden mit Feuer und Zartheit vortrug. Ein achtungswürdiger Geistlicher, der ihn persönlich gekannt hat, schreibt mir Folgendes: In der Zeit (nämlich im Jahr 1776) machte ich seine persönliche Bekanntschaft, da ich so viel von ihm gehöret hatte: von seinen mechanischen und optischen Arbeiten, von seinem Glassleisen, Verfertigen von Barometern, deren ich Eines bei mir, bis vor vier Jahren, besaß und welches ganz vortrefflich war; von dem schönen Fortepiano und von zwei Flügeln die er gebauet hatte, und wovon noch Ersteres bei Herrn D. Brück bei Insterburg vorhanden ist, von seinen musikalischen Compositionen, und dergl. Durch das ziemliche Fortlesen und Wohlverstehen der Letzteren, so wie durch das Vorspielen einiger neuen Stücke von mir, hatte ich mich bei ihm sehr empfohlen. Er hielt bei meiner Introduction die litthauische Predigt im Jul. 1779; ich genoss aber nicht lange das Glück seines Umganges, denn es erfolgte leider bald darauf sein Tod.“ Er starb im Jahr 1780, am 18. Februar, geschäbt von seinen Obern, geliebt von seiner Gemeinde und bedauert von seinen Freunden. Seine Gattin, eben so frommes Sinnes, still und häuslichen Beschäftigungen lebend, beweinte ihn wenige Jahre als Wittwe, und folgte ihm in die Ewigkeit nach. Da ihre Ehe kinderlos gewesen, so ist seine Geschlechtslinie erloschen, aber nicht sein Nahme. Denn dieser wird im dankbaren Andenken fortleben, so lange eine litthauische Nation vorhanden ist.

§. 3.

Zweck und innere Beschaffenheit des Werkes.

Schon aus dem Ueberblick des Inhalts vor jedem Gesange, wird es dem Leser in die Augen lenden, daß der Verfasser sich nicht zum Zweck gemacht habe, eine vollständige Schilderung der einzelnen Jahreszeiten zu liefern, sondern daß nur sein Plan gewesen sei, die Sitten und Gewohnheiten, das Leben und Treiben des litthauischen Landmannes zu schildern. Der Schauplatz auf welchem die Personen des Gedichts handeln, ist nur ein Umtbezirk in Oberlitthauen, welcher mit ausländischen Kolonisten stark vermischt erscheinet. Mit Fleiß setzte sich der Verfasser diese engen Grenzen, um desto mehr ins Einzelne gehen und die Eigenthümlichkeiten des ihn umgebenden Volksstamms mehr hervorheben zu können.

Eigentlich sollte nur der schaarwerkpflichtige Landmann, unter der ehemaligen Verfassung (welcher aber den größten Theil des Volks ausmacht und den väterlichen Sitten am treusten geblieben ist) der Vorwurf seines Gedichts seyn. Diesen wollte er in seiner Individualität, als Repräsentant des ganzen litthauischen Volks darstellen, diesem nur Lehren geben, wie er seine Felder bestellen und seine Gärten bepflanzen sollte. Diesem tuft er dringende Ermahnungen zu: der väterlichen Tugend treu zu bleiben, die Verführungen der Fremden zu Ausschweifung, Trunk, Spielsucht und anderen Lastern ernstlich zu vermeiden; damit er in seiner Hütte, bei häuslicher Eingezogenheit und frommen Sinn, ein zufriedenes Leben führen könne. Solchen Zweck vorzüglich im Auge behaltend, lieferte also der Verfasser eine Volksidylle oder ein ländliches Gedicht über die Beschäftigung und Haushaltung des ackerbauenden Landmannes. Daher blieben Jagd, Fischerey, Viehzucht und andere Beschäftigungen dieses Volks von seinem Plan ausgeschlossen.

Die innere Einrichtung des Gedichts und der Gang, welchen der Verfasser, bei Anordnung der einzelnen Gesänge nimmt, ist folgender: Gewöhnlich eröffnet einen jeglichen Gesang die Schilderung derjenigen Jahreszeit, welcher das Lied geweihet ist. Die Veränderungen welche mit dem Pflanzentrich und mit der thierischen Schöpfung, bei der Abwechselung von Frühling, Sommer, Herbst und Winter vorgehen, werden mit kurzen Bügen dargestellt. Nach dieser Einleitung, die bei dem Sommer am kürzesten ist (weil sich der Verfasser beim Frühling länger bei Naturschilderungen aufgehalten hat, und beide Jahreszeiten eigentlich nur ein Gemälde

liefern) geht der Dichter zu den Geschäftten jeglicher Jahreszeit nach der Reihefolge über, rügt die Missbräuche, welche dabei vorkommen und lobet die pünktliche Abwaltung derselben. Schilderungen der Natur und eingestreute Belehrungen wechseln annuthig, zwischen den Beschäftigungen, mit einander ab. Den Schluß des Gesanges macht gewöhnlich ein Zuruf an die Männer und Frauen, den väterlichen Tugenden treu zu bleiben und zu der folgenden Jahreszeit mit frommen Hinblick auf Gott, als den großen Haushalter des Weltalls, die gehörigen Anstalten zu treffen.

Die dialogische Form ist in dem ganzen Gedicht vorherrschend und nur selten tritt die rein epische Art des Vortrags ein, wo der Dichter selber spricht. Alle Beschreibungen, Lehren und Erzählungen, werden den sich unterredenden Personen, die nur aus dem Bauernstande sind, in den Mund gelegt. Diese Gesprächsform giebt dem erzählenden Vortrage Lebendigkeit und Bewegung. Die Vergleichungen und Bilder sind alle aus dem Kreise des Landeslebens hergenommen. Nur selten kommen Anspielungen auf heidnische Mythologie (der nordischen Völker) und auf die Geschichte der Vorzeit in dem Gedichte vor. Die häufigen Erwähnungen der fremden Ankömmlinge haben, wie in den Anmerkungen gezeigt wird, ihren Grund in der, durch häufige Erfahrung bestätigten Wahrnehmung, daß die Sitten des Volks durch selbige verschlimmt worden sind. Uebrigens herrscht in dem ganzen Werk ein frommer kindlicher Sinn, der dem litthauischen Charakter angemessen ist, eine biedere Denkungsart, die *Alles was Illustrirung oder Unsittlichkeit heißt, verabscheuet, eine reine Patrialandsliebe und ungeheuchelte Gottesfurcht*, so daß wir den Dichter wegen dieser Tugenden, in der einfachen Geradheit und Unschuld seiner Seele, aufrichtig liebgewinnen.

§. 4.

Ausdruck, Versart und Betonung.

In dem litthauischen Ausdruck entwickelt unser Dichter, der die Sprache nach ihrem ganzen Umfang in seiner Gewalt hat, eine Zierlichkeit, Kraft und Wortfülle, welche die Bewunderung aller Sprachkennner rege machen muß. In dieser Hinsicht erhält das Gedicht einen klassischen Werth und erhebt sich zu einem Musterwerk für die litthauische Nation. Wie ein gewaltiger Strom ergießt sich der Fluß seiner Rede, durch keine rauhe Elision, kein hartes Wort aufgehalten — und reißt den Leser unwillkürlich mit sich fort. Was in der Tiefe des Gemüths erzeugt werden, das gleitet mit Leichtigkeit und Annuth über die Lippen.

Alles ist ächt litthauisch gedacht und gesagt — so daß der Kenner seine Freude daran hat. Sehr gelungen ist dem Verfasser die Schöpfung neuer Worte und Wendungen, wodurch er die Sprache bereichert; daher geht der Reichthum seines Ausdrucks weit über den Sprachschatz der vorhandenen Wörterbücher hinaus und beyde, der Lexikograph wie der Grammatiker können einst eine reiche Erndte an ihm haben: Selbst in der Nachahmung von Naturlauten, wie bei dem Liede der Nachtigal, in der Bildung malerischer Beyworte, wie bast sohlen tragen de Männer, schwer aufhustende Greise, alter gekrümmte Frauen; in witzigen Wortspielen, wie Baudziawa baudzia, das Schaarwerk scheet (oder plagt) Ruddeno ruddo, des Herbtes, des herben (eigenlich des verrosteten) und in sinnreichen Namenerfindungen ist der Verfasser überaus glücklich gewesen. In allen diesen feinen Zügen der Sprache wohnt ihm eine Originalität bey, die wahrhaft unnachahmlich heißen kann.

Die griechische Versart des Hexameters ist die einzige fremde Fessel, welche der Dichter seinem Werke angelegt hat. Da er sich aber mit Freiheit und Leichtigkeit darin bewegt, so ist die Fessel in seiner Hand gleichsam ein Blumengürtel geworden, den er mit Anmut um den litthauischen Ausdruck geschlungen hat. Die spondee reiche Sprache scheint ganz für den ernsten und feierlichen Gang dieses Mediums geschaffen zu seyn. Vielleicht ist keine der neueuropäischen Sprachen im Stande den Hexameter und andre griechische Versarten in solcher Vollkommenheit nachzubilden als die Litthauische. Die Menge von Diphthongen und Selbstlautern, der Mangel des Artikels, die kurze Partizipialkonstruktion, die Unabhängigkeit der Quantität von Ton und Akzent, die große Freiheit in Elisionen und viele andre Vortheile verschaffen ihr diesen Vorzug. Merkwürdig ist es, daß Donaleit den ersten Versuch gemacht hat, den Hexameter in die litthauische Dichtkunst einzuführen und daß, noch ehe ein Klostock seine Messiaade sang, unser Litthauer schon Gedichte in dieser Versart und mit großem Glück verfertigte. Denn es finden sich Bruchstücke aus den Vierziger Jahren des vergessenen Jahrhunderts vor. Der letzte Gesang vom Winter aber scheint später, in den Funfziger und Sechsziger Jahren geschrieben zu seyn, weil der Verfasser eines großen Brandes zu Königsberg Erwähnung thut. S. Anmerk. z. vierten Gesang.

Die Wortbetonung weicht, wie in der litthauischen Sprache überhaupt, so auch in diesem Gedicht, von der angenommenen Gewohnheit anderer Sprachen ab. Der schwere und scharfe Akzent wird nämlich mit einander verwchselt. Auf schweren und gedehn-

ten Sylben steht das Zeichen des scharfen Akzents (') auf scharfem und abzustossenden Sylben dagegen das schwere Tonzeichen ('). Daher ist in dem zweyten Wort des ersten Gesangs, *Sauslelé*, die betonte Sylbe e nicht kurz abstossend sondern gedehnt wie ae, das letzte mit einem Punkt versehene e wie eh oder ee zu lesen. Hingegen erfordert in dem Wort *Trusüs*, der zweyten Reihe, die betonte Sylbe üs eine scharf abzustossende Aussprache. Das auf dem z befindliche Zeichen ist kein Akzent sondern eine Anzeige daß dieser Buchstabe wie das französische j, in *jamais*, oder das italienische g in *Germano*, auszusprechen sey, ohne dieses Zeichen ist das z ein sanftes und gelindes s, wie in *Seele*. Die durchstrichenen oder verhäkelten Buchstaben deuten auf ein weggesfallenes n hin und machen die Sylbe lang oder scharfbetont. Der Circumflex, die Apostrophe und andere Zeichen haben dieselbe Bedeutung, als in anderen Sprachen.

Keinen geringen Vortheil schafft es der lithauischen Dichtkunst, daß die Länge der Sylben nicht von den Akzenten abhängig ist, sondern, wie es die Natur der Sprache mit sich bringt, von den langen Vocalen und besonders von den Doppellautern, die in großer Anzahl vorhanden sind. Der Verfasser gebraucht die Wörter *lēbāuti*, *rēkāuti*, welche Amphibrachen zu seyn scheinen, mit Wegwerfung der Endsyllben, als Spondeen, *lēbāut'* *rēkāut'*; welche Messung um so richtiger ist, als die erste Sylbe eine ursprüngliche Länge hat und die Wörter eigentlich *leebaut'* *rekaut'* geschrieben werden sollten. Sehr oft verwandelt er das ursprünglich lange, zusammengezogene u des Plurals Genitivs, in eine kurze Sylbe und sagt im Ausgang: *mūšu Gadyne*. S. Herbst v. 278. Ja, er elidirt bisweilen dies u und setzt *Tē* we *mūš' pastaitytli*. Welch ein Glück für den Dichter, daß die Elision sowohl vor Konsonanten als Vocalen, unbeschadet des Wohllauts, geschehen kann! Hin und her kommt auch in dem Gedicht ein spondeischer Ausgang vor, wenn ein Dactylus verhers gegangen ist, wie in folgendem Verse:

Ir už Prōcę jums | menkay dēkawōs iſlēkę;

wo der Ruhpunkt und Einschnitt bey jums statt findet. Ferner im 3ten Gesange V. 277.

pro Dūris ķ iſhōkau īgi Uamū | parjōjau,

wo ein doppelter Einschnitt bei Dūris und Uamū sich findet. Höchst selten sind die Fälle, wo die mit Präpositionen zusammen gesetzten Zeitwörter den Ton und die Länge auf der ersten Sylbe haben, wie *ātēkę*, *īdeda*, S. 4ter Gesang, V. 2 und 4., wo

schon die Position eine natürliche Verlängerung bewirkt, denn *ideda* steht für *indeda*. Um die Messung des lithauischen Hexameters genau darzustellen, stehe hier der Anfang des Gedichts mit Bezeichnung der Längen und Kürzen.

Iau Šau|ſelē | wēl || at|kōpdamā | buddino | Šwietq
 Ir zie|mōs ſalt|ōs Trū|ſūs || pāt|grāudāmā | jūkēs'.
 Szalcžū| prāmo|nēs || ſu Že|dais || ſu|gaiſti pa|gáwo.
 Tū Lau|kūs || ū|rāi drān|gni || gai|wādāmī | glōſtē.
 Ir Žole|lēs || wīſſōkias | iſ ūtu|mīrrusū | ūkāke.

Aus dieser Bezeichnung der Silbenslängen thut sich der Spone-deasmus des lithauischen Hexameters hincreichend kund; denn in den fünf Versen sind zwanzig Spondeen und acht Daktylen enthalten. In diesen zwanzig Spondeen werden nur 4 Silben durch die Hebung lang, die übrigen 36 sind alle durch Diphthongen, lange Vocale und Positionen von Natur vollwichtig und schwere Fußglieder. Die Triphthongen iau, iū, iei und uy, wie dziaugius bilden eigentlich einen Hyperspondeus, da sie einsyllbig und nicht gehieilt wie das griechische πελήστας ausgesprochen werden. Rein trochäische Verse, wie sie im Deutschen häufig vorkommen, sind im Lithauischen selten und man hat Mühe unter fünfzig Hexametern kaum einen oder zwey dieser Art aufzufinden. Noch ist anzumerken, daß unser Dichter, der an Akzenten sehr reich und fast verschwendertisch ist, bei vielen langen Silben, statt des schweren Longizeitens, einen Circumflex gesetzt hat, wo auch keine Zusammenziehung statt findet; z. B. Rūn's, tūl's, miegōt', kruwōn, tāw, dār u. s. w., für Rūn's, tūl's miegōt', kruwōn, tāw, dār; die in prosaischen Schriften häufig als unbetonte Wörter erscheinen. Ferner bezeichnet er die einsyllbigen Mittelzeiten: ir, kas, ne, wenn sie durch die Hebung in die spondeische Länge kommen, durch den scharfen Akzent ir, kas, ne. Die Wörter, mano, sawo, musu ic. wenn sie als Pyrrhichien zur Bildung des Daktylus in den zwey letzten Fußgliedern gebraucht werden, bleiben unbezeichnet, wie die regelmäßigen Pyrrhichien ogi, kone, aža, beje, kagi und andre unbetonte zweysylbigen Mittelzeiten.

§. 5.

Von der deutschen Uebersetzung des Werks.

Die Uebersetzung des litthauischen Hexameters hat viele Schwierigkeiten, wenn man nicht bloß den Sinn übertragen, sondern das Original mit allen seinen Schattirungen nachbilden will. Nachbildungen aber sind, bei originellen Werken der schönen Kunst ein nothwendiges Erforderniß für densjenigen Leser, der die Uebersetzung mit dem Original nicht genau vergleichen kann. Um schreibende Verdolmetschungen nach dem Grundsatz: „So sagt ich ohngefähr, wenn ich der Autor wär“ sind zwar eine leichte Sache — aber auch ein verderbliches Uebel und das Schlimmste, was dem verstorbenen Schriftsteller je wiederfahren kann. Denn nur zu leicht wird man verführt, seine eigenen Gedanken und Empfindungen für das Idiom selbst zu verkaufen. Die Schwierigkeiten des Uebersetzens aus dem Litthauischen ins Deutsche, liegen in dem großen Kontrast, der zwischen beiden Idiomen obwaltet. Denn die litthauische Sprache steht in Ansehung der Kürze und Einfachheit, noch weiter von der Deutschen ab, als die Lateinische und Griechische, wenn man besonders auf den Partikeln-Reichthum der Letzteren sein Augenmerk richtet. Der Mangel des Artikels im Litthauischen, die Bildung der Hauptzeiten ohne Hülfswörter, die Zusammensetzung der Propositionen mit Zeitwörtern, die Anhäufung der Partizipe und die zahlreichen Elisionen verschaffen der Sprache eine Gedrungenheit und Kürze, die für den Uebersetzer unerreichbar ist. Hierzu kommt noch die Menge der Spendenen, wodurch Gedanken und Ausdruck sehr zusammen gedrängt werden. Aus diesen vorläufigen Bemerkungen wird der Leser schon mutmassend abnehmen können, wie unvollkommen meine Arbeit ausgefallen sein muß, da ich versucht habe, das Original in gleicher Zahl der Verse wiederzugeben, und wo möglich auch die Ruhepunkte und Einschnitte des Textes zu beobachten. Die Kenner der Sprache aber werden mit vielleicht jenes Distichon zutun, was Göthe auf sich selbst fertiget:

Deutsch ach, schreib ich! warum verderb ich unglücklicher Dichter
In dem schlechtesten Stof, leider, nun Leben und Kunst?

Auf diese Frage weiß ich nichts zu antworten, als, daß ich ein solches Werk nie übernommen und ausgeführt hätte, wenn nicht schon vor mehr denn zehn Jahren von mir der Anfang dazu gemacht worden wäre. Nachherige, ernstere Geschäfte des Amtes und der Neigung, die Bearbeitung der litthauischen Bibelversion, Reisen und Kränklichkeit, würden mir wahrlich allen Muth benommen haben, an eine Arbeit zu gehen, die vielleicht gar nicht erkannt oder gar getadelt werden wird. Doch wird mich schon das Be-

wußtseyn lohuen, eine kleine Schuld hienit vom Bakerlands, welchem ich so viel verdanke, abgetragen und dem lithauischen Volk ein Werk erhalten zu haben, was vielleicht bald seinen Untergang gesunden hätte. Demnach folge hier eine kleine Rechenschaft von meiner Arbeit.

Bei dem lithauischen Text habe ich eine Handschrift zu Grunde gelegt, die von dem Verfasser selbst herrühret. Jedoch waren nur die beyden ersten Gesänge von des Dichters eigener Hand aufzufinden. Die beyden letzten haben, wie ich nach vielsem Schreiben und Umhersuchen erfahren, ihren Untergang im französischen Kriege erlitten. Zum Glück ist das ganze Werk in einer Abschrift vorhanden, das dem Pfarrer Hohlfeldt zugehört und welches ich der Güte des Superintendenten Jordan verdanke. Da die ersten beyden Gesänge mit dem Urtext Wort für Wort übereinstimmen, so ist mit Sicherheit zu schließen, daß auch die beyden Letztern mit dem Original vollkommen gleichlautend sind. Für den dritten und vierten Gesang dienten noch andere Quellen, nämlich die Briefe des Verfassers an seine Freunde, in deren Beilagen Bruchstücke von den Jahreszeiten enthalten sind. Der Verstorbene hatte nämlich die Gewohnheit, einzelne Abschnitte seines Gedichts, sobald er sie verfertigt hatte, seinen vertrautesten Freunden, die Liebhaber der Dichtkunst waren, zu übersenden. Aus einem solchen Blatt sind unter Andern, zehn Verse im dritten Gesang, V. 613—622, die sich von des Verfassers eigener Hand zierlich abgeschrieben vorsanden, an der gehörigen Stelle eingeschaltet worden. Freunde der lithauischen Dichtkunst werden sich über das kleine Gemälde, was so einfach und wahr in diesen zehn Verse udargestellt ist, aufrichtig freuen und ihre Erhaltung billigen. Dagegen sind an anderen Orten einige Verse weggelassen worden, die in zweyten Gesängen doppelt vorkämen. Die Orthographie des Verfassers habe ich in den ersten beyden Gesängen auf den Rath einiger sachkundigen Freunde, bis auf einige Verdoppelungen der Consonanten, beybehalten. In den beyden letzten Gesängen aber ist die neue Orthographie, deren sich der Abschreiber bewent hat, angewendet worden; daher der Text nicht so sehr überladen mit Akzenten u. d. anderen Zeichen erscheinet. Nur hin und her, wo ein Fuß im Hexameter zu fehlen schien, nach Analogie der ersten beyden Gesänge, irgend ein Wort oder Versglied gehörig eingeschaltet, um die Lücke auszufüllen. Die Verszahlen an der Seite des Textes, welche in der Ueberschrift man ersten, schienen mir nothwendig, damit die Anmerkungen, welche sich darauf beziehen, gehörig verglichen und künftige Citationen des Werks erleichtert würden.

Was die Uebersetzung anbelangt so ist, wo möglich dafür gesorgt worden, daß jeder Gedanke des lithauischen Verses auch mit dem Ablauf des gegenüberstehenden deutschen Hexameters erschöpft worden. Daher nirgend der Fall hat eintreten dürfen, daß Worte und Redensarten zum ersten Verse gehörig, in den folgenden zweyten Vers haben hinübergetragen werden dürfen. Bey dem Verfasser ist nämlich mit dem Ausgang eines jeden Hexameters der Sinn gewöhnlich geschlossen. Denn niemals dehnet er einen Gedanken durch zwei bis drei Verse verlängernd aus, sondern drängt nicht selten mehrere Sätze, wenn sie zusammengehören, in einen Hexameter zusammen. Ausgenommen sind Nachsätze, Folgerungen und dergleichen, die aber immer einen neuen Gedanken bilden. Oft wäre freylich bey Hinzüberziehung eines Wortes in den folgenden Vers mancher Vortheil für das Metrum erreicht worden, aber die Nachbildung des Originals hätte dabei gelitten und der Rhythmus des Hexameters wäre verloren gegangen; denn ohnstreitig erwartet das Ohr beim Ausgang des Verss auch jedes Mal den Schluß des Gedankens. Bilder, Vergleichungen und eigenthümliche Wendungen habe ich nicht gewagt mit andern Redensarten zu vertauschen, um die lithauische Farbe nicht zu verwischen. Einige unübersehbare Wörter, wie *Alus*, *Marginne* ic. sind zwar behalten, aber in den Anmerkungen erklärt worden. Selbst solche Verse, in denen eine Malerei sichtbar ist, oder wo der Dichter Naturlaute nachahmen wollte, deren Zahl nicht gering seyn dürfte, habe ich versucht, durch ähnliche malende Ausdrücke einigermaßen zu erreichen. Wie sehr die Uebersetzung hier unter dem Original zurückgeblieben ist, können Sprachkundige am Besten beurtheilen. Dergleichen Hexameter sind im ersten Gesang B. 107. und 141 von der Nachtigalstimme; S. darüber Anmerk. 5. im Anhange; imgleichen B. 399. also lautend:

*Per Kiemūs pamaži wažinėdams Kirkina Ratq.
Langsam karr't er von Dorf zu Dorf hinwälzend die Räder;*

wo der Dichter durch die Ausdrücke (*pamaži wažinėdams*) das langsame Herumkarren vor Augen stellen wollte. Das gleichfalls malende Zeitwort *Kirkina* heißt eigentlich zerauen, durch Reiß wozu bringen. Eine ähnliche Beschreibung kommt im dritten Gesange B. 16, vor:

*Ratas ant Afies bražkėdams sukkasi sunkiey;
Knarrend hinrasselt das Rad schwarzwalzend die theerlose Achse;*

wo nicht nur das Wortspiel *sukkasi sunkiey* sehr sinnreich ist, sondern auch das Wort *bražkėdams* den tasselnden und knarrenden



Ton des Rades treffend nachahmet. Bald darauf enthält der 21.
Vers eine gleiche Malerey.

Ir bjaurūs Purwūs Raip Taflq midami minko;

Treten und kneten wie Teig, den Blott, den garst'gen, zusammen;

wo die Worte *bjaurūs Purwūs* den greulichen Blott im Herbst bezeichnen, die Zeitwörter *midami minko* aber ein Wortspiel enthalten und durch Treten und Kneten einigermaassen nachgebildet werden können. Am häufigsten kommen solche Schilderungen und Nachahmungen im 4ten Gesange vor, wo in den ersten hundert Versen der rasselnde Ton der Trommel, *Bubnas itēmpas irinka*, das Hingleiten der Schlitten auf dem Eise, *Su Rosjēmis czoft* — das greuliche Heulen der Wölfe *Wilka! trala: lāuamī staugia*; und andre Gegenstände mit unnachahmlicher Kunst von dem Verfasser dargestellt sind.

Um die Uebersicht des Inhalts zu erleichtern und das Ganze mit einem Blick überschauen zu können, hielt ich es für nöthig, ein kurzes Inhaltsverzeichniß einem jeglichen Gesang vorzanzustellen. Die Abschnitte hätten noch in kleinere Theile zerlegt werden können, aber es kam nur darauf an, die Materien unter gewisse Hauptgesichtspunkte zu ordnen und den Zusammenhang der verschiedenen Abschnitte durch Bemerkung der feinen Uebergänge zu bezeichnen.

Die Anmerkungen endlich am Schluß der vier Gesänge sind mehr für deutsche und der litthauischen Sprache unkundige Leser, als für die Sachkundigen im Vaterlande entworfen. Sie haben nicht bloß den Zweck, gewisse Sitten und alte Gewohnheiten zu erläutern, sondern auch die Gründe anzugeben, warum dieser und jener Ausdruck in der Uebersetzung gewählt worden ist. Um zweckmäßigsten wäre es vielleicht gewesen, sie gleich unter den Text zu stellen, aber das Ebenmaas des Drucks, da der litthauische und deutsche Text, Zeile für Zeile gegenüber stehen sollte, erlaubte keine Noten unter dem Text, daher sie hinter das Werk, als Anhang, haben verwiesen werden müssen.

§. 6.

Nachricht von anderen Schriften des Verfassers.

Donaleit hat außer dem Jahressang noch andere Schriften verschriftigt, von denen aber ein Theil verloren gegangen ist. Dahin gehören Fabeln und Erzählungen, die nicht in Nachahmungen der äsopischen und lafontäischen Stücke bestehen, son-

dern eigenthümliche Erfindungen des Dichters sind und manche witzige Vergleichung enthalten. Von diesen Pasakos oder Fabeln sind folgende übrig: 1) Das Gastmahl des Fuchses und des Storches. 2) Der Bauerhund auf dem Jahrmarkt. 3) Die Fabel vom Käfer. 4) Der Wolf vor Gericht. 5) Der stolze Hund. 6) Die ruhmräthige Eiche. 7) Erzählung von der litthauischen Hochzeit.

Diese Stücke sind gleichfalls in Hexametern geschrieben, als Fabeln vielleicht etwas zu lang gerathen, aber höchst originell und fließend. Die letztgenannte Erzählung ist nur eine Umschreibung des beschriebenen Hochzeitsmahles im Anfang des zten Gesanges. Wie geläufig dein Verfasser das Dichten in Hexametern gewesen ist, beweisen noch unterschiedliche Briefe von ihm. So beginnet ein Schreiben an einen Freund, mit den Versen:

Aš pasidžiāugdams pérstaciezau tawo Grōmatq hulnq,
Taip Lietuwninkui Lietuwninks Atražq dūda
Balboj' tēwistek' ic.

Hocherfreut durchlas ich dein vortreffliches Schreiben.
Also dem Litthauer gern antwortet der Litthauer nur in
Vaterländischer Zunge. ic.

Von den geistlichen Liedern, die Donaleitis gedichtet hat, ist nichts mehr vorhanden. Es befanden sich noch vor einigen Jahren deren Elinige in der Hand eines Freundes in Litthauen, dem sie aber durch Ausleihen verloren gegangen sind. Aber nicht nur in litthauischer sondern auch in deutscher Sprache versuchte sich seine Muse. Doch athmen seine deutschen Gedichte den Geist jener Zeit, als Gottsched, Breitinger und Bodmer den deutschen Pernasch noch von fremden Auswüchsen zu reinigen suchten. Um den Geschmack, welcher in seinen deutschen Versen herrschte zu zeigen, stehe hier der Anfang einer poetischen Epistel an seinen Verwandten und Freund, den Amtsrath Donaleitis in Sommerau, um ihn, nach dem Verlust seiner Gattin, zu trösten:

Ihr Schatten schneller Zelt, ihr leicht beschwingten Stunden!
Du zwanzig Jahr hindurch empfundner Augenblick,
Dein Nichts ist schon dahin, dein Alles ist verschwunden:
Die Liebe ruft umsonst was sie geliebt zurück. —
Doch seyd einmal verschmerzt, ihr unbarmher'gen Schmerzen!
Ihr Seufzer geht zur Ruh, ihr Thränen haltet ein;
Komm Freude, komm zurück zum gramverzehrten Herzen
Und lasse meinen Freund nun wieder fröhlich seyn!
Der buntbeblümte Mai erschien mit seinen Lenzen,

Und ließ sein Galakleid an allen Orten fehn;
 Die Flora ging ihm nach mit ihren Blumenkränzen
 Und hieß den Balsamduft durch unsre Lüste wehn.
 Gleich tönte Wald und Feld von muntern Frühlingsliedern,
 Und Groß und Klein erschien mit seinem Saltenpiel.
 Das Echo hörte man im Wiederhall erwiedern,
 Bis es mit seinem Nichts in seinem Nichts zerfiel. ic.
 Und wie? soll nur ein Mensch allein sein Unglück zählen,
 Und ohne Muth und Trost auf seinem Posten stehen?
 Nein, ihm ist die Welt zum Paradies gegeben
 Und nicht wie Heraklit nur Thränen drin zu sehn.

Diese wenigen Zeilen geben uns zu erkennen, daß Donaleit auch auf dem deutschen Pindus kein Fremdling gewesen ist, indessen verstatteken die Mängel jener Zeit, als noch kein Klopstock und Schiller aufgetreten waren, seiner deutschen Muse, noch nicht einen höheren Schwung zu nehmen. Dagegen entwickelte er seine ganze Kraft und Dichterstärke in der litthauischen Poesie, und auf diesem Felde hat er sich den besseren — unverdanklichen Krantz geflochten.

§. 7.

Schlußbemerkung.

Es sei mir erlaubt mit einer allgemeinen Bemerkung über die Litthauische Nation zu schließen. Der verewigte Verfasser unseres Gedichts schreibt in einem Briefe an seinen Freund in Insterburg folgende merkwürdige Zeilen. „Ich bitte einen Jeden, der künftig in Litthauen der Kirche Gottes oder dem Gerichtsstuhl dienen will, die Erfahrung nachdrücklich zu machen, daß die Litthauer wirklich keinen schlechten Geschmack haben und daß sie das geringste Vitium in der Construction, oder Aussprache des Akzents, oder Unanständigkeit in Vergleichungen sogleich empfinden, wie denn ich vielfältige Proben davon habe.“ Diese Bemerkung ist sehr richtig, und die kleinen Volkslieder, Dainos genannt, zeugen von dem richtigen Geschmack des Volks und von der Artlichkeit der Empfindungen. Auch Donaleitis hat diesen Geschmack des Volks in seinem Werk richtig aufgefaßt und dargestellt. Nirgends sinkt sein Stil ins Unedle herab, und wiewohl er oftmaß sehr kräftig malet und von niedrigen Dingen spricht, so weiß er sich dabei mit Anstand und holdter Feinheit auszudrücken, so daß auch in dieser Hinsicht sein Werk verdient, auf den Altar der Charitinnen niedergelegt zu werden.

Noch muß ich einige Worte über das Schicksal der Handschrift von dem Gedichte hinzufügen. Nach dem Tode des Verfassers im Jahr 1780, brachte die Witwe die Musicalien, Briefschaften und andre Papiere ihres Gatten, worunter auch das Gedicht: die vier Jahreszeiten, sich befand, zu seinem jüngeren Freunde, dem Superintendenten Jordan in Walsterkehmen bei Gumbinnen, als ein Andenken von dem Verstorbenen. Der Empfänger vergütete aber die Manuscripte, weil sie von Werth waren, auf eine edelmüthige Weise. Ueber zwanzig Jahre lang war das Gedicht in seinen Händen gewesen, als derselbe die zwey ersten Gesänge mir freundschaftlich zusandte, weil er mich als ein Liebhaber der litthauischen Dichtkunst kannte, und nachdem ich ihn um Mittheilung einiger Volkslieder gebeten hatte. Ich wurde von dem Inhalt nicht wenig überrascht und entschloß mich sogleich eine deutsche Uebersetzung davon zu liefern, hoffend, das Werk sogleich dem Druck übergeben zu können, aber der unglückliche französische Krieg, die ernsten Geschäfte des Predigtsamts und die Anstellung bei der Universität verhinderten mich, das schon zur Hälfte bearbeitete Werk zu Ende zu bringen. Obgleich der Freiherr W. v. Humboldt, da er sich im Jahr 1809, als dem Kirchen- und Schulwesen vorstehend, in Königsberg befand, und die litthauische Sprache liebgewonnen hatte, mich zur Fortsetzung meiner Arbeit ermunterte, so konnte ich doch, wegen Übernahme der litthauischen Bibelrevision und verhindert durch die Geldzüge im Jahr 1813 und 1814, keine Zeit hiezu gewinnen. Endlich nach der Wiederkehr aus Frankreich war ich im Stande, dankt und wann eine Stunde zu der einmal angefangenen Arbeit abzubrechen und sie allmählich zu Stande zu bringen. So erscheint sie denn nun, als das Werk einer mehr denn zehnjährigen, oft unterbrochenen Arbeit, die wenigstens von dem Vorwurf einer flüchtigen Vollendung, frei ist. Mit Schüchternheit übergebe ich das Werk den Händen der größeren Welt, indem ich der Mängel, welche die Uebersetzung an sich trägt, mir nur zu lebhaft bewußt bin. Mögen es die Kenner im Vaterlande mit Nachsicht, die Freunde Litthauens mit Wohlwollen, und die gelehrte Welt, als den ersten Versuch eines litthauischen Nationaldichters, mit billiger Beurtheilung aufnehmen!

Geschrieben am 20. May 1818, zu Königsberg in Preußen.

R h e f a.

Erster Gesang.

Die Ergösungen des Frühlings.

Inhalt.

Schilderung der erwachenden Natur, bei der Wiederkehr des Lenzes. Die thierische Schöpfung fängt an, sich zu regen und stellt durch ihre genüglame Fröhlichkeit dem Menschen ein Vorbild zur Nachahmung dar. Besonders dient das Lied der Machtigal ihm zur ermunternden Lehre. B. 1 — 197. Uebergang zur Schilderung der höheren Stände und ihren Schwelgereyen im Gegensatz der thierischen Schöpfung, die das Maas beobachtet und über den Menschen wehlaget. 198 — 240. Lauras der erfahrene Landmann tadeln das thörlige Streben einiger Dorfbewohner, die Sitten und Ausschweifungen der Städter nachzuahmen. 241 — 266. Selmas erwähnet die Spiele der Kindheit und vergleicht die Erziehung der vornehmen Kinder mit der des Landvolks. 267 — 321. Blick auf die erste Menschenfamilie. 322 — 356. Ermunterung zum Beginn der Feldarbeiten und Zubereitung der Werkzeuge. 357 — 431. Aufruf, um die helfenden Thiere, den Pflugstier und die Kinder liebreich zu behandeln. 432 — 497. Zuruf an die Männer, die Sommersaat gehörig auszustreuen und Belehrung über das Säen der Feldgewächse. 498 — 552. Uebergang zu den Arbeiten der Frauen. Gleicher Zuruf an dieselben, die Gartengewächse zu pflanzen und den Lenz mit fröhlichen Arbeiten zu beschließen. 553 — 614.

Pawášario Linksmýbës.

Jau, Sauléle wël atkópdama buddino Swietq.
Ir žiemës hältos Trusùs pargráudama jükës.
Szaleczù Pramonës su Ledaïs sugaisti pagáwo;
Ir puttódams Snieg's wissur i Niekq pawirto.
Tü Laukùs Orai drungni gaiwidami glóstë,
Ir žolelës wissókias iß Numirrusù haukë,
Krúmus su Szillais wissais ißbuddino keltis',
O Laukù Balnai su Klóneis pàmete Skründas.
Wissab, käs Ruddens Bjaurybej' numirre wérldams;
Wissab, käs Ezerë gywéndams pérziemawójo,
Ar po sáwo Kerrù per žiemq bùwo miegójes,
Wissab tü Pulkais ißlindo, Wásarq swikit'

5

10

15

20

25

Riaunës su Szeßkais iß hálto Pášalio traufës'.
Wárnos ir Warnai su Szárkóm's irgi Peledóm's;
Pélés su Waikais, ir Kurmjei Szillumq gyré.
Mussës ir Wabalai, lldai su Raimene Blussù,
Müs jau wargkt' wël Pulkais wissur susirinko,
Ir Ponùs taip, taip Burùs igélt' issijðo.
Bét ir Bittin's jau Szeimynq sáwo pabuddit',
Ir prie Dárbo súst'. Bey kq pelnyt' n'ussimirho.
Tü Pulkai jù pro Plysiùs, ißlysti pagáwo,
Ir lakhtydamì su Birbynëms žaisti pradëjo.
O Worai Kampüs' sedédami Wétpalus áudé,
Irgi medžot', Tinflùs tylom's Kopinédami mëzgë

Die Ergötzungen des Frühlings.

Wiederum wendet die Sonne den Lauf und wecket die Welt auf,
Spottet des Winters, des kalten, zerstörend was mühsam er bau'te.
Leicht mit dem Eise zerrinnet des Frostes Gebilde, das eitle.
Nings auf löset in Dunst zerfließend der schäumende Schnee sich. ²⁾
Lauer schon wehen die Lüft' holdfüsselnde Labung den Fluren;
Heissen nun auferstehen aus Gräbern die fröhlichen Blumen;
Däsen: Erwachet vom Schlaf, ihr Gesträuch' auf grünenden Hainen!
Feld und Berg und Thal ziehn aus die Pelze des Winters.
Alles was weinend starb in des Herbsts unfreundlichem Zornhauch;
Alles was tief versteckt überwinternd wohnt' in den Leichen,
Unter der Bäume Gestümpf' verschlief die rauhere Jahrszeit,
Alles das kommt in Schaaren hervor, zu begrüßen den Frühling.

Aus den Höhlen, den kalten, entschlüpfen nun Marder und Iltiss;
Maus und Maulwurf, samt ihrer Brut, lobpreisen die Wärme.
Aeltern, Raaben und Krähen, die flattern herbor mit den Eulen.
Fliegen und Käfer und Mücken, das Heer leichthüpender Flöhnen.
Sammeln sich schon zu hauf, allseits uns stechend zu plagen:
Lüstern schnt sich ihr Mund nach dem Blut des Herrn, wie des Knechtes.
Aber die Königin jezo der Bienen vergaß nicht, ihr Haussvolt
Aufzuwecken und frisch zur erwerbenden Arbeit zu senden.
Sieh, aus der spaltigen Defrung entkrochen nun wimmelnd die Schaaren,
Spielten die summende Laute bald hicher flatternd bald dorthin. ³⁾
Auch die Spinne schon zieht in der Ecke dort sitzend die Häden;
Läuft hinab und hinauf, um ein Netz sich zu weben zum Fange.

Bét ir Měkkos ir Wilkai hokinédami džaugės',
Ir suplehit', ka tyloms i Págirri tráukės'.

Alle Žekie Dywai! neywien's iš diddelio Pulk
Werkdams, ar dusaudams mūs lančyt' ne sugryjo;
Už! nè werkt', bét linksmitis' wissi susirinko:
Užes Darbai Žiemós wissür jau bùwo sugaifę,
Irgi Pawásaris ant wissū Lauku pasirodė.
Tú potám Pahalai wissi kribždėti pagáwo,
Irgi, besükaujant Pulkams, Ožimui's passkélé.
Wien's storay, o Kitt's laikay dainuti motédams,
Ir linksmay laktiydams iš Debessū Kopinėjo;
O Kitt's ant Szakū Kopinédams gármino Diewą.
Bét ie Walgiū .dél skupū neywien's nesskandė.
Aubai sio ir to diddėy jau bùwo nudilę;
O tūl's lópitę parlédam's pärneše Rödą,
Ir passisötit' ant Lauku wōs Mázumą rádo.
O ftay ir taipô parwārges niek's ne dejáwo;
Bét wissi wissür sumishay hokinédami džaugės' —

Gandras sū Kittais Raimynais pärleke linksmas,
Ir gaspadórištay ant Kraiko tērkino Snápą.
Taip besidžaugiant jam, ftay, jau ir jo Gaspadinnę,
Iš saltos Gaspadōs wēl išlindusi rádos',
Ir sū sawo Snapū meilingę sveikino Draugą.
Kraikę jie wissür diddey sudriskust rádo;
Ozi Učamūs naujūs, užpérnay tilt bndawótus,
Rádo ant wissū Rampū permier' pagaditus.
Sienas ir Czytūs, ir daug naujinteliū Spárū
Wéjai sū Sparnais nū Kraiko bùwo nuplęšę.
Darrys sū Langais ir Slenkszeis bùwo nupulę;
Ozi Trobā wissa wissür iškrypusi ródės';
Todél tú abbū, kaip reik' tikriems Gaspadóriams,
Wisslab wēl taisyt', ir prówit' sukkosi greitay.
Wyr's tūjaus žagaru Budawónei pärneše Glebi;
O Gaspadinėt jo Pūstynes mandagey lopę.
Taip potám abbū daug dirkę bey trusinęję,
Walg saw sužwejot', pas Klánę nūlekę greitay,
Ir Kellias Warlęs bey Ruppuijės paragawę
Diewui iš Szirdiès wissōs wiernay dėkawojo.
Tú Žmogau nieking's; motikis czè passkikit',
Ir passisötidas gardžiaus n'užmiršę sawo Diewą.

Krumūs ir Girriūs wissokios óžino Dainos;
O Lauku wissür bey Pievas skambino Garsai.

Selbst der Wolf und der Bär beginnen den freudigen Tanz nun,
Ziehen hinaus vor dem Wald, um daselbst zu erlauren die Beute.

Aber, o welch ein Wunder! der gastlichen Schaar auch nicht Einer
Mah'te sich wieder zu uns schwer seufzend oder mit Thränen;
Nein, sie kehrten zurück, um sich Alle von Herzen zu freuen.
Denn überall schon waren die Werke zerstöret des Winters,
Hold erschienen der Lenz auf der Flur. Da begann es von Leben
Rings sich zu regen mit Lust. Doch während die Gäste der Fluren
Hier sich ergötzten in Bonn', erhob sich Gesang in den Lüften:
Diese der höheren Weisen und Jene der tieferen kundig —
Stimmen den Wettkampf an sich erhebend hoch zu den Wolken.
Anderc hüpfsten von Zweig auf Zweig, hochlobend den Schöpfer.
Aber kein Einziger führt' ob kärglicher Nahrung Beschwerde.
Abgetragen schon waren die Kleider des Einen und Andern;
Mancher wohl kehrete wieder mit ziemlich zerrissener Haube;
Hand auf den Feldern kaum ein Körnlein zu stillen den Hunger,
Dennoch wehklagete nicht auch ein Einziger über die Nothdurft;
Sondern All' überall durch einander, sie hüpfsten vor Freude.

Munter geslogen auch kam, nebst andern Genossen, der Storch nun,
Nahm von dem Obdach Besitz, drauf klappert er wirthend als Hausherr.
Solcher Gestalt herzinnig sich labend, doch siehe, da fand auch
Seine Gefährtin sich ein aus der Herberg' entschlüpft, der kalten. *)
Aber sie fanden fast ganz auseinander gerissen das Dachholz;
Sahen das neue Gebäud', erst seit zwey Jahren erbauet,
Leider, auf jeglicher Seite baufällig gar über die Maassen:
Giebel und Wände des Hauses und Viel der neustämmigen Sparren
Hatte der Winde Gestügel herniedergerissen vom Dachholz;
Fenster und Thür und Geschwell' lag auseinander gefallen;
Kurz es erschien das Gebäud' auf jeglicher Seite zerlücket.
Darum sic Beyde nun flink, wie geziemet den fleißigen Wirthen,
Regten sich Alles zu bauen und wieder zu schmücken mit Ordnung.
West' und Reiser hier hohlte der Mann zu dem Bau einen Armvoll, *)
Aber die Frau ausbessernd dort fügte zusammen die Lücken.
Als sie nun also geschaltet in vielgeschäftiger Arbeit,
Flogen sie Beyde zum Teich hernieder das Mahl sich zu fischen.
Aber sobald sie gekostet die Speise von etlichen Fröschen,
Dankten sie Gott dafür aufrichtig, aus innigem Herzen.
Ern' o nichtiger Mensch hieran, dich begnügen, und wenn du
Rößlicher wohl dich gelabt, niemals zu vergessen des Schöpfers!

In Gesträuchen und Wäldern erschollen nun mancherlei Lieder.
Rings in Gefilden umher, auf Wiesen erkönten Gesänge.

Gégužés ir Straždai sumišay laſtýdamí ſaide,
 Ir Sutwértoji linksmay rykáudamí gyré.
 Kréggdes ſú lengwais Sparnais auſtay paſſikélé,
 Irgi beſütidamos néy Rulkos hánde per Orus:
 O paſtuy Walgiūs praſtūs bě Priprówſ wulge,
 Ir paſiwalgiuſios pluskéjo Pásakz ſawo.
 Gerwin's ik' Debeſiū jūdū dywinay Kopinédams,
 Ir néy werkdamis irgi deſjúdams ſtambina Dangu.
 Bět tai nè Werksmai, Kad jis taip ſtambina ſaukdams; 75
 Niè! jis nôr pamoky', kaip Diewo didde Galybę,
 Ir Paufkeliū Balsūſyr' diddey ſtebuſlinga.
 Zwirblei ſú Waikais Žodžiūs girdédami tókius:
 Rods tare muſ' Gimminé taipjau wiſ ſlówina Diewq

Bet Laſtingala dar iſſel' Eytrey paſiſlēpuſ',
 Láuke wiſ iſki Rožnas bùs ſawo Dainq paſaigęs.
 Tótēl ji paſtiáus kaſmets wiſ prädeda húkaut',
 Ir Wakties Czesé, Kad Swiet's jau miegt' iſigúſtęs,
 Saw wiendā Tamſoſ' buddédama gárbinia Diewq —
 O húkus jau, Kad més iſ Pátalo Kópam',
 Kartais buddina mūs, ir niſſu linkmina Szirdis.
 Kad més Ruddeniſſur Žiemös Czesé paſiſlēpę,
 Ir ſuſterietę pás meilingq Rákali Frankiam';
 Tai ir tū Paufkeli miel's pas mūs neſirodai,
 Bet taipja: kaip més, Tamſoſ' paſiſlēpuſi lindai,
 Ir možu ſawo gluſas Muſses ſapnuđanía gáudai:
 O ſtay, Kad més wél linkmi Pawásari ſwencziam',
 Ir ſawo Darbus ant Lauku jau dirb' paſtaſam';
 Tū ir tū ſawo ſtambanti nutwérusi Wamzdī,
 Šu wiſſkeiſ Balsais ir Daináwimū Garsais
 Ragini mūs paſidžiaugt', ir niſſu lengwini Darbus. 95

Alle ſikýt Gaidél! děl fo tu wiſ paſiſlēpuſ'
 Ir, Kad prädeda témit', ar Waktij', prädedi húkaut'?
 Kódel taip diddey ſlapais' ſú Pásaka ſawo?
 Juk Swiet's wiſſas, ar bui' Bür's, ar Pon's iſitěmęs, 100
 Ir Waikai bě Bukswū, ir Krunnédami Diedai,
 Rožnas ir Kiekwien's tawo hauna gárbinia Dainq,
 Kad tū mums Dywūs linksmū Laſtingalu čáuſki.
 Tu Wargonu bey Cymbolu niekini Garsq.
 Smukai taw ir Ranklys tür ſú Géda nutilti,
 Kad rykáudama tū ſawo ſaldo pàkeli Balsq,
 Ir Finkyt', paplaſt', muwažüt' iſzbuddini Jurgt!

Kad prieſt Wákarę tū paſiſlēpuſ' prädedi júktis',
 O més dang priſiwárę jau i Pátalq wirſtam';

Drosel und Gugguck, sie trieben ihr Spiel durch einander hinflatternd,
 Sangen ihr Lied zum Preise des Höchsten in jubelnden Tönen.
 Schwalben erhoben sich hoch mit dem leichten Gefügel und schossen
 Gleich einer Kugel vorbei — und schwiebten dann hin den Lüften,
 Hielten darauf ganz schlicht ihr Mahl ohne Zukost bereitet —
 Und nachdem sie gespeist, erzählten sie schwäsig ihr Mählein.
 Hoch zu dem schwarzen Gewölk erhob sich, o Wunder, der Kräich.
 Bang' als ein Klagegewimmer ertönet sein Laut an dem Himmel;
 Aber kein Trauergeton, kein Weh ist die Stimme, kein Weinen,
 Monneverkündung vielmehr, wie die Allmacht göttlicher Wunder
 Herrlich sich kund in der Kehle gethan hat des frommen Gefügels.
 Wohl ist auch unser Geschlecht zum Lobe stets eifrig des Schöpfers
 Rief, vernehmend die Lieder, der Sperlinge Schaar mit der Brut auch.

Aber die Nachtigal, welche bis hieher verborgen geweilet,
 Harrete schlau, bis ein Jeder den eig'nen Gesang schon geendet;
 Darum beginnet sie jährlich, von Alten die Letzte, zu singen.
 Spät zur Mitternacht, wann versunken in Schlummer die Welt liegt,
 Wacht sie im Dunkeln allein noch preisend den höchsten Beschirmer.
 Selbst wenn der Morgen sich röthet, und wir von dem Lager uns heben,
 Muntert ihr Lied uns auf, süße Wonn' in die Herzen ergießend.
 Wenn wir im Herbst oder Winter uns bergend gesuchet das Odbach,
 Oder zusammengezogen am Ofen, dem lieben, nun schlummern,
 Bist, o geliebter Vogel, . auch du nicht den Augen mehr sichtbar,
 Sondern weilest wie wir, verborgen an dunkelen Orten,
 Fängst mit dem Schnabel im Traum, dich täuschend, die thörichten Fliegen.
 Aber siehe, sobald wir die fröhliche Feier des Lenzes
 Wieder beginnen, vergnügt uns rüssend zur Arbeit des Feldes,
 Bist du auch du wieder da, mit weithinschallender Flöthe
 Uns durch Melodien abwechselnder, lieblicher Töne
 Aufzumuntern zur Lust und vergnügt zu erleichtern die Arbeit.

Aber o sag' uns, Holde, warum doch verbirgst du dich immer?
 Und beginnest dein Lied mit des Abends Graan und der Nacht erst?
 Warum bist du so sehr geheim doch bei deiner Erzählung?
 Sintemal jegliche Welt, sen's vornehmer Herr oder Bauer,
 Kinder im Flügelgewand' und schweraufhustende Greise,
 All' aus vereinetem Mund' dein Lied, dein kostliches, preisen.
 Wenn du die Wunder, die hohen, der Nachtigalweisen uns vorschlägst,
 Dann verstummen die Klänge der Orgel vor dir und der Zimbel,
 Geigen- und Glockengetöne, sie müssen beschäm't dir schweigen,
 Wenn du mit lieblicher Stimm' anhebst ermunternd zu singen
 Und: Turgutt! spann' an! fahr' zu! Platz, Platz da! zu rufen. *)

Wann in der Dämmerung Flor eingehüllt hochwonnig du scherrest,
 Und wir Arbeitgequälten, wir Müden zum Schlummer uns legen

Tač tū tarp Pittū Paukšteliū, ney Karaléne,
Wis dailiaus ir flowingiaus sawo kūteri Szútkq.
O Kad Kartais Rėbótq més tavo památom';
Tai tū mums néy zwirblis būrifikas pasirodai.
Tu Sermégū póniskū puikéy padaryiū,
Ir zupóniskū Turbónū niekini Kédq;
Bet wis néy Bürkū prastūv wieħedama czauski.
Ak! ir tarp Žmonū daugsyk tapjau nusidūda,
Kad ant Sweto fio Mainū tikray padabójam'.

Didwil's ans Žöplys, Mieste diddey pasipútes,
Ir sū Rübais blizzanzeis Kasdien' issirēdes,
Učey Diewaitis kōks tarp Būrū Skiauturę rôdo;
O Kad Kartais més jo glúpq girdime Kalbę,
Tai ir Bür's tür spjāudit', ir diddey nusidywit',
Apaczej, kōd Apjekelis tōks dar niekina Diewq.
Ak! ķieksyk Anussis i Wyzas isenēres,
Ir sawo Skrándq būrifikq wieħet' uissimowes,
Po prastū sawo Stogu néy Lakstingala czauski,
Kad hirdingay jis sawo Diewq prudeda garbint.

Tū, Paukšteli miel's! né póniskay prisiwálgai.
Tu keptū bey wirtū Walgiū mūsū ne nōri.
Tū né lúbiji Pyrágu neigi Ragáishiu,
Irqi ne woziji gardžiáusio Gérimo Pōnu;
Bet passotinusi prasiū, tikt Wändenio trófhti.
Tikt n'užmirħek Gaidan! verdaug giedódama wálgit'.
Imē drasā, né czédik, kās mums birbina Gálwas:
Walgiķ saw sveikā, Kad nori, Wábalq margq!
Walgiķ Grīkwabalius, Muſses ir dywingz Žögż!
Wálgik Skrušoklès, ir jū né gimusiq Weiske;
Bet ir mūs' paminek i mūsū Girre varējuš',
Kad dainūdama dar ilgiaus sawo Wásarq swesi,
Ir: Jurgutt', ķinkyk, papluk, nuwazuk! pasaiksi. —

Tū nieking's Žmogau! moķekis czè pasikáint'!
Kad taw Kartais trópijas' skupay prisiwálgit',
I Paukſczus žurek! wien's prastq Kirming framto,
O kutsui, stokdams Grudo, gnyba ūolélez.
Juk ir jie kasmét's, mūs atlankyt sukelawę,
Rúdq wis ir álkstanti Pawásari randa;
O wey tódēl tikt neywien's niekadós nesiskundzia.
Taw, Žmogau! miel's Diew's daugiū daugiaus dowandjo;
O tū dár nurmi, Kad Kartais álkang Diena,
Ar skupus Čzesuś sulauķes, Szuppiń grámdai? —

110

115

120

125

130

135

140

145

150

Läßt, einer Königin gleich du vor anderem Sänger geflügel,
 Höher zur Anmuth stets erschallen und steigen dein Lustlied.
 Dennoch wosfern wir zuweilen dein häusliches Untergewand seh'n,
 Scheinest du bauerlich nur unsren Augen zu gleichen dem Sperling.
 Du verschmähst die Pracht in Kleidern vornehmer Herren,
 Liebest den Hauptschmuck nicht hoher Frauen, die kostlich sich zieren.
 Schlicht einer Bäuerin gleich, der gastlich besuchenden, singst du.⁴⁾
 Ach, unter Menschen ereignet sich wahrlich, nicht selten ein Gleches,
 Wenn wir die Wechselgestalten der Welt aufrichtig betrachten:

Didwil, dort jener Thor in der Stadt, der prahlend sich brüsst,
 Jeglichen Tag hochprächtig in glänzenden Kleidern sich seh'n läßt,
 Träget erhoben sein Haupt gleich einem Gott vor dem Landmann.
 Aber wosfern er den Mund aufschut zur thörichten Nede,
 Muß ein Dörfer zuweilen gar hoch sich verwundern und zürnen,
 Sonderlich wenn er als Spötter, den Höchsten zu lästern, nicht roth wird.
 Aber Anussis, der Landmann, der schlicht an den baurischen Füßen
 Sohlengebinde⁵⁾ nur trägt und den Pelz, seinen gastlichen, an hat,
 Ist unter niederem Dach einer Nachtigal gleich im Gesange,
 Wenn er erhebet die Stimme, herzinnig zu danken dem Schöpfer.

Du o geliebtester Vogel, bedarfst nicht kostlicher Mahlzeit
 Unser Gebratenes nicht, du begehrst nicht unser Gesotnes.
 Schmecken auch wollen dir nicht unsre Kuchen, unsre Fladen.
 Nicht behagt dir der Trank, auch der süßeste, vornehmer Herren;
 Sondern du lechtest allein, wenn du schlecht dich gesättigt nach Wasser.
 Aber vergiß, mein Hühnchen, bey vielem Gesang nicht des Essens!
 Nimm nur gedreist, sei nicht blöde, was uns umsummet die Köpfe!
 Iß, dir bekomm' es gesund, so du willst, den Käfer, den bunten!
 Iß den Schmetterling, iß die Wundergrille, die Fliege.
 Iß die Ameisen auch und die Brut ungebohrner Kinder.
 Aber vergiß nicht dereinst, so du wieder zu unserem Wald kommst,
 Feiernd den Sommert mit Liedern auch unsrer zu denken, und länger
 Dein „Jurgutt! spann an! fahr zu! Platz, Platz da“! zu rufen.

Aber o Mensch, o lerne doch hier dich begnügen, du Eitler!
 Wenn der Bissen bisweilen nur schmal dir gereicht wird zur Mahlzeit,
 Sieh' auf die Vögel bescheiden! der Eine hier liest ein Würmlein
 Auf, und der Andere pickt am Grashalm ermangelnd des Körnleins.
 Diese besuchenden Gäste' auch finden, wenn jährlich sie kommen,
 Mager und abgezehret den Frühling, ja fast auch verhungert.
 Dennoch beklaget sich Niemand von ihnen darob unter Murren.
 Dir nun o Mensch, gab Gott, der liebende, Viel, o wie viel Mehr,
 Und du murrest fogleich wenn zuweilen ein käßglicher Tag kommt,
 Oder zur Theurung nur an dem Erbsengericht du dich labest.⁶⁾

Taip sumišay besižūkiant, štay, Užimai's pasikėlė
 Ir tūjaus Errelis rēkandams pasirōde
 Tiež, tare jis, Pulkai susitirkę, ūaukitės ôsti,
 Ir tikray klausykit', ką mės jums pasakysim'. 155
 Štay tūjaus wissi Pulkai girdėdami Žauksiną,
 Iš wissū Pashaliū susilekė jāni pasirōdė:
 Štay mes jūsū Tarnai! Ką wélis' jūsū Malone?
 Més, atsiliepdams jiems Errélis, nórime tardit':
 Baip jūsū Mylista Žiemobs Bėdōj' išsilaikeit'. 160
 Ar pristököt' fo: ar kūs tarp jūsū pagaiizo?
 Rashi ką Széfkas ar baisinga Pelėda sudrastę,
 Māžu ką Wānag's, ar Kiaune kovinėdama smaugė,
 Māžu ką Néprietelus žmogūs mūmis nūmuša ūaudamis,
 Ar fytrey, néy koks Blasfōrius, gywq pakortę 165
 O paštuu prisiest' Skauradōj' iškepe Biedžu.

Taip Erreliui Eláusiant, ir aštrey tirinėjant,
 Gandrai ant sawo Lido, néy koks Pon's išišplėtes,
 Bey besielónodams wis, ir linksmay ūokinėdams:
 „Diews, tare, Swietq si sutwérdoms ir budawódams, 170
 „Daugel Tūkstančių gywū Sutverimū lido,
 „Ir kóznam ant Orū plaukt' Sparnas dowanójo.
 „Daug gywū Daiktū po Nédeis Girresa slápos'; 175
 „O kiek ant Lauku linksmay plesdendami láksto,
 „Ar pūs žmones ant Riemū cypsédami burzda.
 „O wey, Rózna Diew's wis sū Pasimēgimu sotin'.

„Kartais trópijas' sulaukt' ir alkang Dieną,
 „Rūd wissū verdaug Baisybės Dárganu téžka, 180
 „Ar kūd dėl žmogaus Griekū Diew's wárgina Swietq,
 „Néprietelis žmogūs daugsyk mūs gandina ūaudam's,
 „Irgi Bicžulliū bey |Gencžu mūmis nūmuša daugel.
 „Kartais nū Waikū meilingus atskirria Tewus,
 „Ar auftay kovinėdams Pauekžu pūwagia Weisle. 185
 „Sykeis Wargstantiems, néy koks meilings Geradéjas,
 „Grúdus Patvorij' barstydamas rágina walgi':
 „O štay, kūd tarp mūsu kūs ką lèst' pasidrásin',
 „Sū Tinklais glupiembs Draugams Iškladq' padáro;
 „Ar sū prówita Pucžu tikt mūša, tikt mūša. — 190

„Ir tarp Pauekžu rôds tûls fyttras randqsi Sukčius,
 „Rūs, gardzey prisiest', slaptoms sawo nūmuša Draugq.
 „Wānags, ans Blasfōrius, ir Pelėda, jo Dumczus,

Als die geflügelte Meng' also scherzte, da ließ sich ein Mauschen hören; der Adler erschien und ließ nun vernehmen die Stimme:
 Schweig't ihr versamleten Schaaren, so sprach er, und haltet den Sang ein!
 Auf, gebet merksam Acht, was uns zu verkünden genehm ist.
 Und die Geschwader sogleich alseits vernehmend das Rufen
 Flogen nun Alle herbei, sich vor dem Gebieter zu stellen.
 Siehe, da sind Ihre Diener! Was ist Ihrer Gnade Belieben?
 Wir erwiedert' hierauf der Adeler, wollten erkunden:
 Wie ihr Geliebten bisher in der Roth euch erhalten des Winters?
 Hattet ihr Mangel an Etwas? Ist Jemand gestorben der Euren?
 Hat ihn der Iltis vielleicht und der kletternde Marder getötet?
 Oder die Eule, die grimme, der Habicht ihn etwa zerrissen?
 Hat wohl der Mensch, unser Feind, vielleicht ihn erschossen gemordet?
 Oder mit List, der Betrüger ihn auf wo lebendig gehänget,
 Und hernach den Armen, zum Schmaus' in der Pfanne gebraten?

Als nun der Adeler also genau sich erkundet und huldreich,
 Nahm sich der Storch, der gleich einem Herrn auf dem Neste gebreitet
 Thronete, das fromme Wort, sich verneigend, und hüpfte vor Freuden.
 Gott, also sprach er, hat einst den Bau einrichtend des Weltalls,
 Ob viel Tausend an Zahl er erschuf der lebendigen Wesen,
 Jeglichem dennesch sein Theil angewiesen von Nahrung und Speise.
 Eine der Schaaren hier sandte der Schöpfer zur Wohnung ins Wasser;
 Anderen gab er Gefügel, um über den Lüften zu schiveben.
 Vieles von Leben auch birget sich unter den Bäumen in Wältern;
 Andere flattern umher in Gefilden auflesend die Körnlein.
 Andere regen sich flugs im Dorf um, gackernd bei Menschen.
 Siehe, doch sättigt Gott huldspendend sie Alle so freundlich!

Häufig auch trifft es sich wohl, daß im Jahr ein nüchterner Tag kommt,
 Wenn's zuviel überall rauh stürmet, und schlagget und regnet,
 Oder wenn Gott schwer ahndend die Welt heimsucht ob den Sünden.
 Oft aufschrecket der Mensch feindselig uns auch mit Geschossen,
 Und erschläget der Nachbaren Viel und der lieben Genossen;
 Reißet die Eltern hinweg aus der Mitte der liebenden Kinder,
 Steigt hochkletternd hinauf, um zu rauben die jungen Geschlechter.
 Oftmals streu't wohlthätig derselbe sich stellend uns Armen
 Körnlein hin an dem Zaun anlockend die Hungernden; aber
 Siehe, wenn Manche von uns sich erdreisen zu lesen die Körnlein,
 Gleich beschlägt er sodann mit dem Netze die thbrigsten Brüder;
 Oder er schiesst sofort das feuergeladene Rohr ab.

Unter den Vögeln auch findet sich 'mancher listige Dreh-Hals')
 Welcher, um lecker zu schmausen, wohl heimlich den Bruder erwürget:
 Der Betrüger, der Habicht, und sein Rathgeber, der Uhu,

„Ir Warnai sù Wárnom's, ir jù Dráugala Szárka,
 „Daug kasmét's, taip žinnóm', ißgaižinna Nabágū,
 „Bét toksai Razbánink's dár tarp műs' nesirádo,
 „Taip žmogus tûl's yr', kád jis smaguráut' issízója".

195

Taip besípáša kojant, Dywù Dywai pasidére.
 Balsas néy Unstanczo susukko neßwánkey,
 Ir wis: gélbékít', ak! gélbékít', paduséjo.
 Tû wissi pulkai to Garso taip nusigando,
 Kád ir pâts Errélis jau kribždëti ne dryso;
 Tikt Szikhnósparnis dár wien's sù pilka Peleða,
 Jis biaurú Paſaliú pamazi pasidrášino lysti.
 Ir tiktey tirinér kóks Sirokas tén nuslikko.

200

Sztay! wien's Pón's puikcy rëdyts (tikt Géda saftyti)
 Mislik tikt, aufszczáusú Pónu wiens prisiédës,
 Ir wissótkiu Rincwyniù swétimù pristóchës,
 Wôlojós' ant Aſtôs ir prasičekdamas rékë:
 Utes jis Wélnus, ir Welnükczù Raimenç wissq,
 Diewq bluznidamis, taip baisey haukti pagáwo,
 Kád wissà Peklä dël to nusigandusi rûko,
 Irgi Bedugnei jós bey Pámatoſ prasiwére.
 Szinóm' juk wissi, taip Pónai kékdamí rékia;
 Bét ir Búrai jau nû jù mosinnasi rékaut'.

210

Kùs taw Biedžau! Kenk, Szikhnósparnis tirinédams,
 Irgi nuskúsdams Pónq tq pasidrášino klapusti?
 Ar Gumbù sergi verdaugel Rábiar édes?
 Mázú Pečeňkos wéi iß Pilwo weržiasi laúkan?
 Juk ir tawo Tetén's, užpérnay taip prisiédës,
 Sù sawo Pušbroleis, taip tû pilwûdami sirgo,
 Jk pastiáus jis pérpłyho ir nùmirre baisey.

220

Sztay! Didpilwis fittas, tq Graudénimq jáusdams,
 Dár daugicùs ißputto ir durnuti pradéjo:
 Utes jis tû Plaukù nû Riauhés nùpehe plüftus;
 O pastuy Barzdòs nû Smákro Pusse nupleshé,
 Ir sù Nagais kumpais sawo Wéidq wissq sudrášté.
 Bét dár tai ne ganà: jis wis pinnigù graibydams
 Ir besípárdidams sù Walgeis pármete Stalq.
 Taip, kád Szunnys iß wissù Paſaliú susibége,
 Péniflus Walgius ir brángius Wirralus éde.
 Bét ir to ne ganà: jis émës diddelk Peili,
 Gérké sù Stemplé jau pérpjaut iſtiese Ranq.
 Czé Szikhnósparnio Szirdis taipó nusigando,

225

230

Krähen und Raaben zusamt ihrer Mitgespielin, der Uelster,
Bringen der Schwachen sehr Viele, wir wissen's, jährlich zu Tode.
Aber ein Räuber, ein solcher, noch ward unter uns nicht gefunden,
Als der Mensch, wenn ihn zum Schmause der lüsterne Gaum reizt.

Da sie sich also besprachen, geschah' ein Wunder; ¹⁰⁾ Erthörend
Liesz eine Stimme sich hören: Zu Hülfe, zu Hülfe! so rief es,
Wie, wenn Einer ins Wasser gestürzt ißt müßte versinken,
Drob erschrocken so sehr die Schaaren, vernehmend den Angstruf,
Daz auch der Udeler selbst sich kaum zu bewegen erkühnte.
Nur die Fledermaus wagt' es, die ledergeflügelte, samt der
Eule, der grauen, hervor aus dem Winkel zu schlüpfen allmählig
Und Welch' eine Gefahr obwalt' erkundend zu forschen.

Sieh! ein vornehm gekleibeter Herr, wohl Schande zu sagen!
Denke dir gar der Hochadelgebohrenen Einer, der schwelgend
Sich an vielerley Wein unmäßig berauschet des Auslands,
Liegt auf den Boden gestürzt und sendet den Fluch in die Lüste.
Denn zur sämmtlichen Schaar der großen sowohl als der kleinen
Teufel erhob er ein solches den Ewigen lästerndes Rufus,
Daz die Hölle davon auffahrend heftiger flammt,
Und die unterste Pfort' aufsprang des erbebeten Abgrunds.
Denn allkündig ja iss'is, wie die vornehmen Herren entsetzlich
Pflegen zu fluchen und leider, die Bauren von ihnen schon lernen.

Was denn fehlt dir, o Freund? so begann nun die Fledermaus endlich
Sich erkühnend, den Herrn mit beklagender Stimme zu fragen:
Quält dich der Magen mit Weh, ob zu reichlich gekostetem Kaviar?
Oder sehnet das Wild sich wieder hinaus, das geschoß'ne?
Auch dein Vetter ja pflegt einst, schwelgend stets mit den Brüdern,
Also zu franken, wie du. Zwei Jahre nunmehr sind verflossen,
Seit er sich überrascht' und am Magenweh sterbend erblaßte.

Siehe, da fing der Gelebte, dierweil er empfunden den Vorwurf,
Noch viel heftiger an zu gerathen ins Zürnen und Toben.
Raufte die Haare sich aus von der Scheitel, der lockengebüschten.
Riß sich des Kunes Gesproß, halb aus, den Bart, unter Wüthen.
Und zerfetzte sich selber mit rizenden Händen das Antliz.
Aber noch mehr: indem auflesend er raffte die Gelder,
Sties er mit wankendem Fuß ausgleitend die kostliche Tasel
Um, daß die Schaar alseits herließ ihn beschämender Hunde,
Theil ißt nehmend am Mahl, dem theuer bezahlten, der Herren.
Doch nicht genug: zuletzt die Schär' entblößend der Klinge,
Streckt er die Hand gar aus, sich selbst zu durchbohren die Kehle.
Hier erstarre das Herz der Fledermaus also vor Schrecken.

Kùd sikkinniei jo Sparnai jau lëkt' n'igalejo;
 Alle Pelédpalaike dël tó smertnay nusiminnus',
 Wel atpencz tûjaüs t Lámq sâwo sugryzo;
 Ir Naujienas tûs hej tóki dywing Trúsq,
 Kùd Orai, pikti, tûs Lakt's dár pr. nesa Swietui,
 Ir dël to Žmogaus Tamsðj' dusáudama werkia

255

Ak! tare Luras rymodami's ant Strippinio sâwo,
 Wis Liekai, kùd tûl's Zoplys sô Blebberiu wâpa,
 Buł Pillónys wis linksmay Kasdien' prisiwâlgz,
 Ir Miesczónys bë Wargù Mieste hołenje:
 Nës tókie Žoplei Buttùs pamatydamu märgus,
 Ir Barrietas blizganczias girdedami trinkant,
 Mislija, kùd kôžnas Pons pułkey issirédes
 Léy kaip Angelas Danguj' Kasdien' pasilinksmin'.
 Ak Gaidau! lietuwiški kytri Piloscépai
 Taip glupay nè zaunija, kùd Szuppint huttin';
 Ar, kùd jie wiehet' naujus Wyžas prasimano —

240

245

250

Juk tikt wien's Glupum's, kùd Milkus Gáspario Tarnas
 Póniškay pasitödadam's Kožnám pasitursin',
 Ir Burùs prastùs per Riaulù Jówalq laiko.
 Tù Nenádeli! dël ko taip ißkeli Lóst?
 Ar jau užmirhai, kaip pérnay Piemenu bùdams,
 Oſkas ir Riaules glupas pâs Blebberi sîrei,
 Ir sô Wyžom's, kaip glup's Waik's t Baudžawq tráukeis'?
 Ogi dabär jau kaip Ponatis Skiauturę rodai,
 Ir grumzdi, kùd Kartais Bûr's pro Szálí wažùdams,
 Ir tawo Kárdq sô naujù Diržù pamatydam's,
 Në tûjaus, kùd tû liepi Reppurę numáuja,
 Ir, kaip nôri tû jissai nè nôr pasiklénor'
 Ticz tiktay Pónat! maju wêl têks Žinginę žengti,
 Ir, kùd Diew's korawòs, dár werkdamas Ubbagais eisî.

255

260

265

Kôds tare Selmas, jáun's Žmogùs durnay dukinédams,
 Néy Siubras gyw's Stikle mudrej hołineja,
 Ir perdaug durnùdams saw Ißkádq padáro.
 Juk ir més wissi, glupi dár bùdami Snarglei,
 Daug wissókiu Lielniekiu glupu prasimánem'.
 Nës Waikai ant Ulyczu Kravóm's susibégę,
 Lósham', ir durnùs Sztučkùs, kaip Kúdikiei taisém'.
 Cze wien's Pulk's saw Žirgus iż Lazdu pasidáres,
 Ir glupay Kraidydamas ant Purwù hołinejo,
 O kisai Bótagus saw iż Plauku nusifukęs,
 Paukstéjo, bë Rénù sén ir tén bginédams;
 Bët Mergaites, páczos dár priwalydamos Auksli,

270

275

Daß ihre ledernen Flügel nicht mehr sich zu regen vermochten.
 Über die Eule darüber, im Herzen zum Sterben bekümmt,
 Kehrete traurig zurück alsbald zur heimischen Wohnung.
 Sie verkündet seitdem der Welt dies wunderlich Schicksal
 Unnoch jegliche Nacht, wann schauerlich Wetter entstanden,
 Und erseufzet im Dunkeln, die Thorheit beweinend der Menschen.

Ach! sprach Lauras, der Greis, auf den stützenden Stab sich gelehnet:
 Alles doch eitel Tand, was der Thor dort plaudert, der Schwäzer. ¹²⁾
 Daß die Bewohner des Schlosses ihr Mahl stets verzehren mit Freuden,
 Und die Bürger der Stadt ohne Gram durchhüpfen die Tage.
 Denn es wähnet der Thor, der die Häuser erblicket, die bunten,
 Und die glänzenden Wagen, vorüber da rollend in Straßen,
 Daß ein jeglicher Herr, hochprächtig gezieret in Kleidern,
 Wie ein Engel im Himmel sich täglich ergöze vor Wonne.
 Ach mein Freund! so thöricht nicht schwatzen der Litthauer kluge
 Philosophen einmal am Heerd, wenn der Erbsenbrey sprudelt, ¹³⁾
 Oder sie Sohlengebinde, sich Neues, zum Gastgeboth flechten.

Eitele Thorheit ifts: wenn Milkas, des Gasparis Diener
 Dort sich herrisch gebehrdend nun Jeglichem weiset den Rücken.
 Und uns Bauern, die schlachten, für Treber kaum achtet, der Säue.
 O Unedeler du! warum doch die Stirn so erheben?
 Hast du vergessen, wie selbst ein Hirtenknabe du warest,
 Ziegen noch hührend zu Jahr und des Bleckeris thörichten Säue,
 Bastige Sohlen am Fuß als Beiknecht zogest ins Schaarwerk?
 Und nun wirfst du als Herr, dich vornehm dünkend, den Kamm auf?
 Zürn'st wofern ein Bauer, vorübersahrend die Straße,
 Und erblickend den Degen, mit neuem Gehent dir zur Seite,
 Nicht alsbald den Huth abzieht, wie du willst, von dem Haupte,
 Und nach deinem Begehr sich tief vor dir beuget in Demuth?
 Still, nur still, mein Herr! bald gehet es wieder im Schritte: ¹³⁾
 Wirst, wenn Gott dich straft, vielleicht noch bettelnd umhergehn.

Freylich so redete Selmas, wohl mancher thörichte Jüngling
 Hüpft leichtfinnig umher, wie queckendes Silber im Glase,
 Und bereitet sich selbst durch thörichten Leichtfinn Verderben.
 Denn wir alle, da wir leichtfert'ge Buben auch waren,
 Haben in thörichtem Sinn viel Nichtswerk häufig getrieben.
 Ließen wir doch als Knaben gesamnit auf den Gassen zusammen,
 Trieben des Muthwill's viel ausübend kindische Possen.
 Dieser Haufen allhier erschuf aus Stöcken sich Rosse,
 Hüpft als Reiter sich dünkend umher auf dem blottigen Anger.
 Andere dreheten aus Fäden von Baste sich Geißel zusammen,
 Ließen dann flatschend im Flügelgewande, bald hieher bald dorthin,
 Aber die Mägdlein, selber der Wärterinnen noch dürstig,

- Jau iſ Lópū margas saw Léles madaráwo,
Ir auſkūdamos ant Alkúnū gármino Bóſtrq.
Zinnom' jük, Kaip Waikesczei sawo Waserq swenczia. 280
Póniski Waikai sú büriflais ſuſiſedę,
Kartais bróliſkay Purwūs krapſitydami žépſo,
Ir taip wiens Kaip Kitt's Lietkūs bě Razumo plúſta;
- Burkos sawo Lelès glupas sú Skrándgaliu rēdo,
Ir ſuwystitas i tamis Pafalt kifa; 285
Jük zinnai, Kaip Búrai Weile ſawo Kawoja.
Alle ſupónes sawo Lelès margay dabineſtas,
Ant filkti Perynū wiſ i Pátalq guldo.
O wey ir jü Lelès, kād jōms kūs paſidáro,
Lyg' taip, Kaip ir muſiſkés klytia neſhwánkey. 290
Bét jau taip wiſſür, kól Swiete Rúdikieſ aúgo,
Wargt' ir werkt' Waikū pirmajausas bùwo Reméſtas.
Dár neywien's iſhól n'uzáugo wiſ beſijukdams;
Ir iſ Lóphio dar neywien's n'iſkópo ne wérkſes.
- Wey, īrečim' tikt! jau wēl, ſu Padéjimu Diewo 295
Waserq ſú filkti's Dienelém's jauczane gryſtant.
Wey! Kaip Žémé jau ſawo nūgq Vluagarq rēdo,
Ir Kaip kóznaſ Daikt's atgydams prădeda džaughtiſ'
Ant! Paučhiſelei po Dangum', Pulſais ſuſiſekę,
Linkſminas', ir ſumiſky wiſſür ſtraidydam i juktias'; 300
O Belli terp jü Pautū ſrokudam i děda.
Alle paſkūkit' tikt, iſki Pantai jús ſedeti,
Czypsés ir potam dar jús užéugdam i kwárkys,
Ir už Próce jums menkay dékawōs iſlékę. —
Taigi matai, taip Paučhezams, taip ir mūms paſidáro, 305
Irgi be Wargo but' ne gal neywien's ſimme Swiete.
- Jük ir més dar A, B, C, ne moſkédamé czauſter'
Daug Wargū bey Štróku Tewams ſawo padárem'
Ir beginet' iſmokóm, ir kq žáift' prasiſiuném'.
O wey! Kaip Kiel Ihmínties užéugdam i gáwom', 310
Ir Darbelej ſú Wargeleis jau prasiſejö;
Sztaſ, tū Zirgai ſú Lelém's i Szúdq pawirto.
Ak iſtſies'! Kittu Prowa, kād Piemenis Skrándq,
Jau uſſimowęs Oſkas ir Kiauſes warinéji;
Ar, kād Dargana ſú Lytum' plük Vluagarq prausia. 315
Ly paſkuy. kād jau Alkéczias reik' ſekkinéti,
Ar, kād Márgis ſú Laukiu ne nor replinéti;
Miſlyk tikt! kóktu Duſélej eze paſidáro.
Kpaczej, kād potam jau gywos randasi Lelès,

Pflegten aus Lappen von Zeug, aus bunten, sich Puppen zu schaffen,
 In dem Arm liebkosend und wiegend zu preisen den Bastard.
 Wissen wir doch wie die Kinder den festlichen Sommer verändeln.
 Dorfs- und Herrschaft-Kinder die sich oft traulich beisammien,
 Spielen geschwisterlich scharrnd auf staubiger Erift und erzählen
 Einer dem Andern, vertraut nichts sagende, kindische Mährlein.

Unsre Bäuerinnen, die pflegen nur schlecht die lebendigen Puppen ¹⁴⁾
 Einzuwickeln in Lappen und denn in den Winkel zu werfen.
 Kennst ja die Weiber im Dorf, weißt wie sie bewarten die Kindlein.
 Aber die vornehmen Frau'n einhüllend in Seid' ihre Puppen,
 Pflegen auf prächtige Kissen sie sanft ins Bette zu legen.
 Doch beginnen die Kleinen, sobald ein Weh ihnen zustößt,
 Auch unartig zu schrey'n aufwinkselnd sogleich, wie die Unsern.
 Doch überall war's so in der Welt, seit Kinder erwuchsen.
 Weinen und Winseln, das ist der Kindlein erstes Geschäfte.
 Niemand entstieg der Wieg' hier jemals ohne zu weinen,
 Niemand erwuchs vom Kinde bis heut' unter währendem Lachen.

Seh't, Gott füget es liebend, gekommen ist wieder der Frühling
 Mit holdseligen Tagen; wir fühlen schon sanft seine Wärme!
 Schon bekleidet die Erde mit Schmuck ihren nackenden Rücken.
 Sieh', wie jeglichs Wesen auflebt zum freudigen Dasein!
 Dort; die Vögel des Himmels, sie fliegen in Schaaren zusammen,
 Scherzen vor Bonn' überall durcheinander hüpfend im Kreise.
 Einige zählen im Neste die Eier schon her, die gelegten.
 Wartet nur: über ein Kleines, so werden die Eier im Neste
 Schon beginnen zu zwitschern; denn wird's viel Mühe noch kosten,
 Diese zu warten. Sie werden die Müh euch danken mit Wegflug.
 Wie es den Vögeln ergeht, du siehst's ergeht's auch den Menschen:
 Ohne Mühsal und Noth kann Niemand hier seyn, auf der Erde.

Einst da wir auch nicht wußten das A. B. C. noch zu singen, ¹⁵⁾
 Machten den Eltern, den lieben, nicht wenig wir Sorgen und Plagen,
 Bis wir zu laufen erlernten und nur ein wenig zu spielen.
 Sieh! und zu welchem Verstand erwachsen wir doch mit den Jahren!
 Neben der Arbeit auch erhoben sich ernstere Sorgen:
 Da verschwanden die Steckenpferde, verschwanden die Puppen.
 Welch ein andres Geschäft: wenn Einer den Pelz nun des Hirten
 Umthun muß, um hinaus die Ziegen zu treiben und Säue,
 Wenn des Regens Geschlag' uns derb' nun wäschet den Rücken!
 Es hernach, wenn's heißt: Einhergeh'n hinter der Egde,
 Und nun der Blesse sich sträubt schwerziehend neben dem Buntscheck.
 Denke, wie Viele der Seufzer alsdann empor sich erheben!
 Sonderlich, wenn hernach die lebendigen Puppen schon kommen;

Ir nenáudéles dēl Lietkū Kwárhina Galwas.
Jùk jinnai kaip yr', kād Pulk's Lélù pasidáro. —

Ak Adom! tū pirm's žmogaù išdykuo Swieto
Tū sū sāwo Jewà Sodè Pawásari kwésdams,
Ir Gerybes uždraustas slaptoms paragáudams,
Sāw ir nūmis Llabagéliems daug padarei Wargeliū. 320
Diew's tawę kłodams ir žemę wissq prakéldams,
Dēl Rasputstōs tōs iš Röjaus išmete laukan,
Ir sū Kúpeszeis tawo Dūnq paliepe wálgit.
Taip potam iš tū Biedzau sū Jewà sawo Môte,
Išredyt's sū Ráileis per Laukūs beginējei; 325
Ar Tomsoj' pasuslep' i Krúmus kür nusistráukei.
Jinnow' jùk ir més kóktū, kād kaip nusidéje,
Sláponės, ar kartais sén ir tēn beginējam'. —

Taw Tētāt' garbing's! pirmykižos tawo Lelatas
Daug Dýwū, bey daug ne regktū Sztukū padárū,
Ik potam iš tū Léla Pulkai prasidéjo 330
Ir, kaip mūsū žoplej, tawo biednq Kwárhino Galwq.
Tū sū sāwo Jewà juk dár nē bùwota bande,
Kaip jušu Weisses Pulk's ant Swieto sio prasiplatys,
Ir kiek Wargo jums jissai padarys užaungdams.
Alle ēq mislio Jewutte tawo Paczutte, 340
Kaip jōs pirmas Wait's užgimmes klykti pagáwo,
Ar kaip virmasyp' ji jām Pasturgali hluštē,
Ir prastū suwystujus' i Páhali kifo?
Alle, želēt Diewē! kiek Džaugsmo juddu suláuket' 345
Kaip susiwaidijs ant Lauko jumma Sunélis,
Bátes' rústaundams, ir Brólis nūmuhe Bróli?
Ak Adòm! tū péržengdams Prisakimq Diewo
Sew ir nūmis padarei Wargūs ir diddelę Bēdq.
Jùk ir més, kaip tū himmē Swiete wōs pasrōdom', 350
Sztay, tū Bēdos iš wissu Pasaliū susibéga,
Ir nū Lópho mūs iš Grábo pérsekkineja.
Alle ka gálím weik? pakol' himme kruittame Swiete,
Turrim' jau wissaip, kaip taiko Diew's, pasiklit,
Jùk nē wis reik' wargt', ir tdkios randqsi Dionos,
Kād priswarge daug, firdingay wēl pasidžaugiam'. 355

Ant žiemobs Smarkum̄'s sū Szalczeis wēl pasibaide,
Ir ilgu Ułazču Tamšybés jau nusistrumpin',
Wey Saulėlē, tikt žurēt! atkópdama greitay,
Brinkina jau Laukūs ir žolę ráginga keltis'; 360
Wey! nē daugio reik's, tū wēl Kwietkās pasidáre,

Und mit argem Geschrey die Buben den Kopf uns zerquälen!
Weiß man doch, wie es geht, wo der Puppen sich findet ein Häuflein —

Adam, ach Erstling du, der entarteten Menschengeschlechter,¹⁶⁾
Einst verlebend den Lenz, samt Eva, der Gattin, im Garten,
Heimlich kostend sodann von den Gütern des Heils, den verbohnien,
Hast du dir selbst und uns Arnsel'gen bereitet viel Jammer.
Gott, dich strafend und drauf den gesamten Erdball verwünschend;
Hieß um des Frevels Willen hinaus dich geh'n aus dem Garten,
Und mit Kummer nunmehr dein Brod verzehren und Sorgen.
Also wandeltest du, armesiger Freund, mit der Gattin,
Deiner geliebten, bekleidet mit Fellen hin über die Fluren;
Doch ihr barget euch wo versteckend im Dunkel der Büsche.
Wissen wir selber ja doch, sobald wir was Böses begangen,
Wie wir verstecken uns mögen bald hieher laufend, bald dorthin.

Dir ehrwürdiger Vater! dir machten zu deiner Verwund'ung
Deine Zuerstgeborenen viel unbekanntes Vergnügen,
Bis aus diesen hernach sich der Säuglinge größere Schaar fand
Und, gleich unseren Buben, das Haupt dir Armen zerquälten.
Du sammt deiner Gefährtin ihr hattet noch Weide nicht Ahnung,
Wie sehr euer Geschlecht ausbreiten sich würd' auf der Erde;
Wie die Erwachsenen des Kummiers so viel euch sollten bereiten!
Aber wie war doch der Eva, der liebenden Gattin zu Muthe,
Als ihr Säugling, der Erste, geböhren kaum, anhob zu winseln,
Und dem Schreyenden sie zum ersten Mal zeigte die Rüthe?
Ihn mit Windeln fest eingewickelt, hinwarf in den Winkel?
Ach, erbarmender Gott! was erlebtet ihr Beyde für Freude,
Da sich hernach euer Sohn feindselig entzwey't auf dem Felde,
Und der Bruder den Bruder erschlug im unseligen Streite!
Vater der Menschen, du hast den Befehl des Herrn übertretend,
Uns Arnsel'gen, wie dir, bereitet viel Jammer und Elend!
Denn kaum haben auch wir uns eingestellt auf der Erde,
Siehe, so läuft das Elend von jeglicher Seite zusammen,
Und verfolget uns stets von der Wiege begleitend zum Grabe.
Aber was wollen wir thun? So lang wir uns regen auf Erden,
Müssen wir all' in die Weise, wie Gott es gefüget, uns schicken,
Dürfen wir doch nicht immer uns plagen. Es kommen auch Tage,
Wo, nach bestandenem Leid, wir herzlich uns wieder erfreuen!

Sieh! hinweg ist der Zorn des Winters gescheucht und die Kälte,
Immer schon kürzer nun werden die Schatten der längeren Nächte.
Sieh! wie die Sonn' aufsteigend mit schnelleren Schritten zurückkommt,
Wie sie die Felder schon trocknet und heißtet das Gras auferstehen.
Lange nicht wird's mehr dauern, so werden wir Sträuser von Blumen

Ustisim', ir garbisim', Pawásari márgą.
 Bet ir jūs Darbai mūs wēl užnit site dorfit',
 Kād turrēsim sū Wargais i Baudzawę trautkis'.
 Ak! kiek Truso reik's, ik' i Skunes sugabesim;
 Ras ant Auksto dār, ar Klētij' gulli bē Diego;
 Ir kiek dār palukēt' reik'es, iki Szuppini wirtsim' —

Ungi dabur, i diewiškq žurēdam i Ranką,
 Juddikimės pamazi, nūlatay nusitwerti' sawo Dārbus,
 Ir ne padūgim', kād ifgirsim' Dárganas užiant,
 Ar kād mūs Orai daugsyk' wiſfokie nugandys!
 Skubbikimės, eimė, nugamykim' Reikalaq' kōjųq!
 Orei Žagrū reik's Pallyczū beygi Utoragū;
 O Aukcziams reik's, Užegeliū, bey dingusū Ruinū:
 Žinnom' jūk, ką Jauczei mūms replodam i rieka,
 Ruinas tur, kād liepjam' jiems, straidydam i truppit' —

Röds, tare Slunkius, wēl bensyk' sū Padējimu Diewo
 Išmiegot' ir Sanarius atgaiwyti galėjom'.

Ak! kieksyk' as Rūpesčiu wissū ne minnēdams,
 Ištisszs, ir užkād's frankiau pās Rākali hiltą
 Ak! kād būt' ilgianus Žiemū pas mūs pasilikus'
 Ir, kād wis miegot' mums būtu Swiete pastarta!
 Ogi dabur želék' Diēwē! jau Wāsara randas',
 Ir Darbušiū nusitwerti' wēl rágina tenqtis'.
 Ak! mani Ašaros i Aukis jau prūdeda trautkis';
 O mano Môte (žinnot' jūk kōks Môterū Būdas)
 Wis susirauskus', ir Rankas gražydama werkia.

As waitodams wis it toliaq' Bedą motydamis:
 Ak! Moczutte, tariu, bensyk' ir werkusi liaukis'.
 Juk dār Češo yr' ir més atlikime Dārbus.
 Žinnom' jūk, kād Rātas sén's pamazi besisukdams,
 Tę daugsyk' apgáuna, kūrs wis rittasi hókdams;
 O kieksyk' sutruksta jis permier' besisukdams,
 Ruinas taivojau rambol's wis Žingine žergdams,
 Kartais dār toliaus uždėta nūnsha Učkata,
 Raip tūl's Žirg's duvenudams ir piestū hokinédams:
 O kieksyliau dār Iškādq' sawo pasidáro. —
 Ant! Smalinink's saiket' ir išpardūt' sawo Smálq,
 Per Rātemūs pamazi wažinédams, Tirkina Rātz,
 O tiktak nusivelno jis sawo Pinnigą greczng.
 Kūs iš to, kād Būras tūl's perdaug beginédams,
 Ir permier' besirūpēdams sawo sunkina Szird!

Tėw's mano Rubbas, taip glupay, kōlgyw's, ne padáre,
 O ir jo Tėw's Simmas taip gywent' ne močinno.

365

370

375

380

385

390

395

400

Winden süß athmend den Duft und loben den farbigen Frühling.
 Aber ihr Arbeit-Lästen, ihr werdet auch wieder beginnen,
 Uns zu ermüden, sobald ins Schaarwerk wir ziehen mit Trübsal.
 Kosten noch wird's viel Mühe, bis wir in die Scheuren gesammlet,
 Was auf dem Boden noch liegt ungekeimet, oder im Speicher. ¹⁷⁾
 Harren noch müssen wir lang', bis die Erbsen uns sprudeln im Topf.

Jetzt aber, frisch ans Werk, die göttlichen Hände betrachtend
 Regt eure Hände gemach von einer Arbeit zur andern!
 Nicht erschreck' euer Ohr der dum pf hinrollende Donner,
 Nicht entsinkt euch der Muth, wenn Wechsel der Lüfte nun einbricht.
 Eilig und rasch zur That, für jeglich Bedürfnis zu sorgen!
 Eisen und Pflug erheischet das Acker nicht minder ein Streichbrett,
 Holzerne Zacken zur Egd' und gut gefutterte Klepper.
 Wissen wir doch, daß die Stiere zuerst aufpflügen das Erdreich;
 Dann das Geflügt' auflockern die Pferd' in zirkelnder Wendung.

Freilich, so redete Slunkis, nun haben mit göttlicher Hülfe, ¹⁸⁾
 Wir ausschlafen doch können einmal, erquickend die Glieder.
 Manche so selige Stund' ach, hab' ich am wärmenden Ofen
 Ausgestreckt und bedeckt, die Sorgen im Schlummer vergessen.
 Hätte der Winter doch länger uns zögernd geweilet! und wär' es
 Ach, den Menschen vergönnt, auf der Welt fortwährend zu schlafen!
 Über, erbarmender Gott! kaum hat sich der Sommer gefunden,
 Gleich zu der Arbeit-Last muß Einer anschicken die Hände.
 Ach schon fangen die Thränen mir an in die Augen zu steigen!
 Und mein liebendes Weib (Man kennt ja die Sitte der Weiber.)
 Sizet zusammengekrümmt, ringt angstlich weinend die Hände.
 Ich, mit Kummer erfüllt, solch Angstgesufze vernehmend,
 Spreche: So höre doch auf, mein Mütterlein, endlich mit Weinen!
 Ist doch die Zeit noch fern; wir werden auch enden die Arbeit!
 Wissen wir doch, daß ein Rad, was langsam schleicht um die Achse,
 Seines sehr oft überhohlt, was rollend im Tanze dahin läuft.
 Denn es zerspringet gar oft durch übermäßiges Umdrehn!
 Ein langsamer Klepper, der Schritt vor Schritt nur einhergeht,
 Trägt oft weiter die Last, die ihm auf den Rücken gelegte,
 Als ein trabendes Ross, das hoch bisweilen sich aufbäumt:
 Denn nicht selten ereilt es den Sturz, um des Uebermuths willen:
 Sich den Theerführer dort, der den Theer einmischt zum Verkaufe,
 Langsam karrt er von Dorf zu Dorf, hinwälzend die Näder;
 Dennoch verdienet er so hinfahrend, ein gutes Stück Geld sich.
 Was kommt endlich heraus, wenn mancher Bauer die Füße
 Sich zerläuft, überängstigend stets und das Herz sich beschwerend?

Nicht so thöricht hat einst mein Vater, Kubbas gehandelt;
 Noch sein Vater Simmas, gelebt und gelehret zu leben.

„Waikai! rēdawo jis ant Demblio girt's issitišes,
 „Ir sū Žakū prastū kaip prastas Būr's ussiliklōjes,
 „Weikai! fuksstu jums, noujūs Viekūs pramanytę.
 „Taip gywénkit', kaip més Tēwai jūsu gywénom'.
 „Wis protingay, wis pamazi nusitwérkite Dárbus!
 „C:ed kites Pytréy jaunii dár būdami Klápač,
 „Kād dár ir Sennysta ką rūs' atħoħdama kartq. —
 Tūs žodiliūs sawo Tēwo aš tħekkay nusitwēriau,
 Ir, kōl gyw's kruċtu, jù Kasdiens' pamincsu. —

405

Tūs durnūs Balbūs wissi qirdedami Būrai,
 Gédēos'; bêt Selmas jam drasū pasakydams:
 E k tare Szúdwabali! Kūr Szúdwabalei pasilinksmit'.
 Jūk tū jau sū sawo Lietuvis kasmét's kudinédams,
 Saw ir mūms Lietuw'ninkams padarei daug Gédēk.
 Néprietelian! tū lebaudams, ir wis sinagurāudams,
 Lauka sū Tworōms ir Lámq wissa suedei;
 O dár ir sawo Waikesczus pagadit' nesigedi?

415

Bêt jūs miejlibi Raimynat, jūs Gaspadōreč
 Sū grecznom's Gaspaddiném's, mūms ne reik' nusigedet',
 Kād més būrikkus jaū wēl nusitwērdami Dárbus,
 Mēslus rausim', ir Laukūs idirbdami warġsim';
 Jūk ir pirmas Swiet's, Szventybe sawo prapuldeg,
 Sū Darbais ir Alipesczeis sawo pléshkino Pūdq:
 Nēs bē Trūso Diew's mūs ishmaity' ne žadéo,
 O tinnédami wiss, ir snāusdami Swiete ne tinfam'.
 Kād Skūwys iħallkis nôr gardzey pasilinksmit'.
 Tai pirmi tür wissas Kūn's wiernay pasipurtir.

425

Taigi mitwérkim' jau dabar Fiekwien's sawo Jāuti,
 Ir ifkēde je, kaip reik' klausyt' pamokylim':
 Nēs ką Ziemq jis fra Staldē sudumójes,
 Tūr wissiems pasakyt', kād wēl jan Wásara grysta.
 Tū žopli Bernulli! dēl ko jūties iss hiepes?
 Ar tai Jūk's, kād Būrai tür i Baudżawq rengtis'?
 Tū dár ne bandej kōktū, kād stengiasi Mārgis,
 Ar nusiminnenz Jālis tikt wōs wōs reylinēja.
 Tikt handyk kōktū, kād Amtmon's prādeda rēkaut,
 Ir nēswietiħħay prasiklēdams Il:ini, griežia.

435

Tū Vénāudali Ensky! taipjau fassimistek,
 Kād tawę Lauras ārti nusūs ant Gásparo Réčiū.
 Tū kasmét's jūk néy Razbūinik's wārgini Jāuczus,
 Ir, néy kōks Luppiķ's Galwiji fánkini biedniq.

445

„Kinder, so rief er aus, wenn er trunken sich streckt' auf die Matte,¹⁹⁾
Und sich schlecht und recht mit dem Sack, wie ein Bauer, bedeckte:
Kinder, das sey von euch fern, auf Neues und Nicht' ges zu denken!
Lebet der Weise stets nach, die unsere Väter gelebet!
Immer verständig, gemach und langsam zur Arbeit geschritten!
Schonet euch kluglich, ihr Buben, dieweil ihr noch blüht in der Jugend,
Dass noch das Alter an euch was finde, sobald es heranhüpft!
Solche Wörtlein hab' ich des Vaters, mir treulich gefasset;
Und will ihrer gedenken, so lang' ich leb' anf der Erde.

Ob solchen thörichten Reden errötheten sämmtliche Bauern.
Drauf nahm Selmas das Wort und sagt' ihm gerad' in das Antlitz:
Geh' Mistkäfer geh', wo sich die Mistkäfer vergnügen!
Hast du doch jährlich, versunken mit deinem Hauf' in den Unflath,
Viele Schande dir selbst und dem Litthauer-Volke bereitet!
Schwelgend Unseliger, stets und nur Leckerbissen genießend,
Hast du ja Felder und Zäun' und Haus und Alles verprasset;
Und noch schämst du dich nicht, zu verderben die eigenen Kinder?

Aber ihr edelen Wirth', ihr wohlstandigen Nachbar'n,
Samt den Wirthinnen, den edlen, wir dürfen uns wahrlich nicht schämen,
Wenn zum ländlichen Werk wir fleißig nun regen die Hände;
Wenn wir den Dünger aufheben und mühsam die Felder bestellen.
Liesz doch die fröhre Welt einst, nach verlohrener Unschuld,
Auch bey Sorg' und Müh' den Topf nur sprudeln zur Mahlzeit.
Nein, ohne Müh' hat Gott uns nicht zu ernähren verheißen.
Stets bey träger Mäus' hinschlummernd, was nützen der Welt wir?
Will sich der hungrige Magen an köstlichen Bissen erquicken,
Muß sich der ganze Leib zuvor recht wacker herumthun.

Laßt nun Jeden von uns beim Horn ergreifen den Pflug-Stier,
Röslich heraus ihn puhen und lehren, wie's ziemt, uns gehorchen!²⁰⁾
Denn was während des Winters er ausgedacht in dem Stall hat,
Soll er uns izt erzählen, dieweil schon der Sommer zurückkommt.
Nun! was hast du zu lachen, Bernull! außperrend die Lippen?
Ist's ein Scherz, daß die Bauern anschicken sich müssen zum Schaarwerk?
Noch erfuhrest du nicht die Noth, wofern sich der Streifling
Sperret, der Rothe verzagt, auf allen Vieren kaum fortschleicht!
Auf, und versuch es einmal, wenn der Aintmann anhebt zu wettern,
Oder knirschend die Zähn' unmenschlicher Weise den Fluch thut!

Aber Ensys, auch du! Untauglicher, denke nur, daß dich
Lauras sofort wird senden, zu pflügen des Gasparis Brachfeld.
Qualst du die Kinder doch ab, Jahr aus, Jahr ein, wie zum tödten;
Bringest das elende Vieh, gleich einem Büttel zu Schanden!

Tikt baišu žurēt', kud Kerdzus išgena Bandq:
Ir tawo Jauczei pro Wartūs waitōdami žergia!
Tzés izé Biedžus wien's wōs wienq paneha Rāga
O kitis ien Ildegōs nē tēkēs wōs replinēja.

Alday Wākmistras, püs mūs skwierür a:sibastęs,
Klause Kolodams, kūs Biedžams tiems nustikto:

Af. taxe Lauras jam: Enskys jūs taip pagadinnco.
Af! iù Téprieteliu, ką dirbi, bén susipraskis,

Ar tū jaū wissq padukai taipo begywéndams?

Mišlik tikt, kótkū taw butu, kud tawę Mārgis,
Prie Galwōs tawę twèrdams. Zugre wilkti priwerstu;

O paslik tawę wissq, jaū smertnūy nustekénęs,
Sū Szaudū Rulin, kaip Jauti šerti pagáutu,

Ir Misišinkui, Sprandq tawo nusukt' nūgabéntu?

Mišlik tikt kótkū taw butu, kud pasikinkęs,
Téy kōls Jautis, wilkt' turretumbei sawo Zugre! —

Taigi žmogau delawōk už tai Kasdien' sawo D.ewuš,
Kud tawo Lauris sū Dwiliū tawo pūdeda dirbtı,

Ir kud Buinal taw akledami žengt' nesistengia.

Twér' pri Ragū, kisk i Kulbdę Tingini žali,
Būst ji, kud Klausyt' ne norės, ir taw pasipriehys.

Tūb Klausyt', juk tam iissai tawo Pášarq kramte,
Ir ištrófkes iš tawo Prūdo Wändent gérę.

Tikt sangotkis, kud nē pūts, hè Reikalo mušdams,
Sū glupais sawo Jauczeis i Galwijs pawirsi.

Juk jinnai kaip, Biedžus tōks už Pášarq menka,
Taw, kud jām grumzdi, pasilenkės Užzagti welka;

Taip, kud jām daugsyk seilédams, jo Liejuwélis,
Iš karštū vlasrū néy Blékas kába nū žubū. —

Jautis, kaip girdi sāw wargdams Pášarq yelno;
O ir tq daugyk, kud skūpas randesi Czesaſ.

Sū Maldélems, ir kone werkdamas, wōs issipráho.
Ak mano Gaidus! juk ir mūms taipjau pasidáro,

Kud més po Darbū Vlaſtōm's diddey prisiwarę,
Kurtais dēl Wargū wōs sausų Truppuci kramtōm';

Ir iš Klano su sawo Jauczeis Wändent surbjam',
Kur Wabalei ir Wariks su Pasimégimu māudos'.

Alle ne bde Gaidau! nē werk permier' nūsimidams;
Juk viens Miers kaipo sawo blóga sótini Skilwi,

Kud tikt Diew's Switata mielq taw dowanója.

Taigi nurykin' jaū prastókq sūwo Kasnelt,
Ik Ruddū potam mūms dūs riebjaus pasiwálgit'.

450

455

460

465

470

475

480

485

Jammer ist's anzuseh'n, wenn der Hirt austreibet die Heerde,
 Wie deine Ninder die Thür vorbev' kaum stöhnend sich schleppen.
 Dies Mühselige hier, kann kaum die Hörner noch tragen!
 Dort das Andere schleicht dahin kaum röhrend den Schwef noch.
 Fünfst, da der Amts-Wachtmeister erschien, um das Geld einzufordern
 Fragt' ausscheltend er gleich: was geschah' dem Vieh doch, dem armen?
 „Diese so richtet' Ensys zu Grund!“ erwiederte Lauras.
 O Feindseliger du, was gibst du denn an? So bedenke,
 Ob du von Sinnen denn seyst, mit dem Vieh also zu handthieren!
 Denke wie dir's zu Muthe wohl wär', wenn der Stier, der gestreifte,
 So beim Kopf erfassend dich flugs anspannte zum Pflügen;
 Wenn derselbe hierauf dich, fast zu Tode gequälten,
 Mit dem Bündlein Stroh käm' abzufuttern zur Mahlzeit,
 Oder dich gar zum Lohn zur Schlachtkbank führte, dem Metzger?
 Solches bedenke nur recht, wie dir's zu Muthe wohl wäre,
 Wenn jetzt angespannt als Stier du müßtest den Pflug zieh'n!
 Darum danke dafür o Mensch! tagtäglich dem Schöpfer,
 Dass der Bleßkopf, der Schwarze behülflich dir sind bey der Arbeit, ^{**})
 Sieh die Klepper dir auch nicht sträuben zu zieh'n vor der Egde!

Greif an die Hörner dem Nothen und lege dem Trägen das Joch auf!
 Schelt ihn, wosfern er gehorchen nicht will und dir widerstrebet:
 Ist's doch ihm Pflicht, zu gehorchen; dein Futter ja fraß er,
 Trank aus deinem Teiche das Wasser, den Durst sich zu löschen.
 Hüthe dich nur, daß du nicht ohne Noth und Ursach ihn schlagend,
 Selber dich in den Stier, den unverständ'gen, verwandelst!
 Dir ist's wohl bewußt, wie derselbe, für elendes Futter,
 Dir mit gebüngtem Haupte den Pflug zieht, wenn du nur drohest,
 Oft ach, hänget dem Armen die Zung' heraus, wie Geweide,
 Ihm entfließet der Schaum zugleich von erhitzetem Munde.

Da sich der Stier, wie du hör'st, so mühsam erqualet sein Futter,
 Also gebührt es ihm auch, doch muß er oft solches erbetteln,
 Hast mit Thränen erflehn', wenn magere Zeiten sich finden!
 Ach! nicht selten begegnet auch uns ein Gleiches, o Freunde!
 Dass nach mancherlei Last und arbeitseliger Mühe,
 Wir aus Mangel und Noth, kaum nagen ein trockenes Krümlein,
 Und mit dem lieben Vieh aus einem Teiche nur trinken,
 Wo die Frösche mit Lust und die Wasserkäfer sich baden!
 Aber nur immer getrost! Nicht über die Maassen verzaget!
 Ist es doch, Freund! gleichviel, wie du fättigst den hungrigen Magen,
 Wenn dir nur Gott zum Geschenk verleiht, die theure Gesundheit.
 Laß dir also vorjezt an schlechteren Bissen genügen;
 Bis uns der Herbst nachher ein fetteres Gastmahl bereitet.

Ant žutēk tiktay! Werħukkai jaù hoħinēja;
 O Erycei sù Parħukkais ġisdamē spārdoſ'.
 Wistos ant Laktū jaù daug iſtārkino Pautū;
 Tikt valukkēk margi Wistyczei tū pasirōdys:
 Učes Szlekkuttē sù Baltzānde jaù pasicypsin',
 Ogi żasjyczei iſ Biauhinniż werjasi lauken'.
 Wey! kaip Jäſin's sāwo fulaukeſ sweikina Weiste,
 Ir besiflōnodaṁ's Waikūs Kruwōn warinēja.
 Bū! Mēsds wissōkiōs ir fulnū Smagurēliū
 Wirt' ir kēpt' gardzey, jaù daug wissür paſidāro. —

Učugi dabār Raimynai, Gentys ir Gaspadōrei!
 Rūpikites aktylai, kud užārdami Lauķi,
 Daug Wissōkiōs sāwo iſbertumbit' Wasarojo.
 Tač ne gali maitytis wiss wiencis Riebumynaſis;
 Ir dailiū Riekelu reik', kud spīrgini Spīrgus.
 Tōdel tūr kiekwiens Szwentēs Pawásario hwestams,
 Būs ant cielo Mēto reik', taipo paſirūpit,
 Kud kojnū Dienū nusikändus' sāwo Dalyęq,
 Dār ir sēkanczei n'užmirhiū Reikalq skalsit'

Kōds tare Willus, kā mēs pērnay sāwo nusipelnēm'
 Ir Jopōstui sāwo Ětamāms Rampē pačawdjom',
 Sū ūiemū jaù baigias' ir wissür issituhtin'.
 Wey! kaip Skunes, kūr muſu Löbjei bùwo suſkrāuti,
 Učey Pūstynēs stōw', ir Maisto wissō ne téko;
 O Arrūdu Brūmos jaù taipo paſibaide,
 Kud Kisieliū wirt', ir skānu Szuppini plēſkit',
 Uček's nesilikko, kaip tiktay skupā Mājumele.
 Ant Paħalei wissi, kūr Kōpēs irgi Repubkkai,
 Sū kittais Wirralais Jopōstui bùwo padēti,
 Taip issituhtino jaù, kud mēs kassydami Gälwas,
 Wōs jaù ūinnōm kā nusitwert; ir kum' paſiſotit'.
 Ak! jūs Rumpjei, jūs Dēfrēlēs sù Laħinēleis,
 Mēs kone werklam' jaù, fasdien paminēdam i jūsu.

Ticż! tare Lauras jām, lietūwiſſkay paſakydams:
 Kik Joply! tu jidk faſmet's dēl Edeſin skundies.
 Bās tāw kāl's? kām wis fulaukeſ Ruddent riebu,
 Taip neswietiſſkay sugrāmdai sāwo Jopōstq,
 Kud priek Mērtinq tikt wōs Parħuk's paſiſieti?
 Čjedek Učprietelau, kōl riebu fuſtini Pūdq,
 Tai tāw kudq nē reik's prisskaift kud Wāsara grysita.

Taigi nutwert iſ Luanjo wēl dēl Edeſiū Dārbus,

490

495

500

505

510

515

520

525

Siehe nur dort einmal, wie die Kälber, die fröhlichen, hüpfen,
 Hier das saugende Lamm und dort ausspringet das Milch-Schwein!
 Hühner, auf Latten, auch haben schon ausgefackelt viel Eyer,
 Warte nun werden auch bald buntfarbige Küchlein sich zeigen:
 Die weißbackigte Henn', und die bunte, beginnt schon zu glücken.
 Aber die Gänselein, brachen sich schon hervor aus den Ethern.
 Sieh! wie der Gänserich dort die erwartete Brut nun begrüßet,
 Und, verneigend den Hals, zusammengattert die Kinder!
 Traun! Viel köstlich Gefügel und mancher leckere Bissen
 Wächst zu unserer Lust heran für Topf und für Pfanne!

Nun, wohllan! ihr Wirth, geliebtesten Nachbar'n und Freunde,
 Sorget mit klugem Gedacht, auf daß im gepflügten Erdreich
 Ihr vom Sommergetreid' ausspreu't vielartige Körner.
 Können wir doch nicht allein Fettstücke genießen zur Mahlzeit, ²³⁾
 Auch von Fladen bedarf es der feineren Schnitte zum Braten.
 Jeglicher also, der ist hochfeierlich grüßet den Frühling,
 Sorge mit Fleiß also für des sämmlichen Jahres Bedürfniß,
 Daz ein jeglicher Tag seien Bissen erhalten zum Untheil,
 Aber dem folgenden auch sein Theil nicht vergesse zu spenden.

Wahrlich erwiederte Willus: Was vorig's Jahr wir erwarben,
 Was wir an Vorrathsmitteln im Winkel verbargen des Hauses,
 Hat im Winter sein End' erreicht, und alles wird leerer:
 Siehe die Scheuren, allwo die gehäufeten Güter gelegen,
 Wüste Gemächer nun sind sie — geleert von sämmlichem Vorrath'.
 Von den Räumen der Speicher verschwand auch jeglicher Haufen,
 Daz zu dem Hafer-Bren und dem köstlichen Erbsengerichte ²³⁾
 Nichts mehr blieb, als nur ein mageres Häuflein zu kochen.
 Alle Behälter, abseits wo die Nüben gelegen und Brükken,
 Samt dem andern Geföch, verwahrt zum häuslichen Vorrath,
 Alle die sind nun geleert, daß bedenklich die Köpfe wir reiben
 Selber nicht wissend, furwahr, was kochen wir sollen und essen!
 Ach ihr geräucherten Neule, ihr Wurst' und Streifen von Fett ihr, ²⁴⁾
 Eurer gedenken wir täglich, und möchten wohl gar um euch weinen!

Still! sprach Luras, darauf ächt litthauisch Jenem erwiedernd:
 Geh' du gaffender Thor! ob dem Essen alljährig doch klagst du.
 Wer ist Schuld? Wer schwelgt' im reichlichen Segen des Herbstes?
 So verschwenderisch ja verzehrtest du sämmlichen Vorrath,
 Daz zu heil'gen Martin, dir kaum noch geblieben ein Milchschwein.
 Unhold, spare, dieweil dir der Topf noch sprudelt, der fette;
 Siehe so wirst du den Magern nicht dürfen erwärmen im Frühjahr!

Drum so reg' ob der Speise von Neuem die Hände zur Arbeit!

- Ir pelsykiš ką suprėy dėl Ruddeno ruddo.
Dirwai dūk, käs reik', kud jōs Palukanu nōri; 530
Tūk ne priwalo ji taw dūr', nè gawusi Tieko.
Ulys, Dilgelės ir Brantei su Sanewāvais
Auga, taip žinnai, bē jokiōs mūsu Pagálbōs;
Alle Grudelis gér' nesiranda, kud nè pasēji.
Tù tikt wis Mésos Fasdien prisiest' issižoji, 535
O Burrókst bēy Lappienės niekini Garbę;
Todél tù Easmets, supurpęs wissz žopdstq
Blō's, ir Pusgywis welkies t Baudiauwq mielq.
Eit žöpli! eit sēt tiekwieng sejanq Dáiktq.
Sek Miežus, Puppás Grirkus su diddelé Säuje; 540
Ir Awizū n'uzmirisk, kud sedams išberi Grudus;
Lés Risselaus tù, o Ruinai Pūfeto lāukia.
Žirniū saw passišk žopostui diddeli Plótq;
Tūk žinnat taip skanūs jie, kad Szuppini wälgi.
Ay! taip daug jie mūms per Mēti, skulsina Dūnōs!
Ir Rannapems dūk bēn kōtē Sklypgali Lauko; 545
Gedēkis syktut'! ir tokis Reikalo reikia.
Ar ne geray, kud pats saw greczna nūweji Wirwę;
O Pinnigeli Delmonė Eytrey pakawojo?
Sek Linnū, tiek Elze nörės; minnau nesiwaidyk!
Tūk žinnai, taip wis daugiaus nör Moterū Būdas, 550
Kud jos pradedė werpt', ir jaū prisiwerpusios žudzia. —

- Alle ne peik minnau! permier' tq Moterū Prówę.
Ar ne smagū klausyt', kud wiežlibos Gaspadinnės
Ziemq su Nergoms Windus sawo sučamos žia? 555
Ar ne gražū žurėt', kad Elze jau prisiwerpus,
Skirsto Werpalus aust', ir aust' baltinga Drôbes?
O paskuv käs Vámui reik' rokūdama réžia,
Taip, kud ir dailiems Auteliams Gal's paſiliktu.
Ak! kud wisses Moter's taip Eytrey padarytu, 560
Misišk tikt, ar būtu tiek nūgū Žabageliū?
Ak iſties! mūsu Burai néy rėdyti Ponaczei,
Dár su Dumczeis wòkisskais suffiſest' ussigeistu.
Ir Prancūzai jūs toliaus iſpeikt' ne galētu. —

- Köds, tare Selmas, wis Tiesū, käs cžë pasaktyta. 565
Ak taip Szulcas per Riemus ilgay jodinėdams,
Daug, iſtemijau taip dāro mūs' Gaspadinnen,
Kud ziemōs Czesė ką werpt Kruwom's susisėda.
Tūk raddau ganu tokiu, kurrios nesigėdi,
Kud joms kartais mérdedams wōs sučasti Windas. 570
Nés, kud werpt' reik' jos taip daugel Pásakū wāpa,

Und verdiene dir was durch Fleiß zum Herbste, dem herben!
 Gieb was dem Felde gehört, soll's Feld sein Erzeugniß dir geben!
 Ohn' empfangen zu haben bedarf's nichts wieder zu liefern.
 Disteln und Nesseln die spriesen, u. Rittersporn, Brand an Gewächsen²⁵⁾
 Sprießen, wie du wohl weißt, ohn' unser Zuthun, von selber;
 Aber ein gutes Korn wird ungesäet nicht aufgeh'n.
 Du verlangst tagtäglich nur Fleischgerichte zu essen —
 Was verschmährst du die Ehre von Rüben, den rothen, und Kopfkohl?
 Du verschwieg'st Jahr aus, Jahr ein den sämmtlichen Vorrath;
 Halblebendig kaum und nackt hinschleichst du ins Schaartwerk.
 Sei kein Thor doch und säe, was irgend gesäet kann werden!
 Säe dir Gersten und Bohnen, mit reichlicher Hand, und Buchweizen!
 Hafer vergiß auch nicht in das Sommergefilde zu säen!
 Denn du verlangst dein Hafergericht und die Pferde das Futter.
 Aber vor Allen besäe ein geräumig Stück dir mit Erbsen!
 Denn du weißt es, wie köstlich ein Erbsengerichte dem Gaum ist.
 Und wie Vieles ersparen die Erbsen uns jährlich am Brodte?
 Auch für den Hanf gestatt' einen Raum am Ende des Feldes,
 Schäme dich, hier zu kargen! Auch dies bedarf man im Hause.
 Ist es nicht schön, wenn du selbst einen tüchtigen Strick dir bedreh'n faunst?
 Und du behältst alsdann verständig dein Geld in der Tasche.
 Säe des Leines soviel, als die Else verlangt. Nur nicht Streiten!
 Weißt, wie die Frau'n stets Mehr und Mehr doch des Flachses verlangen:
 Wenns zum Spinnen nun geht und drauf vom Spinnen zum Weben.

Nur verachte mir nicht, ich bitte, der Frauen Handthierung!
 Welch ein köstlicher Ton, wenn die ehrbaren Frauen und Mägde
 Hurtig die Spinneräder, die sausenden, dreh'n in dem Winter?
 Welch ein Anblick so schön, wenn Else das Garn, was sie selber
 Spann, jetzt scheidet, jetzt webt, jetzt bleicht als fertige Leinwand!
 Dann überzählt sie wirthlich des Hauses Bedarf und den Zuschnitt,
 Dass noch ein Uebrignes bleibt zu zierlichen Binden am Fuße.²⁶⁾
 Wenn die Frauen doch alle verständig so führten die Wirthschaft,
 Denke dir, würden dann wohl der entblößeten Armen soviel sehn?
 Traun! unsre Bauern, die würden, gleich wohlstandigen Herren,
 Mit den Räthen alsdann, den Deutschen, zu sitzen verlangen;
 Ja die Franzosen sogar, nicht dürften uns ferner verachten.²⁷⁾

Wahr, sehr wahr, sprach Selmas erwiedernd, was du gesprochen;
 Häufig als Schultheiß hab' ich ohn'längst durchreitend die Dörfer,
 Kunde zu nehmen gesucht, wie die Frauen es treiben der Unsern,
 Wenn im Winter sie spinnend im Kreise zusammen da sitzen.
 Hand ich doch Frauen genug, die ganz und gar nicht erröthen,
 Wenn sich ihr Spinnrad dreht, als wollt' es sterben, so langsam,
 Denn sie haben im Spinnen so Vieles sich stets zu erzählen,

Rād jau ir Rankū Rūdelt pēst' ussimiršta,
Ir besijūkiant Rōjē Windq sūkt' pasilauja.
Taip Szūtkū betaisant, stay! Ziemū passibaigia; 575
Ogi Pawásaris atžengdams sū Wásara miela
Aliktū Ziemōs Darbū wissür pasigenda
Pimmē rengias' áust', o Jēkē mēst' passhūlo.
O fq mēs ar aūs, tād werpt' ir lent' ne norējo?
Taipgi Zamai wissi pastiaus nūgi pasidáro,
Rād sū Buksom's lópitoms Wyr's wōs ussidengia; 580
O Waikai ant Ulyczu nūgi beginēja. —

Móter's jās Vtenāudéles! tai jūms parašyta
Bēt jūs Prietekos jūs wiežlibos Gaspadinnēs!
Jūs nē priwalot' dēl tokiu kalbū nusigedēt' 585
Tōs tesigēdi tikt, kurrios tingēt' neslgēdi.
Jūms Garbē, kād Windas jūsū sukrēy bessukdams,
Pākulū bey Linnū Rūdelt nūpeſia greitay;
Jūms Garbē, kād Staklēs priess Pawásari trinka,
Ir Szaudyklē sū Seiwū hokinédama tūrkia; 590
Jūms Garbē, kād Audeklēlei jūsū nuāusti,
Ant margā Lantū, kaip Snieg's Pawásario blizga.

Alle nē wéngkit dār daugiaus, kaip reik' pasipurtit'!

Ant Daržū Pasalei Darbeliū lukuria jūsū.
Taigi padékit' jau Windeliū wissq Klapatq,
Ir Staklēs, iki wēl reikēs, i Pāħali kifkit'! 595
Ogi nagūn Spateliūs greitūs Lópetas imkit'!
Wey! kaip Kurmjei hén ir tēn wartydamī Žemę,
Jūs Daržowē sēt' i Darža rágina bēgti.
Rōds Tiessū! wissaip reik' Pilwui Reikalq prōwit'.
Jām ne ganū, kād tilt iš Wirhaus įt dabinejam;
Bēt ir iš Widdaus jis nōr Kasdien pasilinksmi;
Tōdēl jums Pilwai nūgi diddey pasiklōnos, 600
Rād jusu Mylysta jūs wēl apdengt' ne patingot'
Ir Trinicžūs naujūs, Bukswūs bēy Mārškinus áudet';
Bēt daugiu daugiaus jie gárbyj jusu Malonę,
Rād jie sū naujū Kēdu Čiēsnij' susisede,
Lāsinus ir Debrūs sū jūsū Wittalu wālgys.

Nūgi dahūr, fq tikt imānot' sekite Sēklas!
Sēkite Ropustūs Mōrkūs sū diddole Sūje;
Rōpju, Pastarnokū, Swiķū beygi Repukkū;
Taip ir Szalkū sū gardzeis Kartuppeliū Walgeis,
Sēt' ir iwaiste pridabōt' ir kāpt' ne pamirškit'. 610
Taip besipurtidamos linksmay Pawásari baigkit',
Ir jau vrte kītū Darbū jūms Wūsara sūkters.

Dass ihre Hände vergessen, am Wickel des Flachs' zu zupfen,
 Oder vor Lachen der Fuß ihnen stocket, zu treten das Fußbrett.
 Also bei Possengetreib hinschwindet der Winter, und siehe,
 Wenn annahet der Lenz, begleitet vom Sommer, dem lieben,
 Werden der Werke noch Viele des Winters vermisst, die nicht fertig:
 Pimme verlanget zu weben, das Garn will Jeke noch aufzieh'n.
 Aber was aufzieh'n und weben, wo Nichts gesponnen, gehaspt?
 Also muß denn zuletzt das sämmtliche Haus unbekleidet
 Bleiben, der Mann, o der Schande! zerrissen am Hüften-Gewande,
 Und die Kinder sogar entblößt auf den Straßen einhergeh'n.

Euch, unwirthlichen Frau'n, euch läßigen, solches zur Lehre!
 Aber Freundinnen, ihr anständigen Frauen voll Tugend,
 Dürft ob solchem Gerede von Wirthschaft nimmer erröthen!
 Jene nur mögen erröthen, die nicht vor der Trägheit sich schämen.
 Euch ist es Ehre und Schmuck, wenn hurtig sich drehet das Spinnrad,
 Wenn es den Flachs und die Heede sobald entrupset vom Wickel.
 Euch ist es Ehre und Schmuck, wosfern der Webstuhl noch rasselt
 Früh in dem Jahr, wenn das Rohr im Schifflein tanzend dahinläuft.
 Euch ist es Ehre und Schmuck, wenn dort euer Linnengetebe
 Auf der blumigen Wiese, wie Schnee hell glänzet im Frühling.

Doch unterlässt auch nicht, euch ziemend ferner zu regen!
 Siehe, schon wartet auf euch das Geschäfte der freundlichen Gärten.
 Drum so leget bey Seite des Spinnens ganze Geräthschaft.
 Setzet das Webegestell bis zum Wiedergebrauch in den Winkel!
 Hurtig nun nehmt zur Hand Grabscheit und Schaufel und Spaten.
 Seh't, wie der Maulwurf dort auflockernd und hebend die Erd' euch
 Durch sein Beispiel mahnt, die Gewächse zu säen im Garten!
 Mannigfaltig fürwahr ist unseres Leibes Bedürfniß:
 Ihm genüget nicht nur, daß wir ihn schmücken von Außen,
 Sondern von Innen auch will tagtäglich derselbe gelabt seyn.
 Drum so werden die Leiber bedenkend sich tief vor euch neigen,
 Daß ihr mit freundlicher Huld bedeckt die Blöße derselben,
 Hemde gewebet von Neuem und Kittel und Hüftenbekleidung.
 Doch, eure freundliche Kunst vielmehr noch werden sie loben,
 Wenn in der neuen Bekleidung zusammen sie sitzend im Gastmahl,
 Innig an eurem Gedächtniß sich erlaben bey fetten Gerichten.

Auf denn, frisch nun gesäßt, was gesäßt und gesetzet kann werden,
 Säßt euch Kopfkohl, Röhren, mit reichlich gefüllter Hand aus;
 Pastinak, Braunkohl, Brücken und Rüben, die rothen und weißen;
 Geßt Kartoffeln auch, zur schmackhaften Speise des Weißkohls.
 Säen und Pflanzen und Warten und Häufeln, dies alles vergeßt nicht!
 Endigt fröhlich und sink handthierend also den Frühling,
 Bis euch zu neuem Geschäft' einst winket der freundliche Sommer.

Zweyter Gesang.

Die Arbeiten des Sommers.

Inhalt.

Gruß an die Sommerwelt, die in ganzer Pracht sich entfaltet hat: Ein Bild der Gesundheit und des frischen Lebens, was den arbeitenden Landmann beglückt, indeß der feyernde Städter oft siechend und transkend stöhnet. V. 1 — 95. Nachdem Selmas dir Dorfbewohner freundlich eingeladen hat, eilet Alles mit frohem Jubel hinaus, um das Schaarwerk zu verrichten. Die Ursache des freudigen Eifers zu diesem drückenden und fast allgemein verabscheueten Frohdienst, ist die menschenfreundliche Misde des Amtsherrn, der in einem wahrhaft patriarchalischen Verhältnisse mit seinen Untergebenen steht. Sein plötzlich erfolgter Tod wird daher um desto mehr bedauert, weil der Unteraufseher mit unmenschlicher Grausamkeit gegen die armen Landleute zu Werke geht. V. 96 — 218. Beginn der Feldarbeiten mit der Anfuhr des Düngers, dessen Einfluß auf Segen und Fruchtbarkeit geschildert wird. V. 219 — 264. Die Wachtel ruft ins Feld, um die Wiesen abzumähen. Fröhlich wird die Heuerndte begonnen und vollendet. V. 265 — 398. Der Erndte Kranz wird dargebracht. V. 399 — 43. Edle Entrüstung des Selmas über die Schwelgereyen beym Erndte Mahl. Blick auf die einfachen Sitten der Väterzeit. V. 424 — 436. Aufrufdung an die Männer, das Sommergetreide eiligst zu erndten — und tadelnder Vorwurf, daß sie schon die rechte Zeit veräumet haben. V. 437 — 462. Gleicher Vorwurf an die Frauen, die das Flachs noch nicht gezogen und die Nüsse nicht gesammlet haben. V. 463 — 532. Verantwortung der Frauen dagegen; indeß erscheinet der Kämmerer, gebietet Frieden und ermahnet zum frommen Dank gegen den Schöpfer, für den geschenkten Reichthum des Jahres. V. 533 — 608.

W a s a r o s D a r b a i.

Sweik's Swieteli marg's! Szwentes Pawásario swentes;
Sweik's ir tu žmogau! sulaukės Wášarq mielq.
Sweik's Kwietkélémis pasidzauges, sweik's prisiūtęs;
Sweik's, Diewe dük! sulauk dar daug Pawásario Szwenczù,
Irgi sulaukės jas, wis sweik's ir drūts pasilinksniq. 5
Taip, Diewe dük, kožnám, kurs mūsų Lietuwq gárbin',
Ir lietuviškay kalbedamis Baudziawq séta,
Tam, Diewe dük! sulauk' kasmet's Pawasari sweikq,
Ogi, vebaigus tq, potam ir Wasarq linksmą.
Taip pries Sekminnes Burūs i Baudziawq kwiesdams, 10
Ir, kas reik' atlik', pamokidams swéikino Selmas.

Röds sweik's Rūn's, kurs wis hočinédams nütweria Dárbus,
Nr' didžiausa bey brangiáusa Dówana Diewo.
Tas žmogus, kūrs daug trusinėjes bey prisiwargęs,
Sawo prastūs Walgius wis su Pasimiegimu wálgo, 15
O prisiwalges, ir wiernay dekawójes Dierui,
Linksmas, sweik's ir drūt's miegot' i Pátalq kópa,
Tas apgáuna tq, kurs wis kasdien' issirėdes;
Alle dusáudams, ir wis sirgdams nütweria Szaukštq!
Kas iš to, kad tūl's Mikol's išputtusi Pilwq 20
Swietui rödidams, ir ney Pušlē pasipūsdams,
Raip kóks Smirdas dėl Szeimystū Swiete nerimsta;
Bet su Roynu kasdien' Dangaus issigasta!
Kas iš to, kad Dikas nūg's pùs kuppinq Skryne

Die Arbeiten des Sommers.

Gruß dir bunten Welt, die Feste gefeiert des Frühlings!
Gruß dir Menschenantlitz, erlebend den Sommer, den lieben!
Gruß euch Blumen der Flur, die Geruch erfreuen und Anblick!
Gruß! Gott gebe noch Wiele dir Mensch, zu erleben der Lenz;
Freude, Gesundheit, Kraft, vergnügt die erlebten zu feyern?
Zeglichem geb' es Gott, wer der Pittauer Heimath in Ehren
Hält, und redend die Sprache der Väter hinzieht in das Schaarwerk,
Zegliches Jahr den Lenz wohlauf zu begrüßen mit Wonne;
Nach vollbrachter Feyer, vergnügt auch den Sommer zu schauen!
Also vor Pfingstenzeit einladend die Dörfner ins Schaarwerk,
Grüßt anständig sie Selmas und lehrt sie das Amt ihrer Pflichten.

Traun, ein rüstiger Leib, der hüpfend ergreift die Arbeit,
Ist das höchste Geschenk, ist Gottes theuerste Gabe.
Welcher Mensch hier auf Erden sich wacker zerquälert in Arbeit,
Sein nothdürftiges Mahl verzehret mit innigem Wohlgeschmack,
Und gesättigt drauf, dem Schöpfer danket von Herzen,
Frisch und gesund und stark sein Lager besteiget zum Schlummer,
Der kommt Jener zuvor, der in Pracht tagtäglich gekleidet,
Doch stets seufzend und frank hinführet zum Munde den Löffel.
Was für Gewinn? wenn dort hochmuthig ein Prahler so groß thut,
Und der Welt sich zeigt, aufblähend den Leib, wie den Lufbalg.
Doch ob begangener Schuld nicht Rast hat, gleich dem Verbrecher,
Sondern mit Räin stets ausschrickt vor dem Himmel, dem blauen!
Was für Gewinn? wenn Jener entblößt, bey gefülltem Kasten

Klupodams ir wis waitôdams garbina Skîrbus?
O nèy Grâfio sâw, kâd reik', iñ-niti nedrysta;
Bet nèy Blôzias wis nedarytq' Wîrralq' stêtja,
Ir starröt's bey pùsnûgis fasdien pasirôdo. —

Mës Lietuwninkai wyðoti, mës Vabagelei
Pónams, ir Tarnâms jû, rôds prilygti negâlim';
Bet ir póniskas Liggas kentet' ne priwâlom'.
Ak! taip daug Mieste bey Dwarûse pristena!
Rôd mûs atlantyt' pamazi wêl Wåsarq' rengias';
Czè wien's, rekaudams durnay, su i ódagra pjáujas';
O Fitt's tén, Fittaip dusaudams, Dâktaro hauktia.
Ay! dël ko Ponûs taip skaudzey fankina Liggos?
Rôdél jû taip daug pirm Czeso Giltiné suffa? —
Todel, kâd jie bûriksus iñjuktami Dárbus
Su Griekais fasdien, ir wis tingédami pénis'
O stay mës, Mieste per Vliek' laikomi Bûrai,
Pâsuku Eiek', ar Iñrugu skystu prissurte,
Wis tefini, taip Blâpans reik', atliekame Dárbus.
O Rôd kartais kolt dâr Lashinu Szmoteli
Ar Eehrôs lietuviškôs kén Eiek' paragaujam';
Tai dâr jû dailiaus ujdët's mumis sekasi Dárbas. —

Rôds, tare Lauras, ant kumpôs Lazdôs pastrêmęs
Diewni bûk Garbë! swieki Pawâsari baigiam',
Ir Wissi druti paigrystant Wåsarq' mâtom'.
Wey! taip wêl auksytyn Saulélé kôpti palowę,
Ir aukszciâus sawo žerinti nûrittusi Ratq,
Ant Dangaus iñgaidrito sedédama žaidzia.
Wey! taip jôs Skaitum'm's, kuréndams fibburt kârftq,
Zemës Weinikkus pamazi jau prûdeda wytit',
Ir Grozybës jû puiki's, su Pasharu maiho! —
Ak! taip túla musu Zolélù taip nusirêde,
Bad nêy Bôba jau diddey sukróhusi kumpso.
O Eiek' jû Darzë Žmogaus Ranku nusiskine,
Ir Grozybëm's jû margôm's trumpay pasiczâugus',
Iaugi suwytuſes pro Langq iñmete laukan. —

Bet taip ir Pauksteliamis muſ' linksmiemis pasidâre, 60
Kâ Geguzë pakukawo, kq Lakhtingala sükë,
Ir kq Wiewersei Porom's lakhtydami žaide;
Tai jau baigios' wis, ar jau wissay vasilowę,
Daug gywû Daiktû, kurrie Lizde prûsidéjo,
Tewq su Momu prastoję pénesi páty,

Seufzend kniet und allein, die Schatz' hoch preiset, doch selber
Keinen Heller zur Noth, heraus sich erkühnet zu langen,
Sondern unabgemacht die Rost einschlürft, wie ein Bettler,
Täglich am Leibe zerlumpt, ja fast halbnackend einhergeht?

Wir lithauischen Leute wir bastohlentragenden Armen,
Können's zwar vornehmen He ren nicht gleich thun, noch ihren Dienern;
Aber wir dürfen kein Weh auch leiden an vornehmer Krankheit!
Ach, wie Viele doch stöhnen in Städten, wie Viel' in Pallästen!
Wenn sie zur Sommer-Reis' anschicken sich uns zu besuchen,
Seufzet der Ein' allhier von der Fußgicht heftig gestochen,
Schreyet der Andere dort zu dem Arzt, ob anderer Krankheit.
Warum dech plaget der Schmerz, der grimme, die vornehmen Herren?
Warum hinrafft vor der Zeit so Viele die Göttin des Todes? ¹⁾
Darum, dieweil sie der Arbeit, unserer baurischen, lachen,
Sich von Sünden nähren hinlebend in Müßiggang täglich.
Aber wir Bauern, sieh' da, die man für Reichts in der Stadt hält,
Wenn wir enträhmte Milch nur geschlürft oder reinlichen Molken.
Thun, wie's flinken Gesellen geziemt, im Springen die Arbeit.
Doch wenn dann und wann uns erlabt ein fettiges Schnittlein,
Oder ein mäßiger Bissen gereicht von der Litthauer Würsten,
Siehe so bürden sie gleich desto schlauer uns grösvere Last auf.

Gott sey gelobt! sprach Lauras, gelehnt auf seinen gekrümmten
Stecken: wir haben gesund nun den Frühling beendet und grüssen
Frisch und stark insgesamt aufs Neue die Rückkehr des Sommers.
Siehe, nun steigt nicht höher die Sonn' hinauf an dem Himmel.
Da sie ihr glühendes Rad auf den höchsten Gipfel gerollt hat,
Spielt auf blauem Gewölbe des Himmels sie thronend, des heitern. ²⁾
Heißer entflammet die Fackel in ihrer strahlenden Hand nun.
Darum begannen die Kränze der Erde schon wieder zu welken,
Und die Zierden der Flur hindorrend zum Heu sich zu mischen.
Manche der Blumen nun steht, entkleidet von jeglicher Schöne,
Wie ein Mütterlein ach, ein alterndes, krümmend den Rücken.
Viele, die jüngst in den Gärten die Hand der Menschen gepfückt hat,
Die vielfarbig an Reiz uns fröhliche Zeit nur erfreuten,
Warf dieselbige Hand, zum Fenster hinaus, die Verwelkten.

Gleiches Geschick auch traf unser fröhliches Sängergeflügel:
Was die Nachtigal lieblich uns sang, was der Gugguck uns zuriess,
Was in gepaartem Flug uns vorgescherzet die Kerchen,
Hört allmählich nun auf, oder ist schon gänzlich verklungen!
Viell Lebendiges, was im Nest erhalten sein Daseyn,
Ist schon Vater und Mutter geworden, sich selber ernährend,

Ir Dainas sawo Texū atkartodami cypsi.
Taip trumpam' Czesė néy naujas Swiet's pasidare. —

Tókius as Dywūs taip sén's žmogūs pamatydamas,
Irgi dusaudams iš Szirdiés, tū fūčteru graudžey:
Ač! taru. Taip wissay nieking's musū Weikalas Amžio!
Vlès silpni Daiktai, taip fwent's mums praneša Dówyd's,
Néy žoikiés ant Lauku, dar augdami, žydim'.
Božnasiwiens žmogūs užgimdam's Pumpurui lygus,
Tā kurio žiedėlis jo pirmjaus issilukštūn',
Tā potam jis, pérzydėjes ir nusirėdės,
Užauginn' Waisus, ir Amži sawo pabaigia.
Taip, iš wissos taip, ir mums Biedniems pasidaro. —

Mes (taip Pon's taip Būrs) Lopšij' werklendami Biedži,
Amžio búsenčio tikt blögq Pumpurq ródom'.
O paskuy, kad Czesas jau žydėti pareina;
Sztaj wiens, taip Ponatis, vóniskay ūkinédams,
O kilt's būriškay, taip Būrwaikis beginédams,
Jáunas sūwo Dienas glupay gaisitdamai loka:
Bè: stay! kad Ušai pirmi jau prūdeda želti,
Ir kad Dárbusa jau sunkokus reikia nutwerti;
Ay! kur dingsta glūp's ir waikiskas Szotinėjim's? —
O eiskysk, linksmay ūkinėjant ir besispárdant,
Giltine sū Rauplem's yktom's atžokusi smaugia;
Ar sū Barstligge dar tikt smaką p̄suka Biedžu.
Bèt ir Klápams ir Mergónis ji gátawa Dalgis
Aštrina wis, ir jáuno jū n'atbodama Wéido,
Birsteria taip aklay, kad Kábos irgi Reppurrės,
Sū Grožybėmis wissom's i Lietk' pawirsta.
Taigi matai, taip žmogūskas trumpintelis Amžis
Žydiučiomis ir krintanciomis prilygsta žolélėms. —

Laurui taip besidywijant, stay, girgžteria Durrys,
Ir Szalstybius Selmas tū wissiemis pasirödė.
Sztaj, tare jis, tūjeras ūkitydamis Grómatą Pono,
Sztaj, poryt' musū Pónos mūs bęgt' i Baudziawę sunčia,
Ir iš Staldū jo išgramdyt' Mészint liepja;
Todel jau Wežimūs, taip reik', taisykite kóznas,
Ir sū Szakēmis bey Kableis atbégkiti greitay.
Žinnot juk wissi kęs mėjant pūlasi Būrams,
Ir Kiekwien's numanai sawo Murgą jau primatutq.
Až, kad Diew's laikys, tarp jūsū mudrey makalūdam's,
Lietkikay, kad mésit' jūs wiernay pridabōsu,
Bèt ir iš Szirdiés, kad grámdyt reik's, pamokysu.

Singet das Lied der Eltern in wiederholenden Tönen.
So entstand eine Welt, eine neue Schöpfung, im Kurzen.

Wenn ich im grauen Haar erblickend die Wunder betrachte,
Ruf' ich von Herzensgrund aufseufzend und bitterlich weinend:
Wie vergänglich ach, ist, all' unser Leben und Weben!
Blumen des Feldes gleich, wie der heilige Sänger gesungen,
Wachsen wir auf und blüh'n — ein Geschlecht gebrechlicher Wesen.
Eine zarte Knosp' ist jeglicher Mensch, der geborne,
Die als Blüthe den Kelch aufbricht und sich lüpftend entfaltet;
Bis sie dann übergeblüht, abwirft die welkenden Blätter,
Auferziehet die Frucht und schließt die Zeit ihres Daseyns.
Dies — ist ganz die Geschichte von uns armeligen Menschen!

Wir, so Bauer als Herr, armelig in Wiegen noch winselnd,
Zeigen von unserm Seyn, dem künft'gen, nur werdende Knospen.
Über hernach, wann schon die Zeit annahet der Blüthe,
Kommt der Eine daher als vornehmer Junker gehüpft
Und der Andere plump als Bauernknafe gesprungen;
Beyd' ihre Frühlings-Tage verscherzend in thörigtem Kurzweil.
Doch wenn das erste Gesproß anhebet zu keimen des Milchharts,
Müssen zur Arbeit gleich, zur schweren, wir regen die Hände:
Ey! wo bleibt alsdann das kindische Hüpfen? der Kurzweil?
Oft ach! während dem Springen, und trotz des Straubens u. Wehrens,
Schreitet der Tod einher, durch bößliche Blästern zu würgen;
Oder durch hitziges Fieber hinrafft er die hülftlosen Kleinen.
Beydes, den Knaben sowohl als den Mägdlein schärft er die Sense,
Stündlich zu mähen bereit; nicht achtend ihr jugendlich Antliz,
Hauet er blindlings zu, daß fliegen die Locken und Hütche,
Jeglicher Schönheit Zier hinfällt von dem sinkenden Haupte.
Also ja siehest du wohl, wie die Zeit des Lebens, die kurze,
Gleich der blühenden ist, und gleich der verwelkenden Blume!

Als sich Lauras so wundert, eröffnet knarrend die Thür sich
Und herein tritt Selmas vor Aller Augen, der Schultheiß.
Aufgemerket! so rief er, und las das Schreiben des Herrn ab:
„Lebtermorgen, so heißt's, erscheinen die Bauern zum Schaarwerk,
Um den Dünger hinauszuführen aufs Feld von der Stallung.“
Haltet ein Jeglicher flugs eifertig die Wagen zum Anspann!
Hurtig erscheinet mit Gabeln alsdann und mit Haken! Ihr wisset,
Was bei der Dünger-Fuhr, als Pflicht oblieget den Bauern.
Jeglichem ist auch bewußt sein zugemessenes Feldstück. ³⁾
Ich werd' auch unter euch, so Gott will wacker mich tummeln;
Nicht nur scharf darauf seh'n, daß ihr sauberlich streuet den Dünger,
Sondern von Herzen auch lehren, ihn gründlich zusammen zu laden.

Taip ištarej s̄is, Ruleis pro Durris iškoko,
Ir ant Rummelio kétvergio tūjous ussimetės,
Skubbinoſ' ir kitiems Kaimynams Urdeli rödit'. 110

O kaip jau Diena pasakyta buwo praswittus',
Stay, Baudžauninkai wissi Pulkais susirinko.
Wien's sawo Bžbit, o kitių naujintele Száke
Lestens ir beskubbindams tikt bēga, tikt bēga.
Albos Szűdleres naujas tycioms pasidarej,
O Eusys Ratelius taipjau naujas ussimowęs 115
Sū kitių Baudžauninkais i Baudžawą taruke;
O Bernai wissi naujas Wyžas nusipyne,
Ir Autus naujas iš Dröbės sawo pasidarej,
Wis t. kini kiti's kirtq néygi pranokdami hóko.
Tal ištis Dywai, nes taip ne darydawo Búrai.
Sako sūk wissur, kad Búr's i Baudžawą slenka;
Ir, kad kartais sū piktū je reikia pojuddit',
Kad, kaip pūlas' jām, s̄is žengt' ir dirbt' ussigeistu.

Alle kę mācija? czè mums nè reik nusidywyjt'. 125
Amtsrot's Walscaus to, kurai tq Baudžawą waldę,
Toks firding's buvo Pón's, kud kóznaſ jo paminédams,
Dar wis werkia: nes jissai jau nūmirė pérnay.
Ak! ištis' ir wert's, kud jo kasdien paminetu;
Ir, kud jo Waikū Waikai paminédami werkta. 130
Tai buwo Pón's! ak tok i wès wél rassime Srolete!
Mislyk tikt Gaidau! kaip s̄is mylédawo žmônes,
Ir dėl ko je wél wissi mylédawo Búrai.
Daug y' Pónpalaikiū, kurrie pamatydami Búrę,
Spjäudo néy ant Szùn's ir jt per Drimmelt laičeo; 135
Lygey, kud žmoguttis toks nè wert's pažureti.
Alle nabázinkis Amtsrot's taip ne darydawo Búrui;
Bet nissur, kaip Téw's aſtrey užstodawo Biedžiu.
Reiſescū niek. dōs iš jo Burnos, ne sulankem';
Ir kud kuczēs s̄is Búrus iſgirdawo kėkiant, 140
Tri tū téviſkay s̄is jūs močedawo kólot'.
Jis ne sakydawo Tū, bet wis pasakydawo Jūsu;
Ir iſkolidams iš wis iſtardawo Jūsu:
Učia tikt wókiſkay jissai močedawo kólot'.
O kud kartais si ar tq reikédawo gárbit',
Tai s̄is tam lietuviſkay padarydawo Garbe. 145

Alle dabok Brolau! aſ taw daugiaus pasakytu:
Tū sū manim' jinnai, kaip Búrą Baudžawa baudzia;
Ir, kaip Biedžius toks kasdien kantrey pasilenkės,

Sprach's, und lief über Hals über Kopf hinaus zu der Hausthür,
Warf in eiliger Hast sich auf den Hengst, den vierjähr'gen,
Um denselben Befahl ankündend zu bringen den Nachbarn.

Als nun das Morgenrot aufging des verkündeten Tages,
Sieh, da waren zu Hauf die Schaarwerksleute gekommen,
Einer die Gabel hintragend, die Neue, der Andre den Haken;
Jeder beeilte sich flink: lief hin, was laufen er konnte.
Albas hatte mit Fleiß sich andere Leitern verfertigt,
Und Ensys ein Rad, ein neues, gedreht auf die Achse.
Also zog er hinaus, samt anderen Wirthen, ins Schaarwerk.
Aber die Knechte, die hatten, ein Jeder sich Schlangengebinde
Neu geflochten, und leinene Binden am Fuß sich gesertigt.
Einer dem Andern zuvor — also ließen sie alle, mit Hüpfen.
Wahrlich, ein Wunder! so pflegt's nicht sonst zu geschehn von den Unsern.
Sagt man doch überall, daß die Bauern nur schleichen ins Schaarwerk;
Dß man zuweilen sie gar mit erzürnetem Muthe bewegen
Muß, ihre Pflicht zu thun, daß die Hände sie regen und Füße.

Aber was hilft's? was darf man hier sich verwundern? Der Amtsraath,
Welcher dem Schaarwerk gebot, in diesem Bezirke der Herrschaft, *)
War ein so freundlicher Herr, daß Jeglicher, seiner gedenkend,
Herzlich noch immer weint. Ein Jahr ist's, daß er gestorben.
Ja, er verdient's fürwahr, daß täglich sein wir gedenken,
Und daß Kindes Kind noch weint ob seinem Gedächtnis.
Das war ein Herr! Desgleichen ist kaum auf der Welt noch zu finden!
Denke nur Freund! erwäg's, wie lieb er dir hatte die Leute,
Und weshalb ihn wieder die Leute so pflegten zu lieben:
Viele der Herren von gringerem Stand', erblickend den Bauer,
Wenden von ihm das Gesicht, werthachtend ihn kaum einen Hund nur;
Gleich als wär' ein Mensch, ein solcher, nicht würdig des Ansehns.
Aber der Amtsraath, der Sel'ge, begegnete so nicht den Bauern;
Sondern er stand überall, ein Vater, dem Armen mit Macht bey.
Wie ist irgend ein Fluch von seinen Lippen geflossen.
Wenn er indeß die Bauern zuweil anhörete fluchen,
Väterlich pflegt' er sie dann zu belehren ob Schelten und Strafen.
Niemals sagt' er "Du: Er pflegte stets "Ihr, uns zu nennen.
Selbst wenn schelten er mußte, so drückt' er sich immer durch "Ihr, aus.
Denn mit deutschen Worten allein verstand er zu schelten. —
Aber wenn Dieser und Jener verdiente gelobet zu werden,
Pflegt' er mit litthauischen Worten, ihm stets zu erweisen die Ehre.

Aber gieb Acht, mein Freund! ich will dir ein Mehreres sagen:
Siehe, du weißt es so gut als ich, wie den Bauer das Schaarwerk *)
Plagt; wie unter das Joch tagtäglich geschmieget, der Arme

Po baišiom's Wargū Ltaſt̄om's wōs gāl atſidwēſti,
Af, kaip gāl wissōkias mūſu Vēdūs ſurokūti!
Wasara, juč žinnai, kasmēts tikt wōs paſirodo,
Stay Eickwien's ſoplys jau Burq prādeda ſtuadyt'.
Gáſpar's ant Galvōs iſkēlegs Škiauturę riebja,
Raip Gaidys, Viſtas guinódams, gaudina žmónes;
Alle jo Tarnas Dikſas dār baiſiaus paſipurtin',
Kad jis Kárdpalaiki, ney Pón's, pri Szaliēs prikabinnęs,
Tarp Baudžáuninkū mūdráudams rekti pagáuna:
Vės jis wiſ kytriaus už Poną nôr pedaryti,
Ir auſkezaus už jt, tikt' miſlyk, weržasi ſeſtis'.
Ar tai ſhwánkus Dár'b's, ar reik' taip Wiespati niečit'?
O kād Blóznaſ toks ſawo Pónui taip iſihiépja;
Ar Dywai, kād Burq jis jau wiſsq ſuēda?

Juk žinnai Broſau, kokiū, kād ſwillina Šáule,
Ir, kad Prákaitui Šrowēms per Lüggarę téfkant,
Jau ir blög's Škilwys dēl Pietū prādeda ſkūtis;
Rōds ir jam Perlenko reik' Kasdien paſtishtyt.
Alle kumi gāl biednas Vilt's ſawo Wēdarę linkeſmit',
Kad jām Pluttos tikt ir Kéjas wōs paſliko?
Taip wargingay jis ſawo ſausą Trūpputi framtes,
Ir iſtrotkēs, jau Maſkēlio gert' uſſigeidzia.
O kęg gęrs, kad Škinio jām ney wiens nepaſúlo?
Taip jis iſ Vēdōs pas Klānų kokiū nuſokęs,
Iſtisias ir diddey duſaudams Wāndent láka,
Bur Wabalai wiſſöli ſu Warlēm's hoſineja;
O ſtay Dikſas ſu Lazdū dār muſha ſtabiag. —

Af, Pón' Amtsrot' af! ſēl kō mūms nūmirei pérnay?
Af, ſa tawim' jau ir Linkmybés mūſu prāpūlē!
Af Tētutti! tawes Kasdien Eickwien's paminiédams,
Ir duſaudams, taip neſwietiſkay nuſiwerkia,
Kad ir Afys jau kelliems iſpūtt pradejo;
O kitti dēl to wēik Próto wiſſo netekę,
Baudzawę, kaip jiems reik', atlifkt' jau nedera Biedzei.
Rōds ir tū Baudžáuninkus i Baudžawę guidams,
Vė ſinget', bêt Dirbt' liepei, kaip pūlaſi Burams:
Vėsa Karalishkęs Prowas, ir wiſsq Rabátę,
Rožnas tür, kaip Tarnui reik', wiernay paſiškwiſ?
Alle neſwietiſkay Burūs iſeift' negalejai —
Af! Eickſyk' tū werkdams mūſu Bedas pažurējei;
Ir, kād Dikſas mūs perdaug užniukdawo dōwit',
Tū, kaip Tew's meiling's užſtót' mokeďawai žmónes.
Npaczey, kad Jarvelius nuwalyt priſiartino Ćzesas,

Raum zu athmen vermag, vor dem schrecklich bedrückenden Elend.
 Ach, wer zählt die Noth, die auf uns lastet zusammen?
 Raum ist der Sommer ins Jahr, du weisst es, fröhlich gekommen,
 Siehe so hebt jeder Laff' auch an, uns Bauern zu stossen.
 Gasparis dort, der den Kamm hochfahrend, den stolzen, emporhebt,
 Jag't, wie ein Hahn die Hühner, umher ausschreckend die Menschen.
 Dikfas aber, sein Diener, noch drückender macht er sich schäftig,
 Wenn er, ein kleiner Herr, auch tragend den Degen zur Seite,
 Unter den Schaarwerksleuten gebieterisch anhebt zu schreyen.
 Denn stets dunkt er sich klüger, und will's dem Gebieter zworthun,
 Ja, er strebt, man denke, noch über den Herrn sich zu setzen.
 Ist das ein schicklich Betragen, für Nichts den Gebieter zu achten?
 Wenn nun solch ein Wicht, dem Hausherrn also den Zahn weist,
 Ist's ein Wunder, wenn dieser zu Grunde gar richtet die Bauern?

Weisst, mein Bruder du doch, wie's thut, wenn brennend die Sonne
 Sticht, und in Strömen der Schweiß hernieder sich geust von dem Rücken!
 Und ein hungriger Magen doch schreint, ob verweigertem Mittag. *)
 Freilich gebührt ihm sein Theil, damit er sich täglich erquicke.
 Aber womit soll ein Bauer, ein armer, den Leib doch ergözen?
 Da ihm ein Kirstlein Brod kaum übrig geblieben und Käse?
 Wenn er sich kümmert dann zernaget am trockenen Krümlein,
 Will er, zu stillen den Durst, doch trinken ein labendes Tröpflein.
 Aber was soll er trinken, da Niemand ihm Tafelbier darreicht?
 Also schon muss er, aus Noth, zu der Wasserpütze, zur nächsten,
 Springen, und hingestreckt höchst schmachtend schlürfen das Wasser,
 Wo die Frösche umhüpfen und allerlei Wassergeflügel.
 Sieh, doch begrüßt mit dem Stabe noch Dikfas den Rücken des Armen.—

Warum doch bist du gestorben, zu Jahr, unser Amtsraeth, du Edler!
 Unsere Freuden ach! sind mit dir zu Grabe gegangen!
 Deiner gedenkt wohl täglich, o theurer Vater, ein Jeder
 Seufzend, und bittere Thränen ob deinem Hingang vergießend,
 Dass dem Einen die Augen in Stocken gerathen vor Weinen,
 Und dem Andern sogar die verständigen Sinne geschwunden,
 Dass sie des Schaarwerks Pflicht auszurichten, nicht haben die Tugend.
 Freilich beriebst auch du, uns Frohndiensleute zum Schaarwerk,
 Nicht, um müsig zu seyn, nein, Arbeit fordernd, nach Recht; Denn
 Was dem König zu leisten, erheischt der Dienst und die Zwangspflicht,
 Müssen von Herzen getreu, wie's Dienern geziemt, wir verrichten.
 Aber die Bauern zu tief zu verwunden, das war dir nicht möglich.
 Ach wie sah's du so oft unser Elend mit Thränen im Aug' an!
 Pflegtest, wenn Dikfas zu Viel auflasten gar wollte den Leuten,
 Selbigen bezustehn, wie ein liebender Vater den Kindern.
 Sonderlich, wenn schon die Zeit, das Getreide zu erndten, das liebe,

Ir Lankù Darbai mûs t Lankùs suwadinno,
Sztay, tawo Rûpeszù tûjaus ißbusdawo Rózna;
Taip, kâd kartais per Laktis miugot' negalejai, 195
Ir daug yk sapnûdams mûsû Bêdû paminéjai.
Taip besirûpindams wißölio Gérimo greczno,
puspywés ir Skinkio daug liepei padaryti;
Ir, kâd mës apalpe bey waitodami dirbòm',
Tû tawo Tarnas, mûs gaiwyt', atwejda o Bâczkq. 200
Ak Pðn' Amtsrot' miel's! dël kô mums nûmirrei pérnay?

Stuy, tre Selmas, jau bensyki palaukite zauni',
Ir ben gëdëkitës tokio netitkusio Bûdo.
Rûs jau bûs iß jûs', kâd wis raudôdâmi kaufst';
O pastuy akli, bey Prêto wijsso neteké, 205
Ley Waikùs augyt', rey Darbus dirkt' negalekt'.
Rôds Tiesù Pôn's Amtsrot's mûsû Lâbhâsninkelis,
Swe k's dâr, irgi paczoj' Drutumoj' nûglay pasidêdams,
Aßtarû mûma prðaug, ir Rûdç didde padare.
Juk ir af Bellis Laktis mlegot' negalejau, 210
Ir daug Aßharû ri tançù néy kóste pakóshau.
Ey Eieklyk! Deiwjù bauktut's iß Patalo hokau,
Rûd manj jos Tamsoj' su Ragâlis margais pasirode,
Irgi praryt' mano Dûke w s i Patalç sieké;
Todël iß Bêdôs nusip. rëgs diddele Pûczkq,
Irgi p. pròwijes je, po Galwù pasitëjau. 215
Stay! p. tam manne jau daugiaus nè gandino Deiwës,
Ir af Laktis' rekaut' ir durñât', pasilowjau.

Jau Dywùs Warlù, bey Péliù, irgi Pe'édû
Sù Laujiénom's Kregjdu, bey nuplikusù Zwirbliù, 220
Ir kâs dar daugiaus tokiuù Dywû pasidare;
Wislab ant Laktos, kur Wistos tuppi padëjë,
Skubbikimës pirmjaus iß Staldû Mežini kráustit',
O pastuy, kâs dâr daugiaus tokiuù Dowaneliù,
Czè, ar tén bûs sùdrëbta, wiernay pawalykini'. — 225
„Bam jûkies, zoply! girdëdams mandagu žodi?
„Ar ne jinnai, kâd Bûrs nôr grecznq Grûdç sulaukti;
„Tai pirmto jissai tur grecznq Szûdç pakresti?
„Plidui jûk Kasdien, kâd kolt Wi'ralç wërdi,
„Druskos ne tikay, bêt dâr, ir Uždarø reikia. 230
„Bam nessüdes ir n'ussiärës nèsrebi Scrubbq?
„O tu dâr jûkies, kâd Blâpai Mežini rauso,
„Ir pardowitom's Dirwelëmis Uždarq taiso?
„Taigi nutwérk Rykùs, kurrie tam yr' padaryti,
„O mëjk greitay ir linksway pakwippusi Skárba!

Kam, und die Ackerhandthierung hinaus uns rief in die Felder,
 Dazu erwachte sogleich dein ganzes Besorgniß um Jeden,
 Daß dir die Nächte hindurch sogar zuweilen der Schlaf feh'
 Und in Träumen dir oft obschwebe' unser häufiges Elend.
 Also bekümmerst im Herzen, gebotest du tödlich Getränke:
 Allerlei Halbbier flugs und Tafelbier zu bereiten. ⁷⁾
 Wenn wir vom Durste geplagt heiß schmachtend erseufzten in Arbeit,
 Kam, uns zu laben, sogleich mit dem Faß angefahren dein Diener.
 Warum ach, mußtest du sterben, zu Jahr, unser Amtsrauth, du Edler!

Still! sprach Selmas, so hört einmal doch auf mit dem Winseln!
 Schämen ja müßet ihr euch ob dem ungeziemenden Wesen.
 Wirs kommt endlich heraus wenn ewig ihr heulet und wehklag't?
 Müßen die Augen, zuletzt Verstand und Sinne doch leiden,
 Daß ihr die Tugend verliert zur Erziehung der Kinder und Wirthschaft.
 Wahrheit ist es nun wohl, daß der selige Herr, unser Amtsrauth,
 Als er in Fülle der Kraft noch blühend und frischer Gesundheit
 Plötzlich starb, viel Thränen erregt, viel herzlichen Kummer.
 Konnt' ich doch einige Nacht' hindurch ja selber nicht schlafen.
 Thränen entflossen mir strömand, wie Wasser, Erguß durch die Seige.
 Häufig auch schreckten Gespenster mich auf, daß ich fuhr von dem Lager;
 Denn sie erschienen bei Nacht, vielfarbig in Hörnergestalt mir,
 Langeten stets nach dem Bett und wollten die Seele mir rauben.
 Um der Gefahr zu entgeh'n, erkauft' ich ein Feuergewehr mir,
 Lud es und legt' es geladen mir unter die Kissen des Hauptes.
 Sich', jetzt wagten nicht mehr die Gespenster, mich ferner zu schrecken.
 Ruhig nun schlief ich bey Nacht und hörte mit thörichtem Schrey auf.

Lasset die Wunder der Frösche nunmehr und der Mäus' und der Enten,
 Samt der Geschichte der Schwalben und abgefiederten Spatzen,
 Oder was sonst noch mehr sich ereignet von Wundern des Lebens,
 Alles das laßt auf die Latte, wo Hühner aussitzen, gestellt seyn!
 Eilen nun laßt uns, zuerst aufs Feld den Dünger der Stallung
 Fördernd zu schaffen, dann laßt uns die kleineren lieben Geschenke,
 Welche sich hier oder dort, als Häuflein gesammlet, hinausthun!
 Nun, was hast du zu lachen, du Thor, ob der ehrbaren Nede?
 Weißt du denn nicht, daß der Bauer, der tödliche Früchte will erndten,
 Köstlichen Weißt auf den Acker zuvor muß säuberlich ausspreu'n?
 Sieh' es bedarf der Topf, der täglich uns kochet das Essen,
 Nicht nur des Salzes, er muß sein Abmachsel hörig auch haben.
 Schlürfst du unabgemacht wohl, oder ungesalzen, die Suppe?
 Warum lachst du darob, daß die Burschen den Dünger zerwühlen?
 Und dem gemagerten Feld sein Abmachsel also bereiten?
 Drum so greife nur flink zum Werkzeug, hierzu bereitet!
 Streue mit freudiger Hand und hurtig den duftenden Schatz aus.

„Iß menkù Daiktù daugsyk' Dywai pasidáro;
„O iß Mëszlo smirdinezio žegnóne pareina. —

Tûl's nuwilges Pónpalaikis rôd's jûkiaci Bûrums,
Ir besihypsodamis jù Dárbus niekina Blöznas; 240
Lygei kâd toksei bê Burù gâl isiremti;
Argi bê Mëszlo jù Piragais gâl pasiwâlgit'.
Ak! kûr dingtu Pónai, kâd jie Büro netektu;
Ir, kâd Biedžus tòks sù Szúdaïs jiems nepadétu.
Taigi nebókite, Klápai! kâd ishmézdamí Szúdus,
Kartais dèl wissókù Rvâpù turrite czàudit', 245
Ir kâd jùs Staldè daugsyk' klampódami sténat'.
Rôds Darbelio jùsù Ponáczu lépusi 270s,
Baidôs', ir wis poniškay užkumpusi jûkiac';
Alle dabôk tilktay, kaip weikej ji nûsilentku,
Kâd Barſczus nedaiytus ir priswillusé Grûcze 250
Taip, kaip Biedžei mès Kasdien i Wêdarq kistu,
Ir su Wyžomis, priswargt' i Baudžiawq suktus'. —

Selmay! Eq Falbi? ar Pónams taip pasakyfi?
Ar nežinnai kâd Bûr's iß tólo Pónq památes,
Tûr Reppurq nuwójt', ir poniskay pasitlónor? 255
O tû dár drysti jiems taip durmaz pasitursit?
Ar nebijaïs', kâd jie dèl'ó tâw Sprândq nusuktu;
Argi nutwérę prie Plaukù Staldè pakabytu?
Swieše rôds wissür randi netikkust žópli.
Jis nè kyšo tilkt' wis po surukkuse Strânda; 260
Bét ir po Szilkaïs daugsyk' jis jûkiaci glúpas.
Taigi nè dywikis, kâd kartais Drimmeli puitu
Jaunijant girdi. Jis taip glupay nedarytu
Kâd jo Tew's ji bût' mûsu Dárbus dirbt' pamokinnęs.

Jaugi ganà fiámsyk Staldè pàs Mëzini žùlit'; 265
Dár ir Piewôms reik's, ir Dirwoms eq pasakyti.
Waikai ūbbekites, ant! Wakar's jau prisgartin';
O Rytôj' reikës pamaži Dalgiùs pasiprówit'.
Ar nè glrdit', kaip hienaut' jau Putpela haufia,
Ir kas Žiemai reik's, sukráut' i Kùppetq liepja? 270
Ak ir Czesas bùs; Joninnù diddele Szwentę,
Kaip Kiekwien's zinnai, poryt wieſédami swésim';
O n'ilgay po to Laukù Trusùs nuſtwérsim'. —

Ak! tare Bindus, rôds dár daug mûms reik's pasipurtit',
Jk wissür sawo bûrifkùs atlifkime Dárbus. 275
Alle želek Diewè, kaip gâl warging's Gaspadérus

Oft aus kleinlichem Ding entsteht sehr wunderbar Grefz. S.
Segen entspricht dem Mist, dem übel erduftenden Dünger.

Manches Herrlein, versengt am Ofen, verlacht zwar den Bauer,
Höhnet mit spottendem Zahn, ein Schalk, die mühselige Arbeit.
Als ob solch ein Wicht wohl könnte die Händ' in die Seite
Schéen ohne die Bauern, und Semmel wohl äß' ohne Mistfuhr.
Ach wo blieben die Herren, wofern die Bauern nicht wären?
Wo? wenn ihnen der Landmann zu Hülfe nicht käm' mit dem Dünger?
Drum verzaget nur nicht, ihr wackern Gesellen der Mistfuhr,
Wenn gleich mancherlei Duft anhauchend zum Niesen euch bringet!
Oder der Ställe Geschlamm euch gar entlocket ein Seufzen!
Freilich es grau't dies Werk der Herren verzärteltem Antlitz;
Rümpfen sie doch darüber die vornehm gebogene Nase.
Aber gieb Acht, sie ließen, wie bald, bescheiden sie hängen,
Wenn sie gesäuerte Rüben, unabgemacht, wie wir Armen,⁸⁾
Grüße, so angebrannt, tagtäglich nur bôthen dem Magen,
Oder mit bastigen Sohlen, zur Plag' hintanzten ins Schaarwerk.

Selmas was spricht dein Mund? ist's recht, das den Herren zu sagen?
Weißt du nicht, daß ein Bauer den Huth abziehn von dem Haupte
Muß, wenn er fern den Herrn nur erblickt, und sich tief vor ihm neigen?
Und du erkühnest dich, ihnen so thörigt den Rücken zu weisen?
Fürchtest du nicht, sie könnten den Hals umdreh'n dir zum Lohn?
Oder an Haaren gefaßt, frisch auf an die Stallhür dich henten?
Sich! überall in der Welt sind ungerathene Thoren
Denn nicht stecken sie nur im schrumpfigen Pelze der Unsern,
Nein aus seidnem Gewand oft lacht ihr thörichtes Wesen.
Wundre darüber dich nicht, wenn also den vornehmen Wicht du
Schwazhen da hörst voll Wahns! Er würde so thöricht nicht plaudern,
Hätte sein Vater ihn ernstlich erzogen zu unserer Arbeit.

Aber genug gescherzt, dies mal, vom Stall und vom Dünger!
Auch die Wiesen erheischen von uns, die Felder, ein Wörtlein:
Kinder beeilet euch flink! ihr sehet den Abend schon dämmern;
Morgen ertönt die Senf', ihr schärfet sie probend zum Heuschlag!
Höret der Wachtel Ruf: Mäht Gras! mäht Gras! schon ertönen.
Für den Winterbedarf schon heißt sie euch setzen die Haufen⁹⁾
Zeit ist's schon: wir feyern Johannis heiligen Festtag
Uebermorgen, wo Jeder, du weißt, zum Gastgeboth hingeh't.
Bald nach dem Feste, dann heißt's: hinaus in das Feld zu der Arbeit!

Ach! sprach Bindus, wir werden noch tapfer zu röhren müssen haben,
Bis auf allem Gefilde vollbracht ist die ländliche Arbeit.
Aber, erbarmender Gott! wie kann ein mühseliger Landwirth

Iñ Bêdôs ißrist', kâd jâm Szeimyna ne klauso.
 Añ, gîrdëk Brolaù! siq Riaushe žillq sulankęs,
 Irgi nemâž ant Swieto ſaip ir taip prisiwandęs,
 Daug Dywû ir daug Ułaujienu taw pasatysu:
 Tew's mano Bindus nûmirdam's manng niâžq palikko;
 O Ułasle Momâ maitytis' Ubbagais éjo;
 Todél iñ Bêdôs mân wargstancziam Ułabageliui
 Sluzit', ir Riaulès warinét', pâs Blebberi téko.
 Taip añ Wålandq wiernay jo Raimenq gângs,
 Ir dël Smárwjû bêy Biaurybjû daug prisiwarges,
 Jaù potam aktet' ir żegre sîk' panoréjau.
 Nës añ jaù kaip glûpas Waik's daug Rázumo rôdzian,
 O kaip Pusbernis nè wieng Zilli prahókau;
 Todél Pâdarines wissókias wôs pañurejau,
 Sztay jau, mistik cik', jas taip ißdrófti mokejau,
 Rad tul's Bérnas sén's dëlto diddey nusigando,
 Ir besigédédams saugojos mân pasirôdit.

Rôds negražu žilliems Bernâms, ir diddelé Geda,
 Kud jûs kôks Bernuk's glupôk's apgédina dirbdamis;
 O stay, dár Algôs tokie daug Dôleriu tyko,
 Ir wis Pâselio daugiaus ißwerjt' nesigédi.
 Añ! kür dingo Prûsûse barzdóta Gadyne,
 Kaip Služáunink's dar už menk' pinnigq klausé!

Añ, dár Waikpalaiķiù glupu pâs Blebberi bûdams,
 Daugsyk dywijaus, kud kôks turting's Gaspadótus,
 Sù Bernais kasmets sudeńdams, Dôleri sùle;
 O Bernai dár gyres, kud koksai Geradejas,
 Kartais iñ tikrós Szirdiés Szeftók' pridéjo;
 O kud Kélnes jiemis ir dwi Wyj' pažadéjo,
 Sztay, jie dár už Garbe tq diddey dékawójo.
 Bêt kaip Swier's potam diddzutis jau praśimâne,
 Ir Lietûninkai su Wokiezeis susimaiħe;
 Sztay ir Wieźlibumm's tûjcas, i Uieka pawirto;
 Taip, kud Klápai Wyzu wieźlibay padarytu,
 O Mergaites króstû Marginnu ne Fenczia. —
 Klápai, kaip Ponácei sù puikeis Sopagáceis,
 O Uenâudeles Mergaites sù Redeláceis.
 Lyg kaip Jumprowos, pasirodit' jaù nesigédi.
 Taip Lietûninkai sawo Wieźlibummq pražáidé.

Tikt gîrdëk Brolaù! kaip mân Biednám pasidáré:
 Añ kone pentias déšimt's Metu ft sawo Ułamq
 Wieźlibay waldydams, ir niekadôs nepateitdams,

Aus der Noth sich erretten, wenn ihm nicht gehorcht sein Gesinde?
 Höre mein Bruder, ich habe, bei dieser ergraueten Scheitel!
 Vielfach mich in der Welt versucht und Vieles erfahren.
 Wunderbar sind die Geschichten, ich will sie dir treulich erzählen:
 Bindus mein Vater starb und ließ als verwaisetes Kind mich.
 Aber die Mutter erwarb ihr Brodt, als Wittwe, mit Betteln.
 Also fiel mir das Loß, mir armen verlassenen Knaben,
 Früh schon dienen zu gehn und des Blebberis Hirte zu werden.
 Als ich geraumige Zeit ihm treulich gehütet die Säue,
 Ausgestanden auch hatte viel Noth und schmückiges Elend,
 Wünscht ich sofort an den Pflug und hinter der Egde zu kommen.
 Denn als thörigter Bube, schon wies ich nicht wenig Verstand doch:
 Manchen Graukopf selbst übertraf ich als dienender Klein-Knecht.
 Welches Geräth' es auch war, nie auf den Unterschied sah ich.
 Denk' ich verstand schon Sachen so fein dir zu hobeln, daß mancher
 Alt-Knecht selber sich wundernd erstaunt' ob solchem Erzeugniß!
 Und erröthend nicht fürder vor meinem Antlitz sich seh'n ließ.

Frenlich nicht Ehr' und Ruhm für Igraubebärtete Knechte:
 Wenn ein Beyknecht sie, ein tummer, beschämt in der Arbeit.
 Siehe doch lauern sie drauf viel Thaler als Lohn zu erhalten.
 Schämen sich beiseits nicht, an Aussaat mehr zu erzwingen,¹⁰⁾
 Ach, wo blieb uns Preussen die gute graubärtige Zeit, als
 Noch für weniges Geld zum Jahrlohn dient' ein Gesinde?

Als einfältiger Knab', einst noch dem Blebberis dienend,
 War ich nicht wenig erstaunt, wie mancher begüterte Haustwirth
 Einen Thaler verdang an jährlichen Lohn mit den Knechten,
 Und glückselig die Knechte sich priesen, wofern noch der Haustwirth
 Aus gutherziger Mild' oft einen Sechser nur zugab.
 Sagt' er der Bastsohlen noch Zwey Paar ihnen zu — und ein Beinkleid,
 Siehe so dankten sie sehr für solch' ein Ehrengeschenk noch.
 Doch, seitdem die Welt auf Verschwendung sann und auf Großthun,
 Und sich der Litthauer Stamm mit dem deutschen Geschlechte vermischtet¹¹⁾
 War alle Tugend dahin, verschwunden auch jeglicher Anstand;
 Das nun die jungen Männer die Bastsohleenschuhe, die edlen,
 Und die Jungfrau'n nicht die bunten Marginnen mehr leiden¹²⁾,
 Konnten; die Burschen vielmehr wie Herren mit zierlichen Stiefeln,
 Und leichtfertig die Dirnen in kurzen Röcken sich zeigten.
 Nicht mehr schämten sich diese, wie Fräulein gepuht zu erscheinen.
 So ging leyder, die Tugend des Litthauer-Volkes verlehren!¹³⁾

Höre mich Bruder nur an, wie mir Armsel'gen ergangen!
 Funzig Jahre bereits verseh' ich die ländliche Wirthschaft,
 Als anständiger Wirth, bin niemals müßig gewesen;

Pónams taip, kaiip Būrums vis itkti mokejau;
 Tikt Szeimynai ant Garbés padaryt' negalejau. 320
 Mán Szykhtum's Blastù, kud futumu diddelt Pūdq;
 O kud reik' padalyt', Szmotus vis kypteriu tiebjus.
 Todél wós Dywai, kud Kartais Mėjlamq mielq,
 Užmokēt' n'imanaū, ir Amtmón's išbara wissq,
 O štay mán daugsyk dėl Čyžes taip pasidare. — 325

Bet ak! Kaipgi galù mokeit', kus reik', sawo Pénams?
 Kud nelabù Szeimyna jaù manę wissq suedt? —
 Ak! mán Biedzui jaù beweik reik's Ubbaagais eiti. —
 Kärwju bey Awju, bey Jauczù diddelt Pulkq 336
 O te Riaulù bey Oßkù taip daug mesinéjau,
 Kud jaù wós zinnójau, kür Skuràs pakabiti.
 Tikt užwákat dár priésdit' pámufian Bulliu,
 Lü kurrio ik' Dienai hei (tikt Ged'a saktyti)
 Wosgi Ragai sù Ráulais, ir Skuru pesil kko.
 O štay, wémdami dár, Werhienos jaù prasimánę, 335
 Ir diddej manę gwóltija, kud aš paskutinni
 Ir wienturii Werhi siems mésinėt' pažadęczau. —

Bindzui taip besikundžant, štay Pulkai susibégę,
 Ir wissür Réksmai: hók, firsk, grébk, kráuk! pasidare. 340
 Tu Laukai, kaiip Skrusdelyn's kribzde i pozáwo,
 Ir Gaspadórei sù Bernais bienaudami spardėj'.
 Ródės' mán, kud wissas Swiet's kowót' susibégę,
 Kárdus ir Szoblès t márgas nūnehs Piewas.
 Sztay tujaüs wissür išihevusi Giltiné smaugę,
 Ir wissoms Lančelėms Randz diddž padare. 345
 Vés dar daug žiedū rik' wós žydėti pradėjo,
 Ir Daugum's jù wós sawo blógg Pumpurq rödė.
 Daugel dár wissür néy Búru Rudikei žáide;
 O kitti jaù sù žillom's Bárzdoms switinėjo.
 Giltiné sù Dalgiu, néy sénq grémždama Barzdq, 350
 Búrums tú wissiemis wissür ištuštino Pievas;
 Tikt Plauczuno wieno dát nè krtuttino Sklypę.

Tús Ulenáudelis Plauczun's pas Gásparq pérnay
 Talkojè pawittot's, taip baisey buwo pririjęs,
 Kud jis Uktij' ent tam sù Lauku Elidinėdams, 355
 Budę naujq sù Dalgiu fučketu pravuldę,
 Irgi namón, išaukus jaù, wós wós parsibáste.
 Taip išsai pastuy per Dieng wissq miegódams,
 Pámesiū Rykù Laukè jéfkot' neménėjo,
 Ir po Méto wéi bienaut', jaū putprla ūruka. 360

Herren sowohl als Bauern verstand ich's nach Willen zu machen;
 Aber dem Hausgesinde zu Dank noch, macht' ich es niemals.
 Mir heißtt Geitz ein Betrug, wenn der größte Topf an dem Feuer
 Sprudelt; was ich vertheile sind stets die fettesten Schnitte.
 Ist's ein Wunder daher, wenn oft ich den Jahrzins, den lieben,
 Gar nicht zu zahlen vermag, und der Amtmann tüchtig mich ausschilt?
 Siehe so ist es mir oft um Zahlung des Zinses ergangen.

Aber wie bin ich im Stand', den Herren zu stellen was Recht ist,
 Wenn mich das schlechte Gesind' aufzehrend zu Grutide gerichtet?
 Ach; mich Armen, mich wird die Meth bald zwingen zu betteln!
 Kühle hab' ich genug, nebst Schaafen und Stieren in Menge,
 Ziegen und Säue nicht minder in solcher Anzahl geschlachtet,
 Daß ich den Raum kaum fand, wo aufzuhängen die Häute,
 Nur Vorgestern ließ zur Speis' ich schlachten den Hauss-Stier,
 Und von diesem da sind (fast schäm' ich mich solches zu sagen)
 Heute kaum Hörner und Haut und Knöchel nur übrig gebliebet.
 Aber noch satt hiervon, verlangen sie wieder schon Kalbfleisch,
 Ecken gewaltig mir zu, auf daß ich mein einziges, letztes
 Kalb, was lebend noch ist, denselben verpfände zu schlachten.

Während Bindus so flagte, da häufste die Schaar sich und plötzlich
 Scholl überall Geschrey: lauft, mäh't, harkt, sehet in Haufen!
 Sieh, da beganns im Felde wie Ameisenhaufen zu wimmeln;
 Wirthen taumelten flink unter Knechten sich mischend im Heu-Auß.
 Schien es mir doch, ob die Welt allseits sich gelücket zum Kriege,
 Blinkende Schwerdtter und Spies' auf die blumigen Wiesen geträget.
 Aber nun fing auch gleich hohnlachend der Tod an zu twürgen.
 Rings entstand Wehklag' auf Wiesen umher und Getrauet.
 Aufgeblühet war eben der Blümlein grösere Schaar erst,
 Andere ließen noch kaum die Knospen nur sehen zum Aufbruch.
 Diese noch spielten ihr Spiel, gleich Bauerkindern, in Kurzweil,
 Jene schon wankten dahin graubärtig als zitternde Greise,
 Aber der Tod mit der Senf' hinschor, wie den gletetnden Brüder sie,
 Macht aufräumend die Wiesen nun leerer der sämtlichen Weibes,
 Einen nur einzigen Fleck unberührt doch ließ er, des Plautis.

Der nichts würdige Plautis, ein Jahr ist's daß er zum Ausmaß *)
 In des Gasparis Haus eingeladen, so org sich berauschte,
 Daß er bey dunkeler Nacht im Feld' verirret, den Wehstein,
 Seinen noch Neuen, verlor, samt seiner geschartigen Sense.
 Kaum mit Unbruch des Tags erst kam er nach Hause geächlichen,
 Aber den folgenden Tag verschlafend, den ganzen, vergoss er
 Wieder aufs Feld zu geh'n, die verlornen Geräthe zu suchen;
 Bis im andern Jahr die Wachtel von Neuem ins Heu kief,

Stay Plaúczùn's sawo Dalgio bey Buddes pasigédo,
Ir waitódams wis ir hén ir tén beginijo;
Je' paſticius iſ Pápykio Beržinni pagáwes
Páczę ſu glupais Waikais kone nūmuſe Smirdas.

Taip potém jissai neswietiſſay prisiidukęs,
Ir wienauſt Buinpalaikti prastay pažebójės
Iš Karalánczu Dalgit virktiesog nukelawo.
O wey ién Dywù wissokiù daug pamatydamas,
Ir žoplinédams wis, bęy būriſſay hokinédams
Budę ſu naujù Dalgiu nū ſivirk' uſsimiršo;
Bét ir Buinpalaikti taipjau püs Milkę pragéręs,
Pęſčas po dwiejù Liedk' ū wos parsibaštę,
Ir sawo Pierwą priderkta (tikt Gedā ſakyci)
Sznybždams ir replinkdams wiſ ſu Piantuwa ſirto;
Bét Raimynai jo, Ruggiūs jaū buwo ſuvalę,
Ir kelli Kwieczu Plyckus pasitępe wälge.

365

370

375

KE tare Dēwotnił's, mokyto Blebberio Bérnas:
Máns Gaidau! nè miſlik, kud tikt' muſu Ponácei
Ant Česniū ſu Jumpruwom's durnay hokinęja,
Ir aklay prisiisurbę Búramas Gedq padaro;
Juk ir Burai daug jau ſiems prilygt' neſigedi;
Dingojas, kud wiſ Garbę, kęg gárbinia Pónai,
Ir kud wiſ Rytrumm's, kęg jie pluſkédami pluſta.
Daug yr' Pónpalaikiù, Kurrie Kasdien iſliremę,
Rábiar ir Warlès wissókias swétimas éda;
O prisiidę jaū bęy Xinczwynio prisiidokę,
Tū ſu Kortom's ir Blastom's kitta nugáuna;
Bét ir Burai jaū nū jū mołinnasi bránit,
Ir besiſhypsojas', kud Milkas Milkę prigáuna.

380

385

390

Eik nè zaunił taip, aſ jam drasù pasakydams,
Dywijaus jo Kalbai, tu nū jo nuſigrézęs.
Sáko röds Mieste, kud Burai menk iſsimáno,
Ir kud ja Dárbai, bęy būriſſos Budawónęs
Tikt bjaurù kaltet' eſq bey Gedq žureti;
Bét, käs taip ſweplén', tūs Burq dár nepažyſta.
Wierikit' tikt' mán, kud tūl's Wyžus uſsimowęs,
Šu Protù daugſyk apgáuna diddelt Póng;
Tikt nedryſta Biedzus wiſ kaip reik', paſakyti.

395

Taip bedumojant máv, stay, węl Lukim'm's pasidérę.
Kódęs' mán iſties', kud Jauczù Raimene blówę.
O stay Waikpalaikai Plauczuno pürneſe Plónę.

400

Da vermisst' auch Plautis den Wehstein erst und die Sense;
 Lief wehlagend hier bald dort umher, bis er endlich
 Seinen Zorn ausließ an dem Weib und den schuldlosen Kindern;
 Die er, den Stab ergreifend, zu Tode fast schlug, der Elende!

Aber nachdem unmenschlicher Weise getobet der Unhold,
 Legt er den elenden Baum an den elenden Klepper, den Einohr,
 Reiter gerade gen Königsberg hin, zu erkauen die Sense.
 Dort erschauend jedoch viel Wunder und glänzende Sachen,
 Hüpfet er sorglos und gaffend umher, vergisst den Wehstein,
 Nebst der Sense, der neuen, zu kaufen, und weil er verzögernd
 Obendarein noch den Klepper verzeichnet bei Milkas, dem Gastwirth,
 Kommt er wandernd zu Fuß erst nach zwey Wochen geschritten.
 Drauf die zertretenen Wiesen beginnt er (wohl Schande zu sagen!)
 Murrend und schleichend zulegt nur blos mit der Sichel zu mähen.
 Über die Nachbaren sämtlich schon hatten den Roggen gehauen,
 Viel' aus Weizen, aus frischen, sogar schon Gläden gebacken.

Ach, sprach Dewomil, des Blebberis Knecht, des gelehrt'n:
 Denke nicht lieber Freund, daß allein die vornehmen Jünter
 Ausgelassen umher mit den Dirnen sich dreh'n bei den Festen,
 Und, zur Schande der Bauern, sich über die Maassen berauschen.
 Viele der Bauern sogar nicht schämen sich ihnen zu gleichen,
 Wahrend nur daß sen Ehre, was Herren für Ehre nur halten,
 Oder nur daß sen Wis, was wissend Jene da schwäzen.
 Viele der Herren ja giebt's, die täglich, nach Schwelgen und Prassen,
 Wenn sie den Kaviar verzehrt und allerlei Frösche des Ausland's,
 Sich an Weinen berauscht, zum Spiel an den Kortentisch eilen,
 Um sich Einer den Andern zu überlisten voll Truges.
 Über die Bauern, die lernen von ihnen, sich gleichfalls zu plündern.
 Lachen schon weidlich darob, wenn Milkas den Milkas betrügen.

Geh' und plaudre nicht also! verfehlt' ich dreist ihm erwiebernd
 Ob der Ned' erstaunt und wandte sogleich ihm den Rücken.
 Freylich, man sagt in der Stadt: „der Bauer hat wenig Verstand nur;
 „Darin besteht sein Thun, sein ganzes baurisches Wesen:
 „Pöbelhaftes zu reden, und Unanständ'ges zu sehen.
 Aber wer solches da schwäzt, der kennet die Bauern noch gar nicht.
 Glaubt wahrhaftig, daß mancher mit hastigen Sohlen an Füßen
 Viele der vornehmen Herr'n übertrifft an Verstand und an Einsicht.
 Wagen nur darf nicht der Arme heraus stets zu sagen, wie's recht ist.

Als ich solches ben mir überdacht', erhob ein Geräusch sich,
 Und ich wußte fürrwahr, das Geschrey einer Heerde zu hören.
 Aber, siehe! da brachten die Kinder des Plautis den Auß-Kranz.

Žinnot jūk Raip mūsū Lietuwninkai prisirėkti,
Rūd tie vō JöEubinnū jon Ruggiūs nukapōjš.
Plont neskant būtiskay būkinėdam i sūkia.

Taip ir Waikvalcikai Plauczuno sawo Tetaczi
Garbe sū Šzaudū Bulū padarydami rēkē;
Ues Gudeliūs Lauke jau Wējai buwo nudaužę;
Taip kūd tikt' Šiaudai i Miehlq mēst' vasiličko;

O stay dār Rasvūstq jie padaryt' prasimānē.
Willus sū Laurū Nergūs i Wandeni wilko;

O Pakulienė sū Lauriene tū, pasitiekit',
Wyrus ir Waikūs sū pilha Milštuvė plōwē.

Taip besidarkant jiems, ir kiauliskay besimāudant,
Batriys sū nesprietiskais Waidais pasikelė.

Lauras jau perdaug mirkyt's tū Pinnq pagawo;
O Lauriene sū Pakulienė Lopetas ēmēs.

Taip besitęsant jau tūjaus Plauczuns posirōdē,
Ir grecznūs Lachinū Szmotis kōjnām padalydams,

Papykius durnis ir Waidq wissq nutildē.

O potain sawo Vāmq jau wiecnap czestawojęs,

Ir Ratynus iš wissu Kampū suwadinnęs,

Taip nesprietiskay ir kiauliskay prisirijo,

Būd jau sū wissais Sweczeis po Sūlū nupūle. —

Ak! tare Selmas, jau toktu sū mūsū Gadyne,
Raip jau Szweisteris ir Prancuzas Lietuwq gāpo.

Rōds ir taip Lietuwninku tūl's xaudasi Kiaule,

Kūrs lietuviskay Kalbordanis Szweisteri peikia;

O tikley ir pa's Raip tikras Szweister's elgias.

Raip pirmto Lietuwo'nikai dār buwo Pagónai,

Ir sawo Diewaiczus iš Strampū saw pasidare,

Ir po Medze s ant Witwū paskorę gyre:

Tai jis ro's dār taip, Raip més, ne pacydami Diewq,

Dūž n swanks ir durnu Daiktū prasimānē.

Ogi dātar jau més Krikšzonim's būdam Prūsai,

Mieh Lietuw'nikai taip baisey ryt' nesigedim',

Rād ir Wōkiezai glupoli tūr nusdywit'.

Selmu taip besiraikant, stay Pakamore surikko:
„Waikai! Iam vis wepsot' tūp? ant, Dargana rādos'?

„Ir Šielpai Šau'čiés ant Debesiū prasiplatin'.

„Ką mums iup' Plauczun's, tessiano jis supelédams.

„Beg'im' Lubbitim's greiti suwalyt' Wasarój.

„An! jau baltvja Laukei, ir Węsara baigias?

„O Wasarōjas mūs Dalgiūs vči regina prówit'.

„Puppos pēnokusios o ūtnei jau fusiraikia,

405

410

415

420

425

430

435

440

Wisset ihr doch, wie so froh aufjauchzet der Litthauer Jugend
 Wenn, um Jacobi Zeit, nachdem schon der Roggen geerndet,
 Unter Jubel und Tanz der Kranz der Erndte gebracht wird.
 Also die Kinder des Plautis, dem Vater, dem lieben, zu Ehren
 Hatten ein Strohgebündel geflochten und riefen ihm Hoch zu.
 Denn schon hatte die Körner der Wind im Felde zerstreuet,
 Dass nur das leidige Stroh zum Dünger noch übergeblieben.
 Doch kam ihnen die Lust, den Muthwill also zu treiben.
 Lauras und Willus die suchten die Mädchen ins Wasser zu ziehen,
 Aber Laurene begoss zusamt Pakulene vergeltend,
 Männer und Knaben mit angefülleten Stüppeln von Wasser.
 Da sie einander besprütet, und garstiger Weise gewaschen,
 So erhab sich ein Bank, ein unanständiges Streiten:
 Lauras zu sehr durchweicht, bekam die Stackete zu fassen,

415

Aber Laurene, die griff nebst Pakulene, zur Schaufel.
 Eben begann der Krieg, als plötzlich hier Plautis sich seh'n ließ;
 Dieser vertheilt' an Jeden sogleich höchst kostliche Schnittlein.
 Damit schlichtet' er schnell das Gezäck und thörichte Streiten.
 Seinem Hause darauf anrichtet' er kostlich ein Gastmahl:
 Aller Enden zu Hauf einlud er die Freund' und die Nachbar' n,
 Wo ans Schwelgen es ging, ans garstig berauschende Trinken,
 Bis er mit sämtlichen Gästen fast unter die Bank sich gezechet.

Ach, sprach Selmas, dahin sind unsere Sitten gekommen,
 Seit ins Litthauer Land Franzosen gedrunnen und Schweizer!
 Zwar bei unserem Volk trifft hier und dort sich ein Garfeling,
 Der zwar Litthauisch redend die Schweizer verachtet und tadelst,
 Aber im Wandel fürwahr, als wirklicher Schweizer sich aufführt.
 Als in Tagen der Vorzeit die Litthauer Heiden noch waren,
 Und ihre Götzen sich selbst aus hölzernen Blöcken erschufen, ⁽¹⁷⁾
 Die an Bäumen sie hingen mit Stricken, und göttlich verehrten;
 Da verübten sie zwar, dieweil sie Gott nicht erkannten,
 Ausschweif mancherlei Art, viel Überglauen und Thorheit.
 Aber zur heutigen Frist, vermischtet, mit Preußen als Christen,
 Schämen doch sollten wir uns, wir Litthauer, also zu schwelgen,
 Dass auch die Deutschen sogar in ihrer Einfalt, sich wundern.

Also runzelte Selmas die Stirn, da erhob sich der Kämmerer:
 Kinder was zaubert ihr? rief er, da schet, es steigt ein Gewitter
 Auf, und die Strahlen der Sonne verbreiten sich schon auf den Wolken!
 Was doch bekümmert uns Plautis? So mag er sich wissen verschimuelnd!
 Hurtig nun laufet, nun ruhrt euch, das Sommergetreid' einzuernden!
 Schet, die Felder sind weiß, schon neigt sich der Sommer zum Ende!
 Ruft doch das Sommergetreid' uns zu: Erprobet die Senfen!
 Ueberreif sind die Bohuen; es schrumpfen die Erbsen zusammen.

- „Ir iš Anksczū jū byrēt' jaū prūdeda Waslus. 445
 „Ar ne Grieč's žmogau! kūd Diewo tōs Dowanels,
 „Dėl kur' u besidowidams taip daug trusinėjei,
 „Arči ne Grieč's, kūd ios ant Lauko tūr issigwildit?
 „O būs būs iš mūsū, kūd neturēdami žirniū.
 „Ziemą sū Waikais ussigeisim' Szuppinio wālgit'. 450
 „Avižas ir Miežas taipiau kone sūlese Pauksczei;
 „O as liko dār jaū Kiculēs sāw pasisāwin'.
 „Taipgi dabār glupay Risseliu wissz praž' idēm'.
 „Atustinnū bey Krūpelū wōs patagausim'.
 „Ar ne geray mokinaū nūlatay suwāyt' Wasarōja; 455
 „Bēt jūs néy užkurtę man klausy' ne norėjot',
 „Taipgi dabār Risselaus jaū ir Szuppinio glōda —
 „O tg' weisim', kūd mūmis reiks t' Baudjawa trāuktis';
 „Ar Žiemōs Czesė sū Práda's Akseli prówit? 460
 „Pārys i Laukūs tužžiūs Raželės nusnėkim';
 „O Galvijams wargstantiems, ne turėdami Pradū,
 „Iš Bēdōs Pietūms nedarytq' Pāharq' dūsim'. —

- „O jūs Moters, ar ir jūs taipjau pasileidot? 465
 „Rāni Linnū rāut', ir kaip reik', iškarft' nessirengiat?
 „Ar ne Gedā jūms, kūd Wokiezū Gaspadinės
 „Iškarstus Linnus i Laukq' jaū nugabéna;
 „Ir besidowidamos diddey, jūsu Tingini peikia?
 „Moters! jūs Lietuw'nikės, ar jaū nesigēdit?
 „Ar nesigēdit', kūd jūms wōkiškos Moteriskės
 „Sū dailėis Darbais ant Lauko Gedq' padāro? 470
 „O būs būs kūd Czesas werp', ir áust' prisartis,
 „O Linnélei jūs' ant Lauko būs pasilikę?
 „Ak! kūr dingot' jūs barzdótos mūsu Gadynės,
 „Kaip Lietuw'nikės dār wōkiškay nesirėtė,
 „Ir dār wōkiškus žodziūs ištūrt' negalėjo. 475
 „O t.y dār ne gau, kūd wōkiškay dabin'jas;
 „Bēt jās ir prancūziskay Falbēt' prasimānė.
 „Taipgi bezaunidamos ir Darbo sūwo pamiršta. —

- „O jūs Wyrai! kāmḡi nenāudelū Moteriskiū 480
 „Ir ifdykeliū Merai Rasputz ne draudžiat?
 „Ar jaū nōrit' Wokiezams nūgi pasirōdit',
 „Ir kaip Drūmmelei ant klovnū Czesnū nesigēdēt?
 „Jūs Apjēkēlei! ar jaū wissay ne suprantat',
 „Kékiq sāw ir mūnis wissiems padarysite Gedq,
 „Kūd sū Bokswonis lópitoms i Baudjawa žergsit', 485
 „Ir Mihon sūdrisq' bey starroti nukässt'
 „Ak! bēn gēdekitės tas Gedas sāw pasipróvit';

Und nun fangen die Schoten schon an, zu verstreuen die Körner.
 Ist es nicht Sünd' o Mensch, daß die göttliche Gabe, für welche
 Du dich abgequält voll arbeitseliger Mühe,
 Ist es es nicht Sünde, daß die — verschlauben sich soll auf dem Felde?
 Aber wie wird's im Winter? wenn hungernde Kinder mit uns sich
 Sehnen nach Erbsengericht' und wir haben kein einziges Erbslein?
 Hafer und Gerste auch sind fast gänzlich verzehrt von den Vogeln,
 Und was übrig verblieb zernichteten völlig die Säue.
 Thoren, so haben wir denn auch das Hafergericht nun verspielt,
 Und kaum werden wir noch an der Grütz' oder Graup' uns erladen.
 War die Lehre nicht gut: Nach der Ordnung das Sommergetreide ¹⁸⁾
 Einzuverndten? Allein ihr verschloßt euer Ohr meiner Warnung.
 Also ist nun es vorbei mit dem Erbsen- und Hafergerichte,
 Aber was fangen wir an, hinziehend bereinst in das Schaarwerk,
 Oder wosfern wir im Winter zu mengen verlangen den Hächsel?
 Einst hintragen ins Feld wir Nichts als ledige Körbe. ¹⁹⁾
 Und dem darbenden Bieh, was werden zu Mittag wir reichen?
 Nichts als leidiges Stroh, diweil wir ermangeln des Futters.

Aber ihr Frauen auch ihr, wie legt in den Schoß ihr die Hände?
 Warum nicht röhrt ihr euch flink, auszuziehen den Flachs u. zu rößeln?
 Ist's nicht Schande für euch, daß gar die deutschen Wirthinnen
 Schon gerößelt den Flachs hinaus ins Feld wieder tragen? ²⁰⁾
 Diese verwundern sich sehr, ob der Saumseligkeit euch verhöhrend.
 Frauen, ihr Litthauerinnen, o steiget nicht Schaam und Erröthen
 Euch in das Amtz auf, daß schon die Frauen der Deutschen
 Euch im Felde beschämen mit fein geschicklicher Arbeit.
 Aber wie wird's euch seyn, wenn die Zeit, zu spinnen und weben
 Kommt, und sodann euer Flachs auf dem Feld' ist liegen geblieben?
 Ach wo seyd ihr hin, ihr bartigen Tage der Vorzeit,
 Als die Litthauerinnen in deutscher Tracht noch nicht gingen,
 Auch die Wörter der Deutschen nicht auszusprechen verstanden!
 Über anist, nicht genug, daß in deutsches Gewand sie sich hüllen,
 Auch franzöfisch zu sprechen gefällts ihnen gar; sie vergessen ²¹⁾
 Ob dem Geschwätz daher all' ihrer weiblichen Arbeit.

Aber ihr Männer, o sagt, was steuert ihr nicht der verderbten
 Haus-Frau'n Uebermuth und der ausgelassenen Mägde?
 Wollet ihr nackend und bloß erscheinen den Augen der Deutschen?
 Oder als Träumer beschäm't auf hohem Gastgebot dastehn?
 Ihr Verblendeten! wollet ihr ganz und gar denn nicht merken,
 Welch' eine Schande für euch, für uns und für Alle das seyn wird,
 Wenn mit zerissenem Gewand hinziehen ihr müsst ins Schaarwerk,
 Oder ihr gar zerlumpt hinauf einst wandelt zur Kirche?
 Ach so erröthrt doch selbst ob eurer künft'gen Beschämung!

Irgi Paczios, kaip reik', Linnū raut' guikite greitay!
Ant, dár liko kieč, kür Riaulės knist' ne nukėko.
Nauju čes Autams, ar Mazgdiems dár pasiličko;
Alle Padurkams jau ir Kélnėms Glödë žopōsto. —

499:

Węs ir Grybū jau, zielet Diewė! ne ragausim':
Jük annöt anno, jūs Wókieczū Gaspadinnés,
Sù Retwircezia wis džowic' i Rákalt hāuja.
Plėmpjū, Rudmēsu, Storkoczū bey Barawyčū,
Jautakis ir Baltikkis, Grūzdū irgi Bobeusū,
Bégdamos i Girej's jós saw taip daug prisirówę,
Kad jau Kélios jū sù Grybais i Karalauczū,
Kuvezams ißpardat', ir Eą nusipirk' nukelawo;

495

O čes liko dár žopōstui saw pakawójo.
Trigi dabar tikt Szungrybjei dár mums pasiličko. —
O Eagi weiksim', kud Barkeczūs ar Szuppini skanu
Witt' ussigeism', ögi paglredit' jūs negalešim'?
Zinnöt' jük, kaip Grybas, kud je möki paprōwit',
Wirralus ir Uližū Krūpas užgardina hauney.

500

Bét ir sù Riešutgis saldzeis taipjau pasidāra
Wókiečės tokiu Daiktu Bacžas prisirinko,
Ir jau Kélios jū pardut' Zakkis prisipyly.
O stay musu Ulenaudės dár ney Riešutytis,
Ir ney wienq, ney mackurnikkę Riešutytis.
Ziemai pérkast' ir framtyt' dūr ne nuskyne.
Wyrai rōds tokiu Gérybiju menk ussigeidzia.
Jiems Tabakėlis, kad ir wissä Butt' prisimirdin',
Tikt gardėnis, kaip wissi Riešutai gardzāusi.
Bóboms musu Bedantėms jie taipjau ne pritinka;
Ule, Gaidau! ne sulyk' joms, kūs joms nepareitisi'.
Dantys jük, annöt anno, sukrōbusu Mėtu,
Riešutė pérkast' ir framtyt' jau nedera Bóboms. —

505

Alle ne reik', dėl to dár tq Niekutti paniešit'
Mergos wissos, ir wissi jaunintelė Blápai,
Tüs Gérybės jük framtydami gárbinia skaudzey.
Ziemq, kud Wakarais Ennyke snausdama werpj,
Páuksteredams Riešutys tūjaus ißbuddina wissz;
O kud Jike sù Pimmè daug plüst nesilauja,
Tū Riešutū Kruvū, kud jūs i Gómuri kifa,
Jū glupas Sznektas, ir Jaunq wissz nutildó.
Ögi dabar kūs būs, Kad mūsu Młotekū Gaujos
Sù Mergoms Eą werpt, susisés pas Rákala sjiltą,
O Riešutū ne būs, ir Dantys grieždamos žypters?
Taip pamatysim' tū, kaip Windai mūsu župoniū

520

525

530

Jaget die Frauen hinaus daß sie ziehen den Flachs, wie es recht ist!
 Weniges steht noch da, was nicht ganz zerwühlten die Säue,
 Weniges, sehet, nur blieb noch zu Binden am Fuß und zum Waschtuch.
 Aber was Hemd' anlangt oder Beinkleid, hin ist der Vorrath!
 Seht, nicht die Pilzen einmal werden, Gott erbarm sich, uns laben.
 Ganze Scheffel ja haben, wie jeder es weiß, in den Ofen
 Schon zum Trocknen davon, geschoben die Frauen der Deutschen.
 Erdschwamm, Käselark, Steinpilzen, Röthlinge, Riezen,
 Weißling, Gelbährlein, nebst Tannen-Riezen und Milchschwamm;²²³
 Solcher haben so viel hinlaufend zum Wald sie gelesen,
 Das nach Königsberg gar sie Schwamm' hingeführet in Menge
 Heil sie bietend dem Käufer, ertauschend sich andere Waaren;
 Aber ein übrig's Theil behielten zurück sie zum Vorrath.
 Also blieben für uns nur Hunde-Pilzen noch übrig.
 Aber was fangen wir an, wenn gesäuerte Rüben und schönen
 Erbsenbrenn wir nun kochen und nichts zum Abmachsel haben?
 Wisset ihr doch wie die Schwämme, versteht man sie recht zu bereiten,
 Herrlichen Wohlschmack geben der Hasergruß' und dem Kohlkraut.

Gleicher Weis' ist's uns mit den Nüssen ergangen, den süßen:
 Davor haben die Deutschen gehäufete Fässer gefüllt,
 Sack' auch vollgeladen noch außerdem zum Verkaufe.
 Siehe, die läßigen Frauen dagegen der Unrigen haben
 Noch kein einzig Nüßlein, nicht auch das kleinste, gesammlet,
 Auf daß unsere Zähne zu brechen was hätten im Winter.
 Zwar die Männer gelüstet nach solchen Ergötzungen wenig.
 Taback ist ihnen, wenn gleich voll Uebelgeduft sich das Haar fällt,
 Köstlicher Labsal dem Gaum als alle die süßesten Nüsse.
 Zahnlösen Mutterlein auch will solch eine Kost nicht behagen.
 Ihnen ja biete nicht an, mein Freund, was nimmer ihr Theil ist.
 Denn das Zahnuüberbleibsel der altergekrümmeten Frauen
 Tauget, wie jeder ja weiß, für's Nüßlein nicht mehr es zu brechen.

Aber wir dürfen darob die Frucht nicht verachten, die Kleine;
 Denn die Jungfrau'n, all' aufblühenden Jünglinge loben
 Wenn ihr Zahn sie zerbricht, die Gabe von Grund ihres Herzens.
 Wenn am Winterabend Ennyke spinnend am Rocken
 Einschläft, weckt ein Nüßlein, zerknackt, sie gleich aus dem Schlummer,
 Und wenn Jecke mit Pimme zu plaudern kein Ende kann finden,
 Sieh' ein Häuslein Nüsse gespendet dem Gaumen zur Ladung,
 Weiß dem Geschwätz ein Ziel sogleich zu sehen der Thörin.
 Aber was einst anfangen, wenn unsere Frauen im Kreise
 Samt den Mägden umhergereicht am wärzenden Ofen
 Spinnen und mangelnd der Nüß, umsonst zerknistern die Zähne?
 Wirst du nur seh'n, wie dann die Spinneräder der Haussfrau'n,

Pákulu bey Linnù Gryftes peshinëdami staptero.
Taip Žiemai pasibaigs, jo més nûgi pasiliësim'.

Stuy! tare Raiminkas wleray uzstodama Jéke:
Mòters! ar jaù més wissiy pasidûsimë Gedai?
Rùs tai pèr Nukimis? dèl kòstaip rëlate Wyrai?
Ar wissiy Dufelis laù norit' mûsu nuddowit'? 535
Rùs jums rûp' Linnai bëy brauktes Pakulù Gryftes?
Rupikites tikt už Laukùs, už Pášarq Žiemai!
Ant, ateina jaù Mikielis diddele Szwentë,
Ir sù jéje podraug Biaurybes Ruddeno flâpjøs; 540
O wey, dár newalyt's ant Lauko stôw Wasarójas,
Irgi Rançpès Wéjù parblöktos swirinëja.

Taip bespriesijant, ftay! Wakmistras pastrede,
Ir sù jum' Mylatis, bey Pakaluns Pakamore. —

Tùs tris baisingus Sweczis pamatydamë Burai,
Taip nusigando, kùd tû waiditis ussimirbo; 545
Bët Pon's Wakmistras tûjaüs Ver. inni nutwérës
Ir bais rekaudams taipo Kalbëti pradëjo:
„Jùs Baudžauñinkai! girdëkit', Eç pasakysu;
„Q jùs Mòters sù Mergomis laikykite Burnas. 550
„Mës, kaip Užweizdai, ir Pónai jùsu statyi,
„Wásarai ir Lauku Dárbams wissiemis besibaigiant,
„Jùs graudént', ir tewiškay pamokit' ussimaném'.
„Diew's wissgáltsis, kùrs Swietq wissq sutwëre,
„Ir mûms žmöḡskus Umùs, bey Kazumq dáwe, 555
„Tùs hirdingas Téw's, ir mûsl miel's Géradejas,
„Rupindams už mûs, mûs wél dosney pamilejo.
„Ir mûms Dûndos daug; o Bândai Pášaro dáwe.
„Zinnot' jùk wissi, Eks blógas bùwo Zopostas,
„Kaip Saktës wél pàs mûs atgrysti pradëjo, 560
„Ir més bùriškay Laukùs kdirbt' susibégom'.
„Défros ir Lashnei sù Kumpjeis irgi sù Sûreis
„Baigës' jaù, o més prastus ishwirdami Rásnius
„Uždaro dairémës, wissur Mesòs pastgëdë;
„Bët Risselis ans gardùs sù Szuppiniu mielu 565
„Bùwo jaù wissay ant Stalù mûs' passbatge
„O ftay! Kaip jaù wél po Szalczù Szillumi jaute'm',
„Ir gaivinnan: zë mûms Diew's wél Wásarq dáwe,
„Tù ir riebus Walgei wél pamaži prasidëjo,
„O mës tû gardzey Eç wirt' ir këpt' prasimaném': 570
„It' potam Pahalei wissi pilnoki pastjøjo,
„Ir més wél Szmotus grecznis ishwirdami wàlgem'. —
„Taipgi dabûr, Wasarélei mielai jaù besibaigiant,

Zupfend am Knocken von Heed' oder Flachs, bald stillstehen werden!
Also vergeht denn der Winter und unbekleidet da steh'n wir.

Halt! rief Jefe, das Wort zu der Frau'n Vertheidigung nehmend:
Sollen wir Weiber denn ganz und gar uns lassen beschämen?
Was für Schreyen ist das, was für ein Schelten, ihr Männer?
Welt ihr denn ganz und gar aus dem Leib' uns quälen die Seele?
Was doch kümmerst ihr euch um Flachs, um geschwungener Heede?
Kümmert um Saat euch und Feld vielmehr und um Wintergesutter!
Sch't, ver der Thür ist schon Michaelis heiliger Festtag.
Mit ihm kommt annahend des Herbsts verdrüsliche Mäße.
Aber noch steht ungemahnt das Sommergetreid' auf dem Felde.
Und noch wiegt auf dem Halm, gebeugt vom Winde, der Hanf sich.

Solches entgegnete Jefe. Da trat der Wachtmeister plötzlich
Ein, und Mylatis mit ihm, 'nebst Pakalunas, der Kämmerer²²⁾
Aber die Gäste, die dren gestrengen erblickend, geriethen
Also die Bauern in Furcht, daß sogleich sie das Streiten vergäßen.
Der Herr Wachtmeister aber ergriff den birkenen Stab gleich,
Hob seine Stimm' empor, und sprach die verständigen Worte:
„Ihr schaarwerkenden Männer! vernehmet meine Verkündigung.
Und ihr Weiber, schweigt, ihr Jungfrauen haltet die Lippen! 550
Wir, zur Aufsicht euch verordnet, und eure Gebieker,
Weil nun der Sommer entweicht, vollbracht im Gefild' ist die Arbeit,
Wollen euch fromm ermahnen und väterlich solches erinnern:
Gott, der Allmächtige, welcher die Welt erschuf, die gesammte,
Menschliche Sinne uns gab, Vernunft zum herrlichen Vorzug;
Dieser herzlich uns liebende Vater und Gaben-Bertheiler
Zimmerdar sorgend für uns und immerdar freundlich im Wohlthun,
Hat uns Brod die Fülle, dem Vieh sein Futter gegeben.
Wissen wir doch, wie höchst armselig der Vorrath bei uns war,
Als die Sonne von Neuem zu uns herwendend den Lauf nahm; 560
Und wir in baurischer Schaar hinzogen zur Arbeit des Feldes.
Würste, Geschnitte von Speck, Salzkäse und geräucherte Reuken
Hatten ein Ende, wir alle den schlechtesten Bissen im Lopf schon,
Wünschten uns Abgemach sehr vermischend das Fleisch allenthalben.
Aber der Hafermehl-Bren und das Erbsengerichte so schmackhaft,
Gänzlich ach, war es bereits von unseren Tischen verschwunden.
Doch, da geendet der Frost, seitdem wir die liebliche Wärme
Fühlten und abermal Gott den erquickenden Sommer uns schenkte,
Stellten allmählich auch wieder sich ein fettreichere Speisen,
Und wir wußten sogleich was Beßres zu kochen und braten; 570
Bis nachher alle Räum' anfüllend sich häufsten mit Vorrath,
Und wir an herrlichen Schnitten von Fett uns labten bey Tische,
Zezo, dieweil sich zum Ende der liebliche Sommer schon neigte;

„Rožnaswiens Bludūs ir pūdus pradeda tārkfit;
 „Rād po tiek Wargū bēn kartq wēl pasldžaugtu,
 „Ir taip daug pardówitas Dušelēs gaiwitu.

575

„Alle žmogau, žmogau! saugókis to ne minēti,
 „Kùrs tāw ant Laukū beginējant ir trusinējant,
 „Sū sawo dangiškais Sargais kribzdoti padējo.
 „Wey! kā žēme tāw wiernay, augidama dāwe,
 „Ir, kā Šodai bey Darjai žydešdami rōde,
 „Wissab jaū, kaij pūts, žinnai, Kampē pakawōjei,
 „Ir iſczerauſi, kād Diews laikys, ziemawōdams.
 „Argi dabār tāw nē reikēs aukštyn pažurēti,
 „Ir kādien daugsyk' tā flēwit' irgi pagārbīt',
 „Kùrs taip daugel wēl iſ Učaujo tāw dowanōjo?
 „Tai Raimynai! tai wyriausa Reikmene jusu,
 „O potām kās Pōnams reik's atlīkt maloninguems,
 „Ir, kās Gzilembs ir Banyczōms pūlaši kyftert;
 „Ar, kās mān reikēs mokēt', kād aš jodinēdams,
 „Ir skwierūdams Kartais jūs lankytī pradēsu.
 „Žlondot' jūk koptū, kād Wākmistrai pasirōdo,
 „Ir Burūs glupūs neshwānkey kēkdamī bāra.
 „Taigi dabōkites ir Mašnās Česū prisikrāukit'.
 „Rād Kožnām, kās reik's, i Česo Reikalq tikrā
 „Čzuptert irgi nutwērt' tūjāus sū Šāuje galēst'. —

580

585

590

595

Taip mūs atsusdams, Pōns Amtsrot's mūs' maloninges,
 Mūms jusu Mylistq bi kartq pāliepe sveikit,
 Melsdams nūkiedzey wissus, Česu pasirupit',
 Rād mān jūs skwierūt ir Kartais pliek' ne reikētu
 Učes diddey biednū Szirdis jo gailiss Būrū.
 Taigi dabār pasašiau, kās mān pasašyti reikējo:
 O jusu Mylistai, kād swēsit' Ruddent riebu
 Daug Linkomybjū wēlidams pasiliecawōju.
 Tikt n'užmirfkit' irgi manęs, ir mano Učamēlia,
 Rād pulkais susikwiesit' i Česnis, pasilinksmit'.
 Taigi ganā ūamsyk', jaū mielq Wasarq baigkim',
 Ir priež Ruddenti, kās mūms reik's, nugamit' n'assimirtiskim'.

600

605

Läßt, ein Feder, die Schüssel und Löff' aufs köstlichste sprudeln:
 Sich nach vielfacher Noth einmal recht wieder erlabend,
 Um den Lebensgeistern Erquickung zu geben, den schlaffen.

Aber o Mensch, o Mensch, vergiß im Herzen nicht dessen,
 Der auf Feldern behütet, wo du hinliest und dich quältest,
 Durch seine himmlischen Wächter die Regung verlieh und Bewegung!
 Sieh' was die Erde geschenkt, hold, mütterlich, treu dir erzogen, 580
 Was im Gemüs- oder Fruchtbaum-Garten dir köstlich geblüht hat,
 Alles das hast du bereits wohlwissend vermahret im Winkel,
 Wirst es im Winter wohl auch verzehren mit göttlicher Hülfe.
 Mußt du nicht dankerfüllt aufrichten zum Himmel dein Antlitz,
 Mehr als einmal den tagtäglich zu loben und preisen,
 Der dir von Neuem geschenkt den Reichthum erquickender Güter.
 Dies, ihr Nachbarn, bleibt fürwahr, eure größte Dankpflicht.
 Dann kommt, was ihr den Herren, den irdisch gebietenden, gnad'gen,
 Leisten sollt, sodann: was den Schulen und Kirchen zu spenden,
 Oder was mir auch gebührt, wosfern einfordernd die Zahlung, 590
 Neiten ich werd' in die Dörfer und euch zusprechend besuchen.
 Kund ist's euch was gehört, sobald sich der Wachtmeister seh'n läßt,
 Und die säumigen Wirth' anfährt mit schelten den Worten.
 Drum seyd zeitig bedacht, reich anzufüllen die Beutel:
 Daß wenn Jeglicher kommt, zeithörig den Anteil zu fordern,
 Ihr mit füllender Hand sogleich eingreiset und spendet!

Solches entsandte diesmal uns, anzuverkünden der Amtsraath,
 Unser hochgnädige Herr, euch hold ihr Lieben, zu grüssen,
 Herzlich Jeglichen bittend, sich wohl zu versorgen bey Zeiten;
 Daß, euch nie zu gemahnen, die Noth erheischt und zu strafen, 600
 Denn herzinnig und tief ja röhrt ihn das Elend der Bauern.
 Also hab' ich verkündet was mich zu verkünden die Pflicht hieß.
 Euch, ihr Lieben, wenn einst ihr den Herbst, den gesegneten, feiert,
 Mich empfehlend, wünsch ich' der Freuden recht viele von Herzen.
 Über vergeßet auch meiner und meines Hauses, dabei nicht,
 Wenn ihr in fröhlicher Schaar euch ladet zum festlichen Gastmahl.
 G'nug für jetzt! beendend den Sommer, den lieben, vergeßt nicht,
 Auch dem Herbst entgegen zu schau'n, beschaffend was Noth ist!

Dritter Gesang.

Die Gaben des Herbstes.

Inhalt.

Schilderung der absterbenden Natur. Das Pflanzenreich verlieret seine blühende Gestalt und die thierische Schöpfung verbirget sich vor der rauheren Witterung. V. 1 — 68. Indes regt sich der Mensch, um die gespendeten Gaben des Sommers für den Winterbedarf anzuordnen. Während die wirthliche Hausfrau mit ihren flinken Mägden hieben geschäftig ist, wird ein Brautfest angesagt. V. 69 — 108. Die Gäste erscheinen im festlichen Anzug. Das Hochzeitmahl, Speise, Getränk, Spiel und Tanz werden beschrieben. V. 109 — 187. Die Freunde des Festes unterbrechen plötzlich zwey ungebetenen Gäste, die bey den Nachbaren in üblem Ruf stehen. V. 188 — 213. Vergleichung der Sitten höherer Stände mit dem Betragen des Landmannes bey seinen Gastmählern. Klage, daß die Verdorbenheit sich bis auf das Gesinde und die Dienerschaft verbreitet. V. 214 — 304. Verhaltungsregeln, wie der Landmann bey dem Einschlachten des Viehes und bey der Aufbewahrung des Wintervorraths zu Werke gehen soll. V. 305 — 389. Warnung vor der Schwelgetey der vornehmen Welt. Dabei angeknüpfte Betrachtung: daß die Menschen aus gleichem Staub entsprossen sind und von Natur kein Unterschied der Stände statt findet. V. 390 — 434. Bey den Gespächen auf der Hochzeit klaget Selmas, daß der Herbst seitnes Lebens gekommen und sein graues Haar bey den Unverständigen zur Verspottung dient. V. 435 — 468. Gleiche Klage des Nachbarn Ensys über zwey untauglichen Wirthen, die Haus und Hof vernachlässigend den Mitbewohner des Dorfes ein böses Beispiel geben. V. 469 — 542. Segniger Unseg beym Dreschen des Getreides. V. 543 — 563. Blick auf die Vorzeit Littbauens und Klage über Entweihung des Sonntags. V. 564 — 631. Aufruf an die Wirthen, das Hausvieh im Winter gehörig zu versorgen, und frommer Wunsch: das Jahr mit frohem Dank gegen die Vorsehung zu beschließen! V. 632 — 655.

R u d d e n i o G e r y b e s.

Ant, Sauléle wēl nu muſ' atſtōdama rittas',
Irgi valikkusi mūs greitā Wakarop' nusileidzia.
Wey! Kasdien daugiaus ji mums ſawo Spindults ſlepja;
O Szefelei wiſ ilgyn Kasdien iſſtiesia.
Wējai ſu Sparnais pamaži jau prādeda mudraut', 5
Ir Szillumiōs Atſtankas iſhbaidydam iſlamhczia.
Todel ir lūrā Drungnumis atwēsti pagáwo,
Irgi Senystę jau graudéna Railinus imtis';
Bobz ſu Diidū blogū pas Rakali ſunczia,
O kitiūs atſhilt' i Stubbq ragina lyſti, 10
Ir Walgiūs drungnis bey hiltq Wirralq walgyt'.

Žeme ſu wiffais Paſhalais īmurrusi werkia,
Kad muſū Ratai jōs iſplāntq Luggarq draske.
Bur pirm' du Buinu lengway mums paweje lāftq,
Jaugi dabat ſetureis Arkleis pawajoti ne piggu.
Ratas ant Ahiēs braſkēdams ſukkasi ſunkey 15
Irgi žemes bjaurias iſplēhdams teſkina Szmotais.
Wey, Lauku Sklypai wiffur ſkendēdami māudos'
O Lytus žmonēms trſkēdams Luggarq ſkalbja:
Wyžos ſu blogais Sopāgaib Wandenit ſurbja,
Ir bjaurūs Purwūs, kaip Taſlq midami minko. 20

Ak, kur dingot' giedros juſgi Pawasario Dienos?
Kaip mes pirma Syk' Stubbōs atwērdami Langus,

Die Gaben des Herbstes.

Sich, wie scheidend von uns die Sonne schon wieder dahinrollt,
Und im schnelleren Lauf sich früher zum Abend hinabsenk't!
Immer verbirget sie mehr ihr strahlendes Licht unsren Augen,
Und die Schatten nun werden von Tage zu Tage schon länger,
Muthiger heben die Winde schon an, ihr Gefügel zu schütteln,
Scheuchen die letzten Bleibsel der Wär'm' hohlsausend von hinnen,
Dass die Lüste, die lauen, unsanft und kühler uns antweh'n.
Diese nun mahnen das Alter, in wärmenden Uliez' sich zu hüllen,
Senden das Mütterlein, schon und den schwächlichen Greis an den Ofen.
Aber uns Anderen frommt's, ins Zimmer zu schlüpfen zur Wärmung
Und an laulicher Speis' und erwärmender Kost uns zu laben.

Thränen weinet die Erde, durchwässert in all' ihren Tiefen,
Dass ihr die Räder den Rücken, den ausgespülten zerreißen.
Wo zweispännige Pferd' erst leicht wegzogen die Fuhrlast,
Ist es nun möglich kaum hindurch zu fahren mit Bieren.
Knarrend ertönet das Rad, was schwer sich dreht um die Achse,
Ausgerissene Stücke von Erd' aufsprühend umherwirft.
Sieh, die erhöheten Flächen der Felder versanken in Wasser;
Plätschernd aber zerwäscht der Regen den Leuten den Rücken.
Bastschuh' ärnlich an Fuß und Stiefel, die ziehen schon Wasser,
Treten und knäten wie Teig, den Blott, zusammen, den garst'gen.

Ach, wo seid ihr geblieben, des Frühlings' heitere Tage?
Als wir zum ersten Mal, die Fenstern öffnend des Zimmers,

Szildanti filtds Sáuléles Spinduli jautém'?
 Lyg kaip Sapnas koks, kurri miégodami mátom',
 Ogi pabiddej jo potam trumpay paminnéjam': 25
 Lygey taip prahóko mums su Wasara Dziaugsmas;
 Ogi dabár Purwynai, kād jūs fruttina Wyžos,
 Utey Risselus ant Ugnies pléškédami téška.
 Wisslab, kas pas mūs laštydams Wasarq fwente,
 Ar plezdenams ant Lauku linksmay hokinéjo, 30
 Wisslab, kas lingodams ik' Débesiù pasikile,
 Ir pasidzaugęs taip, Grudelius su Wabalu walge,
 Wisslab jau prastojó mūs ir nuléke sléptis'.
 Taip Laukai pasiliukko mums wissur gëdulingi,
 Irgi Grožybés jū néy Rápas sen's pasirodo. 35

Krúmūs ir Girrës linksmas jau Giltiné sukta,
 Ir Grožybés jū gaisinn' draskydama Wetrq.
 Szakos, ant Kurriù po Lapais užgimme Weislé,
 Ir Lízdelij' néy Lopši' czypsedama werke; 40
 Ar opželusi jau potam laštydama jukės',
 Ir suno Pénq be Momös kraidydama gáude,
 Tos Wietlés jau wissur taipò nusiréde,
 Kad jos, néy Žagarai sausí subūdamai barška.
 Tén, kur Mefkins ant Kelmù Bittës Kopinéjo,
 O Mefka Waikùs glupùs murmèdama žinde; 45
 Tén kur Brédziei draskanczù Wilki nusigando,
 O Wilki sawo Weislé Faukt' ir pléšt' pamokinno,
 Tén kur Wanag's su Waikais daug sulése Wistù,
 Ir Warnai Pulkais Žasyczus páwoge musù,
 Tén, žurékit', tén Dziaugsmai taipo pasidéjo, 50
 Kad tikr' Wärnos dar Bjaurybë Ruddenio garbin',
 O Paukšteli su Dainoms ankštay pasistépe
 Irgi be Rupesčiù saldzey sapnódami miegti.

Ak, Daržu Grožybes jus, su sawo žoleléms
 Gus Rrietkeles jaunos, juogi Pawasario Szlowe!
 Ak kur dingo jusu Puikums su sawo Rwapéleis!
 Wey! ka Sodai mums margay žyđedami rode,
 O ka Wasara mums potam augidama sulé,
 Tas wissas Gerybes jau Kampè pakawojam', 55
 Irgi su Püdais ar Skauradoms wirdami walgom'.
 O jus Žasys, jus Uiekus plurškédamos Antys,
 Likit', mandifikities pakol dar atwirrds Uppes;
 Jus Haidziri su Wistoms, ir kas Miežinni krapftot'
 Begkit', skubbikites, ben Kartq dar pasilinsmint'!
 Alle ne dingokit' kād més del Alaso mielo, 60
 65

Den erquickenden Strahl empfanden der wärmenden Sonne!
 Wie ein Traumbild, welches im Schlaf wir erblickten und dessen
 Wir im Erwachen darauf eines Augenblicks nur gedachten,
 Schwand der Sommer dahin, verschwand mit dem Sommer die Freude.
 Aber nun sprühet der Blott empor, wenn die Sohl' auf den Grund tritt,
 Gleich einem Haferbrei, auffsprudelnd dort an dem Feuer. —
 Alles was fliegend bei uns den Sommer festlich geweilet,
 Was auf Feldern umher mit freudigem Flattern gehüpft,
 Alles was schwebenden Flug's sich hoch zu den Wolken empor hob,
 Nach dem Ergözen verzehrt ein Körnlein oder den Käfer,
 Alles das flog schon fort, sich irgend wo zu verbergen.
 Also blieben die Felder in einsamer Trauer da stehen.
 Wie ein alterndes Grab erscheint nun jegliche Schönheit.

Wälder und fröhlich Gesträuch macht sterben die Göttin des Todes.
 All' ihren Schmuck entreißt der Sturm mit streifenden Händen.
 Zweige, wo unter dem Laub auflebend die Brut an das Licht kam,
 Zwitschernd im Wiegenneste den ersten weinenden Lauf gab,
 Oder befiedert hernach auf Alesten hüpfend sein Spiel trieb,
 Ohne die Mutter umher schon flatternd und fangend die Speise:
 Diese grünenden Räumlein all', entkleidet von Blättern,
 Steh'n sie, wo trocken die Aleste mit knarrenden Lönen sich schaukeln.
 Dort wo der Bär am Stamm' aufkletternd die Bienen gebrochen,
 Während die murmelnde Bärin die tölpischen Kinder da säugte,
 Dort wo das Elenthier erschreckt, vor dem reissenden Wolf floh,
 Aber die Wolf' ihre Jungen zu heulen gelehrt und zu rauben;
 Dort wo der Habicht samt seiner Brut, viel Hühner davon trug,
 Krähen in Schaar hinweg uns haben gefangen die Gänselein,
 Dort seh't, dort erstorben sind sämmtliche Freuden, so daß nur
 Raben das Lob allein verkünden des greulichen Herbstes.
 Aber die singenden Vögel, die haben sich enge verborgen,
 Um ohne Sorgen den Winter in süßem Schlaf zu verträumen.

Ach, ihr Zierden der Gärten, mit euern Gewächsen und Kräutern,
 Ihr aufknospenden Blumen, ihr Herrlichkeiten des Kenzes!
 Ach, wo seid ihr geblieben mit Farbenschmelz und mit Wohlduft?
 Was der Fruchtbaumgarten in bunter, prangender Blüthe
 Wies, was der Sommer darauf erzog von reisendem Obst,
 Alle die Gaben sind abgepflückt, verwahrt schon im Winkel,
 Oder wir speisen sie jetzt gekochet in Topf oder Pfanne.
 Ziehet ihr Gän's hinaus, ihr Nichts herschnatternden Enten!
 Weil noch offen die Strom', auf daß ihr zulezt euch noch badet.
 Auf, ihr Hähn', ihr Hennen und was sonst scharrt im Kehricht,
 Laufet doch flink hinaus, noch einmal euch fröhlich zu machen!
 Wählen doch möget ihr nicht, als ob wegen lieblicher Stimme

Ar dėl jūsū Dainū fuentū jus fériame Twartūf'.
Ute, mes del Miesōs tiktay jūsū gitriame Balsa.

Tikt' Dywai žuret', kaip Moters dillina Stungius,
Ir balsu klausyt', kad Bobos tarškina Pūdus! 70
Elžė su Pimme kamputo Timaio jėško,
O Selmyke saw iš Autū Purweli swillinn'.
Bet Annurte su Berge Skauradę ūroja,
Ir kad daug Ugnies ben weik po Ratilu dégtu
Su pilwotais žuba:s wis i Raminq pūcžia. 75
Je e su Mylinne dzowitq Pagalė ūaldo,
O Enkys sausōs Malkeles atneshā Glebi.
Alle Doczys Uencudelis pas Rakali ūiltq,
Snausdams ir ūubus laizydamas Edešio tyko:
Ues Aste Pietums uupénētq ūuttinna Gaidi,
Ir kellis Kwieczu Plyckus i Rakali ūauja. 80

Doczui taip beslaižant ir diddey besidzaugiant,
Stay, Kwieclys pukey rėdits ir raits pasirode,
Ir wissus Swodbon' ateit' pas Laurq papraše.
Swotū kožnaswiens tojaus Repputre nuwoždams,
Ir už Garbę tq diddey, kaip reik dekavodams, 85
Laurq pagarbit' ir Swodbon' ateit' pažadėjo.
O wey, wós ašma Diena potám pasirode,
Stay, wissi Kaimynai swodbiškay pasirėde.
Stėpas su Mylū Kurpes saw naujūs nusipirkę,
O Janis su Luddū dailės Wyžas nusipine, 90
Rėdės', ir Swodbon' nukelaut' Ruinūs pažabójo.
Npaczey iš wissū Enkys sawo Szimmeli prause,
Ir balnódams ji prie Szonū prisége Kilpas.
Taip išredės jau Žirgelio Uuggarq wissq 95
Tūj' sawo Kulħes su naujū Diržu surakinno,
Ir ant Blauzdū swodbiškis Sepagūs ussimowe. —
Moterū Pusse Kapōs Sunelius palydėt' pasisule,
Ues ir jas Kwieclys i Česni buwo pačwietęs;
Todėl jos taipjau, kaip reik Wiesnėms issirėde. 100
Alle ne wokiskay, kaip Félios jau prasmáne,
Bet lietuviškay, kožna tarp jū ūsiglamžę.
Juk žinnai, kaip mus' Lietuvininkes dabinejas',
Kad wirbėt', ar t Česnis nukelaut' ussigeidzia,
Rykas su Vlometū bey Ploste Moterū Rėdat,
Bet Wainikkas su Rassoms Mergū Dabinejims.
Bobos ūukštū jums, margū Wainikkū norėti,
O jus Mergos wèl minnau! n'ussigeikite Rykū. 105

Oder hochfestlicher Lieder wir sorgsam euch pflegen in Gittern.
Nein euch erkönnet nur Preis, ob des Fleisches köstlichem Wohlgeschmack.

Wunder zu seh'n: wie die Frau'n geschäftig stumpfen die Messern!
Gellender Ton dem Ohr: wie das Mütterlein klappt mit den Töpfen!
Else und Pimme, die suchen den Feuerstein auf, den gespiststen;
Und Selmyke, die brennt sich Zunder aus leinenen Binden,
Aber Annorte und Berge, die scheuern die Pfannen schon fleißig.
Diese, damit die Flam'm aufschlag' hell unter dem Kessel,
Blasen mit pausiger Wang' anfeuernd die Gluth im Kamine.
Jete zugleich und Mylinne, die spalten die Kloben zersplitternd,
Während Ensys herbringt des trocknen Holzes den Arm voll.
Aber Dozys der untaugliche Wicht, am wärmenden Ofen
Liegt er schlummernd und macht die Lippen schon wässern zur Mahlzeit;
Denn den gemästeten Hahn abbrüh't dort Aste zum Mittag;
Etliche Weizenfladen auch schiebet sie flugs in den Ofen.

Während Dozys da liegt, auf den Mittag harrend den Mund neht,
Siehe, da reitet geschmückt der Gastumbitter zur Thür ein, *)
Ladet das sämtliche Haus zur Hochzeit ein bei dem Lauras.
Aber der Gäste sogleich ein jeglicher zieh't seinen Hut ab,
Sich auf's tiefste darob verneigend, der Ehre zu danken.
Alle versprachen zu kommen auf's Fest und den Lauras zu ehren.
Als nun der achte Tag erschienen, da machten sich olle
Nachbar'n fröhlich auf, mit Hochzeitkleidern geschmückt.
Stepas und Mylas, die hatten neulerne Schuhe gekaufet; 90
Janis und Luddas indeß Bastsohlen sich zierlich geflochten,
Zäumten die Klepper schon auf, zum Hochzeitshause zu reiten.
Sonderlich hatte vor Allen Ensys seinen Schimmel gesäubert,
Ihn gesattelt und funkeln die Biegel geschnallt an die Seiten.
Also hatt' er das Ross hochstattlich geziert, ihm den Rücken
Samt der Dünning zusammen mit neuem Niemen gegürtet,
Aber sich selbst an Füßen die Hochzeitstiefe gezogen.
Siehe, der Jünglinge Schaar anschloß eine Schaar von den Frau'n sich.
Denn die Frauen auch waren vom Hochzeitbitter geladen.
Drum, wie's feinen Gästen geziemt, auspuften auch sie sich: 100
Dech nicht in deutscher Tracht wie sich Manchem zu kleiden schon einfällt
Sondern in litthauschen Schmuck, einfach verhüllten sich Alle.
Weißt, wie die Litthauerinnen zu puhen sich pflegen, wosfern sie
Gastlich zu Freundes-Besuch hinausgehn oder zum Festmahl.
Haub' und Hüll' und Leintuch, das ist die Kleidung der Frauen;
Aber ein hoher Kranz nebst Flechten, die Zierde der Jungfrau'n ²⁾
Fern sei's Frauen von euch, den Kranz zu verlangen, der Bräute!
Ihr Jungfrauen behüte, daß ihr auch begehrtet die Haube!

Taip kaip girdit', diddis pulk's wissaip issirēdēs,
Irgi neswankey lykāndams, pas Laurę nutiko. 110
Lauras išj' pasiklonodamis pasviličino kožnę,
Ir į sawo Namelk wiežlibay suwadinnęs,
Sztey, pawittot' wissus Middaus tū atneše Pličekę,
Ir Swotus linksmus meilingay rágino surbtı.
Alle Moma Marcžos wissokiu sunčęs Plyčukę, 115
Ir sawo sakwestus Swetelius taipo pamilejo,
Rod Felli jau burisłas Szutkas prasimane.
Taip Pirmones jiems Swodbo linkmenay beragáviant,
Sztey tū' pro Wartus redyta parweje Porą
Ant kurričs swent's Wiskupas pas Diewstali swentą, 120
W. nezawodams, kaip reik', žegnonę buwo padėjes

Gentys ir Karmynai jau wissi suribęgę,
Ir Jaučiūki su Marcžę pasweikinę dailey, 125
Tk'j' gardzey vawitiot i Lauro suwede Tamę.
Lauras irgi Moczutte jo, surukusi Boba,
Gerių diddey Dukekutte sušaukus Swodbą;
Tėn Išsbutte jū Dukekutte buwo paskiausi,
Ir priegtam už Szulcio i Taukius nutekėjo.
Todel Tewai jös sukwiete Gimminę wissi,
Tyneišt daug dėlto kasiawos' irgi stellawos', 130
Barwū tris bérždzias, o Janciū du mésinėjo.
B' t kiek Riaulū bey Awjū, Miesininkas nerokawo.
Alle Žasjū bey Wyšiū wos wiena pasiličko.

Tas Miesas wissekias, heip ir taip sukapótas,
Milkaš, Rukkorus talp smarkey pléškino Swodbai, 135
Rod ant Uliczū wissur Užims paškèle,
Ir Karmyns Pauluks dėlto diddey nusigando.
Taip išvirtus jau Walgius iš Ratilo sendams,
O Pečenekas su Rableis iš Rakalio tráukdamis.
Milkaš, Rukkorus, kaip girdit', buwo sutaistęs 140
Irgi Swežėms išalkusiems wis rágino sulit'.
Myke Staltieses tojaus atnešusi plonas,
Swodbiškay, kaip reik', išrēde diddei Stalę.
O potam Rwiešlei greiti daug sunęse Walgiū,
Tautiens riebjos, Riauliens irgi Žasienos, 145
Plauczū bey Repenū bey daugel šuttitū Blekiū.

Swotams taip, potam Tewemus' swentay pasiskaitzus,
Ir Erišzoniskay pas Stalę jau susisodus,
Lauras sawo Sweczus meilingay rágino walgyt',
Ir kaip Dužei reik', pasisot' ir pasilinksmi' — 150

Also in mancherlei Schmuck, wie ihr höretet, sämtlich gekleidet —,
 Zog zum Lauras die Schaar, unter Sang und lautestem Jubel.
 Dieser nun hieß sogleich mit Verbeugung die Gäste willkommen,
 Und nachdem er in's Haus sie geladen mit höflichem Anstand,
 Holt' er sogleich eine Flasche mit Meth, einschenkend den Gästen,
 Nöthigte freundlichen Blicks auffordernd die frohe Gesellschaft.
 Aber die Mutter der Braut trug allerlei Gläden, der feinsten,
 Auf, und gewann durch Liebe so sehr das Herz aller Gäste,
 Dass sich schon Mancher bei Tisch vergaß im bärurischen Scherze.
 Als sie die Erstlinge froh der Hochzeit also genossen,
 Siehe da führte man her zu der Thür das geschmückete Brautpaar,
 Neber welche den Scegen der heilige Pfarrer an heil' gem
 Gottesaltar, wie's zielt, bei der Trauung hatte gesprochen.

Alle Gefreund' und Nachbar'n ließen zusammen und grüßten
 Bräutigam segnend und Braut mit herzlichen Wünschen, und führten
 Bey'd in das Haus des Lauras zur frischen Bewirthung der Lippen.
 Lauras aber zusamt dem alternden Mütterlein waren
 Hocherfreut, dass sie beyd erlebet die Hochzeit der Tochter.
 Denn es war Tisbutte von all' ihren Töchtern die Jüngste:
 Und nun ward sie als Gattin vermahlt dem Schultheiß von Falken.
 Darum hatten die Eltern gebeten die ganze Verwandschaft,
 Reichliche Spende gemacht, nicht Kosten gespart und Aufwand:
 Hatten drei gießtigen Kühe geschlachtet und zween der Stiere.
 Schaf und Schweine die wurden vom Schlächter gar nicht gezählet,
 Aber der Hühner und Gänse war kaum nur Eines geblieben.

Solcherlei vieles Gefleisch, zerhauen in vielerlei Stücken,
 Richtete Milkas, der Koch zum Mahl mit solchem Geräusch zu,
 Dass der sprudelnde Ton hinaus erschell auf die Gassen,
 Und der Nachbar Paul darüber in Schrecken versetzt ward.
 Als nun das Kochen vollbracht, ausschöpf't er das Fleisch aus dem Kessel,
 Aber die Braten, die zog er mit Gabeln heraus aus dem Ofen.
 Solch Gefleisch, wie ihr hört, anrichtete Milkas, der Koch nun,
 Um die hungrigen Hochzeitgäst' aufmunternd zu laben.
 Drauf trat Myke hinein, ausbreitend das feinste Gedeckzeug
 Neber den grösseren Tisch zum festlichen Mahl, wie es ziemet.
 Gleich auftrugen der Speisen die Gastumbitter sehr Viele:
 Fleische von Kindern, den fetten, von Gänzen nicht minder u. Schweinen;
 Lung' und Leber in Meng' und dampfgesiedeten Fleck auch.

Als nun die Gäste gebetet das heilige „Vater Unser“,
 Und sich, christlicher Weise, zu Tisch bei einander gesetzt,
 Nöthigte Lauras sie hold anmahnend zur Schüssel zu langen,
 Und wie's Herz verlanget zu sättigen sich und zu laben.

Taipgi bewalgant jau ir buriskay besidžaugiant,
 Lauras ūktereso: štay tūj' Tarnai paſtrode
 Ir Allaus macnāus su Drogais atneſe Baczkę;
 O Rwieſlei su Kragais swodbiſkais ūſibegę,
 Pywo ſudrumiſto Malkus tikt Koſia, tikt Koſia,
 Nės tirkiočių Allus perdēm per Gomuri plaučdams
 Ir tirkti Malkai weikiaus priſotina Skilvi.

Sztay wiſſi Swotelei ſu Paſimēgimu walge —
 Ir tirkštu Maledu jau doſnay priſiſurbe,
 Poterū, kaip Krikſezonims reik', ſtaityt' uſſimirho,
 Swietiſkas Dainas dainot' dabar uſſimane.
 Stepas nū riebju Rummielū daug pamelawo,
 O Ensys ſawo póniſkus iſgárbinio Jáuzus,
 Mylas ſu Pirktu Dambrelt ſtambino púſcdams,
 O Doczys Strunas itempdams czirſkino Smuiſq.
 Kitti wēl littaiſ Šutkas taisydami jūtēſ'.

Bet ir Moters ſwodbiſkay paſidzāugt n'uſſimirho;
 Elze ſu Pimme dainawo Paſukū Dainę,
 O Mylinne ſu Pakulēne garbino Gaidt.
 Bet Gaspadiſſnes wiežlibos ſkrū ūſiſedo.
 Ir Egs Namui reik', kaimyniſkay pawapęjo:

Dake ſawo Žasis, ir Jeke diddelis Antis
 Garbiſdamos, Dywū wiſſekū daug ūmelawo.

Juk žinnai, kaip daug pluſkėt' gal Moterū Budas,
 Kad jos ant Česniū dėl Vamo Reikmenų wapa.
 Taip beſipafkojant, štay Žaldejai ūſitęgo;

Ir ſawo buriſkus ant Šrokio ſtambino Žaislus:
 Dainaſis Limbolus, ir Strunalis czirſkino Smuiſq.,

O Balsatis Žubus iſtempęs birbino Wamzdi.
 Sztay tojaus Ensys Mergas Kruwon' ūwadinnen,

Su puikielis Raimynū Klapais rágino ſokti.

Mylas ſu bjaureis Sopagais Elę nutwére,
 O Rairuks apſawęs Kurpes Mylinne pagrébe,

Ir lietuwiſkay ant Aſłos ſokdam spardęſ'.

Bet kitti ſu Wyžomis tyčoms iſſiręde,
 Ar baſi, Rubus nuſiwiſkę, Šutkas padare.

Juk žinnai, kaip linkeſmas Bur's perdaug priſiſurbeſ,
 Kartais ant Česniū durnas Šutkas prasiſmáno.

Bet girdękit' dar tolauſ, kas čje paſidare:

Du Raimynu ne Rwieſtu ſwodbon' atſibaste,

Więns jū Slunkium', o kiftai Peleida waddinna'm's.

Lauras kōlojo nūpertę Porę matydam s;

Alle Bobutte jo dėl to diddey nuſigandus'

155

160

165

170

175

180

185

190

Also aßen sie froh nach ländlicher Sitt'; aber Lauras
 Rief den Dienern und sich, sogleich erschienen dieselben
 Auf der Trag' herbringend ein Faß mit kostlichem Alus.³⁾
 Die Gastbitter sogleich hertrugen die festlichen Kannen,
 Füllten den Gästen behend das aufgerührte Getränk ein.
 Dieser bündige Trank, wo er ganz hinsießt durch die Nehrle,
 Ist ein Läbsal, traun! ersättigend schneller den Magen.

Unstre Gäste jedoch, voll Wonne genießend der Speisen
 Und des bündigen Tranks gusfreich einschlürfend, vergaßen
 Christlich das Vater Unser, am End' als ziemet, zu beten;
 Fingen an weltliche Lieder (wohl ist es Schande) zu singen:
 Stephan erdichtete Viel von trefflich genähreten Rossen,
 Während indeß Ensys seine herrlichen Kinder herausstrich.
 Mylas Finger entlockte der Mund-Harmonika Edne,
 Aber Dozys der stimmt' anstreichend die Saiten der Geige.
 Ander' auf andere Weis' hintrieben thörichten Kurzweil.

Auch die Frauen vergaßen nicht fröhlichen Scherz bei der Hochzeit.
 Else und Pimme begannen das Lied von der Hechel zu singen,⁴⁾
 Aber Mylinne vom Hahn; ihn pries zugleich Pakulene.
 Doch die ehrbaren Frau'n, beisammensitzend im Kreise,
 Sprachen, als Nachbarinnen, von Haus erzählend und Wirthschaft:
 Dake lobte die Gänf' und Feke die Enten, die großen.
 Mancherlei Wundergeschicht' auch ward von ihnen erdichtet.
 Weißt ja die Sitte der Weiber, wie Vieles zu plaudern sie haben,
 Wenn auf des Hauses-Bedarf gesprächig sie kommen beim Gastmahl.
 Also erzählten sich Zen', als plötzlich die Spielleute kamen
 Welche zum Tanz sogleich anhoben ihr baurisches Tonspiel: 175
 Dainalis rührte die Zimbel, und Strunalis strich auf der Geige.
 Die Sackpfeif' aber blies Balsatis mit pausigen Wangen.
 Siehe da rief Ensys alsbald zusammen die Jungfrau'n,
 Auf sie munternd zum Tanz mit den schönen Gesellen der Nachbar'n.
 Mylas mit baurischen Stiefeln am Fuß ergriff nun die Else,
 Über Kairys in Schuhen bekam die Mylinne zu fassen;
 Drehten sich hüpfend umher auf dem Boden im Litthauer-Tanze.⁵⁾
 Andre, Bastsohlen lieber mit Fleiß angethan, oder baarfuß,
 Zogen das Oberkleid aus, und verübten allerlei Schwänke. 185
 Wissen wir doch, wie der Bauer im fröhlichen Rausche bisweilen
 Manchen thörichten Schwank ausübt bei Festen der Hochzeit.
 Aber vernehmt hier weiter ein vorgefall'nes Ereigniß:
 Zwei ungebettene Nachbar'n, hatten zu Gast sich geschlichen,
 Einer Slunkis von ihnen, der Andre Peleda mit Namen;
 Lauras sie beid' erblickend, begann ihre Frechheit zu schelten.
 Aber die Alte gerieth in solch Entsezen darüber,

Tū Gumbu waitot' ir skaudzey sirgti pradējo:

„Rods ne gražu kād kas i Česnit weržai lysti,

„Kur tilt sukiwesti Bicuzlei gal cestawotis".

„Stuy, Nešwankeli! ne lyk, kur lysti ne tinka!

„Lauk ik' Lauras taw ver Paslq hauks pasirodit",

„Ir kaip wiežlibz Kaimynq lieps pasilinksmint".

Todel wiežlibi Swoteli taip nusigando,

Kad jie nergi Tabako jau ruhyt' ne galējo,

Bet dēl Ižgasties iš Ranku išmete Pyptius.

Zaidejai taipjau dēl tokio diddelio Stroko,

Su žaislais sawo skambanczeis po Sūlu nulindo;

O wissi, kurrie linksmay hokinedami rēke,

Stapteřeo tojaus ir baisey blāuti palowre.

Dainos nu Gaidziū, nu Vištū irgi žasyčū,

Balbos nu Wilkū nu Meškū irgi nu Jauczū,

Dēl Baisybės tōs tūjaus i viiekz pavirto.

Irgi Sweczel wissi, tylonis kassydami Galwas,

Kas tam Širokui reik, ue heip ney taip n'išlinano,

Ir Ensys iš Papykis Verzinni pagrēbes,

Slunkiaus irgi Peledos Szonus skalbtu pradējo,

Ir potam Plaukū nusitwēres išmette laukan'.

Alle ne dywikities, Kalbas girdēdami tokias!

Juk ik Ponci, poniskay daug Syk' prisirije,

Buriškus Situkius, kaip mes pramandydanii jūtias' —.

Burū rods Daugums tarp musū, ne mandagey elgias',

Kpaczei ant Česniū linksnū tul's randast Durnas,

Kurs daug zaumidamis Krikštinoms Gedz' padaro.

Alle ne dingokim', Kad kojnus Pon's išrēmęs,

Wis fwentus ir wi žibus tilt iftaria Daiktus.

Ak! Szlapjurgis ir tarp jū perdaug prisikofęs,

Buriškas Szutkas išplopt' taipjau nesigėdi.

Ak! tare Selmas, aš tiek Mėtū Szulcu bebdams,

Dwariskus Budūs ir Ponū wissz Rabatz,

Pluk ištemijau, girdēdams irgi žurēdams,

Anday tropijos', kad aš su Gromatq Pono,

Pas wyrausti Dumčiu raits nukelauti iurrejau;

Pas kurri pu:kū Szlapjurgiū dang susibaste!

Aš, kaip Tarnui reik, sawo prastq Mūce nuwóžęs,

Ir paikey pasiklonojęs, tū Gromatq rodžiau;

Irgi padawęs je, tyczoms i atdarq Rukni

Glindau pažuret, Eokius ten šutina Kasnius.

Mesa paprates jau tarp Ponū Skian'urę rodyt,

Uley Eoks Draugas jū nebijaus'ney hokio ney tokio.

195

200

205

210

215

220

225

230

235

Dass sie am Magen erkrankt, gleich schmerzlich anhub zu wimmern.
 „Freilich nicht sein, wenn Einer zum Gastmahl heimlich sich eindrängt
 „Wo nur gebetene Freunde sich festlich thunnen vergnügen.
 „Halt Unhöflicher du! was schleichst du, wo du nicht hin sollst?
 „Warte bis Luras doch selbst einladen dich lässt durch den Boten,
 „Und als ehrbaren Guest theilnehmen dich heißt am Vergnügen!
 Drob erschracken zugleich die ehrbaren, anderen Gäste,
 Also, dass sie nicht mehr vermochten zu rauchen den Tabak,
 Und die Pfeife sogar vom Schreck entsank ihren Händen. 200

Die Spielleute jedoch sich nicht versehend des Vorfalls,
 Krechen unter die Bank mit ihren tönenden Werken.
 Plötzlich stockte der Tanz, die fröhlichen Läner nun hörten
 Auf, zu jauchzen hochlaut, ein Ziel gleich schend dem Jubel.
 Auch die Lieder verstummt von Hähnen und Hühnern und Gänselein.
 Alle Gespräche von Wölfen, von Bären, von Kindern, die hatten,
 Wegen bes garstigen Falls, nunmehr erreichtet ihr Ende.
 Schweigend wußten die Gäst' allsammt nicht, was zu beginnen;
 Neben zweifelnd das Haar aussinnend, bald Dieses bald Jenes,
 Bis Ensys aufzürnend zuletzt zu dem birkenen Stab griff
 Und dem Slunkis gederb und Peleda den Rücken begrüßte.
 Drauf sie Beyde, gefasst am Schopf' hinaus zu der Thür warf.

Aber verwundert euch nicht dergleichen Reden vernehmend!
 Denn auch vornehme Herren, wosfern bei Tisch sie geschwelget,
 Pflegen dergleichen Schwänke wie wir Landleute zu üben.
 Zwar ist mancher Thor wohl unter uns Bauern zu finden,
 Der bey gastlichem Mahl unedele Sitten verkündet,
 Und die Kindtauf-Feste besonders entehrt durch Geschwätz.
 Aber glaubet ja nicht, dass jeglicher Herr, der so hoch fährt,
 Stets ein Heiliger sey, gottselig an Werken der Tugend.
 Ach, zu Viele nur giebts der vornehm schwelgenden Zecher,
 Deren baurischer Mund sich nicht schämt, unsittlich zu scherzen!

Ach sprach Selmas, das Amt vieljährig verwaltend des Schultheiß,
 Hab' ich die Sitten der vornehmen Herren, ihr Treiben und Schwelgen
 Kennen gelernt, sehr Vieles gehört und mit Augen gesehen:
 Jüngst ereignet' es sich, dass hinaus gesandt von dem Herr'n ich
 Zu dem obersten Rath hinreiten müste mit Briefen,
 Wo sich der stattlichen Büstlinge Viel zusammengefunden.
 Wie es dem Diener geziemt, verneigt' ich mich, thörigter Weise,
 Hielt in der Hand mein baurisch Mühlein, zeigte den Brief vor;
 Abgegeben denselben, nun schlich ich mich hin zu der offnen
 Küche mit Fleiß, zu erspäh'n, was dort man brühet und bratet.
 Denn gewohnt, mich schon bey vornehmen Herren, als Einen
 Ihres Gleichen zu zeigen, nicht fürchtet' ich Diesen noch Jenen:

Cze trys Rukkorei dužži man tū pastrode:
 Wiens Ueßwankelis mesinējo Wanagq jidq,
 O kītsai su Ulagais draskydams iſtiſſa žuiki,
 Kirmeliū gywū Lizardus iſ Wedaro krapſte;
 Alle treczassis du bjauru Ryku nusitweręs,
 Ruppuizés baſias i Bludq tarſkino platu;
 Nes tas Ruppuizés muſu Ponai garbino ſtaudzey. 248

Taipgi bezurint man jau Duſhei piſta paſtojo,
 Ir aſ pro Durris iſſhoſes wemti pradejau;
 Bet tyčomis ne ſakiau delko man taip paſidare. 245
 Zinnor' juč kaip Ponpalaikie i ū jūkiaci Burut;
 Todēl tykojau tyloms už Durrū nulindęs,
 Kad pamatyčau ben, kaip Ponai muſ' czeſtawojaſ'.
 Rukkorei Walgius naujus jau buwo ſutaisę,
 Taip kad wiffas Dwar's dēl jū ſmirdeti pradęjo. 250
 Sztay tū ponifki Tarnai wissi ſuſibęgo,
 Ir jau wissab kaſ ant Stalo reik, ſuneſhoje
 Wirtus ir Keptus Walgius tojaus ſugabęno.
 Aſ Rankas ſawo buriſkas, kaip reik, ſuſiemęs,
 Ponifkiu bey nobažnū wiſ Poterū laukiu. 255
 Sztay žuru, kiekwienſ tarp jū jau rengiasi ſeſtis,
 Ir wiffay Dangaus užmirħes, immasi Šjaukſtaq,
 Irgi bezaunidams Walgius i Gommri kiſa.

Aſ dar tokias Bjaurybes, kol gyw's ne reggejės,
 Taip nufidywijau, kad jau kone rēkti pradęjau, 260
 Tikt ſuſimilijęs, kad man cze ne dera refaut,
 Wiſ pamazi ſnipſdedams ir kytrey paſiſlepdamas,
 Taip iſkolojau, kad Gzunnys kaukti ſuniſko :
 Jus Iſputtelei pilwoti, jūſgi Bediewjei!
 Ar jau Geda jums, ſwentay Rankas ſuſimti, 265
 Ir auſtyn pažurēt' kad riebjus immaſte Kasnius?
 Mes ſuſkretę Burai, mes wyžoti Utabagai,
 Szen ir ten wiſ ſtumdi, bey daug pr:fiwargę,
 Tankey wos Pluttas ſauſias i Wedarq kiſam' 270
 Ir tikt su blogū Škintiu gaiwinname Szirdis,
 O tikt ir už tai kaſdien dēkawojame Diewui;
 O jus Uepreteliei! Walgius wiſ rydami riebjus,
 Ir wiſ Rinſwynius i Pilwq koſdam i ſtorq,
 Diewo bey Dangaus wiffay pamineti valówer. 275
 Taip trumpay padumojeſ ſaw, ir Ultraſq gawęs,
 Tū kone dwillinks, ir nefsietiſkay nuſigandęs,
 Pro Durris iſſhoſau irgi Uamū parjōjau.

Siehe da zeigten sich mir drey wohlbeleibeten Köche,
 Einer der Ungezog'nen zerlegt einen schwärzlichen Habicht, 250
 Über der andere streift' am gestreckten Hasen mit Näheln,
 Ihm der lebendigen Würmer Genist aus dem Leibe zu reissen.
 Doch der dritte von ihnen ergreifend zwei garst'gen Gefäße,
 Drückte die häslichen Kröten mit Prasseln breit in der Schüssel. 255
 Denn solche Kröten die sind das gepräsente Lobsal der Herren.

Als ich den Greuel erblickte, da ward es mir übel und wehe,
 Dass ich sofort zur Thür unwohl hinausließ des Hauses. —
 Aber mit Fleiß nicht sagt' ich, warum mir also geworden:
 Denn ihr wisset ja wohl, wie die Herr'n gleich spotten der Bauern,
 Darum schwieg ich und schlich zur Thür mich leise des Zimmers,
 Um zu seh'n, wie die Herren sich nehmen bei festlichem Gastmahl.
 Aber die Köche, die hatten nunmehr die Speisen bereitet,
 Und der gesamte Hof anfüllte ganz von Geruch sich. 250
 Siehe, da ließen fogleich die Diener zusammen der Herrschaft,
 Trugen Alles herbei, was nur zu der Tafel gehörte:
 Alle gesott'nen sowohl als alle gebratenen Speisen.
 Ich nun faltete gleich, wie geziemt, die baurischen Hände,
 Auf das Vater unser, das christliche, wartend, der Herren.
 Aber was sah ich anjetzt? Ein jeglicher eilte zum Sitz nur
 Ohne zu beten, vergessend des Schöpfers und griff zu dem Löffel.
 Also bei eitlem Geschwätz führt Jeder die Speise zum Munde.

Ich, dem solch ein Gräuel noch, weil ich lebte, nicht vorkam,
 War auf's höchste verwundert und hätte fast laut aufgescholten.
 Aber ich dachte daran, daß hier nicht zu schelten, der Ort sey.
 Leis' aufseufzt' ich nur. Verbergend darauf mich aus Klugheit,
 Brach ich so heftig aus, daß die Hund' aufbellten, in Klagen:
 „O ihr Gottesvergess'nen, ihr aufgeblasenen Leiber!
 „Ißt's denn Schande für euch, aufzuheben heilige Hände? 265
 „Und zum Himmel zu schau'n, wenn euch der gesegnete Tisch labt?
 „Wir bastohligen Armen, in Dünger nur watenden Bauern,
 „Hieher gestoßen und dort, viel Noth erduldend und Elend,
 „Haben oft trockene Kirschen von Brod nur zum Munde zu führen;
 „Schlechtestes Tafelbier kaum, um des Herzens Durst zu erlaben;
 „Und doch danken wir Gott dafür tagtäglich von Herzen.
 „Aber ihr Unholdsel'gen, die stets ihr die fettesten Speisen,
 „Samt dem kostlichsten Wein in den Leib euch fülltet, den großen,
 „Habt ganz aufgehört, an Gott und den Himmel zu denken!
 Als ich das kürzlich erwog, da ward mir die Antwort des Briefes;
 Hurtig sprang ich hinaus, denn entsetzlich war ich erschrocken,
 Hast gedoppelt zur Thür und schwang auf's Ross mich zur Heimkehr,

Ne! tote Dēwomils, nefwantics musū Gadynės
 Ant wissū Szelmystū jau wissay pasileido.
 Pons ir Tarnas jo Peklon' tikt' bēga, tikt' bēga. 280
 Ans ištēmęs wis, ir poniskay pasiputes,
 Mardo diewiško jau gēdējas paminēti;
 O fissai, kad jam itiltu, niekinna Diewq.
 Pons Apjekelis, Welno' soleis besiubdams,
 Ir Tarnas saw' išrinktus apjekti mokinia. 285
 Diews ir žodis jo, Baznyczū musū Gr žybes
 Giesmės nobažnos, taipjau kaip Poterei musū,
 Nerprietalemis tokiemis néy Smarwe Nežinnio smirdi.
 Lumper irgi Ramedijes apjekino Ponq,
 O Tarnai jo be Drausmės tekšzaudami jūkias'. 290
 Ak, kuri dingo Wiežlibums jau musū Gadynū!

Taip besipasakoant, ir Swodbq wissq bebaigiant,
 Sztay tūjaus wyžots atbēges Blebberio Tarnas,
 Ak tote, linksminkties, jau wēl Česnis pasidaro. 295
 Tikt girdēkit', kaip Bendiksas žasinq pjauja,
 Kaip Bernullis pasirittes Awinq smaugia!
 Simmas sawo Uzamams wienragi Bullu stekēna;
 Bet Alwins Darže taip smarkey swillina Buile,
 Kad per Mylę Dumai néy Debesei pasikėle,
 Saulę su žwaigždėmis ir haltq Uzenest tanisinn'. 300
 Taigi dabar Dehtū wissokiu bus prisiwalgyt',
 Ules Lashinū bey Kumpju jau rukyt' pakabytū
 Žiemai pas Burus Daugybe diddele kaba,
 O dar wis daugiaus Niesės i Raming Eimša.
 Taigi dabar Česnis lietuviškay pasidare — 305
 Ir Wargūs wissū užmiršę wēl atsigaušim'.

Alle ne missikit', tokiq girdēdam i Kalbq.
 Kad ant Apjuko ji mums yra pramanyta.
 Juk per Nier' mes Bėdziai ant Lentū prisiwargom',
 Ir greiti, kaip Burams reik, i Vandžiawa bēgom', 310
 Meħlą wesh', užkrest, užart, Grudelius barstyti,
 Szénq kirs', sugrébt', ir po Kraikū pakawoti,
 Ir wissas Gerybes i Skunes suwalyti.
 Ak kas tai Darbai, kurris atlilt' trusinėjom!
 Lytus mums daugsyk', taip dirbant, Uuggarq prāuse, 315
 Ir tuls Twankas ižartyis dang kėpino Kialuhe.
 Més besidowidami daugsyk' Kropas nedarytas,
 Ir Pluttas menkas biogay kramtydami walgom'.
 Tankey mes Twanke prastay maihydami Skink,
 Ir Wandens Malkus iš Klano semdam gérēm'. 320

Ach! sprach Dewomil, sehr verderbt sind unsere Zeiten!
 Nur auf lauter Betrug ist der Sinn fast aller gerichtet.
 Herr und Knecht sie eilen und eilen zur Hölle zu kommen.
 Jener voll herrischen Stolzes, die Händ' in die Seite nur setzend,
 Schämet des göttlichen Mahmens sich irgend auch nur zu erwähnen.
 Dieser verachtet Gott, damit er jenem gefalle.
 Der verbündete Herr jagt im Galopp zu den Teufeln,
 Lehret die Liederlichkeit auch seinen erwählten Dienern.
 Gott und göttliches Wort, unser Kirchen einfache Schöne,
 Unsere frommen Gebet' und rührenden Lieder, sind diesen
 Unholdseligen nur ein übler Geruch von dem Mischhof.
 Schauspiel und Kartenspiel erschlaffen die Herren verblendend;
 Aber die Diener, wer wehrt's? die spotten der Reue schheit, in Ungnade.
 Ach, wo seid ihr geblieben ihr Tugenden unserer Zeiten!

Unter solchen Gesprächen nun ging die Hochzeit zu Ende
 Siehe da kam alsobald des Blepperis Diener gelaufen,
 Bassige Sohlen am Fuß, und rief: schon wieder ein Gastmahl!
 Freuet euch! höret ihr nicht, wie Bendix schlachtet die Gänse?
 Wie Bernullis den Widder herbeiführt, ihn zu erdrosseln?
 Simmas erlegt fürs Haus, den Stier, den einfach gehörnten.
 Aber Alwinas, der singt im Garten den Eber so grausam,
 Dass sich der Rauch davon sehr weit, gleich Wolken, emporhebt,
 Und fast Sonne, Gestirn und den Mond verfinstert, den kalten.
 Nun wird's allerlei Würste schon geben, uns gastlich zu laben;
 Denn die Streifen von Speck, hing man hinauf in den Rauch schon.
 Für den Winter nun räuchern die Bauern schon Viele der Keulen. *)
 Über sie hängen des Fleisches noch immer mehr im Kamin auf.
 Nun ist die Gastmahlzeit der Lithauer fröhlich gekommen
 Wo wir das Elend vergessen und von der Noth uns erhöhlen.

Denke ja keiner, das Wort mit seinen Ohren vernehmend,
 Dass dies Scherz nur sei, uns zu verspotten, erdichtet!
 Über die Maassen zu haben wir uns zerquält auf dem Felde:
 Schnell, wie es Bauern ziemt, hinzogen wir all' in das Schaarwerk:
 Dünger zu fahren, zu streu'n, einzupflügen, zu säen die Körnlein,
 Heu abzumähen, zu harken und unter die Sparren zu bringen;
 Kurz die gesegneten Gaben allsamit in die Scheuren zu sammeln.
 Was für Plage war das, was für ermüdende Arbeit!
 Uns Arbeitenden wusch mit Erguss der Regen den Rücken;
 Manche glühende Hitze auch stach uns brennend die Scheitel.
 Unabgemachte Grütze oft war uns Arbeitgequalten
 Einzige Nahrung nur nebst trockenem Kirschen des Brotes.
 Schlechtes Tafelbier diente zum Trank uns, gemenget mit Wasser,
 Oft nur Wasser allein geschöpfet vom Teich, in der Tagsgluth.

PraEaito taip daug nu Weido mums nulassjøjo,
 Kad per 2losti teßfanczios wis rittoſi Growes.
 Af , mes Bedziei! ak , wissur diddey prisivargom!

- Taigi dabat 2taſtas Wargū wissas nusikrateg.
 Jau paſilinkſmitim' bensyk' Czesnij' ſuſikwietę. 325
 Tam ,uk Diews dūſnus Gerybes mums dowanojo,
 Kad nusimuczię bei taip mums reik' , trusinęję,
 Wel atsigautumbim' , gardzey kramtydami Rasnus.
 Darbo reik' , nēs taip kojnam Diews paliepe walgyt';
 Walgio reik' Kad Dirbanczus Syla ne pameſtu. 330
 Taigi ne czēdikim, muſjt' pjaut' ir ſkerſt' ſawo Walgi.
 Waſke , numuſt' drasā Jautuſkq saw nupénējęs,
 Pjauk Awjū ſellias , ne czēdik' Awinq' ſuinę,
 Kihk žasis , Pyles, Wiſtas i diđdelti Pūdą;
 Škerſt' daglus Parſus , paſiſkerſt' nutukuse Riaule; 335
 Walgyk ſweiks Deſtras iſ Kropo saw paſidareſ.
 Imk' Raumens Štuſkius , ſukapójes ſimk' Smageninng,
 O Kad dat ne ganą , nufitwéręs diđdeltę ūarnę,
 ſimk' drasū Plauczus , n'athok' , pad plyſdamā driſters.
 Ir Repenū n'užimirk Kad storq pridrebi Deſtrq. 340
 2tēs tokie Daiktai taw gal diđdey ſuſigadit',
 Juč žinnai koks kūd's daugſyk' Pawasario Czesas,
 Ar ne geray Kad dat per Néſilus ſp̄irgini Sp̄rgus,
 Ir Kad per Ruggius i mielq' Baudziawę hęgdams,
 Argi 2namej' ka weikdams saw iſſibuttini Rumpi? 345

- Kods tare Lauras su Miera wiſ reik' paſipurtit'.
 Proto reik' Kad ką Ruddens Czese meſineji,
 O Kad czeruji wēl reik' ſu Ruzumu czeraut'.
 Ar tai Prot's Kad kas ſuláukęs Ruddeni riebu,
 Wiſ beſtjoſdams ir dainódams Lashinus ēda, 350
 Ir priſirykt' eklay Kasdien i Karcziamq lenda?
 Juč girdęjot jau , ka p ans Doczys ſokinédams,
 Ir Kasdien girtódams bey durnay ſmaguráudams,
 Iſ Bedōs paſtiaus kaip Smirdas Ubbagui teko.
 Waſke! priwalgydams ir gerdams mandagey elgkif'; 355
 Met's tur' daug Dienū it' wissas jis paſſbaigia,
 O Koźna Diena daug Rasnū nor' paſſotit',
 Puſtryczei Kasdien , ir Pietus ir Wakarēne
 Skilwi permaldyt' ir ramdit' Paſharo ſtena,
 O dat irgi Paſudienai daug Syk' iſſiſiepe, 360
 Kad Darbai Lauku prasiplátina , lukuria Szmotū.

Taigi ne wiſ Kasdien nėy Swodba diđdeltę ſeldams,

Tropfen des Schweißes entquollen so viele dem glühenden Antlitz,
 Dass über Stirn' und Wang' hernieder sie rollten in Strömen.
 Uns arm'seligen ach! überall über groß war die Plage!

Auf, nun! jegliche Last abschüttelnd von unseren Plagen,
 Last einmal uns erfreu'n, zusammen gebeten zum Gastmahl!
 Dazu ja hat uns Gott mildreich geschenket die Gaben:
 Wenn wir uns derb zerquält, derb abgemattet in Arbeit,
 Dass wir uns wieder erfreu'n, durch köstlicher Bissen Erlabung.
 Arbeit ist Noth; denn essen hieß Gott nach vollendetem Werk nur.
 Essen ist Noth; dass wieder du Kraft erlangest zur Arbeit!
 Nur! nicht gesäumt, gehörig uns einzuschlachten den Vorrath:
 Schlachte nur kühn o' Gesell, den Jung-Stier, trefflich genähret!
 Schlachte der Schaaf' einen Theil, verschone den hornlosen Döck nicht!
 Stecke die Hühner, die Enten, die Gänz' in den Topf, in den großen!
 Stich die gestreifeten Ferklein, stich das gemästete Schwein ab!
 Jß, dir bekomm' es, die Wurst, wohl zubereitet aus Grüße!
 Nimm dir Stücke von Fleisch, zerhau' sie und stopfe die Markturst.
 Hast du noch nicht genug, lso ergreife den grössten Darm nun,
 Füll' ihn wacker mit Lungen! nicht fürchte dass platzend er reisse.
 Auch der Leber vergiß nicht bereitend die Wurst, die gedrungne!
 Diese Dinge ja können sehr herrlich zu Statten dir kommen,
 Weisst doch, wie abgenagert das Frühjahr öfters erscheinet
 Its nicht gut, wenn um Düngerfuhr-Zeit du Schnitte von Speck noch ^{*)}
 Brödelst, wenn in das Schaarwerk, das liebe, du ziehend im Kornaust,
 Oder zu Hause was schaffend dir brüh' st die geräucherten Keule?

Immer mit Maß, sprach Lauras, so muß man handthieren u. leben:
 Wenn du im Herbst einschlachtest, so brauche Vernunft in dem Schlachten!
 Wenn du verzehrest den Vorrath, so brauche Vernunft im Verzehren!
 Ist das Vernunft, wenn Mancher, des Herbstes Reichthum erlebend,
 Stets unter Lachen und Singen die Schnitte verschmauset, die fetten,
 Und zu verblegendem Rausch hinschleicht tagtäglich ins Gasthaus?
 Höret ihr doch wie jener Verschwender, der singend und springend
 Täglich die leckersten Bissen nur schmaus' und sich thöricht berauschte,
 Endlich in Noth geriet und zum schmußigsten Bettler herabsank.
 Unstand und Maß o' Gesell, obacht' in Essen und Trinken!
 Eich' es zählet das Jahr viel Tag' eh's geht zu Ende.
 Jeglicher Tag indeß will vielerlei Bissen zur Sättigung.
 Morgen und Mittag und Abend erheischen ihr tägliches Theil doch,
 Um zu erbitten den Magen, den strengen, und ihn zu besänftigen.
 Auch die Besperzeit anlaßt mit freundlichem Zahn uns,
 Zu erlauern ein Schnittlein, bei längerer Arbeit des Feldes.

Lebe daher und verzehre nicht also dein Gut, als wenn täglich

Ir néy Eokias Krikftynas padarydamas czeraut!
 Ute Kasdien wis su Smalstummais Wedarq linstinik
 Irgi ne wis durnay ir taip saw Uzdarq pustik,
 Rad pastliaus Walgius taw reiks ifsplurpt nedarytus. 365
 Pastarnoks su Morkais Ropes irgi Repukkai,
 Barhezei su Burrokaus bey rauginta Lapiene,
 Zirnei kad su Puppoms jūs ifhuttini Pude;
 Ir Szapinys gardus taipjau ir mandagi Grucze,
 Su Risselum' kad jūs saw ifplekini wirdams 370
 Ar potam wissaip virtu Kartuppeiū Walgei,
 Ir Kelmuzei kad jūs saw su Uzdariu werdi:
 Willab bus gardu, ir taw diddey susigadys,
 Rad Kasdien, kaip reik, bandysi mandagey czeraut',
 Irgi beczeraudams kittu Dienu paminesi. 375

Alle ne pyk Gaidau! kad žodi dar pasakysu:
 Tarp Lietuwninku daug Syk' tul's randasi Smirdas,
 Kui's lietuviškay kalbedams ir hotinedams,
 Lyg' kaip tikras Woketis mums Gedq padaro. 380
 Daug tarp mus' yra, kurrie durnay prisirię,
 Wokiskas Dainas dainot', it feikt' pasipratin'
 Ir kaip Wekezei Kasdien i Rarciamą bėga.
 Todel tul's Zoplys suplurpes wissaq Zopostq,
 Kartais pusnūgis ant Alpjuko replineja, 385
 Jus Pustelnikai! ar tam Diew's sawo Gerybes
 Mums Kasdien wissur ir taip dosnay dowanoja,
 Rad mes jas, tikl' wis kaip Riaules ēsdami rytm?
 Pilwą rods Kasdien protingay reikia palinksmi,
 Bet ir kas ant Pilwo reik, wis turrimė rupit'. 390

Tai jau wis tiesa sveplūdams istare Buzzas:
 Zinnom' juł wissi, kaip mes nūginteli gemam',
 Taip didžausas Pon's, kaip mes wyżoti Labagai,
 Ciecorus taipjau, kaip jo staroti Padūnai;
 Ubbag's taip, kaip Pons Kytrūnas užgema glupas, 395
 Ir taip wiens, kaip Kitt's, iš Papo Moterų surbjai;
 Pons Szilkus', o Bur's Szaudus' werkſlen' pasistepes,
 Je' abbu po to protingay prädeda mislyt'.
 Ak! ne padywiek man dėl tokio dywino žodžio.
 Juł zinnai, kad wis Tiesa, ką če suwapėjom'
 Taip kietwiens žmogus wargingay prädeda žoptert',
 Rad sis iš Tamsose i Swietą rittasi swiesq,
 Ir potam Łopbių sapnodaus haufka Pogálbds;
 Wiens taipjau, kaip Kits, užgimdamas užgema blogas.
 Rad Ponacenzus i garbitgę Patalq dede, 405

Du ein Hochzeitmahl anrichtest oder ein Taufmahl!
 Schmeichle nicht stets bei Tisch durch Leckerbissen den Magen!
 Auch verschwende so thöricht das Abmachsel nicht zu den Speisen,
 Dass du zuletzt die Gericht' unabgemacht müsstest verzehren!
 Rüben und gelbliche Mähren und Pastinakwurzeln und Wrucken; ¹⁰⁾
 Eingemachete Rüben, die rothen, gesäuerter Kopfskohl,
 Erbsen auch wenn du mit Bohnen gemischt sie brühst im Topfe,
 Edele Grüze, nicht minder gestoefete Erbsen, die zähnen,
 Schmackhafter Hafermehlbrei, wenn du sprudeln ihn lässt an dem Feuer,
 Oder Erdtoffelgerichte zu allerlei Speisen bereitet,
 Stobblinge selbst, wenn da nur mit Abmachsel koch'st diese Schwämme,
 Alles das wird dir schmecken und dir höchst köstlich behagen.
 Wenn du versuchest mit Maass, wie's ziemt, zu genießen und Anstand;
 Beim Genießen auch täglich zu denken, daß Morgen ein Tag sei.

Aber o zürne nicht Freund! ein Wort noch muß ich dir sagen:
 Unter den Litthauern findet sich mancher unsaubere Gast auch,
 Der zwar litthauisch spricht, auch litthauisch hüpfet im Tanz,
 Aber als rechter Deutscher, uns Schande nur macht im Betragen.
 Viele schon giebt's unter uns, die thöricht sich voll zu berauschen,
 Deutsche Lieder zu singen und deutsch zu fluchen gewöhnen, ¹¹⁾
 Täglich in's Gasthaus rennen, wie Deutsche zu thu'n es gewohnt sind.
 Daher kommt's, daß oft ein Thor seinen gänzlichen Vorrath
 Durchbringt, nackend zuletzt hinschleicht zur Schande der Leute.
 Ihr verwüstenden Schwelger! hat Gott seine Gaben, die milden,
 So er uns täglich schenkt, zu solchem Ende verschenkt,
 Dass wir sie schwelgend, gleich den garstigen Säuen verprassen?
 Was von Innen den Leib ergötzt, zu beschaffen, ist Noth zwar,
 Aber was auf den Leib gehört, ist tägliche Pflicht auch.

Wahr ist dieses, sehr wahr, sprach Bussas mit lispegenden Worten:
 Jeglichen ist es bekannt, wie wir nackend das Licht hier erblicken,
 Bastohlentragende Bauern und hochgestiefelte Herren,
 Kaiser sowohl als Lumpengekleidete Unterthanen,
 Bettler und kluger Herr, sie werden in Dummmheit gebohren;
 Jener hat thöricht, wie dieser an Brüsten der Mutter gesogen,
 Einst in Seide der Herr, auf Stroh der Bauer geweinet,
 Bis der verständ'ge Sinn aufging, in ihnen, zu leuchten.
 Ach, verwundere dich nicht des wunderlichen Geschwätzes!
 Wahrheit bleibt doch stets, du weißt, was thöricht ich plaudre.
 Armlicher Anfang des Menschen! wie gafft er umher doch in Einfalt
 Wenn er aus dunkler Macht in die leuchtende Welt sich hinaufwälzt.
 Und nichts hat er am Leibe; der Eine so blos, wie der Andre
 Rufet um Hülf' uns an sogar in Träumen der Wiege.
 Wenn man den jungen Herrn hinlegt auf das prächtige Lager,

O Burus prastus i tamis Pafali Eifa,
Ar suwystitus ant menko padeda Domblio;
Kiel jie, mislik tikt' saw patys atneha Lobjū?
Ponū dar ney wiens su Rardu nē gimme Swierte,
O tarp Burū wel ney wiens saw n'atneha Žagre,
Ar Efkeczioms Padarynes, ar Uegeli Greblui.
Pons didžiōs Gimminės tarp Burū, wis pasiputęs,
Ney Lešinū Taukai ant filto Wandenio plautis;
Bet nabagėlis Burs stylėtq Mucę nuwóžes,
Dėl jo ūaibo lėt's pas halaq Rakalt dréba,
Ar iš tolo Ekončios' diddey pasilenkės.
Bet jau taip Kožnam Diews Wietq mandagey toike,
Rad wiens kaip baisus Runnigaikštis Skiauturę todo,
O kit's per Purwus klampodams Mežini rauso.

Rods yr' daug žopliū, kurrie nabagelit Burq
Iš nelabobs Szirdiès per puiķq Drimmeli laiko,
O štay patys juč daugsyk' kaip Drimmelei elgias'.
Bas rokiems Jhdycelėms gardzey pasiválgyt'
Ir pr̄sisurbt' saldzey pelnytu Reikālq Kožnq?
Bas Dirwas užartu, setu bey nuwalytu?
Bas Grudelius iſkultu, ir parbūt' nuwažotu?
Rad ne Lauru, ney dosningo Jano ne butu.
Siuom' juč, kaip Kožnas Pons su sawo Užamiskieis,
Ruddenij' Dūndos ir gardziū Pyrágū ne tékės,
Burui iš Bėdös i Rankq Pinnigq brukka,
Irgi bezlostidams jt maldo, Rad ūsimiltu:
O štay, tū paskuy kaip diddis Pons iſrēmės,
Irgi nešvietiškay darkydams wargina Bėdu,
Argi beihypsodams jo prastę niekina Užamq.

Rods, tare Selmas, taip ir man daugsyk' pasidare,
Rad aš halykšaudams hen ir ten iodinėjau:
Amitmons keike taip, Rad man Plaukai pasišaukis,
O tarp Burū daug manę jau kone wissq prakeike.
Anday trovijos, Rad aš i Baudzicav; jodams
Kaip Szaltishui reik', idrožiau Tingini Slunkiu:
Bet jis tū manę pežt' ir mužt' pasikėses man tare:
Ar jau užmiršai, kaip Pons tawo Užuggarq skalbe?
Aš dėl žodzio to bjauraus diddey nusigandęs,
Jau kur Galwq sawo nukšt wissay ne žinnojau:
Bet kitti Baudziauninkai dainodami jučės'.
Tai cilikkom' jau! wissur Užiekai pasidare.
Lygey kaip antay fasūts Pawasario Sniegas,
Rad jis prādëda tirpt' Žiemės jau nedėra Kėlui,
Lyg taip su Gardėns wissoms ir man pasidare.

410

415

420

425

430

435

440

445

Aber den Bauernknaben hinsteckt in den dunkelen Winkel,
 Oder zusammengewickelt hinwirft auf die strohene Matte:
 Wie viel brachten sie mit, was denkst du, von eigenen Gütern?
 Keiner der Herren noch kam mit dem Degen gesprungen in's Leben,
 Aber der Bauern auch brachte noch Keiner den Pflug in die Welt mit,
 Nicht die Geräthe zur Egde, nicht hölzerne Zacken zur Harke.
 Doch wie erheben sich bald, die vornehmen Herren, und schwimmen
 Ueber den Bauren, wie Fett obschwimmt dem laulichen Wasser.
 Der Armselige dort, abziehend sein lappiges Mühllein,
 Webt vor dem blizenden Herrn am kalten Ofen in Einfalt;
 Ihn von Fern' erblickend schon muß er sich tief vor ihm neigen.
 Also doch ordnete Gott hier Jeglichem weislich den Platz an,
 Einer sollt' als Fürst erheben die furchtbare Scheitel,
 Aber der Andere streuen den Dünger hinwatend im Blotte.

Viel' hier giebt es der Thoren, die unedelkenkend im Herzen,
 Uns armseelige Bauren für thörichte Träumer nur halten.
 Siehe! doch handeln sie selbst sehr oft als thörichte Träumer.
 Wer verschafft ihnen wohl, den Uebermüthigen, Speise,
 Schmackhaft labend, und süßes Getränk und jedes Bedürfniß?
 Wer doch pflugte den Acker, wer sa'te, wer mäh'te denselben?
 Wer ausdrößte die Körner und führt' in die Stadt zum Verkauf sie?
 Wenn der Laurus nicht wäre, der mild handreichende Janus?
 Wissen wir doch, wie der Herr samt seinen Genossen des Hauses,
 Wenn es ihm mangelt an Brodt im Herbst, am köstlichen Weisbrodt,
 In der Noth dem Bauer ein Stücklein Geld in die Hand drückt,
 Flehend ihn bittet und streichelt, auf daß er sich seiner erbarme.
 Siehe doch bald nachher, so brüstet er wieder als Herr sich,
 Fährdet mit schändlichen Worten ihn an, und plagt ihn tyrannisch;
 Ja, er verspottet wohl gar die elende Hütte des Armen.

Freilich so ist's, wohl hab' ich das oft erfahren als Schultheiß,
 Hieher reitend und dort, erwiederte Selmas: der Amtmann
 Pflegte so grausam zu fluchen, daß mir auch die Haare sich sträubten.
 Aber der Bauren hat mancher mich längst verwünscht in den Abgrund.
 Jüngst ins Schaarwerk reitend geschah' mir's, daß ich den Slunkis,
 Wie's dem Schultheiß ziemt, ob Säumniß züchtigend anhielt;
 Aber er wehrte sich gleich und sprach die verhöhnen Worte:
 Hast du vergessen, wie lebt der Herr dir den Rücken begrüßte?
 Gleich erschrack ich so sehr, der schändlichen Worte mich schämend,
 Daß ich den Blick nicht wußte, wohin zu verstecken und wenden.
 Aber die Bauren, darob hohnlachten und sangen ein Liedlein.
 Ende zu End' ist's schon! überall sind nichtige Dinge.
 Wie im Lenze der Schnee, sieh dort, der schabigtgewordne,
 Wenn er gemach zerfliest zum Winterwege nicht mehr taugt,
 Also ergeht's auch mir samt meiner Herrlichkeit aller!

- Ba! Taip jauns buwan (Kur dingot' mano Dieneles!) 450
 Ay! Taip jauns buwan, wissi manz girdawo Rlapai.
 Ar būt' Pons ar Burs, ar Bern's, ar Slugine Berdzaus,
 Ir Waikai be Bokswū ir dar jisdamī Patq,
 Wissab ir wissur, taip girdit', laupsino Selmq:
 Ogi debar žillam wissi jau jukiasi Boznui. 455
 Pons taipo Taip Burs Szaltisus nietina sēnq.
 Aß daugsyk' pazabódams saw nuplikusi Ruinq,
 Ir Kręzus hillus aut Sprando jō pamatydams,
 Su Dusawimais ihwystu sawo Senysq.
 O kād Ruddenij' per Purwus i Baudziawq joju, 460
 O mano Ruinpalaikis Klampodams ķengt ne nujegia;
 Aß jo taip gailūs', kād Kartais Aharū Stowes,
 Nyaczyk' kād iħfolots jordan, warwa nū žubū,
 Taip aħ, missik tikt', gailūsi pasēnusio Ruino:
 Nēs jis trylka Metu u man holeis jodinē; ant 465
 Ant Balno manz wiżlibay, i Baudziawq wilko.
 Oti manes, żelēt Diewe! nuplikuso Ķarno
 Jau wissay ney his ney tas fūsimilt' ne supranta.
- Ak! tare jam Ensys iſtraukęs diddels Peilt:
 Mans Brolau hirdings! Kam spardais' taip fūſiraukęs? 470
 Juč ir man taipjau Taip taw wissay passi-are.
 Sztry, Bi ēdkiunis his, ant halte Preikalo altq,
 Rodos' tikt' žurēk, jau néy iħdillus Delcze.
 Ar taip baisey koks nukumpes Wanago Gravas.
 Kād aħ tov pamatau, tūjaus man Gi tne rodos' 475
 Taip je Moloraus Ranka molawodduma rafu
 Ir su jid Dalgiu kumpu nugandina Swietq.
 Ak Brolau! hio Stungio, hio nudillusio Stungio
 Aħ taip gailūs', kād Kartais, werkt' nesi āuju;
 Wis blogyn eidams su manim' senēsnis pastojo: 480
 Nēs jis trylka Metu man Deħras mesinējant
 Ir Lašinu Szmotus ant Swodbū mandagey pjāustant,
 Taip Ugnis bāsi per Miesq fid-dawo Pietq,
 Ir Taip koks smarkus Bindokas skeldawo Rāulius,
 Taip man Jons, Aħmīs ir Lautas Luddimq dūda. 485
- Bet ne ganu dar bus. Aħs taw daugiaus pasakysu:
 Tam' Riemē Brolau, kur aħ sawo futtinu Pādq,
 Du tikru Szelmjū pagretta su manim' gywēna,
 Wienz jū Baudziawinkai Pelēdq waddejja,
 O kittam per Prawardt sie pramine Slunkium? 490
 Dar wōs Metai, Taip aħ tam' Riemē budawojaus'.
 Todēl Taip Iaujoħla Raimynu wissaq Rabatq

Als ich jung noch war, wo bliebt ihr glücklichen Tage?
 Als ich jung noch war, da priesen mich alle Gesellen,
 Herren und Bauern, sogar die Knecht' und die Mägde des Hirten,
 Knaben im Flügelgewand', und an Brüsten noch saugende Kinder,
 All' überall, ihr hört, hochpriesen da seelig den Selmas.
 Jetzt in dem grauen Haar verspottet ein jeglicher Schalk mich;
 Herr und Bauer verhöhnt den altgewordenen Schultheiß.
 Oftmals, wenn ich den Klepper, den kahl gewordenen, zäume,
 Und sein graues Kammhaar seh' an dem Halse, so steigen
 Seufzer in mir empor: Mein Ross, wie bist du gealtert!
 Wenn ich aber im Herbst durch's Moor hinreite zum Schaarwerk,
 Und mein armer Träger kaum durchzuwaten noch Kraft hat,
 Dauert er mich so sehr, daß die Thränen mir rinnen vom Auge,
 Senderlich wenn ich gescholten dahin ziehe, — stürzen sie stromweis.
 Also, dauert mich sehr, o glaub' es, der Klepper, der Alte.
 Dre'z'hn Jahre bereits, im Galopp hinsiegend, so hat er
 Auf dem Sattel mich stets hochstättlich getragen ins Schaarwerk.
 Aber was mich betrifft, des kahl gewordenen Dieners,
 Will sich keiner zuleht, Gott sei mir gnädig! erbarmen.

Herzlicher Bruder, sprach Ensys, ein Messer, ein großes
 Hervorzeichend, was zürnest du, runzelnd die Stirn so?
 Gleicher Geschick, wie dich allhier, hat mich auch betroffen.
 Dieser Elennstiel, auf kaltem Ambos geschmiedet, ¹²⁾)
 Siehe schon gleicht er jetzt dem abgenommenen Monde,
 Über dem Schnabel vielmehr, dem krummingebog'n des Habichts.
 Wenn ich diesen erblicke, so stellest mir gleich sich der Tod vor,
 Wie er von Malers Hand oft pflegte gemahlet zu werden,
 Mit gekrümmeter Sens', auf daß er die Lebenden schrecke.
 Bruder ach! dieser Stiel, dies ausgeschärtete Messer,
 Dauert mich also zuweilen, daß bittere Thränen ich weine.
 Denn gealtert wie ich — ist unbrauchbar es geworden.
 Dreizehn Jahr' ist hab' ich mit ihm zertheilet die Würste,
 Auf den Hochzeitfesten, zerlegt die fettigen Stücke.
 Wie ein Feuer so schnell durchdrang es das härteste Fleisch auch;
 Gleich dem schärfesten Beil, so pflegt es die Knochen zu spalten,
 Wie's die Nachbar'n Jons, Asmys und Lauras bezeugen.

Aber noch nicht genug, ich will dir ein Mehreres sagen:
 Freund, im Dorfe, woselbst meinen Topf ans Feuer ich stelle,
 Wohnen nicht weit von mir zwey rechte Schelme beisammen:
 Einen von ihnen, den nennen die Schaarwerksleute Peleda,
 Aber der Andere heißt, beynahmig getauft, ihnen Slunkis ¹³⁾)
 Raum erst hab' ich ein Jahr mich angebau't in dem Dorf hier.
 Als ein Neuling kenn' ich daher noch sämtlicher Nachbarn

Ir jū Blastq bey Szelmystę dar ne pažystu;
 Alle Peledōs ir Raimynū pritiamo Slunkiaus,
 Aš jan taip baiſejaus' Kad man padreba Risskos.
 Tikt girdeč! aš tokius taw Dywus pasakyu,
 Kad Plankai taw ant žillōs Galwōs pasikėuſis.

495

Trobas Smirdū tū Kad jos kas nor' iſtēmit',
 Učey Puſtynes iſh wissū Paſhalū pasirodo.
 Kad auſtyn žuri, pamatai sudriskuſt Kraiką,
 Ant kurrio Sklypus nuplēhtus Eleſtina Węſci,
 Kad wiens ežé, kites tén nū Stogo rittasi Łopas.
 Sparai po Kraiku su Čytais klibba supuwę,
 O widdus' wissur po Stogu Latgalei kaba
 Su Plaukais ar Barklais be Uęgeliū ſukabiti,
 Bet apaczoj', Kad jū Buttus bjaurus pažurēsi,
 Tū jūs kaip Staldus ar Riaultwarczus pamatyſi.
 Učes kurt tikſt' žuri, wissur Nęzinnys pasirodo;
 Juk jie ir Riaules Stubboj' laikyt nesigędi
 Ir Kad jiems padywiji, dar karasi ſmarkey.

503

505

510

Anday tropijos', Kad aš Peledq ſutikęs,
 Jam dėl kiauliskōs Bjaurybės ką pasakyti,
 Ir jū kaip Raimyns, wiernay handziau pamokiti:
 Riaule, tarian, ka dirbi? ar wissay nesigędi?
 Juk tu jau kaip Szudwabalis Nęzinių' pasirodat,
 Ar girdi, kaip Szudwabalis, jau Szude pasmirdaſ
 Aš užwaſkar tawo Namus blogūs prawazodams,
 Kad iſtēmizau tikray, tyczoms pažurējan.
 Taipji bežopsant man Arklys mano žwengti pradėjo,
 Ir tūjaus tawo Sparu wiens nu Stogo nupūle,
 O Langū wienam perdēm Style pasidare.
 Sztay tūjaus, girdęt tikray, ką taw pasakyu;
 Tū trys Riaules daglos su daglais sawo Parhais,
 Lyg Kad ſterde kas, Stubboj' ſužwiggo neſwankey,
 Ir pro Langus ir Plykus kuleis iſſirūto.

515

520

525

Tokius aš Dywus kōl gyw's niekadōs ne sulaukęs,
 Taip nusidwyjau, Kad man Plankai pasikėuſhe.
 O tu Ueprieteliau ſtarots su Walkata Slunkium,
 Jau wissay nesigēda tarp 3monū pasirodit'.
 Juddu ne tinkat' Riaulpalaikęs fellias warineti;
 O dar kaip Gaspadorei, su Pittais Gaspadorais,
 Wis auſtcaus Česnij', tarp Swotū lendate ſestis,
 Ir tikt wis gardzey ſmaguraut' ir maukt' iſſijoſat'.
 Ač, Kad Wyrausybe jau ant muſ' ſuſimiltu,

535

Überlich Treiben nicht ganz, allen Trug und all' ihre Ränke.
 Vor Peleda jedoch und den Nachbarverachteten Slunkis
 Kam mir sogleich ein Schreck, daß mir die Schenkel erbebten!
 Höre nur! Wundergeschichten, dir will ich erzählen, so arge,
 Dass dir die grauen Haar' auch sollen zu Berge sich heben:

Wenn ein Mensch die Gebäude der beiden Garstigen ansieht,
 Wie verwüstete Trümmer erscheinen sie rings aller Enden.
 Sichest du oben hinauf, so gewahrst ein zerriss'nes Dach du,
 Wo die zerfetzten Lappen ein Spiel hinstattern dem Winde,
 Also daß hier ein Flick, ein anderes dort von dem Dach stürzt.
 Sparren und Giebel des Dach's sind aufgeldst und verfaulst.
 Inwendig aber hängen die Enden der Latten vom Dache
 Ohne Nagel, mit Bast verbunden und Weidengesträuch nur.
 Wenn in den untern Stock du schauest der schmußigen Häuser,
 Werden wie Ställe sie dir erscheinen und Hürden für Säue.
 Denn wohin du nur siehst, gewahrest du Haufen von Dünger:
 Schämen sich diese doch nicht, in dem Zimmer zu halten die Säue.
 Wenn du dich wunderst darob aufzürnen sie heftig noch scheltend.

Sieh' es traf sich ohnlangst, daß ich g'räd dem Peleda begegnet'
 Und sein schmußiges Wesen sofort vor Augen ihm stellte.
 Als ein getreuer Nachbar versucht' ich ihn ernstlich zu warnen:
 Säuling, sprach ich zu ihm, wie lebst du? verlorst alle Schaam du,
 Dass du dem Mistkäfer gleich in dem Düngerhaufen da wohnest?
 Und wie solch ein Käfer den Duft verbreitest des Dungers?
 Erst Vorgestern fuhr ich vorbei dein elendes Haus nur,
 Hielt' es genauer zu seh'n und recht mir zu merken, mit Fleiß an.
 Als ich so schaut', erhob mein Pferd aufwiedernd die Stimme,
 Alsbald fiel von dem Dach der Sparren Eine hernieder,
 Die in das Fenster schlug und ein großes Loch darin durchstieß,
 Siehe, da hoben sogleich, gib merksam Acht, was ich sage,
 Wie wenn's Schlachtmesser würgt, drey streifige Säue mit ihren
 Bunten Ferklein im Zimmer unhöflich zu schrei'n an, und stürzten
 Flugs über Hals über Kopf zu dem Fenster hinaus durch die Defnung.

Solch' Erscheinungen hab' ich, so lang ich leb' nicht gesehen.
 Drum verwundert' ich mich, daß die Haare zu Berge mir standen,
 Unholdsel'ger du, zusamt dem umtreibenden Slunkis,
 Schämet ihr Beid' euch nicht, unter Augen den Menschen zu treten?
 Ihr verdientet es kaum, die Säue zu hüten der Nachbar'n,
 Und doch strebt ihr als Wirths bei anderen ehrbaren Wirthen
 Auf dem Gastmahl stets unter Gästen höher zu sitzen:
 Immer nur kostlich zu schmausen und immer nur kostlich zu zecken.
 Ach, wenn die Obrigkeit über uns sich endlich erbarmte

Ir abbu ben weik is Rimo musu paguitu!
535
 Juk jau mes wissi smurdet' dēl jumma pradējom'.
 Taip as jam pasakau, bet jis Berzinni nutwēre, —
 Ir kād Milkas man umay ne buč' pēstaikęs,
 Kassi manę tūjaus ant Viētōs butu numukses.
 Taigi matai Gaidau! Taip Kartais Waid's pasidaro,
540
 Kad Ulenaudeli koki bandai pamokiti,
 Ir pamolidams jt, taip reik', pasidrasini kolo?

Taip bespasaikojant ir Swodbą wissą behaigiant,
535
 Žeme su wissais Daiktais wirpēti pagāwo.
 Tū Swezei wissi, dēl to diddey nusigande
 Ir Sweilycōs buriblōs Euleis iširitto,
545
 Taip kād jū kelli sveikas Akeles išibade,
 O kiti Rankas, ar Rojas buvo palužę.
 O štay wis dēl Niekniekū taiyo nusitiklo,
 Vtēs Vlaujats su keseis Bullikais Euidami Žirnias,
550
 Taip neswietiskay Wirkiczas su Spragilu dauže,
 Kad ir Peles po Szaudais kribzdēi ne dryso,
 O Swezū Daugum's saw Viegandas pasidare.

Alle ne dywikties, Kalbas girdēdami tokias,
555
 Juk Vlaujats kas Met's sulaukęs Ruddeni riebu,
 Ir iſkuldams sawo Jawus iſgandina Swietq.
 Tas neswgnkus Darb's kuri Vlaujats prosimāne,
 Daug Viesendorū bey Waidū Swiete padare.
 Alle ne žinnot' dar, dēl ko Vlaujats ne pateikia,
560
 Ir dēl ko jis taip kas met's su Spragilu dauža.
 Sako daug žmonū, kurrie jo Szuppini walge,
 Kad jissai dēl to sawo Freiwę wargina Skunę
 Kad ben weik girtut' ir lēbauti kę pagamitu.

Ak, tare Willus, bengi palaik' su Pasaka sawo.
565
 Jau perdaug Dywū! jau Ausis musu praskuddo.
 Ak! kur dingot' jus lietuviškos Gadineles,
 Taip dar Prusai wokiskay Falbkt' ne mokejo,
 Ir ney Kurpjū ney Sopagū dar ne pažinno,
 Bet Wyžas, taip Burams reik', neshodami gyref'.
 Tai dar wiežlibū Raimynū beygi Biczulliu,
570
 Gedėtis', ir jūs iſpeikt' ney wiens ne priwale.
 Ogi dabar, želek Diewel! tikt Gedā žurēti,
 Kad Lietuwninkai taip Wokēzei sopagūti,
 Ar su Kurpēms Ruddeni' ant Česniū pasirodo.

Und euch beide doch bald aus unserem Dorfe heraustrieb!
 Denn wir sind ob euch in üblen Ruf schon gekommen.
 Solches sprach ich — als dieser den Birkenstab zornig empor hob —
 Und wenn Milkas nicht gleich zu Hülfe gekommen mir wäre,
 Hätt' er mich auf der Stelle vielleicht mit dem Stabe getötet.
 Also siehest du Freund, wie bisweilen der Streit sich erhebet,
 Wenn du den unnützen Wicht zu belehren versuch'st, wie es recht ist,
 Und dich ziemend dabei erkühn'st ein wenig zu schelten.

Solches erzählten sie sich; ein Ende nun hatte die Hochzeit,
 Als ein Geräusch entstand, daß der Boden erdröhnet und Alles
 Rings umher. Alle Gäste erschracken darüber so plötzlich
 Daß über Hals über Kopf aus dem bairischen Saal sie sich stürzten,
 Also daß Jener von ihnen die Augen sich fast ausgestoßen
 Dieser sich Händ' und Füße sogar bald hätte gebrochen.
 Aber warum geschah der Schreck? Um nichts oder gar nichts.
 Denn es begann Maujatis mit sechs Gehülsen zu dreschen ¹⁴⁾
 Schlug aber gleich so gewaltig das Erbsengestreu mit den Flögeln,
 Daß auch die Mäuse im Stroh sich nicht erkührten zu regen,
 Aber die Gäste darüber in großes Entsezen geriethen.

Wundert euch keinesweges jedoch, diese Reden vernehmend
 Fährlich ja pflegte Maujatis, den Herbst, erlebend, den fetten,
 Bei des Dreschens Beginn also zu erschrecken die Leute.
 Dies unschickliche Thun, auf welches derselbe verfallen
 Hat viel Zank und Streit bereits angerichtet im Dorfe.
 Aber ihr wisset es nicht, warum Maujatis nicht ruhet,
 Und Jahr aus Jahr ein den Fliegel so heftig heumschlägt.
 Sagen der Leute doch Biele, die bei ihm genießen die Erbsen,
 Daß er darum so sehr zerquält die verfallene Zeitme,
 Um nur früher zum Zecken und Schwelgen sich Geld zu verschaffen.

Hör' einmal doch auf, sprach Willus, mit deiner Erzählung!
 G'nug von den Wundergeschichten! die Ohren schon wollen uns weh thu' n
 Ach, wo sind die Tage geblieben der litthauschen Vorzeit,
 Als noch die Preussen nicht wußten in deutscher Zunge zu reden;
 Stiefel und Schuhe nicht kannten, vielmehr, wie es Bauern geziemet,
 Sohlen, gebunden am Fuß zu tragen, für Ehre noch hielten!
 Damals durften vor Andern die ehrbaren Wirth' und Gewattern
 Sich nicht schämen, noch wagt' es, sie jemand verächtlich zu höhnen.
 Aber daß Gott erbarm', anjezt ist es Schande zu sehen,
 Wie die Litthauer, gleich den Deutschen, mit Stiefeln an Füßen,
 Oder mit Schuhen erscheinen bei festlichen Mahlzeiten zur Herbstzeit.

Klumpes, kaip mes wokiškay kalbedami sakom',
 Rods taipjau Lituwninkams nehor' ne pritinka;
 Žies ir jas musū Tewū Tewai girt' ne notejo;
 Alle Sopagū jau prancusiskay sudabitū,
 Ir puičioči Kurpjū gedėjos' paminēti.
 Je Prancusai jau potam pas mus susibaste,
 Je prancuziskas Manieras mūs pamokinno.

575

580

Tewai musū seni pirm to ne turredami Szuiliū,
 Rods ne Pybeliū ney Ratgismū dar ne pažinno.
 Tie tikt' iš Galwōs swentus mokinnosi Mokslus,
 O štay tikt' daugiaus Garbej' laikydawo D'ewq,
 Ir swentoms Dienoms Bažnyčian bėgdawo greitay.
 Ogi dabar, želek Diewe! tikt' Gedė žurėti,
 Rad Lituwninkai prancusiskav pasirede,
 I Bažnyčią, wōs išgirst' ką kyšteria Galwas,
 O paskuy tū žaist' ir hokt' i Karcziamq bėga.
 Ir Bažnyčioj' išgirstū ne menėdam ižodziū,
 Burifkas Szutkas glupay taisydam jūkias'.
 Bet dar to ne ganū: Taip pasiélgdam Tewai,
 Ir Waikus glupus su sawim' i Karcziamq welka,
 Rad ir jūs swentas Dienas atħwést' pamokitu
 Tikt' Dywai klausyt' kad Burai prádeda zaunit':

585

590

595

Paičalis ant Lytaus, ant Giedros barasi Durras,
 Wiens taria, perkiwiesū kittam ne gana Szwiesybės;
 Szuile siam ne gera, o ans Pamokinnimq peikia.
 Szulmistras Kelliems per jaunis niekq ne moka,
 O kittiemis tas pat's persens ir blogs pasirodo.
 Tis giedodanis siam per daug nemandagey rēkia,
 O kittams tas pats, kaip reikia, rēkti ne moka.
 Wiens taria perdrasus, o kitts ji lētz wadinna.
 Taip Rūnigams, taip Szuilmistrams wissur pasidaro,
 Rad Szwentoms Dienoms Venaudelei susibaste,
 Ir nesvietiskay glupas Auklis usiipyly.
 Tū Rūnigū bey nu Darbū jū pradedā zaunit.
 Bet ir wiezlibū Rrikfzonū dat ne pristökam',
 Dar yr' tarp Lituwninkū wiernū Gaspadorū;
 Ir dar Tewū yr' kurrie mylēdam Diewq,
 Patys ne tikay swentay ir mandagey elgius',
 Bet ir sawo Namus, kaip reik, pridabodami waldo.

600

605

610

615

Mylas, až! ansai wertay pagirtinas Mylas,
 Buras rods nè Pons, alle wiezlibis mandagus Buras.
 Jo Namus, kad Fortais jūs lankyt' usigeisti;
 Lygey kaip Bažnyčę koke rqsi redytus.

Klumpen wie wir im Gespräch mit deutschen Wort sie benennen ¹⁵⁾
 Ziemet dem edeln Litthauer eben so wenig zu tragen:
 Unsere Altväter, die wollten dieselben nicht rühmen.
 Stiefel am Fuß, verfertigt nach neufranzösischem Zuschnitt
 Und hochzierliche Schuhe, die schämten sie gar sich zu nennen,
 Bis die Franzosen darauf einschleichend ins Land zu uns kamen,
 Und der französischen Sitten Gezier beibringend uns lehrten.

Unsere ältesten Väter, die Keine der Schulen noch hatten ¹⁶⁾
 Wußten von Katechismus und von der Bibel noch wenig.
 Mit dem Gedanken nur fassten sie auf die heiligen Lehren.
 Über tiefere Ehrfurcht bewiesen sie Gott in dem Herzen,
 Elten an festlichen Tagen in frommer Andacht zur Kirche.
 Leider Gottes! anjezt ist's wahrlich, Schande zu sehen:
 Wie sich die Litthauer gar in französischen Anzug gekleidet,
 Nur was Neues zu hören kaum stecken den Kopf in die Kirche,
 Und sodann zum Spiel oder Tanz hinlaufen in's Gasthaus;
 Wo sie das Wort sogleich, das im Tempel gehörte, vergeßend
 Bäurischen Scherz zu treiben beginnen und bärischen Unfug.
 Nicht genug indeß, daß die Väter verüben den Ausschweif,
 Auch die schuldlosen Kinder hinführen sie mit in das Gasthaus,
 Daß sie den heiligen Tag, schon früh entheiligen lernen. ¹⁷⁾
 Wunder ist anzuhören, wie thöricht sie schwäzen, die Bauern:

Paikalisch schilt auf den Regen, auf heitere Witterung Durras.
 Einem ist es zu hell dem Andern ist es zu dunkel;
 Diesem die Schule zu schlecht und jenem verächtlich die Lehrart;
 Dem der Schulmeister noch zu jung und nur wenig gelehrt auch;
 Jenem ist er zu alt und gar zu schwächlich am Leibe,
 Diesem singt er nicht recht, anstrengend zu stark seine Kehle,
 Jenem dünt er den Ton nicht ganz gehörig zu treffen.
 Einer, der nennt ihn dreist, dem Andern heißt er zu blöde.
 Also ergeht's dem Lehrer der Schul' überall wie dem Pfarrherrn,
 Wenn an heiligen Tagen die unnützen Nichte versammelt,
 Und sich unanständig die thörichten Augen begossen,
 Von der Kirchendiener Geschäft anheben zu plaudern.
 Aber es fehlet auch nicht an edeln, christlichen Nachbarn:
 Biedere Litthauer giebt's noch viel' hier unter den Wirthen;
 Väter noch gibt es genug, die Gott von Herzen auch lieben,
 Mütter, die nicht nur heilig und tugendhaft selbst sich betrügen,
 Sondern auch ihre Kinder, ihr Haus, mit Sorgfalt regieren.

Mylas, jener wahrhaft hochzuberehrende Mylas,
 Ist zwar nur ein Bauer doch fromm und edel an Tugend!
 Wenn du sein Haus einmal gastfreudlich wolltest besuchen,
 Wie die Kirche geschmückt aufständig wirst du es finden.

Stolas jo nėy swents Altórs taw pasitódys,
Ant furrio Rnygélés swentos gull padétoſ;
Rad jis pats ar jo graiey molici Waikelei,
Daug pr ſidirkę bey wiffur wiernay trusneje, 620
Tu su Giesniemis ſaldzioms linksmay paſidzaugtu
Ir Wargas ſio Amžio ſaw lingwūs padarytu. —

Taip ant Swieto jau, kaip mums swents praneſha Raſtas,
Wid Pulkélis miels Wiernujū buwo maheſnis,
Kaip ans durnas Pukſ ūelabujū irgi Bediewju. 625
Wogt' Elastot' iſpléſt' ir su Gwoltu paſi' awit';
Szelymystes pramanyt' kelišaut' bey Diewq paniekit',
Ir kas dar daugiaus yr' Pramonū pramanyti;
Tai wissa Wiera baiſingos muſu Gadynes.
Ak' katrul jau Čeſas muſu nelabs nuſibaste! 630

Nes Lietuw'ninkai, pirm to ne pažydami Swietq,
Dingojom wiſ, Kad tikt Szweiferis irgi Prancusas,
Žmones ſu ſwetimais ſamo Uloſlais moča ſupainot',
Ir Kad Woſcezai tikt wogt' ir keik' nesigédi.
O ftay tarp Lietuwninkū taipjau nuſidūda, 635
Rad lietuviſkas tulſ Smirdas irgi Bediewis
Lietuwai ir Lietuwninkamis mums Gédq padaro.
Ak' Lietuwninkai! hirdingi mano Brolelei!
Ben nesilygikim' afliems ſio Swieto Bediewjiems,
Ir n'atbokim', Kad i muſ žurēdam i Bleznai, 640
Szypſos' ir glupus Szuſkius pramandydami jūkias'.

Taigi dabar ak' jus, kaip wiernas Klapſ pamokydamis,
Ney prancuſiſkay, ney woſiſkay ne pagyriau;
Bet tikt buriſkay kaip Draugas juſu pajystams,
Jums tieſoſ' paſakiau kaip man paſakyt' paſataiſe. 545
Ant! jau Mertino nulydēom' diddele Ŝwente,
O Adpentai ſu Rallédomis jau priſiartin'.
Wey, kaip iſ Wakarū tamſu rufaudami Wéjai
Wéj jau i Žiemius bey Rytus pradeda tráukis,
Ir Žiemös Szalczus paſ muſ i Lietuwq wéro. 550
Ak' jau ſkubikimis ben weik Stubblis paſihildyt',
Ir gaspadorifkay Stones Galwijā paprowit'.
Rad minnau! niéks, ney Parhukſ turrēts ne fuſaltu.
Juč kiekiwiens Galwjas, Kad jau randęſi Gródas,
Muſu Rupesczēms wierniems paſilięcawodams,
Ir i Gaujas muſu žurēdams Pažaro laukia. 555
Dükim', bet wiſ ſu Protū padalydami dükim'.
Nes ateisenczōs Žiemös Ilgummo ne žinnom'.

Anzusehen darin ist der Tisch als ein heiliger Altar,
Worauf immer ein Buch, ein heiliges lieget, damit er
Selber, oder im Kreis¹ seiner wohlunterrichteten Kinder,
Wenn sie getreu und flink sich müde gequält in Arbeit,
Gleich ergözen sich mag an wonneseligen Liedern,
Und aufheiternd also vergessen die Mühen des Lebens!

Aber so war auf der Welt, wie die Schrift uns, die heil'ge, verkündet
Zimmer kleiner die Zahl der Edelgesinnten und Frommen
Als der thörichte Haufen Unedelgesinnter und Frevler.
Trug und Entwendung des Gut's, Gewalt und Beraubung des Andern,
Ränke zu spinnen, zu buhlen und Gott den Herrn zu verachten
Und was sonst noch weiter von witzersonnenen Lastern
Dies ist ganz fürrwahr, der Greuel unserer Tage!
Unsere Zeiten ach, wie tief doch seyd ihr gesunken!

Vormals kannten wir zwar, wir Litthauer, wenig die Welt noch:
Dachten in unserem Sinn, daß Schweizer allein und Franzosen,
Mit verderblichen Lehren die Welt zu verführen verstanden;
Oder die Deutschen sich nur zu entwenden und fluchen nicht schämten.
Sieh, ein Gleicher jedoch geschieht auch, jezo bei uns schon,
Dass manch garstiger Wicht, und gottesvergessene Frevler
Unserm Litthauer-Volk und Lande zur Schande gereichert.
Ach ihr Litthauer, ihr herzliebsten Brüder, ich bitt' euch,
Stellt euch Jenen nicht gleich, den Verblendeten, Gottesvergessnen!
Achtet es nicht, wenn gleich verächtlich die Anderen euch ansehn,
Und mit spöttelnden Zahn euch, Bied're des Volkes, verlachen!

Nun so hab' ich als treuer Genosß euch verkündet die Wahrheit,
Nicht französisch nicht deutsch euch Lobeserhebung gehalten;
Sondern bäuerlich nur als wohlbekannter Gefährte,
Ehrlich herausgesagt, was mir zu sagen geziemte.
Sieh! verlebt ist schon Martini heiliger Festtag
Mäher nun kommt der Advent und die Weihnachtfeier geschritten.
Zürnend schon wehen die Winde von früher sich dunkelndem West hör,
Zangen nach Norden bereits herum sich zu dreh'n und nach Osten,¹⁸⁾
In das Litthauer-Land herscheuchend die Kälte des Winters.
Auf! so lasset uns eilen, nun bald zu erwärmen die Zimmer;
Aber dem lieben Vieh hauswirthlich zu bessern den Stall auch:
Dass, behüt' ja Reins, auch ein Saz-Ferklein nicht erfriere.
Zegliches arme Thier empfiehlt sich unserer Pflege
Lieb' und Sorgfalt ganz, so bald anhebet der Winter,
Siehet nach unserer Hand, von ihr erwartend das Futter.
Geben, doch mit Vernunft ausspendend lasset uns geben!
Wissen ja können wir nicht, wie lange der Winter noch dauert:

Ir kiek priesi ūwentas Welykas liko, ne numānom'.
Ar ne geray, kad jau wargingay perziemawoje,
Greczną Žopostęls mums dar pasiliukus matom'.

660

Ulugi dabar, jau skirkimės, ir wapeti valaukim'!
O Diewe dūk mums, kad Szwentęs wissas nulydēis,
Irgi sulauke Uaujmeti, bey ūwentay pasidzauge,
Węl susikwieskumbim, kaimyniškay pasisweičit'.

665

Ob gegen Ostern wir einst erübrigten Viel oder Wenig.
Löblich doch ist's fürwahr, wenn kümmerlich gleich in dem Winter
Wir uns beholzen, noch kostlichen Vorrath zum Sommer ersparen.

Allso lebet denn wohl! aufhören nun lasst uns zu plaudern.
Geb' es Gott! daß wir, nach gefeierten sämtlichen Festen
Wenn wir das Neujahr fromm verlebt und mit heiliger Freude,
Uns beim gastlichen Mahl nachbarlich wiederum grüssen!

Vierter Gesang.

Die Sorgen des Winters.

Inhalt.

Nach des Herbstes Kühlung und Nähe stellt endlich der Frost sich ein und bauet Brücken über die Gewässer. Der stürmende Ostwind sauset durch den Forst. Die fröhlichen Gesänge sind verstummt. Nur der Wölfe Geheul schallet durch die entblätterten Wälder. V. 1 — 100. Aufforderung an die Jäger, den Verheerungen dieser Raubthiere Schranken zu setzen. Bey der Versorgung mit Winterholz aus den Forsten wird großer Missbrauch getrieben. Warnung vor Beschädigung junger Bäume und heimlicher Fällung des Hartholzes. V. 101 — 151. Verhaltungsregeln über den Gebrauch des Feuers zur Verhütung von Schaden und Unglück. V. 152 — 242. Merkwürdiges Beispiel zur Belehrung über den Gebrauch des Feuergewehrs. Durch einen unvorsichtigen Schuß geht das Dorf in Flammen auf. V. 243 — 321. Beschreibung des Winterschaarwerks: die Dorfschäften stellen Fuhren, um das ausgedroschene Getreide nach der Stadt zu schaffen. Hieben offenbahret sich der Geiz und die Grausamkeit des gegenwärtigen Amts-herrn. V. 322 — 410. Erdsternder Zuruf an die armen und geplagten Dorfbewohner. V. 411 — 459. Aufforderung zur wirthlichen und bedachtamen Haushaltung, besonders zur liebevollen Versorgung des Haussviehes. V. 460 — 510. Trost für diejenigen, welche nur wenig geerntet, und sich kümmerlich durchhelfen müssen. Ermahnung, an die Jugend sich frühe an Entbehrungen und Unfälle des Lebens zu gewöhnen. V. 511 — 578. Rückblick auf die erloschenen Freuden des Venezes und Sommers. Nochmaliger Zuruf zur sparsamen Haushaltung begleitet mit dem frommen Wunsch: alle Sorgen der Liebe und Obhut des großen Hausvaters — anzubefehlen. V. 579 — 625.

Ziemōs Kupescieji.

Ant! Ziemōs Marsai, jau wēl rustāudami grysta,
Ir Šiaurys pasibāužes wēl mūs atlekia gendit!
Wey! Kaip ant Ezerū wissur Langai pasidāro,
Lygej! Kaip antay, Stiklorus ideda Stiklą!
Taip ai Namai Juwū, kur Warles Wasarq swente,
Dėl Barniū Žiemōs néy su Szarvais ussidengia,
Ir Tamsoj' miegót' kiekvieng Gyvoli sunčia.
Ant! Laukūs Žiemys jau taip nugāndino bardams,
Kad ir Balos ir Klampynės prādeda rāuktis',
Ir Purwynci jū teškēt ir flurpt' pasilauja.
Kelas, kad ji mēgina trenkt šokinėdami Ratai;
Uley foks Bubuas ītemptas dėl Pahalio trinka,
Taip kad Garsas jo toli Galwoj' atsiliepja;
Taipygi dabūr jau wēl Swiets sveikit prādeda Žiemą.

At! jau ben ir reik; Kalėdū diddele Szwentė
Artinas, ir Alpentai nor' poryt' pasibaigtii.
Ruddenis, ans Dramblys, perdaug nemändagey drébdams,
Ir besiwołodams Purwūs' mūs wargino skaudzey.
Rožnas i Klumpės ir i Wyzis īsinerdams
Bolojo io Darbus, ir jo Madarq skytę;
Bet ir Ponai su sulnės straidydami Žirgais,
Ir su poniskais Kasdien wiešédami Rėdais,
Betekant Purwams nešwantę Ruddeni peike.

Die Sorgen des Winters.

Siehe, des Winters Zorn wildtobend kehret schon wieder!
Mit aufsträubendem Haar hersleucht, uns zu schrecken, der Nordwind.
Rings auf Teichen umher dort werden nun Fenster gebildet
Wie, wenn des Glasers Hand einsehet die Rauten des Glases.
Ueber der Fische Gezelt, wo Frösche den Sommer gefeiert,
Breitet ein Panzer sich aus anzt, vor dem Schelten des Winters;
Zeglich Leben darinn sinkt tiefer ins Dunkle, zu schlafen.
Von des östlichen Sturms Gebraus' erschracken die Fluren,
Dass die Sümpf' und Moore zusammenschrumpften und also
Nicht der Blott aufsprüzt und nicht die Nasse mehr einsaugt.
Auf gefrorenem Weg, wenn tanzend der Wagen dahinrollt,
Rasselt's wie dumpfes Getöne der festgezogenen Trommel,
Was ein Echo ein weites in unseren Ohren zurücklässt.
Also heiszet die Welt den Winter begrüssend, willkommen.

Wahrlich, es ist auch Zeit! denn der Weihnacht heiliger Festtag
Nah't herbei, der Advent will Uebermorgen schon enden.
Hat der beleibete Herbst uns doch auf's Aergste gewaschen,
Und sich wälzend im Blott recht sauer gemacht uns das Leben.
Alle die Schleengebind' an den Füssen getragen und Holzschuh',
Haben sein Werk gestraft, und sein verdünnend Gewäsche.
Aber die Herren, die haben, auf stattlichen Rosen sich taumelnd,
Täglich zu Gast' ausreitend, in vornehme Kleider gehüllt,
Ob hochsprühendem Blott, nicht minder gescholten den Garstling.

Todēl i Žiemīs wissi žurēdami Žmonēs,
Ir sāusīs Žiemīs diddeygi belauķdamī skundēs'. 13

Taip wissiems bedējūjant štay, Pažars pasidāre;
Ir tūj' Žiemīskay wissur plesdendami Wējai
Darganas i Pie ūs, kur Gandras miegti, nubaide.
Ih Dabesī Žiemā potam išķisusi Galwq,
Učey Pilczurna koka su Szudais Ruddeno barēs' 30
Ir su Szalezeis jo ūlajūs nndēgino Darbus;
Ir ji jau potam Ruddens išķopusi Szudus
Ant wissū baišū Klampynū Kēlq padāre
Ir su Rogēms wēl straidyt' ir czožt pamokinno.
Taipygi dabāt, kur nes pītr tō Pawasari līkstīmā 35
Szwen ēm' ir Žolelēs jo margas saw nujskinēm',
O pastuy Dzangsmūs hiltūs su Wasara baigēm'.
Tēn Pustynai su baltais Kalnais pasidāre,
Ir Žiemā saw Žiemīskūs Kwietkūs nujsipinē!

Tikt Dywai žurēt', Faipo barzdoti Pušynai 40
Su sawo Rūdais gaibanotais wissur pastrōdo,
Ir ney puderoti Ponācziei stow' išrēmę;
Bet kiti nūgi žagarai tarp jū pasilente
Burīskay vo Stogais jū stowēdami drēba,
Ir raudōdami klonojaš', Kad ūlispina Wējai. 45
Bet ir Berplēšos, ir jū Belmai nušigēsta,
Kad smarkus Žiemys sawo Duckles prādeda juddit',
Ir besišodanis néy su Sētais dulskina Sniegā.
Taipygi dabāt wissi paslēpe Gywulei Girru,
Wētroms wēl berustāujant, ir sumishay bespījānjant, 50
Cze wiens Urwoj' saw hiltay, Faip gal išiguſtēs
O kītsai tenay ant Wirbo tuppi besnāusdams.

Taip Paunkstēlei mieli jums, taip mums pasidāre,
Ir taip jūs, faip mūs bauginn' brašķēdani Szalczei.
Jūs Žiemīs Smarkums i halaq Girre nubaide, 55
O mūs jis besipurtidams i Stubbq suwāre,
Ir pasikildot' nušunte pas Rakalt mielq.
Jūsū Vamai hali, kur jūs miegōdami frankiat',
Jūs ne gal uždot', Kad jūs išgandina Szalczei.
Mēs, Kad mūs Žiemys verdaug užkibbina grumždams, 60
Tū kytrej paslēpt' i hiltq Pařalt lendam',
Ir tykam' Rampē Žiemīs n'arbōdami Bersto,
Saw tikray susilt' Karstoķ Wīralq ūrbjam'.
Ak jūs Wargdienēlei, jus nūgi Vīabagelei!
Ar but' filts ar halts, ar kīts koks dywinas Ūras, 65

Drum hinwendend ihr Auge sofort zum nördlichen Himmel
Harrten des trocknenden Winters die Leut' aufklagend vor Sehnsucht.

Als sie nun Alle geklagt, aufklärte sich plötzlich der Himmel:
Winterlich flatterten gleich die Wind' überall und vertrieben
Alles Geschlagge nach Süden, woselbst der Storch seinen Schlaf hält.
Siehe da hob aus den Wolken die Wintergöttin ihr Haupt nun,¹⁾
Schalt, einer Furie gleich, den Herbst und sein schmuziges Wesen;
Aber ihr Frosthauch trocknete bald sein nasses Gesudel,
Bis sie zuletzt, den herbstlichen Schlamm überwunden, auf jedem
Sumpfigen Moor aufschlug den Winterweg, den gebahnten;
Drauf mit Schlitten uns lebte' in zirkelnden Tanz hinzugleiten.
Wo unläufigt auf der Flur die farbigen Blumen wir pflückten,
Als die freundlichen Tag' uns festlich weilten des Lenzes,
Wo wir die wärmeren Freuden daraus geendet des Sommers,
Haben sich Wüsten angeht erhoben mit weiflichen Bergen,
Und sein winterlich Blumengekränz' hat der Winter gewunden.

Wunder ist's anzuschau'n, wie die bärtigen Fichtentwälder
Mit gekräuseltem Haar da steh'n, uns weisend die Scheitel,
Wie die gepuderten Herren, die Händ' in die Seiten gestützt!
Ueber die niedern Gesträuch, die kahlen, gebückt zwischen ihnen
Stehen sie bäurisch, ihr Obdach suchend mit Zittern, und neigen
Klagend ihr schwaches Haupt, weh pfeifend der Wind durch den Forst faust.
Zinch die wurzelgestützeten Bäum' erschrecken und Stümpe,
Wenn der scharfe Nordost seinen Blasebalg setzt in Bewegung,
Wie mit Sieben der Schnee anhebet zu sichten und stäuben.
Alles Gewild und Leben im Wald hat ikt sich verborgen,
Während die Sturm' ergrimmt sich rausend einander bekämpfen.
Eins hat tief in der Höhle so warm sich gebetret, als möglich,
Und ein Anderes sitzt auf Zweigen in Schlummer gesunken.

Ihr geliebtesten Vögel, so gleicht euer Schicksal dem Unsern!
Euch aufschrecket wie uns, zerängstend der knatternde Frosthauch,
Dass vor des Winters Grimm ihr tief in die Wälder geflüchtet.
Uns aber hat der Störer mit Hast gejagt in das Zimmer,
Und zum Ofen gesandt, zum lieben, uns wieder zu wärmen.
Euer kaltes Gezelt, worin ausruhend ihr schlummert,
Kann euch nicht Schutz verleih'n wenn des Frosts Entsezen euch anfährt.
Wir wosfern der Nordost zu viel uns bedrohet und anficht,
Schlüpfen zum wärmenden Ort sogleich uns schlau zu verbergen
Wo wir dem Zorn trostbietend des Winters gewartet im Winkel,
Dass uns ein heißes Gericht, geschlürft erwärme von innen.
Ach, ihr Mühegeplagten, ihr Packenden, ach, ihr Elenden,
Habt', sey's kalt oder warm, oder welch ein wunderlich Wetter,

Nubais wis wienais ir tais paczeis issidengiat'.
Mus kād Saule mums perdāugel vuggarq faitin',
Tū Trīnyciū ar Robotus wēsūs ussimāujam'.
O kād jau perdaug Žiemis mus prādeda dowyt'
Sztay tūjaus Wilnoņ saw ir Railinus immam',
Ar tīkay suhilt' i hiltq Patalq kopani.

70

Taip bedumojant man, Wilkai Gaujoms susibēgo,
Ir kaip prate yr, Tamsoj tralalāudami stānge.
Ak, jus Ueprietelei! ar jau Mēsōs pasigēdat?
Ar jau wēl Skilwijj jums Pastninkai pasidare?
Eiki Szauri baius, iſklestyk vuggarq Blozniū!
Bāust, prispāust su Szalczeis jūs kād gloda jū butu.
Juk baiš žuret', kaip jie kas Wasarq mielq,
Ney Miesininkai per Laukiūs beginēdam i smāugia.
O kād jie Pagirrii užpūla Raimenq linksmq,
Tai nesrupin', ar lēsa ar tukkusi Kiculē.
Irgi ne gailes, kād koki Knilukkai suēda,
Bet ir Kult diddeli jie parplešt' nesibijo.
Taip tie Ueprietelei Kiculēnōs jau prisiēde,
Dar nessotint', bet ir Jautiēnōs ussigeide,
Taip berždzias, kaip ir wershingas pāmuša Karwes.
O ir tai ne ganū, jie wis daugiaus issījoje,
Jau ir Jāuczū ūzbergū parplešt' nesibijo.
Ay! kiek Margu kiek Dwiliū jie Swiete suēda!
Žali su Laukiū kytrū, bey bingust Kersti,
Kartais i Laukiūs nusbastē, prādeda gandit'.
Bet ir jūdo jie daug sy' n'atbōdam i Bulkaus
Plēshyt', ir Mēsōs prisiēst' i Raimenq ūzka.
Beržzaus ir Pieminiū, kād jūs allōdam i baido,
Kartais taip n'atbos', kād wōs i Pagirri trāukias'
Ir nusinešķ eķ, tūjaus tikt' ēda, tikt' ēda.
Ak Žiemi, Žiemi, susimilē padaryk mummis Prowq!
Juk ne Daugio reik', stay, jau Galwijū ne tekšim',
O potam dar mūs paczus su Gimmine musū,
Moterēs ir Waikūs Wilkai mīsinet' pasidrasys.

75

80

85

90

95

100

O jus Medējei mokyti, jus Līesninkai!
Kam ne kāudot, eķ Waldōnai paliepe haudyt'?
Argi ne žinnot, kād ney wiens malōnings Karālus
Jūs užmušķ ir iſgaišit' Žmonēms nepawydi?
Ar dykay jis jums Rulkas bey Paraķ dawe?
O dēl ko Wartus kytrus pas Girrē pastate,
Ir linksmay gywent' jiems Ubq primuše Lauko?
Ey, kiekšyk i Szillq wogt' nuwajōdam i Burai

105

Immer nur einen Rock, euch Tag und Nacht zu bedecken!
 Wir, sobald uns die Sonn' heissglühend beseuert den Rücken,
 Ziehen uns drehliche Kittel, die kühlenden an, oder Westen; ²⁾
 Aber wenn der Nordost nunmehr uns schneidender antweht,
 Siehe so greifen wir gleich zum Wollenkleid oder zum Pelze;
 Oder wir werfen, uns recht aufwärmend zu laben, in's Bett hin.

Solches gedacht' ich bei mir, da ließen die Wölfe zusammen,
 Und mit gewohntem Schrey aufstellten sie heulend und gräflich
 Ihr Feindseligen ach! gelüstet euch wieder nach Raubfleisch?
 Ist es schon Fastenzeit bey euch in dem Magen geworden?
 Komm o grausamer Nord und sturm' in den Rücken der Frébler!
 Straf' und schlage mit Frost, auf daß ihr Odem nicht mehr sey!
 Ist es doch gräflich zu schau'n, wie den lieben, jeglichen Sommer,
 Sie wie Schlächter umher auf Feldern laufen zu würgen,
 Wenn im Vorwald sie anfallen die fröhliche Heerde,
 Fragen sie nicht, was es sey, eine magere Sau oder fette.
 Auch gereut's ihnen nicht zu erwürgen den Eber, den jungen.
 Da sie erdreisten sich gar den erwachsenen Eber zu tödten.
 Wenn die Feindlichgesinnten also zerrissen die Säue,
 Haben sie's noch nicht satt; es gelüstet sie auch nach den Kindern.
 Giestigen Kühe sowohl als tragende werden gewürget.
 Doch nicht genug; sie sperren den Rachen nach mehr auf: denn selber
 Den sechsjährigen Stier hinzwürgen, erfrechet ihr Zahn sich.
 Ach, der Schwarzen der Braunen, wie Viele zerriß ihre Wuth schon!
 Fielen sie lebt doch an, geschlichen zur Weide, den Röthling,
 Dort den liff'gen Gestreiften und hier den muthwilligen Buntkepf.
 Da den schwärzlichen Stier sogar nicht scheuend zuweilen
 Stürzen sie gierig nach Raub mit einem Sprung in die Heerde.
 Hirten und Hirtenknaben, die scheuchend den Wolfschrey erheben ²⁾
 Achten sie oft so wenig, daß kaum sie fleh'n in den Vorwald,
 Wo sie den mitgenommenen Raub dann reisend verzehren.
 Ach, Nordost, Nordost! erbarm' dich und schaffe doch Recht uns!
 Sieh, bald werden wir gar kein Vieh mehr übrig behalten;
 Endlich möchten wir selbst und unsere Häuser ihr Raub seyn;
 Weiber und Kinder noch werden zuletzt die Wölfe zerreißen!

Ihr wehrkund'gen Jäger, ihr Förster, warum nicht erschießt ihr,
 Was die Landesherren euch doch zu erschießen geboten?
 Wisset ihr nicht daß unser hochgnädige König des Landes
 Sie zu vertilgen und tödten gar anderen Leuten erlaubet?
 Hat er euch Pulver und Schroot umsonst gegeben! Warum doch
 Stellt' er die Unterförster, die schlau'n an die Wälder und wies gar
 Eine Huße Gefild ihnen zu, daß fröhlich sie wohnen,
 Eh! wie häufig auch bringt der Bauer, der heimlich nach Holz fährt,

Su Raſele dowanot' slaptoms jiems ītneſia Rumpi,
Ir aklay prisiſurbt' su Stopoms pripilla Gerklę? 110
Bet tai wiſ Klaſta; nės Wart's taipo prisiſurbeſ,
Jau potām ir Priségōs atmit' iſſimirkta;
O taip jam bekapanojant, klastodami Wagys
Liepas uždrauſtas, Puſis ir Drutmedži wagia,
Ar nuſiſhowę ſu Griekais ſaw parweža Briedi,
Irgi Namęj' ſlaptu mieſinėdami jūkiasi Szelmjei. 115

Rods, tare Selmas, tarp Burū ſedēdamas ſnēkant,
Rods juſu Myliſta jau patys tiek iſſimánor',
Kad klastot' ir wogt' wierniems ne pridera Klapams.
Aš Szaltykus, aš mokito Blebberio Žentas, 120
Daug Klaſtū tarp juſ' numanau i Baudziawq jodams.
Sztaſ! ben wieng tiek ſodeli jums paſakysu:
Tuls tarp juſ' mano Šebrai, wos i Baudziawq ſlenka,
Ir atſiwiſkės kad reik' ſuktis', wos replineja.
Wiens ſtowēdams, ir wiſ ſen ir tén žoplinēdams, 125
Paſakas ir Lietkus wiſſoki užneſia Draugui,
O kiltai tiek wiſ i Vypti Kemchia Tabaką,
Ar uždegt Ugnies i Pinti ſillq wepsōdams;
O wěl kiltas ka wogt' ſlaptons i Paſalt traufias',
Ir Raſeles kiltū Draugū lytrey ſumedzojės, 130
Taip ir kitiems Lietuwninkamis tiek Gedq padaro.

Rods tare Lauras, ney wienām klastot' ne pareiſis',
O Lietuwninkams dar jū daugiaus ne pritinka.
Ginnom' juſ wiſſi, kaip kožnas Lietuwq girria,
Ir kaip daug ſwetimū Žmogū, kad mūs pamatytu, 135
Iš wiſſu Rumpū ſio Swieto jau ſuſibėgo.
Ne tiek Woſečziei wiſſoki mūs paſiurėti,
Bet ir daug Prancuzū mūs mylet' ſuſirinko;
Taip kad ir lietuviſkay Falbėdami walgo,
Ir jau Rubais muſ' kaip més wilkėti pagāwo; 140
Tekt margū Marginnū dar neſhōti ne drysta.

Taigi paméſtim' jau tokį netiſkuſt Budq,
O wiernay wiſſur ir wiežlibay paſielgēim',
Taip jau ir ſwetimi muſ Burai girt' neſigėdės.
Tai jau diidis Grieks, ſlaptons pakirſti Medėli.
Ey! Kas tai per Grieks, kad kartais diiddelė Raſte 145
Sziſ ar tas ar ans paſiſirkęs prādeda ſkaldyt'
Ar kad Aužolus bułnus durnay ſukappojės
Dūnq kępt' ar kądzowit', i Raſeli Fiſa,

Zum Geschenk' ihnen dar, geräucherte Keulen in Körben,
 Füllt durch Nausch sie zu blenden, mit vollen Glaschen die Schle! 1)
 Alles doch zum Betrug; woferu er berauscht ist, der Waldwart,
 Denkt er nicht an den Eid, vergisset, was seines Berufs ist.
 Daher fällen die Bauern die list'gen, wenn Jener da schlummert,
 Hartholz, welches verbothen, und Linden und Fichten entwendend,
 Oder sie schießen sogar ein Elen und führen mit Sünden 2)
 Solches heimlich nach Haus, um lachend den Braten zu schmausen.

Wohl, ja wohl, sprach Selmas, im Kreis umsichender Bauern:
 Davon denket ihr lieben, ganz recht, und sehet es selbst ein,
 Daß Entwendung und Trug ehrliebenden Wirthen nicht ziemet.
 Ich, als Dorf-Schultheiß, des gelehrten Blebberis Eidam,
 Hab' in's Schaarwerk reitend so manchen Betrug wahrgenommen.
 Sieh! ein Wörlein davon doch will anist ich erzählen:
 Mancher von euch meine Brüder, der schleicht kaum hin in das Schaarwerk
 Und wo er slink seyn soll, zur Stelle dort, röhrt er den Fuß kaum.
 Jener steht und erzählt bald hieher gaffend bald dorthin,
 Allerley Mähr' aufheftend dem Freund und nichtig Geschwäche,
 Dieser stopft die Pfeif' und stopft und wird gar nicht fertig,
 Oder er schlägt kalmäusernd, um Schwamm anzuzünden, sich Feuer.
 Aber ein Anderer dort, der schleicht sich fort an die Seite,
 Um aufspürzend den Vorrath der Nachbar'n, was zu entwenden;
 Und entehrt hiedurch unser Litthauer Volk vor den Andern.

Freylich geziemt sprach Lauras hier keinem Volke das Trügen.
 Über den Litthauern ziems vor anderen Allen noch wen'ger.
 Wissen wir doch, wie Jeder das Land der Litthauer hochpreis't;
 Wie dasselbe zu seh'n so Viel' herströmmen der Fremden.
 Läuft alle Welt doch jeht von jeglichen Enden zu uns her.
 Manche der Deutschen nicht nur herlockt unser Land zur Bewohnung; 3)
 Sondern auch viele Franzosen hereilten, uns lieb zu gewinnen.
 Also daß litthauisch sie — zu reden, zu essen und trinken,
 Litthau'sche Kleider sogar zu tragen bereits schon begannen;
 Nur an die bunten Marginnen noch will ihre Tracht sich nicht wagen.

Drum ihr Brüder, so laßt uns fliehen ein solches Betragen!
 Tugend und Treue der Väter stets wollen wir üben, so werden
 Auch die fremden Bauern sich uns zu rühmen, nicht schämen!
 Schwer ist schon das Vergehen: sich heimlich zu fällen ein Bäumlein.
 Welche Versündigung aber, wenn Jemand den Baumstamm, den großen,
 Einen Rahmen sogar unerlaubt sich fällt und zerspalte!
 Wirst du so frevelhaft seyn, die herrlichen Eichen zu schlagen,
 Wenn du zum Brodtgebäck oder Trocknen, den Ofen einfeuerst?

Ar ne but' ix Rėras Eoks tam Reikalui tifras?
Ar Rulėlis iš Žagarū sausū padarytas?

150

Jangi ganu, Raimynai, Selmas tare, ganu jan
Kas Kriwulei reik, išmanorai pasisakem';
Bet kas žiemai dar reikės, trumpay pasakykim.
Žinnot, kad Ugnis, kurę mes šilgami daromi,
Daug Žaudōs daug Iškadū mums gal padaryti. 155
Kad pasikurės je Ručius, ar Szuppint verdi,
Ar kad kėpdams ėgardžey, pas Raminq sedi,
Tai taw iš drutū minkštai pasidaro Kasnei.
By Eoktu Dušėlei, Kad diddey prisiwarges
Susnigts argi sulyts pas filtq Rakalų traukies',
Ir mylédams jis pamaži jan pradedi snausti.
Ar ne geray, kad Diews Ugnelę mums dowanojo?
Bet ir Malkos reik, Kad nori Stubbq paſildyr',
Ar kad Eoki saw priskaites huttini Pūdą.
Mišlik, tikt, kas but' iš mus', Kad wirt' ussigeide,
Kad mums reik, ney ſio ney to ne rastume Swiete?

160

Ogi ēg, weiktumbim' Kad Eoczes perħale smarkey,
Už Rakaliés filtōs ne rastumbim' pasislepti,
Bet neý Žwerys ant Lauku beginėdam i Wargtum'.
Taigi ne wengt Žmogau kas syk, Kad Mirralq verdi,
Ar kad hilditis' kytrey pas Rakalų timsai,
Tam dēkawot', kurs Ugn̄ taw ir Szillumiq dawe.

165

Alle ne pykit, Kad aš jums kaip pūlaši Szulcui,
Dar daugiaus, kas reik trumpū žodziū pasakyfu.
Cas Ugniés Skaišumis, kursai mums žibbina Stubbq,
Ir Kad verdam' ēg Walgius iſhuttina Pūde,
Ar Žiemos Czeze, Kad reik mums, Rakalų haldo;
Ta Liepsna, klausykit' tikt Kad mes ne dabojam',
Daug aš, daug Iškadū gal umay padaryti;
Taip Kad jōs Smarčums Tamsoj' auksčay pasikėlęs,
Ute tikay musu burisskas sudegina Szetas,
Bet ir poniskus Buttus supleština greitay.
Juk girdejot, Kaip du syk puikam Karalaucui,
Dėl Rasputstos ir sunkū Griekū pasidare.
Argi ne matet jan perdaug tokiu Žabageliū
Ubbaggais cinanciū, kurrius sufuttino Liepsnos?
Tuls iš jū saw pats be Protō Rakalų kurdams,
O kitiς Taikus spriegdams suswillino Žamq.
O Eiek sykiū glups ir nūpertas Sawowalninko,
Pypki saw ussidgeges, tarp Szaudū nusibasto;

170

175

180

185

190

Würde nicht schon ein Stobben hinreichend seyn dem Bedürfniß,
Oder ein Bündlein Strauch von ausgetrockneten Uesten?

Aber genug! rief Selmas, wir haben genug, o ihr Nachbarn,
Was dem Krummholz gebührt, verständlich in Worten gelehret.¹⁾
Auch was der Winter bedarf nun fürzlich will ich verkünden:
Seh't das Feuer, was wir anschlagend in Funken entzünden,
Welchen Segen es schafft und welche Zerstörung es bringet!
Dort auf flammendem Heerd, wo Erbsen dir sprudeln und Klöße,
Dort am Kamin wo du hochbstlichen Bratenduft athmest,
Wandeln die härtesten Bissen gemach, sich in weiche durchs Feuer.
Ach wie wohl du dich fühlst! wenn wacker du draufzen zerquälet,
Vollgeschneit und geregnet zum wärmenden Ofen nun hineilst,
Herzlich ihn liebend dabey versinkst in süßesten Schlummer!
Ist's nicht Segen, daß Gott den holden Funken uns schenkte?
Aber auch Holz ist Noth, so du warm dich fühlen im Zimmer,
Oder den sprudelnden Topf willst unterhalten am Feuer.
Denke was würd' aus uns, wenn kochen wir wollen die Mahlzeit
Und kein Feuer und Holz zu finden hier wär' auf der Ede?

Ober wo blieben wir wohl, wenn heftig der Frost uns umsauset
Und wir am wärmenden Ofen nicht fänden ein bergendes Nämulein?
Gleich dem Wild' hinliefen wir kümmerlich dann auf dem Felde.
Höre daher nicht auf, o Mensch, so oft du den Topf dir
Siedest und arbeit frey austruh'st an dem Ofen, mit Klugheit,
Dem zu danken der dir den wärmenden Funken geschenkt hat!

Zürnen doch wollet ihr nicht, daß wie es gebühret dem Schultheiß,
Ich ein Wörtlein mehr, von dem, was geziemet noch lehre:
Dieser feurige Strahl, der hell uns erleuchtet das Zimmer,
Der, entbrannt auf dem Heerd, die Speisen uns siedet im Topfe,
Diese Gluth, die im Winter, wenn Noth ist, uns wärmet den Ofen,
Diese Flamm', o hört, wenn wir sie nicht sorgsam behüten,
Kann viel Unglück ach, im Augenblick uns bereiten!
Wenn des Feuers Gewalt ausbricht im Dunkel der Nächte,
Plötzlich zerstört sie dann nicht nur unsre ländlichen Hütten,
Auch die Palläste der Herren verwandelt sie schleunig in Asche.
Hörtet ihr nicht, wie der Brand dort Königsbergs glänzende Gassen?²⁾
Zweymal in Schutt gelegt, ob Muthwill und schwerer Versünd'gung?
Seh't ihr nicht der verarmten; der elenden Bettler so Viele,
Denen Haus und Haab' aufzehrten die Flammen, umherziehn?
Mancher auch hat sich selbst einfeuernd achtlos den Ofen,
Oder durch Fett im Feuer das Haus auf dem Haupt angezündet.
Oft auch hat ein Thor aus Leichtsinn frevelnd und Muthwill,
Sich mit brennender Pfeif' ins Stroh zum Lager geschlichen

Ir želek Diewe! taip supleħkino Riemq,
Rad iſ wissō tikt wos Gal's Tworōs pasillekti.
Taip pastuy toks Učepretelus Iſskadq padares,
Ir néy toks baiſus Razbainint's Swiete ne rimdanis, 195
Jau pasilept' ir hen ir tén tikt bega, tikt bega;
Taigi dabār bilinék su jūm' taip Ubagu tapes.

Argi ne tyrete, kaip musu mylīnq Willu
Pernay Učeprietelus Alwins suswillino wissq?
Tas hirdings Žmogus Raimynu musu bebudanis 200
Rožnq wis lietuwiſtak mylēdawo Sebrq.
Xpaczey ir labjaus Szeimynq jis sawo mielq,
Kaip sawę pati czēdidas, mylet' ne patingo.
Darbq ney wienam jissai n'uždedawo sunku;
O prisidirbus Eickwienām kaip reik' Gaspadorui, 205
Wis gardzey Keptūs ir virtus dūdawo Rasniūs.
Tiikt Dywai Kláusyt' Kad Lauras mus' Pakamore
Willnaus Kelnores ir Ruknq pradeda garbit'.
To Žmogaus Učamelius Alwins, kaip jau paminnējau,
Pypki saw ussidéges, ir firmyt' nusibastęs, 210
Učaktij' pries Haidžus taipo supleħkino pernay,
Rad iſ Učamo jo wōs Rūlas wiens pasilikko.

Ak mano Raimynuczei! ak hirdingi Brošleli!
Až del Diewo jus meldziu n'užmirſkite Willaus!
Ir Kad jums jissai pasiklōnos Ilbbaggais eidams, 215
Bén ne padywifit' jām jo pamatydam i Skrandq,
Ir Kad jis Tewemus' ūtaitys, ne barkite Bēdzu!
Učes Kas Učaktij' jam želek Diewe! pasidare,
Tai muns per Pietūs kasdien' dar gal' nusidūti,
Rad mes kaip tuls Wokėtis, prastōdami Diewq, 220
Szelmystes padaryt' klastot' ir wogt' nesilausim'.

Taigi moikiis miels Žmogau, Czēsū paſtrupit',
Kaip žiemawojant taw reik'es kasdien pasielgtis'.
Sjalant be hiltōs Stubbōs iſħbut' ne galēſi
O hiltōs Kurħolies frēb' ir surbt' ne norēſi! 225
Todēl tankey taw reik'es Ugnies prasifilti,
Ir Aſočju ant Ugniewietes pastattyti.
Tikt minnau, saugokiis, Kad saw Rakali kurdamis,
Ir pasiklepdamis tq bey stanu Virralq wirdams,
Ney sawę pati ney Ħittus Draugus ne pażeisi. 230
Iuk girdējei kaip Alwins, ansai Sawawalnink,
Willui Učegandas, Wargus ir Gedā padare.
Todēl ne mirħek kasdien i Raiminq žwilgtert,

Und, erbarmender Gott! die Wohnungen all' angezündet,
 Dass vom ganzen Dorf ein Rest kaum blieb von dem Zaune?
 Solch ein Unhold dann, nachdem er gesiftet das Unglück,
 Ruh' in der Welt nicht findend, gleichwie ein frevelnder Räuber,
 Fleucht bald hier, bald dort, sich irgendwo zu verbergen.
 Rechte nun Einer mit ihm, da er selbst ein Bettler geworden!

Habt ihr nicht selbst erfahren, wie unserm Willus, dem lieben,
 Jüngst Alwinas der Unhold, die ganze Wohnung verbrannt hat?
 Jener leutselige Mann, unser Nachbar ja war er und liebte
 Jeglichen Mitbewohner nach litthausischer Weise, von Herzen.
 Sonderlich war er bereit, sein Hauss finde, sein theures,
 Wie sich selber zu schonen und liebreicher noch zu behandeln.
 Keinem fiel er zu schwer mit vielaufbürdender Arbeit.
 Wie's dem Hauswirth ziemt, austheilt' er die kostlichsten Bissen,
 So gekocht als gebraten an sie, nach vollendeter Arbeit.
 Wunder nur anzuhören, wenn Luras, der edele Dorfschulz
 Küch' und Keller anhebet des biedern Willus zu preisen!
 Dieses Mannes Gebäud' hat, wie ich erwähnet, Alwinas
 Als er mit brennender Pfeif' auf's Lager geschlichen, das träge,
 Nachts gegen Hahnengeschrey, zu Jahr, in Asche gelegt,
 Also dass kaum ein Pfahl von der ganzen Wohnung geblieben.

Ach, geliebete Nachbaren, herzliche Brüder, ich bitt' euch,
 Dass ihr um Gottes Willen ja nicht vergesset des Willus!
 Wenn er als Bettler dereinst erscheint vor euch sich zu bücken,
 So verwundert euch nicht des ärmlichen Pelzes, und wenn er
 Sein Vater Unser hersagt; ausscheltet doch ja nicht den Armen!
 Denn was ihm in der Nacht, verhütt' es Gott, wiederfahren,
 Gleich Geschick kann täglich um Mittagszeit uns begegnen,
 Wenn wir, wie Mancher der Deutschen des Schöpfers vergessend, in Frevel
 Fallen, uns nicht enthalten von Trug und des Gutes Entwendung.

Lerne zu rechter Zeit, o Mensch, für Bedürfnisse sorgen!
 Jeglicher Wintertag wird fleisige Hände ja federn.
 Kannst du bei scharfem Frost ungeheizt das Zimmer bewohnen?
 Wirst du nur kalte Schaale genießen mit schlürfenden Lippen? *)
 Noth wird's oftmals thun, anzuschlagen den feurigen Funken;
 Noth, den gehörten Topf auf die Feuerstelle zu setzen.
 Nur, dass du sorgsam wach'st, wenn Glut du erweckest im Ofen,
 Wenn du ein köstlich Gericht beisehest zum Sieden und Braten,
 Dass du nicht dir noch Andern bereitest durch Feuer, ein Unglück.
 Hörest du doch wie Alwin, der ausgelassene Freveler,
 Den geliebtesten Willus in Elend gestürzet und Unglück.
 Täglich vergiss also nicht genau den Kaniin zu durchsuchen;

Ir kytrey krapštyst' Kad Sodžiū kas pasidare.

O Stubbos' Uewale sukrāut' ant Rakalio Skiedras.

Skuksiu eze dzowit' ar dzaut' ben Pagalt wienq.

Zinnot' juk wissi, kopi mes Urdele turrim',

Ir kaip Wyrausybe tq' kettina pakárti,

Kurs kaip Riespraudis Szaltyšaus žodi paniektis.

Bet tai ne geray, kad kartais ko pasigėdės,

Naktij' tam sus Rampus su Žibburiu kopi,

Ar ant Waikpalaikiū kaip Tewui reik', ne daboji.

135

240

Selmui taip Szaltyšiškay Burūs bemołinnant,

Sztay, ant Ulyežos tokai pasidare Szuwis,

Kad ir Žemė su wissais Daiktas padrkbėjo,

O Stubbos' Langai naujey taisyti sudriško.

Kožnas, Szuwot tq' girdēdams taip nusigando,

Kad apgaile tū kelli pū Šuln nupūle.

Bet kitti tarp jū, daugiaus turredami Proto,

Iš Stubbos Plauczuno tū Ruleis iſſirito,

Irgi bekapanojoant ant Riemo Durrakq rado.

Ues Alwins Warniens est' permier' ussigiedės,

Bedžui tam glupám užkrautq Pullokq dawe,

Liepdamis, kad jam tū nušauitu dwylita Warnū.

Durraks paikas Waiks, Gaspadóraus sawo paklusses,

Warnū muſt' tūjaus kiek reik' su Pulloku bėgo.

Sztay, ant Kraiko jis iſſwydės diddelę Warnę

Szowe taip durnay kad bāudams uždege Skunę,

Ir Kaimynū tū wissas supležkino Trobas;

Bet ir Durrakq Pulloks perplyšdamis pagadinno.

245

250

255

260

Tokiai Ulegandai, želek Diewe! nusitičkus,

Tū Pons Amtsrots su Tarnais wissais pasirode,

Ir tirinėdams Pláuse, kaip Ugnis pasikelos'.

Sztay kiekiwiens hirdingay werkdamis irgi dusāudams,

Ueprietelaus Alwino ir Warnū jo paminėjo.

Amtsrots su Tarnais, Kalbas girdēdami tokias,

Dywios' diddej, ir Alwiną bardami spjaude.

Bet dar to ne ganā. Rasputaq reik' korawödit'.

Todėl su Lencugais jis drutay surakinno,

Ir surakitq taip ant Rogiū nuweže sudyt'.

265

270

Po penkiū Dienū Daugums Sudžiū sūſrinko.

Ir Daugybę Luddininkū tojans suwadinno.

Sztay tū Milkus ir Enstys su Blebberio Žentū,

Lauras ir Laurene, Jeke su Pakulene,

Luddyt', ir ant Alwino skust' anksti nukelawo.

275

Wo er sich angesezt, den Fuß weg schaffend mit Sorgfalt!
 Holzgespän' auf den Ofen des Zimmers zu legen, ist Unrecht.
 Auch einen Kloben darauf nur zu trocknen, behüte der Himmel!
 Rund ist's, welchen Befehl wir sämmtlich ja haben empfangen,
 Wie die Obrigkeit den zur Strafe des Todes verurtheilt,
 Wer halbstarrig dem Wort entgegen sich setzt des Schultheiß.
 Aber auch das ist Gefahr, wenn was aussuchend der Haushwirth,
 Nachts mit dem Splitterholz, dem brennenden, unter das Dach schleicht
 Oder auf Kinder nicht wacht, beim Feuer, wie Vätern geziemet.

Während Selmas also die Bauren lehret' als Schultheiß,
 Siehe da ging auf der Straß' ein plötzlicher Schuß vom Gewehr los,
 Daß der Boden davon erdröhnt' und Alles, was drauf ist,
 Und im Zimmer sogar zersprangen die Fenstern, die neuen.
 Jeder, der hörte den Schuß gerieth dermaßen in Schrecken
 Daß er entweder davon bestaubt herab von der Bank fiel,
 Oder wer mehr Besinn noch hatte behalten, der stürzte
 Ueber Hals, über Kopf, hinaus dem Zimmer des Plautis.
 Siehe da fanden sie stracks am Dorfe da liegen den Durras,
 Dem Alwin, sein Herr, nach Rabenbraten gelüstend,
 Eine geladene Büch', achtlös vertrauet, dem Thoren,
 Anbefehlend, für ihn sogleich zwölf Raaben zu schießen.
 Durras der thörichte Bub', ausführlich gehorchein dem Hausherrn,
 Lief alsbald hinaus, die gehörige Zahl zu erjagen.
 Da er nun auf dem Dach einen Raaben erblickt', einen großen,
 Schoss er so blindlings hin, daß die Scheuer in plötzlichen Brand kam,
 Und die Flamme zugleich die Häuser verzehrte, der Nachbar'n;
 Doch das Gewehr zersprang und Durras lag selber beschädigt.

Solch ein Unfall, o Gott! war kaum geschehen, so fand sich
 Schon der Amtsraath ein, nebst seinen sämmtlichen Dienern,
 Scharf erkundend zu späh'n, woher das Feuer entstanden!
 Siehe, mit Thränen gestand ein Jeder und herzlichen Seufzern,
 Daß Alwin, der Unhold, mit seinen Raaben, nur Schuld sey.
 Solch ein Wort vernahm erstaunlich sich wundernd der Amtsraath.
 Den Alwin ausschalten zugleich verwünschend die Diener.
 Aber es blieb nicht dabei. Der Frevel, der mußte gestraft seyn.
 Drum ward Jener, mit Ketten sehr hart gefesselt und also
 Auf den Schlitten geworfen und hin zum Gerichte geführet.

Nach fünf Tagen Verlauf ward zahlreich der Richter Versammlung:
 Gleich zum ernsten Verhör einluden sie Haufen von Zeugen.
 Milkas sofort und Ensys und des Blepperis Eydam, der Schultheiß,
 Lauras und Pakulene zusamt Laurene und Zeké,
 Reisten, um gegen Alwin zu zeugen und klagen, schon früh ab.

Taipgi dabar wissiems jau wiežlibay sufirinkus,
 Prowninkai atwést' Alwinq Urdeli dawe.
 Jis diddey dusáudams Prowninkams pasirode.
 Ponai Eláuse jí, kaip Sudzoms reik tirinéti,
 Kad jie Prowq nor kožnam wertay padaryti;
 O ir Luddininkai wissi, Prowon' suwaditi,
 Luddijo taip wertay, kad Ponai Luddimq gyte,
 Bet Alwins, girdékit' tikt, Xankas išrémes
 Prowninkams' wissiems ney gero ne dawe žodzio.

280

Kas jums rup', tare jis, jus Prowninkai maloningi, 285
 Kad Warnienôs Kartais aš issikępt' ussigeidęs,
 Warnù ben Poréle saw Pietums nusihauju?
 Ar ne pawéliojo gaikšt' jas musù Karálus?
 Tarv Lietuwninkù daug yr isdykusù Burù,
 Ir Bernù daug yr', kurrie tq niekina Walgt.
 O man wis wiens Miers, Kad tikt Miesòs prisiwalgau.
 O jus Bézui man Rasnëls tokį pawydit?
 Ar ne ganù, kad aš jums Warnù nûnešu Rojas?
 Ir kaip Burui reik, sugawęs dwylka Žwirbliai,
 Galwas nusuktas kas mets jums durt' nesistengiu?
 Taigi hen irgi manngas ben kartq jau susimilkit,
 Kad aš iš Bedòs gawídams sawo Duféle,
 Warnù ben Kellias issikępt Kasnets nusihaudau?
 Juk jus Ponai nus Burùs jau taip nustekenor?
 Kad pastkiáus mums est' reiks žurkes irgi Peledas.

290

295

300

Selmas su Kittais Szaltyseis, Blebberio Sébrais,
 Dywijos' diddey, Dywùs girdédami tokius.
 Ak tare wiens tarp jū: toktu su musù Gadyne,
 Kad Sawowálninkai Drausmes n'atbódami Ponù,
 Saw ir Artimui bëdnam Iškádą padáro.
 Ar ne ganù Pons Amtsrots mus, kaip Téws pomokydams,
 Draudęs yr', su Pučkombs ant Padwáriju žéudit?
 O kieksyk Kunntgai Nišas laikydam, bare,
 Kad mes Ponams, kaip mums reik, klausyt ne noréjom!
 Taigi dabar žurékit tikt, kas mums pasidare!
 Ak Alwin', Alwin! tu mus' klausyt' ne noréjei,
 Kad tawę mes wissi wiernay graudéndami barem!

305

310

Rods želek Diewe! mus' Wiespatys maloningi
 Burq, wis Pinnigù daugiaus norédami, lappa.
 Kad Alwins Poréle Warnù kępt' nusihauja,
 Ar Čerpej' nešwantkią jū saw žuttina Miesę,
 Rods ne gražu girdél' ir Burui diddelę Gedę,

315

Da sie sich insgesamt versammlet nun hatten mit Anstand,
 Gaben die Richter Befehl, hervor den Alwinas zu führen,
 Der hier schweraufseufzend den Herren erschien vor die Augen.
 Ihn nun frageten Jen' aussorschend, wie Richtern geziemet,
 Wenn sie jedem das Recht aufrichtig streben zu fällen.
 Aber die Zeugen gesamt auch wurden geführt vor die Schranken;
 Legten ihr Zeugniß ab, also daß die Herren es lobten.
 Aber Alwin, o hört es, der setzte die Händ' in die Seite,
 Trozig und gab kein Wort, kein gutes, den sämtlichen Richtern.

Was bekümmert es euch, so sprach er, ihr gnädigen Richter,
 Dass ich nach Braten zuweil herzinnig fühlend die Eßlust,
 Mir der Raaben ein Paar zum Mittags-Essen erschieße?
 Hat der König nicht selbst dies' auszurotten, erlaubet?
 Viele zwar giebt es bei uns der verzärtelten Litthauer-Wirths,
 Viele der Knechte sogar, die solch eine Speise verachten;
 Aber mir ist's gleichviel, welch Fleisch ich genieße für Wildbrett;
 Und ihr wollet mir Armen auch solch einen Bissen beneiden?
 Ist's nicht genug daß ich stets herbringe die Füße der Raaben? ¹⁰⁾
 Wie dem Bauren es Pflicht, auch fange der Sperlinge Zwölfe,
 Ihnen die Köpf' umdröh' und sie jährjährlig euch liefre?
 Also doch habet mit mir hierinn ein mal nur Erbarmen,
 Dass ich in Elend und Noth mein kümmerlich Leben zu retten
 Einige Raaben mir darf jährjährlig schießen zum Wildbrett.
 Denn ihr Herren, ihr habt uns ausgesogen so sehr schon,
 Dass uns Bauren nichts bleibt, als Eul' und Ratten zu speisen.

Drob verwunderte Selmas sich sehr nebst anderen Schulzen,
 Mitgehülfen des Blebbertis, hörend die Wunder von Reden.
 Ach, sprach Einer von ihnen, so arg ist die Zeit schon geworden,
 Dass auf der Herren Verbot, die Uebermüth'gen nicht achzend,
 Sich und den Nächsten, den armen, in Unglück stürzen und Elend.
 Hat uns der Amtrath selbst nicht genug als Vater gewarnt,
 Dass wir mit Feuergewehr ja schießen nicht sollen im Hofraum?
 Auch in der Predigt hat, wie oft! uns gescholten der Pfarrherr,
 Dass wir nicht Vorsicht genug dem Gebot der Herren beweisen.
 Sehet, das haben wir nun davon, was ist uns begegnet.
 Ach Alwin, Alwin, du wolltest und wolltest nicht hören,
 Wenn wir von Herzen gesamt dich ernstlich warnten und schalten!

Freilich, dass Gott erbarm! die gnädigen Herren sie schinden,
 Den armseligen Bauren, ihm nehmend den Pfennig, den letzten.
 Wenn Alwin sich der Raaben ein Paar zum Braten herabschießt,
 Oder ein Wild sich im Topf abbrüh't, was ihnen nicht ansteht,
 Siehe so ist's nicht fein und bringt dem Bauren nicht Ehre.

Alle kę weiks žmogus stekodams, ir Badu mirdams?
 Dėl Vėdōs iuk ka tais dang Dywū nufidūda.
 Tikt per Mier' ne geray, Kad Eozės glups Sawawalninko 320
 Szaudidams durnay kittiems supleškino Utamq.

Taip wisslemis bėsiškundzant Wakmistras atstvaste
 Ir Szaltyžamis i Baralaučiu palepe rengtis'.
 Tū pilwots Laimys wyrāutas iu Prakamore,
 Wakmistrui pasiklonodams Revertę nuwože, 325
 Ir kas Tarnui reik', atlkt' wiernay pažadėjo.
 Taip potam jissai suwadinnes diwyliką Szulcū,
 Urdelt dawe, po penkiū Dienū pastrodit'.
 Tū' jie wissq Wyžlakio sujuddino Waliczu,
 Taip, kad iš wissu Pašaliū susirinkę Burai, 330
 Ney Eoks Struzdelyns wissur kibždēti pagawo.
 Rods taip reikia Padonams Ponams sawo paſlužit',
 Ir atlkt' wiernay, Kad jūs jū spaudzia Malone,

Ak! tare Lauras, wiežlibūs žodžius pasalydams,
 Ak, patrul jau Česas musū nelabs nužibaste!
 Rožnas juč Zoplys, Wargdienū rūggarą lypdams, 335
 Sawo Malonę dár iškélt' ir girt' nesigėdi.
 Didgals, juč wissi pažystat Didgalą Šmarku,
 Tas Uewidons baišus wis poniskay pasiputęs,
 Ney Eržketis Eoks Nabageli gandina Burą;
 O jo Dumczus Balbamils, tokšau Balamutas, 340
 Kėkaudams wis néy Gaidys sawo Skiauturę rodo.
 Ak kaip maž tokiu, kurrie waldydami Swietę,
 Gaiis sawo Žmonu, kaip reik', ir atmena Dievo!

Tu, tare Sēlmas jam, saugokis Didgalą kibbit,
 Ir tyl. E. Kad Dumczus jo taw muša per Auši.
 Dimplės yr' naudingas Daikt's, i Raminą pūsti.
 Bet prieh Wējus vust' dar jos niekados ne detėjo,
 Ir Dib. siù greitū Žingenis stabdyt' ne galėjo.
 O ar gal Errėlui Žvirblis glūps prisilygit'? 350
 Ar bologa Warle prieh Lutę diddeli stengtis'?
 Taigi dabok's, su Po-ū pasiputušu šutit',
 Ir laikyk sawo Snukti, Kad Kalboj' ne pariku!

Tus žodžius wisslemsgi begirdint, ištare Sēlmas
 Ir i Railinus išwérstus tūjaus išnėres,
 Am'oro Jawelius iškultus i Baralaučiu
 Su kittais wiernais Szaltyžeis nuweje greitay.
 Bet ir Wakmistrui Pons Amtsrots buwo paliepgs, 355

Aber was macht der Arme zur Mahlzeit, sterbend vor Hunger?
 Traun! viel Wunderdinge geschehn aus Mangel und Noth nur.¹¹⁾
 Aber ein Frevel bleibt, wenn der thörichte Lechfissn so weit geht,
 Sich und Andern das Haus mit Feuer gewehr anzuzünden.

Während sich alle beklagten, so brachte den sämlichen Schulzen
 Der Wachtmeister Befehl nach Königsberg sich zu verfügen.
 Aber Laimys, der wohlbeleibete, oberste Kämm'rer,
 Neigte sein Haupt vor ihm und zog sogleich seinen Huth ab,
 Alles versprach er getreu, Kraft Diener-Pflicht zu erfüllen.
 Dieser rief alsbald zwölf Dorf-Schultheiße zusammen,
 Gab ihnen flugs Befehl, sich nach fünf Tagen, zu stellen.
 Die nun seckten des Schaarwerks ganzen Bezirk in Bewegung,¹²⁾
 Daß die Schaar allseits der dorfeinwohnenden Bauern,
 Wie ein Ameisenhaufen begann ringsum sich zu regen.
 Also auch ist es Pflicht, daß die Untern, gehorchein den Herren,
 Alles getreu erfüllen, wosfern ihre Gnade sie drücket.

Ach, sprach Lauras hierauf anständig in Worten der Tugend,
 Ach, wohin ist's jetzt gekommen mit unseren Tagen!
 Jeder Gaffer zerrupft dem geplageten Bauern den Rücken,
 Sich nicht schämemd dabei, seine gnädige Huld zu erheben!
 Didgal, Jeder ja kennet den stolzen, tyrannischen Didgal,
 Furchtbarer Mißgünst voll aufblähend, sich vornehm gebehrend,
 Wie ein Dornstrauch ritet und schreckt er den Bauer, den armen.
 Kalbomil aber, sein Rath gleich ihm, ein frecher Beträger,
 Schreit unhöflich ihn an und hebt, wie ein Hahn, seinen Kamm auf.
 Ach, wie Wenige giebt's von Allen, so herrschen auf Erden,
 Die sich fürchtend vor Gott, mitleidig der Menschen erbarmen!

Hüthe dich ja, sprach Selmas den Didgal gernend zu reihen.
 Schweig' auch, wenn sein Rath unsanft dir schläget ins Antlitz.
 Rüß' ist der Blasebalg wohl, den Kamin anzufachen; doch ist er
 Gegen die Winde zu blasen, ein tauglich Ding nie gewesen.
 Nimmer kann er den Schritt aufhalten der eilenden Wolken.
 Oder, wie darf mit dem Adler ein thörichter Spaz sich vergleichen?
 Gegen den Löwen der Kraft, ein elender Frosch sich gesperren?
 Drum so hüte dich wohl, mit den Herren zu scherzen, den stolzen!
 Halte bewahrend den Mund, dich nicht zu versch'n in der Rede!

Also redete Selmas vor Aller Ohren, die Worte.
 Drauf in den Pelz sich schnell einhüllend, den aufsengekehrten,
 Eilt' er das ausgedrosch'ne Getreide des Amtsrathes, samt den
 Andern getreuen Schulzen, nach Königsberg führend zu schaffen.
 Über dem Amts-Wachtmeister befahl, aufs Schärfste, der Amtsraath:

Kad ir jis su Selmu ant pinnigū padabotu.

Nės to Amtsroto Šykkuminas buwo be Sotiēs,

Ir Kad Kartais jis Wargdienui dūdawo Grafi,

Tai tū tria Laktis dėl to megot' ne galėjo;

O išaušus jau taip deugel Ašarū werke,

Kad jo Slugi es ir Bernai wissi nusigando!

Tarnas jo Anussis su Merga Sujuštate

Sako, Kad jissai dėl to taip Ubhego baidos'

Kad jam Laktis' apmaudot' ir werkt' ne reikėtu:

Nės jam Jūditis dūts Sapnè kaip Griek's pasirodo,

Ir Tamsoj' wis ik' išaušiant gandina B.dzu.

Bet Dumčuks jo, Eurs Eusdien' jam Patalq Eloja,

Ir Kasnaks, Kad Kožnas jau saw miegt' išiguštęs,

Skarbus sergėt' tur', pentias žwakės uſidėgęs,

Sako, Kad jo Pens daug syk diddey nusigandęs,

Irgi drebėdamis prieh Gaidžius iš Patalo ūka.

Nės prieh Gaidyste wis jām Bilduks pasirodo,

Ir jo Skryng su Karbais iš Raminq welska,

Todel j.s Eastrys. Kad jau wēl užteka Sculė

Klupodams, kaip tikras Durn's, pas adarę, Skryne

Už Išlaikimq Skarbū Teweinus' pasiskaito.

Toči irgi daber Szalstyšams iš Karalaučiu

Dergiant su Karališkais Grudav's nukelavus.

Werke jis Eusdien' ir Laktis' rimt' ne galėjo.

Kartais leike taip, Kad jo Wa Eei uusigando;

O wēl Kartais iš Anygélū Poteris imdams,

Irgi dušaudams pris Anygas eukstyn pajurėjo.

Taipgi bewargstant jam ir gediškay bedėojant,

Sztay, wi ns jo Tarnu pargrysięs jam pasirode;

Ir pasiklonodams, kaip Tarnui reik pasiklonot',

Jām Rupcž Ininko Bertolo Gromata daw.

Amtsrotui Laikus atplešant irgi beskaitant,

Sztay ir Selmas jau p'recojės iš Karalaučiaus,

Alla dušaudams ir ligūnias jam pasirode.

Nės jau žillas buwo Žmegus, ir sirgdawo tankių.

Amtsrots, tris Žakkus naujū Skarbū pamatydamis,

Wēl atsigawo ir sunkicių dušauti palowę.

Bet kaip jo Tarnai, kiek yr', surokoti pagawo,

Sztay, Eokia Uczestis! Du Grafiu pasigėdo.

Amtsrots dėl Iškodōs tōs taipo nusigando

R.d per wiss Lakti wēl miegot' ne galėjo;

O išaušus jau taiyo sumušdino Selmq,

Kad wōs tris Dienas sulaukęs numirre Bėdzus —

Bet ir Wakmistrui taip smarkey muhe per Ausi,

360

365

370

375

380

385

390

395

400

Daß er mit Selmas zugleich auf's Geld stets hätte sein Auge;
 Denn unersättlich ja war der Geiz des jetzigen Amtsbraths.
 Wenn er dem Dürftigen auch bisweilen gar reicht' einen Groschen,
 Siehe so kommt er sofort drey Nächte deswegen nicht schlafen.
 Wenn aufstrahlte der Morgen, vergoss er der Thränen gar Viele,
 Daß die Mägd' und die Diener erstauneten über sein Antlitz.
 Sagt sein Diener Annusis doch selbst und die Magd Susukate:
 Jener habe deshalb so ängstliche Furcht vor den Bettlern,
 Weil sie der Kummer und Thränen so Viel in der Nacht ihm bereiten:
 Denn ein gegebener Pfennig erscheint als Sünd' in dem Traum ihm,
 Angstet im Dunkel den Armen bis stets an den leuchtenden Morgen.
 Doch sein Heimlichvertrauter, der täglich sein Bett bereitet,
 Jegliche Nacht, wenn tief versunken in Schlummer, die Welt liegt,
 Seine Schäze bewacht, bei fünf hellbrennenden Kerzen,
 Saget: daß oft sein Herr, aufsahrend von heftigem Schrecken,
 Früh gegen Hahnengeschrey mit Zittern hinaus zu dem Bett springt.
 Denn gegen Hahnengeschrey erscheint ein nächtlich Gespenst ihm,
 Welches die Kasten mit Geld entwendend fort zum Kamin zieht.
 Drum an jeglichen Tag, wann aufstrahlt wieder die Sonne,
 Kniest er, wahrlich ein Thor, vor dem aufgeschlossenen Kasten,
 Betend ein Vater Unser für seiner Schäze Bewahrung. *)

Als die Dorf-Schultheiße das königliche Getreide
 Unter Geschlag' und Gestüm nach Königsberg hatten gefahren,
 Angstet' er Tag und Nacht sich ab, bis zu Thränen bekümert.
 Oftmals stieß er Verwünschungen aus, daß die Kinder erschracken;
 Oftmals nahm er ein Buch hervor, um Gebete zu lesen,
 Seufzte, haltend das Buch, sah starr empor zu dem Himmel.
 Da er sich also zerquält' und selbstenhrend beklag'te,
 Siehe da trat von seinen zurückgekehrten Dienern
 Einer hinein, und machte, wie ihm geziemt, die Verbeugung,
 Ueberreichend den Brief, vom Kaufmann Bertold geschrieben.
 Als der Amtsbrath ihn den Brief aufriss und ihn durchlas,
 Erat auch Selmas hinein, von Königsberg wieder mit Schlitten
 Heimgekehrt; doch seufzend und kränklich erschien er vor selbem.
 Denn ein Greis war der Mann bereits und kränkelte häufig.
 Aber der Amtsbrath, drey Geldsäcke, von Neuem erblickend,
 Lebete ganz wieder auf, vergaß sein Seufzen und Stöhnen.
 Doch als die Diener nunmehr das Geld anfangen zu zählen,
 Welch ein Unfall! siehe, da fehlten zwey Groschen am Ganzen.
 Ob dem Schaden geriech in solch Entsezen der Amtsbrath,
 Daß er die ganze Nacht darob einschlafen nicht konnte,
 Und am Morgen den Selmas so heftig mit Schlägen bestrafte,
 Daß der Arme daran am dritten Tage den Tod fand. —
 Auch dem Amts-Wachtmeister so grausam schlug er in's Antlitz,

Kad ir jis penkias Dienas ant Patalo sirgo,
O Burus wissus, kurrie jo pardawe Grudus,
Liepe todėl plekt', kad jie pasiwelinę buwo,
Ir tiek Rupesczijū sunkiū jam buw padare.
Tai Brolelei' tai wissā fio Swieto Malonę.
Tiek nusipelnom', Kad wiernay atliekame Službą!
Juk jau kas tikt nor', tas buriską Ulabageli
Stumdo hén ir tén, néy koki Szunni newertq. 410

Ticz tare Luras, ne perdaug dėl to nusimikim!
Juk de Diewo Swiete nieks ne gal' nusidūti.
Ponai žemės fiids ne gal' be jo ponawdći,
O mes Burai wēl be jo ne galime wargti.
Rožnas tur, kaip Diews jam skyres yr pasikafit'.
Tas turs užgimdamas aukštay kaip Pons atsidėdo,
Misiit' tur', Kad jis tenay miels Diews pasodinno;
O tassai, kurs užgimdamas Burū prasdėjo,
Gedetis' Wyželū buriskū ne priwalo,
Kad tikt wiežlibay, kaip reik, atliekt' sawo Darbus,
Ir labjaus, Kad jis hirdingay bijosi Diewo. 420

Tu Sawawalnike, Didpilwi! wis pasihaubęs
Ir néy Žaibas tokš žaibūdams gandini Burq,
Ar tu nè taipjau kaip Béžus tokš prasdėjei,
Ir Moma taip taw, kaip jam Pasturgali šlūste? 425
Kas taw liepe Wargdieni nuludusi spardit',
Ir pasidzaugt dėl to, Kad jis waičia dejūdamis?
Diewas ant Sosto prakilnaus taw paliepe sestis',
Ir piktūs Korawot' bey báust' taw idawe Szobłę;
Bet Teifusus kirst' ir durt' taw ne dawe Walę.
Taigi babókis, aštra Kardq sawo pakeldamis,
Kad n'kheistumbei taw Klausanti Ulabageli.
Alle matau, Kad tu 'yczoms Uki ussimerkęs,
Wierit' jau bijais, Kad Diews wissur tawę mato,
Ir Kad Kartu jis atdengs tawo wissa Kapustę.
Ticz tikt, ik' Sudzia fio Swieto taw pasirėdis,
Ir Ponūs taip, kaip ir mūs, Sudop' suwadinnęs
Algę piekwienam, kaip pelnęs yr', sudawadis. 435

O jūs Wargdinieici, jūs wyžoti Ulabagai!
Jūs Baudziauninkai, Bernai ir Raimenū Rerdzei,
Ir kas dar daugiaus yr' stenanczū Ulabageliū,
Ramdikit hen Aharas irgi palaukite werkę!
Žinnom' juk wissi, kas pernay mums pasidare,
Kaip helek Diewe! Pons Amtsrotę musū nabajninkęs, 440

Dass fünf Tage davon derselbige krank auf dem Bett lag.
 Aber die Bauren gesamt, die hin mit dem Getreide gefahren,
 Ließ er nicht minder schlagen, dieweil sich dieselben verspätet,
 Und so viele, so schwere Besorgniß ihm hatten bereitet.
 Das, ihr Brüder! das ist die Gnadenbezeugung der Welt hier.
 Das unser Lohn, wenn wir den Dienst mit Treue verrichtet!
 Jeglicher, wer er auch sey, der stößt den geplageten Landmann
 Ihm und her, wie den Hund, den man für unwerth erachtet. ¹⁴⁾

Still sprach Lauras, wir wollen darob zu viel nicht gebenken!
 Kann ohne Gott doch nichts hier auf der Welt sich ereignen.
 Sieh', die Herren der Erde, sind ohne ihn doch nicht Herren,
 Und wir Bauren doch auch ohne ihn nicht die Mühgeplagten!
 Jeder, wie Gott ihm füget das Los, muß hier sich begnügen
 Welcher edelgeboren den Sitz einnimmt hoher Herren,
 Denke, daß Gott voll Lieb' auf solchen Stuhl ihn gesetzt!
 Wer als Bauer geboren, in niederer Hütte hervorging,
 Darf der Sohlen von Bast, der häurischen, nimmer sich schämen;
 Wenn er verständig nur, wie's ziemt, vollendet die Arbeit,
 Und noch mehr, wenn er Gott aufrichtig fürchtet von Herzen!

Du, des Haar sich wild aufsträubt, übermuthiger Grossleib,
 Der ein wetternder Blitz, ausfahrend schrecket den Landmann!
 Hast du nicht gleichen Beginn, wie dort der Arme, genommen?
 Hat die Mutter dich nicht, wie ihn, mit der Nuthe gezogen?
 Wer doch hies dich so stossen, den armen, bekümmerten Bauren,
 Und darob dich erfreu'n, wenn Jener erseufzet vor Klagen?
 Gott, auf höhern Stuhl dich liebreich schend, er gab dir
 Nur, um den Hösen zu droh'n und zu strafen, das Schwert in die Hände;
 Aber er gab dir nicht Macht, den Gerechten mit selbem zu schlagen,
 Und aufs Blut zu verwunden, der dir gehorchet, den Armen.
 Hüte dich, daß du das Eisen, das scharfe, nicht frevelnd erhebest!
 Doch ich gewahre, daß du vorsätzlich die Augen verschließest.
 Nicht zu glauben, daß Gott allwärts dich sieht, und zukünftig
 Deinen ganzen Betrug aufdeckend wird an das Licht zieh'n.
 Still nur! es wird ein Richter dereinst noch kommen, ein hh'r'er,
 Welcher die Herren und Bauren vor gleichem Stuhl zu sich fordert,
 Ihnen den Lohn zu ertheilen, den hier verdienten auf Erden.

Die ihr euch kümmerslich plagt, ihr bastsohlenträgenben Armen,
 Ihr schaarwerkenden Bauren, ihr Knechte, ihr Hirten der Heerden,
 Und wer mehr der Elenden hier seufzet in Mühsal und Kummer,
 Stillset doch euere Thränen und hdret nun auf mit dem Weinen!
 Wissen wir doch, welch Schicksal vor einem Jahr uns begegnet,
 Da unser Amtsraeth, leidet, der seelig verstorbene, Jeden

Numirdams nāglay mums Raudq diddg padāre.
 Ak, Pon' Amtsrot, ak! del ko mums numirrei pernay?
 Jinnot' juk, kaip mes perdaug raudōdami Bēdzei,
 Ak želek Diewe! balsingq Sūkkatq gāwom'.
 O Daugumis užkimmes jeu kalbēt' ne galējo.
 Ogi dabar, kād wēl iš Uaujo werk' nesslāusim',
 Ir ilgians nesvietiškay waitodami īkuksim',
 Tur mus' Akis iškirmyt', ir Runs nusidowit'.
 O Kas bus paškuy, kād jau gywent' ne derēsim',
 Irgi Karālui, kas mums reik', atlīkt' ne galesim',
 Ukius mus' atims ir néšt' lieps Ubbagū Krepjā.
 Taigi ne šutikim', kād Pónai Skautore rodo,
 Ir Welnū Wardūs Fasdiens' rokūdami feikia!
 Diews Fiekwienq rgs Kartā kaip yr pažadējes.

Jaugi ganu ūiamsyč waitōjus irgi dejāwus!
 Skirkimēs irgi Uamū tiesog īelaut' n'ušsimirškim'.
 Tikt girdēkit, kaip ant mus' jau barasi Moters,
 O Waikai ant Ulyczū beginēdami klyčia.
 Jaucziei su Arkleis, ir Barwes Pašaro stena;
 O parkingsos Riaules, bey išalkusios Awys,
 Su kītais Daiktais i mus žurēdami werkia.
 Jau pargryštam', jūs gaiwit' ben meidzami, lāukt!
 Gāusit kas jums reik' ir hendien' dar prisiēst'.
 Jinnom' juk, kaip reik Bandēlę mylimq sotit',
 Ir kiek Sykiū je per Dienq reikia pagirdit'.

Rods tare Simmas, rods taip reik gywent' Gaspadoriems,
 Kad jie nor'ggwent' Eytrey ir pilnawot' Ukius.
 Mokēzei Lietuwninkq per Drimmeit laiko,
 O Prancuzpalaikie i jt žurēdami hýpos';
 Szypsof' rods, o tikt musū haunq garbinq Dūnq.
 Ir Debras rukytas su Pasimegimu walgo.
 O štay jau Lashinū lietuwiškū prisiēde,
 Ir mus' Aliu, su Gwoltū jau wissq sugērē,
 Wiežlibūs Lietuwninkūs išpeikt' nesigēdi.
 Tu prancuziškas žoply! su Szweisteriu storu,
 Ir kas dar daugiaus susibastēt', Lietuwq wargit',
 Kas jums liepe, mus ir žmonės musū paniekit'?
 Ar ne galējot' tén pasilikt', kur jus nuperējo,
 Ir Warlēs bey Ruppuizēs jus ést' pamokinno.

Ay, tare Mylas, tu perdaug pasakai Prancuzams.
 Juk žinnai, Fiekwienš žoplys tur sawo Dawādq.
 Mes Lietuwninkai Barškus ir Szuppini stanu,

445

450

455

460

465

470

475

480

485

Durch seinen plötzlichen Tod versetzt in große Betrübnis.
 Ach! unser Vater, warum hinstarbst du zu Jahr, unser Amtsraath?
 Wisset ihr doch, wie weiland durch vieles Wehklagen und Weinen,
 Leider Gottes, wir Armen, sehr hart erkrankten am Schwindel,
 Und vor Heiserkeit sehr Biel' auch reden nicht konnten.
 Wenn wir nun wieder aufs Neu' anheben zu weinen ohn' Aufhör,
 Muß unser Auge vergehn und unser Leib sich verzehren.
 Und was wird dann zulezt, wenn wir nicht taugen zur Wirthschaft?
 Wenn wir dem Könige nicht, was recht ist, können entrichten.
 Nehmen wird man das Erb' und uns an den Bettelstab bringen.
 Drum so härmet euch nicht, wenn schon die Herren euch drücken.
 Und im täglichen Fluch alle Nahmen herzählen der Teufel.
 Gott wird Jeglichem einst, wie er zugesaget, doch finden,
 Den gerechten Vergelt, ihm nach Verdienste zu spenden.

Doch genug für jetzt, von Jammer und Klagen geredet!
 Scheiden nun last uns, zur Heimath, gerad' hin eilend, zur lieben.
 Höret, wie unsere Frau'n auf uns schon zürnen und schelten!
 Wie die Kinder umher auf den Straßen laufen und schreihen!
 Küh' und Pferde zusamt den Stieren verlangen nach Futter.
 Hungrige Schaaf anch tragende Säu' und andere Thiere
 Sehen schon hin nach uns mit weinenden Augen und stöhnen.
 Ja, wir kommen schon wieder zu eurer Erquickung: Geduld nur!
 Heute noch werdet ihr haben zur Sättigung, reichlich was Noth ist.
 Wissen wir doch, wie es Pflicht: das liebe Bieh zu bespeisen;
 Wie viel Mal' an dem Tag' uns obliegt, solches zu tränken.

Ja, sprach Simmas, so ziemet es wohl, rechtschaffenen Wirthen,
 Wenn sie mit Klugheit wollen bewohnen und füllen das Erbe.
 Für einfältig hält den Litthauer zwar jener Deutsche,
 Jener Franzosen-Wicht, und weisen verlachend den Zahn ihm;
 Weisen den Zahn, aber doch schmeckt unser Brod ihnen köstlich,
 Unsere geräucherten Würste, die finden doch Beifall bei ihnen.
 Aufgezehret schon haben sie sämtliche Schnitte von Speck uns,
 Ausgetrunken mit Macht all unseren köstlichen Alus.
 Doch sie schämen sich nicht der edlen Litthauer zu spotten.
 O du französischer Thor! du unbeholfener Schweizer!
 Und wer her sich schlich, uns Litthauer kümmern zu quälen!
 Wer gab euch denn Geheiß, unser Volk und Land zu verachten?
 Kontet ihr dort nicht bleiben, im lieben Lande der Väter,
 Dort, woselbst ihr die Frösche zu speisen gelernet von Kind auf?

En! sprach Mylas, du thust doch zu viel den armen Franzosen.
 Jeglicher Thor und Gaffer, du weißt, hat seine Gewohnheit.
 Wir Litthauer, wir preisen uns Rüben- und Erbsengerichte,

Su Lashineis gardzeis išwirtus, girdami walgom';
 Ir žulnū Dežrū lietuviškay padarytū,
 Dar, kad turrim' tikč, ney kaip ne nugrišom'; 49a
 Ne, ne nugrišom' dar, bet wis daugiaus uſſige.đjam'.
 Kad Prancuzpalaikis riebjū Warlū prisiedęs,
 O Lietuwninks Žirniū bey Lashinū priswalgęs,
 Kaip Krikhonims reik dosningo n'atmena Diewo,
 Tai taip wiens, kaip kiltis newerts kad pluttą nuščstu. 495

Žalis su Dowliu, su Margiu irgi su Palsiu
 Yna, kad nor' ēst, Szaudū pamatydamu Ruli,
 O kad iž tirkos Szirdiés jems primeti Plūštq,
 Tū su Liejuwu jt krimst' i Gomuri trāukia,
 Ir sawo Szaudus, wis i mus žurēdami braškin'. 500
 Af kad jie lietuviškay kalbēti galētu,
 Dar už Dowaną tq Stalde diddey dekawotu,
 Wasara rods Pittū, kad Piešu žydi Žoleles,
 Ar kad kojnas Daikta Laukè sawo Pašarq krimedams,
 Su Pasimēgimū walgo ir linksmay hočinėja. 505
 Bet kad Ruddenis ir Žiema jau prādeda rustaut',
 Ir wissi Daiktai Batsybū tū nusigandę,
 Slepjas' ir pasišķep grāuzia sawo Zopostq;
 Tai jau ne Miera ką skirtit' ar pasisėwit',
 Bet už gér' reik imit', kaip dūda Diews padalydamis. 510
 Žinnom' juč, ir jau daugsyk išiirdami matém',
 Kaip gywi Daiktai, kad Szaltis jau pasipurtin',
 Slapoš', ir Pilwūs skupay maitydamu kramto,
 Warles su Žuwimis, Wežei su sawo Wežyczeis,
 Ir kas dar daugiaus po Ledu gywendami snāudzia, 515
 Ar kas Girrēsa sumihay beginėdami wargsta,
 Wissab rods Žiemės Czēsė sawo Pašarq randa;
 Išes dosningas Diews biekwieną žinno pasötit'.
 Alle su pilnoms Šaujoms mūs wis hert' ne žadėjo.
 Taigi ne rei' tūjau nusimit', kad musū Zopostas 520
 Ant Laukū menks rodos' ar pasimazina greitay.

Juč ne pirmas Nêt's kaip 'mēs gywendam' wargstam',
 Irgi ne pirmas Sykis jau, kaip Szuppini wérdam'.
 Daug išleidom' jau klyvū Pawasario Czesū,
 O kiek Wasarū bey wissokiū Ruddeniū matém'! 525
 Klauškit' tikč Sennūsūs jus glupieji Bebarzdžei,
 Ir girdelit', ką jie jums pasakys priswarge.
 Jus Waikai glupi dar Swietą št ne pažystat'.
 Bet ir jums ateis wargingos jusu Dienėlės,

Wenn sie mit fettigen Schnitten durchsotten, zur schmackhaften Speise,
 Auch die edelen Würst', auf Litthauer-Weise bereitet,
 Wenn sie vorhanden nur sind, verachtet wohl nicht unser Gaumen
 Nein, er verachtet sie nicht, stets sehnt er hingegen nach Mehr sich.
 Wenn der Franzosen-Wicht am Frost sich ersättigt, am fetten,
 Und der Litthauer sich erlabet, am Erbsengerichte,
 Über bendl' als Christen des gütigen Schöpfers vergessen,
 Sind sie, der Ein' und der Andre, des Kärtlein Brodtes nicht würdig.

Siehe der Rothe, der Schwarze, der Falbe zusamt dem Gestreiften
 Inzet und sehnt sich nach Futter, das Strohgebündel erblickend.
 Wenn du mit gutem Herzen und freundlich den Büschel ihm vorwirfst,
 Langet er gleich mit der Zunge darnach und zermalmt's mit dem Gaumen;
 Nagt mit Geräusch sein Stroh, indem er beständig dich ansieht.
 Ach, wenn er reden nur könnte, in litthau'scher Sprache, dann würd' er
 Für diese Gabe die sehr im Stall von Herzen noch danken.
 Anders ist es im Sommer, wenn auf den Wiesen die Blumen
 Blühen, und jegliches Viech in dem Feld außsuchend die Speise,
 Mit Ergözen sich nährt und froh aufhüpft und springet.
 Aber sobald der Herbst anhebt und der Winter zu toben,
 Virget sich alles Leben vor seinem Zornhauch geschreckt,
 An den sicherer Ort und zehrt am geborgenen Vorrath;
 Denn steht's nicht mehr frey, sich den eignen Anteil zu wählen,
 Sondern für lieb zu nehmen, was Gott ertheilt zum Geschenke.
 Wissen wir doch es und haben es oft erfahrend gesehen,
 Wie die lebendigen Wesen, wenn zürnend die Kälte sich aufmacht,
 Sich verkriechen und karg ernährend den Leib nur erhalten.
 Frost und Fisch und Krebs samt seinen Jungen den Krebslein,
 Oder was unterm Eis haushaltend sich regt, oder schlummert,
 Was im Walde vermischt umherläuft, kümmerlich darbend,
 Alles das findet jedoch zur Winterzeit seine Speise.
 Jegliches weiß der gütige Schöpfer zu sättigen. Doch nicht
 Stets mit gefüllten Händen, verbieß er uns Nahrung zu spenden.
 Darum darfst du nicht gleich verzagen, wosfern sich der Vorrath
 Sparsam nur zeigt auf dem Feld, oder schnell abnimmt sich vermindernd.

Nicht das erste Jahr ja halten wir Haus unter Mühsal,
 Nicht das erste Mal aufsprudelt der Topf uns mit Erbsen.
 Viele der Frühlinge schon durchlebten wir sparsam in Mangel,
 Und wie manchen der Sommer, wie manchen der Herbste nicht minder!
 Fraget die Alten nur, fragt, ihr unbebärteten Thoren!
 Höret nur was sie erzählen, wie kümmerlich durch sie sich halfen.
 Kinder, ihr Unerfahrenen, ihr kennet den Lauf dieser Welt nicht!
 Aber es werden auch euch die Kummertage noch kommen,

Kad pamazi Lelės ir Žirgus sawo pamėtę
Iš Bėdōs, pelnytis' ką nusitwérsite Darbus.

530

Mes surukę Dėdai, mėsgyi Euprōti Ulabá·ai,
Mes taipjau kaip jus, ant Ulyczū hokinėjom',
Ir taipjau kaip jus, sawo jaunq Wasarq žwentem'.
Ar tikėjomės, sulukę Ruddeni kumpq 535
Taip umay nusidowit' irgi pablogt' taip greitay?
Ak, kaip veiky žmogisjčios nudyla Dienėles!

Koznaswiens žmogus, taip Pons, kaip Burs, prasidėdams,
Ir warginay užgimdamis tikt Pumpurq rodo,
Iš potam tikray, kaip Dušei reik, prisijindęs 540
Auga be Rupesczū. Kasdien iš Pumpuro kopdams.
Alle su wienna Diena Žiedėlis dar nesirodo,
Bet reik daug Dienū, iš Pumpuro jo praskluftin',
Ir sawo paslēptq Grožybę wissq patodo.
O wey! silpnas Daikts wos wos žydėti pradėjo 545
Sztay, jau ir Wargai tūjaus iš pradeda stumdit'.
Žinnom' juš wissi, kaip mums Biedniems pasidāre,
Kaip mes Waikesczeis glupais dar budami žaidėm'
Ak! kur dingot', ak! jus jaunos musū Dienėles!
Ruddenis ir Ziema Grožybes jisū sudarke, 550
O mums Diedams jau Wainikq žillq nupyne.
Wey Brolelei! sénq wēl Mėtg nulydejom'
Ir wissokius jo Wargūs taipjau nulydë;om'
Ką mums naujas Mcts ir wēl atkopdama Sáulē,
Kad mus Swiete Diews laikys tolaus sudawadys, 555
Dar išgol ne numánom', ir žinnoti ne galim'.

Ant Laukai halti, Kurriū mes Uuggarq minkestq,
Wasara rėzem', ir Grudelius beginédami barstêm',
Dar su Ledais ir su Pustynais miegt' ussičloje,
Irgi ne rodo, ką mums Diews dosnings pajadėjės 560
Ir surokawęs yr, kaip més dar Swiete ne buwom',
Bet pamatyśim', kad jau wēl su Padžimu Diewo
Wasara rodisis, ir més wēl Szillumq jáusim'.
Czeso reik! to Czeso tikt kantrey palukėkim',
Ir iš Dirwos wēl ką dūs, palukėt' ne pailskim'. 565

O tu miels Diewe, tu dangiškas Geradėji,
Tu pirm Almžiū, kaip mes dar dumót' ne galėjom',
Jan išmislijeti, kaip kariq més prasidësim',
Rogi mums reikės, kad Šwiesą čė pamatyśim'
Ir sudawadijei kiekwienq Reikalq mūsū.

570

Wenn ihr die Steckenpferd' hinweggeworfen, und Puppen,
Euch bei drückender Noth abquält um was zu verdienen.

Wir armselig gebückten, zusammengeschrumpften Greise,
Haben fröhlich wie ihr umher gehüpft auf den Gassen,
Haben auch unseren Lenz hochwonnig gefeiert, wie ihr igt!
Aber wir wählten wohl nicht, erlebend den Herbst, den gebückten,
Alsobald von Kräften zu kommen und schnell zu veralten.
Ach, wie bald verblüh'n sie, die blühenden menschlichen Tage!

Jeglicher Mensch, sein Daseyn beginnend als Herr oder Bauer,
Zeigt sich, wenn er geboren, als ein' aufbrechende Knospe;
Bis er nachher, holdselig gesäuget an Brüsten der Mutter,
Ohne Sorg' aufwächst, empor aus der Knospe sich hebend.
Doch an einem Tag' ist nicht entfaltet, die Blüthe.
Rein, viel Tage bedarf's, bis völlig die Knospe sich lüpft,
Und die verborgene Schön' aufsprangt in herrlicher Fülle.
Doch kaum ist das Wesen, das schwache zum Blühen gekommen,
Siehe so fängt die Noth umher uns zu stoßen mit Macht an.
Wissen wir Alle doch wohl, wie's uns ergangen, den Armen,
Als wir einst unser Spiel einfältig als Knaben noch spielten.
Ach, wo sendt ihr hin, holdseligen Tage der Kindheit!
Herbst und Winter, sie haben des Frühlings Schöne vernichtet.
Und weißfarbig den Kranz um's Haupt der Greise gewunden!
Sieh, ein gealtertes Jahr überlebten wir wieder o Brüder!
Manches Elend zugleich ging mit demselben zu Ende.
Was annahend das Neue, was wiederum steigend die Sonne,
Ums für Schicksal bringt, wenn Gott uns fristet, das Daseyn.
Uhnten wir nicht bisher unkundig der dunkelen Zukunft.

Seht, die gefrorenen Felder alldort, deren lockeren Rücken
Wir aufrichteten im Sommer, die Körner zu streuen im Eischritt,
Deckten mit Eis sich und Schnee, sich wärmend darunter, zu schlafen.
Unnoch verbergen sie uns, was Gott uns, der gut'ge, beschieden,
Und zusammengezählt eh' wir diese Welt noch gesehen.
Aber wir werden es schau'n, wenn wieder der Sommer aus Milde
Gottes uns grüßt und wir die erwärmenden Lüfte schon fühlen.
Zeit bedarf es; der Zeit lasst uns geduldig nur harren;
Nicht verlieren die Hoffnung, bis wieder die Felder was schenken!

O du freundlicher Gott, du himmlischer Segnungen-Spender!
Vor den Zeiten des Lebens, eh' wir noch zu denken vermochten,
Hat dein Rath verseh'n den Beginn und die Weise des Daseyns,
Was das Bedürfniß geheischt, wann unser Aug' an das Licht kommt;
Weislich auch fürgesorgt, was Jeglichem Noth ist zum Leben.

Tu Dienas Werksmū bey Dzaučsmū musū paſkyrei,
 Irgi nulēmei jau Kožnam Ilgummaq Dienelū.
 Štay, wēl Česai sēnojo paſibaigusio Mēto,
 Ir wissokios Priespáudos, su tawo Pugalba,
 Jau nusidowijo, Bedziūs mus rāudinḡ tankey.

575

Ak niekingi jūs Dzaučmai hiltōs Wasareles!
 Ins Žoleles bliz ranczos su sawo Grózybēms!
 O ir jūs Paukštēei su ſuldzeis Alae'eis,
 Ar kas dar daugiaus pas mus sawo Wasarq fwentet';
 Jūs ne priwalet' rupitis' pas mus atsi autę,
 Raip maitystės, ar kur Szetras sawo futwersit',
 Ir ney art', ney sēt' ney ką suwalyt' ne priwalet';
 Nley Kitiems Darbūs atlkt i Baudzavq rengtis'.
 Ntēs jums Diews, taip dowitis' ir dirbt' ne paſkyrē,
 Bet be Rupesczii jus iſlaikyt' pažadėjo.
 Mes gręſni Serratos, més bēdni Tabagelei
 Rods Walnybēs juſiſkōs paſidžaugti ne galim'.
 Išgi mužū Dienū mūs ſtaudzos wargina Bēdos,
 Ir iſki mirftant muczit' muſu Dufias nesilauja.
 Taip, taip žinom', ir jau wēl paſibaigust Mētę,
 Tū po Welykū, Maisto dēl, trusinēti pradējom',
 Ir daug Prakaito per wissq Wasarq mulq
 Darbdami nū karſtu Weideliū muſu nuſlūſtēm',
 Ir Žoposteliui ką ſuſirinkom' ir paſkawojom'.

580

Taipgi dabār jau Ruddent su Swoboms nuſydeję,
 Ir kaimyniſkay bey wiežlibay paſidžauge,
 Rupikimēs Žopostq dar paſiliukusi czedit',
 Ir kad ką gardzey paſiképſim' ar iſſiwirſim',
 Wis Rytojaus ir kittū Dienū paminnékim'.
 Ntēsā dar ilgs Pažigys, iſki wēl Wasarele ſulenkissim'
 Ir ſwiejus Walgius i Pūdus kráudumi wirſim'.
 Ntugi dabār wēl ſirkimēs ir su Padējimu Diewo
 Skubbikimēs sawo Padarynes pamaži paſiprowit';
 Ntēs Sāuléle wēl Pustynus prādeda gandyt'
 Ir jau Wiewersei linksmay laſtydamis čypsi
 Wey! Wasarele jau pamaži priſiartina miela,
 Ir kas muſu Žopostams reiſs wēl žada parupit'.

590

Bet be tawęs, tu dangiſkasis muſu Tetutti!
 Nieks ne gal' mumis teſt', ką mielq Wasara žada.
 Ką mumis maczys Priſiprowos, ką muſu Truselai?
 Ar kad Šetuwes ir naujns Moragus nusipirkę,
 Art' iſſitrāukſim' ir Grudelius, taip reiſs, paſiſeſim'?

610

Alle Tage der Thränen und Freuden ja hast du ermessen,
Jeglichem vorbestimmt das Ziel und die Länge der Tage.
Siehe der Vierzeit-Lauf, des alten, verflossenen Jahres,¹⁷⁾
Alle Bedrängniß und Noth, die oft uns Arme bedrückte,
Hat mit deiner Hülfe erreicht ihr mühsames Ende.

Holde Freuden des Sommers, des lauen, wie seyd ihr vergänglich!
O ihr Blumen in Pracht erglänzend und jeglicher Schöne!
Ihr, mit lieblichem Sang begabt, ihr Vogel der Lüfte,
Wer wer sonst mit uns vergnügt den Sommer gefeiert!
Ihr bedürftet, als Gast' uns freundlich besuchend, nicht sorgen,
Wie ihr nähren euch sollt, wohin eure Hütten erbauen.
Weder Pflug noch Sichel bedürft ihr zu säen und erndten.
Auch nicht habt ihr es Noth, in's Schaarwerk zu ziehen für Andre.
Denn Gott schuf, ihr solltet nicht also mühend euch plagen.
Sondern befreit von Sorgen und froh erhalten das Leben.
Wir ein sündig Geschlecht, verwaiset und mühegeplaget,
Dürfen der Freyheit nicht, die euch beseeligt, uns freuen.
Von der Kindheit Tagen ja drücket die härteste Noth uns;
Höret bis an den Tod nicht auf uns zu quälen die Seele.
Also begannen wir auch das verflossene Jahr, wie es kund ist,
Urs nach Ostern zu müh'n sogleich ob dem Vorrath des Winters.
Viel ach, haben des Schweifes hindurch wir den Sommer, den lieben,
Emsig in Arbeit und Last von der Stirn uns, der heißen, getrocknet,
Bis wir den Vorrath endlich, den kleinen, gebracht in die Scheuren!

Da wir jüngst den Herbst mit Hochzeitfesten gefeiert
Und nachbarlich uns vergnüget mit Tugend und Anstand,
Laßt was übrig blieb uns weislich gebrauchen den Vorrath;
Wenn wir was Köstliches heut' am Feuer uns sottern und sieden,
Denken, daß Morgen ein Tag nachfolgt mit mehreren Tagen!
Denn noch lang ist der Schritt bis hin zu dem Sommer, dem lieben,
Wo wir die frischen Gemüſe in den Topf uns legen zur Speise.
Scheiden nun laßt uns getrost, weil Gott es füget und freudig
Eilen das Feldgeräth' allmählig zu bringen in Ordnung.
Denn die Sonne beginnt den Schneehügel wieder zu schmelzen.
Und schon flattern die Lerchen in Lüften mit lieblichem Sange.
Sieh, der Sommer verheißt gastfreundlich den bald'gen Besuch uns;
Bothschaft sendend: er woll' aufs Neu' uns versorgen mit Vorrath.

Doch ohne dich, o Väterlein, himmlisch dort Oben, ja kann uns
Was auch der Sommer uns holdankündend, verheißen, Nichts werden.
Üller Geräthe Behör, was wird uns helfen das Umthun?
Was der Saatkorb, dies Pflugeisen so theuer erkauft!¹⁸⁾
Was unser Ziehen in's Feld, der Körnlein höriges Aussreu'n?

Vislab bus Viekai, ką veiksim' argi pradësim',
Pad žegnojanti Rankelę tawo ne gëlbës.

Tu mus išlaikie per wissq prasidokust Mëtq

Tu dar ir tolaus mus išplaikyti galësi.

Ką mums Wusara dûs, mes rods numanyti ne galim',
Bet tu jau žinnai, kiek mums reikës, siurokawës.

Nes glupi Daiktai n'ifmáno n' tawo Dawadq.

Ir tawo Mislys néygi Bedugnei mums pasirodo,

Pad mes kartais pergley pasidrasinę žurim'.

Taig! Tetutti! tolaus už koznq Reikalq mu u

Rupik tewiškay, Pad wël jau Wusara rassis

Ir mës wéley ant' Lauku trusinëdamu wargsim'.

615

620

Alles o wird zu Nichts, unser Thun und Beginnen, uns frommen,
Wenn deine Hand vom Himmel, nicht bei uns stehet mit Segen.
Dein war unser Erhalt durchs ganze, verflossene Jahr hin.

Liebend wirst du, du kannst uns tragen in selige Zukunft.

Was uns der Sommer noch bringt, wie könnten wir's wissen? Doch dir ist's
Kund, wie Vieles uns Noth; du hast es zusammen gezählet.

Wir einfältige Wesen versteh'n nicht den Plan deines Hauses.

Deine Gedanken, sie sind — ein Abgrund unsren Gedanken,
Wenn wir zu tief bisweilen hinein uns erkühnen zu schauen.

Drum haushaltender Vater, für jeglich Bedürfnis der Zukunft,
Sorge mit Vaterherzen, wann wieder der Sommer herbeizieht,
Sorge, wenn spät im Gefild mühwaltend wir enden die Arbeit!

Anmerkungen zum ersten Gesange.

Die Überschriften der vier Gesänge sind von dem Verfasser bei jeder Jahreszeit durch ein unterscheidendes Hauptwort bezeichnet worden. So ist das Wort: **Linksmybes** (Freuden, Ergötzungen) für den Frühling sehr schicklich gewählt, weil die Schilderungen, wie die ganze Natur im Lenz zum fröhlichen Leben erwacht, den Hauptbestandtheil des Gedichts ausmachen. Jedoch erschöpft dieser Ausdruck nicht ganz den Inhalt des ersten Gesanges, welcher nicht blos beschreibend, sondern auch unterweisend ist, indem der Dichter anmutige Belehrungen über Feld- und Gartenarbeiten anknüpft.

1) „Der schäumende Schnee“, **puttōdams Sniegas**, v. 4. Entweder von der Farbähnlichkeit mit dem Meeresschaum also bezeichnet, oder weil im Frühling bei der vermehrten Sonnenhitze, sich auf der Rinde des Schnees ein wirklicher Schaum anzusezen pflegt.

2) „Die summende Laute zu spielen“, v. 22. Das im litauischen Text befindliche Wort: **Birbynē**, ist eigentlich eine Flöthe oder Pfeife der Hirtenknaben aus Baumrinden verfertigt, auch bezeichnet es eine Rohr- und Halmfeife. Der Dichter legt der Biene dies Flöthenspiel bei, weil das Zeitwort: **birbynu** (ich summe wie eine Biene) als ein, den Naturlaut nachahmendes Wort, im gewöhnlichen Sprachgebrauch vorkommt. Ich habe es aber nicht durch Flöthe übersetzen wollen, weil diese eigentlich **Wamzdīs** heißt und von der Nachtigall v. 94. gebraucht wird.

3) „Aus der kalten Herberg' entschlüpft.“ **Iš Gaspādōs kaltōs**, v. 46. Dies bezieht sich auf die Volksmeinung, daß der Storch beim Abgang des Sommers an einen entfernten Ort hinfiege, um seinen Winterschlaf zu halten. S. vierter Gesang: Die Sorgen des Winters, v. 28. „Wo der Storch seinen Schlaf hält.“

4) „Einen Arm voll“, v. 57. Das Wort **Glebis**, was ein

Bündel Holz oder Heu im Arm getragen bezeichnet, ist hier, wo der Dichter Alles personifizirt, in seiner buchstäblichen Bedeutung beibehalten worden.

5) „Jurgutt! spann an! fahr zu! Platz, Platz da!“ v. 107. Dieser Vers ist ins Deutsche fast gar nicht zu übersetzen, weil die litthauischen Worte: Ju:gutt, Ju:gutt! ki:kyk, ki:kyk, parla:k, papla:k! u. ic. eine Nachahmung der natürlichen Läufe der Nachtigallstimme sind. Der Litthauer legt der Schwalbe, Lerche und anderen Singvögeln ähnliche, sinnvolle Redensarten in den Mund, die auf die Jahreszeit und die vorhandene Beschäftigung sich beziehen. So wird im zweiten Gesang der Wachtel Zuruf an die Endstenden mehrere Male erwähnt.

6) „Schlicht, einer Bäuerin gleich, der gastlich besuchenden, singst du.“ V. 116. Diese Vergleichung spielt auf den Gesang der Dainos oder kleinen Volkslieder an, welche auf dem Wege zu gastlichen Besuchen von den Litthauerinnen angestimmt werden. Bei ihren gemeinschaftlichen Zügen zu den Hochzeitfesten, Kindtaufen und Endre-Mahlzeiten hört man diese Lieder sehr häufig ertönen.

7) „Sohlengebinde nur trägt“, V. 126. Die älteste Fußbekleidung des litthauischen Volkes ist die Wrz., eine aus Lindenbast geslochtene Sohle, die mit Bändern an den Fuß befestigt wird. Lepner macht davon in seiner Schrift: Der Preussische Litthauer, S 64. folgende Beschreibung: „Die Füße bewickeln die Litthauer beyderley Geschlechts mit Tüchern von Leinwand. Ihre Schuhe sind von gerissenen Rinden der Lindenbäume. Diesen Bast wissen sie artig wie Körbe zusammenzuflechten, auch mit schmalen Bändern auf ihre mit Tüchern dicht umwundnen Füße unter dem Schenkel zu befestigen, daß sie gar wohl halten bequem zu gehen sind, auch vor Frost und Unflat wohl bewahren. Die Verfertigung solcher Sohlen versteht jeder Litthauer, ja auch die jungen Knaben. Die Weiber aber legen sich nicht darauf, es sey denn, daß sie aus Noth und Mangel ein Paar flechten.“ — Die Benennung: Paresken, welche man diesen Bassohlen beilegt kommt wahrscheinlich von Pariszti, unterbinden, her und ist sehr bezeichnend. Einige verfertigen sich vergleichene Sohlen, die etwas gegen den Oberfuß umgebogen sind, aus Leder, und binden sie auf gleiche Weise fest. Diese werden zum Unterschied von Jenen Tagines genannt.

8) „Oder zur Theurung nur an den Erbsengericht du dich lahest“, V. 151. Das im litthauischen befindliche Wort Szuppinis zeigt ein Nationalgericht der Litthauer an, was dieselben sehr lieben. Es besteht aus wässrigen, dickgestoßenen Erbsen, die mit Mehl und anderen Bestandtheilen zu einem Pudding bereitet und mit einem besonderen Aufguß gegessen werden. Um Fastnachtzeit ist in

vielen Haushaltungen die Gewohnheit in dem Erbsenkessel einen Schweinstöpsel zugleich mit abzukochen, wodurch der Szuppinis oder Erbsenpudding einen besondern Wohlgeschmack erhält.

9) „Mancher lustige Dreh-Hals“, V. 191. Im Litthauischen heißt Sukzus ein Verdreher, Räntemacher, von sukti, drehen. Hier hat der Dichter wohl jenes Wort im ursprünglichen und buchstäblichen Sinn genommen, weil vom Erwürgen und Tödten die Rede ist.

10) „Da sie sich also besprachen, geschah' ein Wunder.“ V. 197. Dywu Dywai, eigentlich Wunder über Wunder. Der Ausdruck wird bei auffallenden Ereignissen als Ausruf der Be fremdung und höchsten Verwunderung gebraucht; obgleich in der Begebenheit selbst nichts Wunderbares seyn darf.

Uebrigens erscheint die folgende Erzählung im Abstich gegen die vorhergegangene Schilderung und im geringen Zusammenhang mit derselben. Über der Uebergang zum Folgenden wird durch die Absicht des Verfassers motivirt, das mäßige und genügsame Verhalten der Thiere den Schwelgereyen und Ueppigkeiten der Menschen entgegen zu stellen. Die beyden verächtlichsten Thiere aus dem Vogelgeschlechte, die Eule und die Fledermaus, müssen sogar den Ausschweifling im Genuss hier strafen, und das innigste Bedauern über die Thorheit der Menschen bezeigen.

11) „Was der Thor dort plaudert, der Schwäger.“ V. 242. Der im Litthauischen gebrauchte Eigennahme: Blebberis, zeigt einen Schwäger und Plauderer an. Solche von irgend einer tadelnswürdigen Eigenschaft am Menschen hergenommene Bemerkungen kommen in den folgenden Gesängen sehr häufig vor.

12) „Der Litthauer kluge Philosophen“, V. 249. Dies Wort darf nicht in strenger Bedeutung, sondern vielmehr im halbironischen Sinn hier genommen werden; obgleich man nicht leugnen kann, daß es auch unter diesem Volke ausgezeichnete Köpfe und gründliche Denker giebt, (wie es selbst von der Familie unsers Dichters bekannt ist). Griechische Ausdrücke, wie Pilosopai, kommen übrigens bei älteren Schriftstellern der litthauischen Nation häufiger vor, als bei den Neueren. So gebraucht Waiknor die Wörter: κοινωνε προσωποληψια, φιλοσοφια und einige andere, deren sich auch Bredke in seiner ersten Bibelübersetzung von 1580. bedient hat.

13) „Bald gehet es wieder im Schritte:“ V. 264. Das Bild ist von einem Reiter hergenommen, der auf einem stolzen Ross im Galopp einherjagt, bis er durch einen Sturz zu seinem Schaden belehrt wird, künftig im Schritt und bescheidener einher

zu reiten. Der stolze Diener, welcher hier gestraft wird, scheint bei einem Unteraufseher über die Bauern im Dienste zu stehen, weil er mit den Degen an der Seite erscheint. Sein Vertragen verdient um so mehr Ladel, als er kurz zuvor mit Bassöhlen einhergegangen ist, und ist den Kopf so hoch über die Anderen erhoben.

14) „Unsre Bäuerinnen die pflegen ic.“ V. 284. Der Ausdruck: *Lelës*, bezeichnet hier und in den folgenden Versen lebendige Puppen, oder Säuglinge. Der Dichter geht von dem Spiel der Töchter mit Puppen, wovon im Vorbergehenden die Rede gewesen ist, zu dem ernsteren Spiel mit Säuglingen oder zur Erziehung der Kinder bei den litthauischen Müttern über.

15) „Einst da wir auch nicht wußten das ABC noch zu singen“ V. 307. Das hier vom Alphabet gebrauchte Zeitwort: *czansktiti*, heißt eigentlich: helle singen wie eine Nachtigall, und deutet auf die klare Aussprache der Buchstaben hin, die sich bei Kindern erst spät findet. Daher habe ich das vom Dichter gebrauchte Bild nicht verwischen und das Wort nicht mit: hell, aussprechen, vertauschen wollen.

16) „Erstling du, der entarteten Menschengeschlechter.“ V. 322. Die folgende Erzählung, wo der Dichter einen Blick auf die erste Menschenfamilie wirft, ist nicht so abgerissen, als sie scheint. Der kurz vorher, V. 294., geäußerte Gedanke: „Niemand entstieg der Wiege, ohne zu weinen,“ führte den Verfasser auf die erste Menschenhaushaltung zurück, die schon bei der Erziehung der Erstgeborenen mit so vielen Leiden angefüllt war. In dieser Hinsicht dient das erste Geschlecht allen nachkommenden Geschlechtern zum Vorbilde, weil jede heutige Haushaltung mit allen Freuden und Leiden in jener ersten Menschen-Familie ihre treuliche Abbildung findet.

17) „Was auf dem Boden noch liegt ungekeimet, oder im Speicher.“ V. 366. Der deutsche Ausdruck: Speicher, entspricht nicht ganz dem litthauischen Wort: *Kletis*. Diese auch bei den Letten und Kuhren gewöhnliche Benennung zeigt ein besonderes Gebäude auf dem Hofe an, wo man Kleider, Betten, Pussächen, aber auch Vorrathsmittel aufbewahret. Besuchende Gäste pflegten darin zu schlafen. Die für den Sommer aufbehaltene Maisaat wird ebenfalls darin verwahret. Reiche Haushaltungen haben besondere Gebäude zum Getreyde, Waschen, Brauen, Backen und dergl., die nicht weit von einander gebauet sind.

„Freylich, so redete Glunkis,“ V. 377. Sehr bezeichnend für die Sache, welche in den folgenden Versen getadelt wird, ist

hier der Nahme Stunkis, welches einen trägen Schleicher anzeigen, von Nenkiu, ich schleiche. In dem geschilderten Indivium ist die leibhaftige Trägheit abgebildet.

19) „Auf die Matte,“ V. 405. Demblys, eine aus Lindenbast geflochtene Decke, die Theils zum Einpacken der Waffen, Theils für arme Leute zur Lagerdecke dient. Die Rinde des Lindenbaums scheint in der Urzeit den Völkern dieser Gegend den ersten Stoff zur Bekleidung des Körpers hergegeben zu haben, welches in der Fußbedeckung Wyza oder Pareske noch übrig ist. Die Thierkleidung hat späterhin jenes Materiale, wiewohl nicht ganz verdrängt. Denn noch heutiges Tages fertigt sich besonders der russische Litthauer Schuhe, Bettdecke, Brodtkorb, Strick und selbst Flöthe zum Spielen aus der Rinde des Lindenbaumes.

20) „Kößlich heraus ihn pußen“, V. 433. Dies deutet auf die Gewohnheit hin, den Pflugstier, beim ersten Herausführen auf den Acker, mit Blumenträumen und Bändern auszuschmücken.

21) „Dass der Blesse, der Schwarze, behülflich dir sind bei der Arbeit,“ V. 467. Der Stier bekommt nach den Farbenabstufungen auch einen anderen Nahmen: Žalis, heißt: der Rothstier; Kerfis, der Buntkopf; Laukis, der Blessigte (mit einem weißen Streif oder Fleck an der Stirn); Dwilis, der Schwarzkopf; Margis, der Streifling oder Buntgesleckte am Leibe u. s. w. Bei den anderen Thieren finden nach denselben Abstufungen, andre Benennungen statt.

22) „Fettstücke zur Mahlzeit.“ V. 501. Was unter Rébumynais zu verstehen ist, erklärt der Dichter im folgenden Verse durch die Redensart: Kad spirgini Spirkus, was im Deutschen nicht zu übersezten ist. Denn nachahmend den zischenden Ton, den das Fett beim Feuer verursacht, sagt der Litthauer: spirginti Spirkus, wenn die, in sehr kleine Stücke zerschnittenen Streifen von Speck in der Pfanne gebraten werden. Daili Riekelei: aber sind längliche Schnitte von feinen Fladen oder Kuchen aus Weizenmehl, die mit einem Aufstrich von Honig wohlgeschmeckt gemacht werden.

23) „Dass zu dem Hafer-Brey.“ V. 513. Neben dem Erbsens-Pudding, Szuppinis, haben die Litthauer noch ein anderes Nationalgericht aus Hafermehl, welches Rißels heißtet. Lepner beschreibt es also: „Sie nehmen Hafermehl, legen sauren Teig hinein, lassen das Mehl durch eine Siebe, kochen mit eingestreutem Salz davon einen dicken Brey, essen ihn warm und kalt, mit und ohne Milch. Dieses ihr Gericht nennen sie Rissei, und halten

vnn selben so viel, als die Dånen von ihrer dicken Grüge, so ih-
nen mehr ist, denn eine Pastete.“ S. Theod. Lepner: Der Preu-
fische Litthauer. Kap. IX. S. 82. In dem Wasserabguß vom
Kisseel wird noch gewöhnlich Grüge gekocht; daher das Sprich-
wort: Das neunte Wasser vom Kisseel, für eine weithergesuchte
Freundschaft.

24) „Gerbucherten Keule und Streifen von Fett.“ B. 519.
Rumpjei sind Theils Vorderstücke, Theils Hinterviertel von
Schweinen, die durch Räuchern vor der Faulniß bewahrt werden.
Man nennt sie im gemeinen Ausdruck: Schinken. Das Räu-
chern des Fleisches und der Fische ist eine alte Gewohnheit, wel-
che die Litthauer schon im heidnischen Zustande gekannt haben.
Laszinn-i sind Streifen oder längliche Schnitte des geräucherten
Speckes von den Rücken des Schweines. Die Speckseite aber
heisst Paltis.

25) „Disteln und Nesseln sprießen und Rittersporn, Brand
in Gewächsen.“ B. 532. Was unter den beiden legten Ausdrük-
ken dieses Verses zu verstehen sey, war mir zweifelhaft. Wahrs-
cheinlich ist San-wadai, eine andre Aussprache für Sinawadai,
der wilde Rittersporn, sonst Dentinelei genannt. Unter Brantai
kann der Verfasser wohl nichts anderes gemeint haben, als den
Brand im Getreyde, wofür der Litthauer sonst das eigene Wort:
Rule, hat. Von Germanismen ist leider, Donalitius Werk nicht
frey, weil er in einer Gegend schrieb, wo der lithauische Dialekt
stark mit deutschen Ausdrücken angefüllt worden ist.

26) „Zierlichen Binden am Fuß.“ B. 559. Da die alten
Litthauer keine Strümpfe kannten, so gebrauchten sie statt dersel-
ben schmale Streifen von Leinwand, die um den Untertheil des
Fusses gewunden und mit Bändern befestigt wurden. Seitdem
die Strümpfe an die Stelle jener Binden (Autai) getreten sind,
beschäftigen sich die lithauischen Frauenzimmer mit Versertigung
von zierlichen Strumpfbändern, in welche sie allerlei Blumen, Nah-
menszüge und Verse künstlich einzuweben verstehen.

27) „Ja die Franzosen sogar nicht dürsten uns ferner ver-
achten.“ B. 564. Auffallend scheint hier die Erwähnung eines
Volks, dessen Sprache und Sitte von der Litthauer Sprache und
Sitte so himmelweit verschieden ist. Allein, wie so oft in der
Welt die entgegengesetzten Neuersten sich berühren, so haben sich
auch in Litthauen, durch Einwanderung von französischen Koloni-
sten, wenigstens in einigen Gegenden, die entferntesten Sitten mit
einander verschmolzen. Unter den französischen Unkommilingen
sind größtentheils Franzosen aus der Schweiz zu verstehen. Denn
als im Anfange des 18ten Jahrhunderts, durch die wütende Pest

fast zwey Drittheile der Bewohner Lithauens hingerafft worden, ließ der erste König, Friedrich I., und sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm I., das Land durch fremde Kolonisten aus der Schweiz und aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wieder bevölkern. Schon früher waren die Hugonotten eingewandert, aber größtentheils in die Städte Preußens, besonders in Königsberg. Es ist möglich, daß auch von diesen französischen Anflocklingen Einige sich nach Lithauen verbreitet haben.

Anmerkungen zum zweyten Gesange.

Der Dichter hat diesem Gesang die Ueberschrift: Arbeiten des Sommers, gegeben, weil seine Hauptabsicht darin ist, die Feldgeschäfte der Landleute nach der Reihefolge zu schildern; daher er von der Düngerfuhr um Pfingstenzeit anhebet, und mit Vollendung der Erndte um Michaelis schließet.

1) „Die Göttin des Todes.“ V. 37. Giltinē; dieses Wort schreibt sich aus dem vorchristlichen Zeitalter her. Bei den heidnischen Bewohnern Lithauens war Giltinē eine strafende Gottheit, die durch plötzliche Todesfälle, Pest und ansteckende Krankheiten die blühenden Geschlechter hinraffte. Daher noch heutiges Tages der Lithauer bei gewaltamen Todesarten oder anderen Unglücksfällen die Redensart hören läßt: Giltinē suktā, Giltinē smaugia, die Todesgöttin würgt. Unser Dichter gebraucht den Ausdruck auch von der Sichel, welche die Blumen dahin mähet. V. 350.

Giltinē su Dalgūn néy sena gremzdama Barzdq.

Und der Tod mit der Sens' hinschor wie den alternden Bart sie.

Und Mielke schließt die Fabel von der Fliege und der Mücke mit dem Ausruf:

Wey! žmones jús, kurrie lėbáujat
Lyg ka:p šitru du elgiaties,
Ir jús umay, jey ne paláujat
Papjáuti busit Giltinēs.

O Menschen, die ihr schwelgend prasset,
Ihr seyd den benden Thieren gleich.
Bald, wenn ihr solches Thun nicht lasset,
Hinwürgt die Todesgöttin euch!

2) „Spielt an dem blauen Gewölbe des Himmels.“ V. 51. Ob hier von Saitenspiel oder von Scherz und Kurzweil die Rede ist, dürfte zweifelhaft seyn, indem das Wort, *żasći*, sowohl vom Spiel auf Instrumenten, als vom Scherzen gebraucht wird. Letztere Bedeutung scheint indessen den Vorzug zu verdienen, weil in dem *żaidzia* zugleich eine Anspielung auf das Funkeln und anmuthige Farbenspiel der Sonne enthalten ist.

3) „Sein zugemessenes Feldstück.“ V. 104. Das im Text befindliche Wort, *Murgas*, ist gleich dem Ausdruck, *Ubas*, aus dem Deutschen gebildet worden. Ein Morgen Landes enthält bekanntlich 300 Ruten, und eine Hufe 30 Morgen. Jeglicher Dorfschaft wurde bei dem ehemaligen Schaarwerk nach der Einwohnerzahl, sowohl bei der Düngerfuhr, wie beim Heu- und Getreide-Mähen, ihre Anzahl von Morgen zugewiesen, die sie zu bearbeiten hatte.

4) „Der Amtsbrath, welcher dem Schaarwerk geboh.“ V. 140. Der Pächter königlicher Ländereyen in Litthauen, welcher die Benennung, Amtsbrath, Amtmann, Oberamtmann, Kammerbrath und dergl., führte, konnte ehemals, weil die Dorfschaften ihm als sein Dienstgesinde bei den Feldarbeiten zugewiesen waren, wegen dieser Verfassung, in ein patriarchalischs Verhältniß mit diesen, seinen Dienstleuten, treten. Er war gleichsam der Vater in der Mitte seiner Häusgenossen, dem sie freudig gehorchten, und ihn segneten, wenn er ihre Sprache redete und sie leutselig behandelte. Viele Nahmen solcher ehrwürdigen Väter ihrer Dorfschaften und Amtsbezirke, werden noch heutiges Tages bei den litthauischen Familien mit Ehrfurcht und Liebe genannt. Dagegen haben andere sich durch tyrannische Behandlung und Verachtung der litthauischen Sprache ein Denkmal der Verabscheuung in den Herzen der Nachkommen gesetzt. Sie hatten es oft mit den Gemeinden dergestalt verdorben, daß Dragonaden befahligt werden mußten, um die Dorfschaften zu dem Frohdienst mit Gewalt zu zwingen.

5) „Das Schaarwerk plaget.“ V. 148. Der Litthauer benennt das Schaarwerk mit einem merkwürdigen Ausdrucke, *Baudziawa*, die Plage, Strafe; denn das Zeitwort, *bäusti*, wovon sich jenes Hauptwort ableitet, heißt: züchtigen, strafen, plagen. Daher das Wortspiel, *Baudziawa baudzia*. So rächtet sich die Sprache des Volks, selbst in der Benennung an der Ungerechtigkeit der Sache. Der Verlust so vieler Tage für die Beackerung des eignen Feldes, die lange, oft Meilen weite Reise, die unhumane Behandlung zur Stelle, die oft zwecklose Rückkehr wenn das Schaarwerk wegen nachtheiliger Witterung abgesagt ward —

Alles dieses machte den besagten Frohdienst zu einer drückenden Last. Mit Recht bedient sich also der Littheuer der Redensart: In die Plage gehen, für: in das Schaarwerk ziehen.

6) „Ein hungriger Magen doch schreyet.“ B. 166. Man hat oft, sogar in Schriften, behauptet (wie der Verfasser der Wanderrungen durch Preussen. B. I. S. 197.), daß die Litthauer für Seele und Magen nur ein Wort, *Duszia*, haben. Dies Urtheil röhrt von der Unbekanntschaft mit der litthauischen Sprache her, die für das Wort, Magen, den eigenthümlichen, uralten Ausdruck: *Stilwiss*, hat. Männer, die blätternd in Ruhigs Wörterbuch, die Redensart, *Dusziq apsunkint!* (das Prinzip des Denkens und Empfindens hemmen), durch: den Magen beschweren, übersetzt, gelesen hatten, machen den voreiligen Schluß, daß die Sprache noch sehr roh und ungebildet seyn müste, die Magen und Seele als gleichbedeutende Wörter gebrauchet. Eine gleiche Unkunde würde derjenige verrathen, der aus der griechischen Redensart: $\tau\alpha\sigma\pi\lambda\alpha\gamma\chi\alpha\alpha\gamma\alpha\kappa\alpha\tau\epsilon\iota$, das Eingeweide fürnet, den Schluß folgern wollte, die Griechen hätten für Eingeweide und Seele nur Ein Wort gehabt. Schon Lepner macht in seinem Preußischen Litthauer, S. 93., die richtige Be-merkung: „Durch *Dusze*, die Seele, verstehen sie das Herz, und Alles was man inwendig empfindet.“

7) „Allerley Halbbier.“ B. 198. Ein ursprüngliches und den Litthauer eigenthümliches Getränk ist der Alus, welcher unten beschrieben wird.. Die beyden hier genannten Arten: *Puoptwe*, Halbbier, und *Skinkis*, Tafelbier, sind viel schlechter, als der Alus. Erstere, wie schon der Name anzeigt, kommt dem Getränke gleich, was die Deutschen Halbander oder Kovent nennen. Beydes sowohl Name als Sache, ist chemals den Litthauern unbekannt gewesen; denn Lepner erzählt a. a. D. S. 90. ein merkwürdiges Beispiel von einem Reisenden, der bei seiner Frage nach Pywa oder Bier, in Litthauen nicht verstanden wurde, sondern zur Antwort erhielt: Wir haben kein andres Getränk, denn Alus. Die zweyte Art der hier genannten Getränke, *Skinkis*, ist noch geringer und schwächer als Halbander oder Tafelbier, denn es bestehtet in dem dritten oder letzten Aufguß auf die Gerste, woraus Bier und Halbbier verfertigt wird. Man bereitet den *Skinkis* auch auf eine andere Weise, indem man ein kleines Brod in Stücken zerbricht und kochendes Wasser darauf gieset. Nach der Abkühlung wird in einem anderen Gefäße Hefen dazu gethan, um die Flüssigkeit zum Gähren zu bringen. Auf diese Weise erhält man ein etwas säuerliches Getränk, was in der Höhe kührend ist, und im Sommer bei der Erdte von den Litthauern gerne getrunken wird. Die Russen, auch die Vor-nehmen unter ihnen, sind große Liebhaber davon, und nennen es *Vnaß*. Die deutsche Benennung, *Semper* oder *Schemper*, die man

heutiges Tages höret, war schon den alten Preußen bekannt, und scheint von dem Göthen Zembaris, oder Erdgott, sonst Pargubrios genannt, sich herzuschreiben, weil die alten Geschichtschreiber melden, daß zu dem Fest dieses Gottes ein besonderes Getränk gebraucht worden ist.

8) „Wenn sie gesäuerte Rüben ic.“ B. 250. Wiederum ein eigenthümliches Gericht der Litthauer, von ihnen Baarz oder Barfzei genannt. Dieses besteht aus rothen Rüben, die im Herbst abgekocht, kleingehackt, und in besonderen Gefäßen eingefäuert werden. Man hat noch eine andre Art rother Rüben, Burrókai (im Deutschen, Brücken) genannt. Diese werden aber nicht, wie die Baarzen, im Herbst eingesäuert, sondern wenn sie aus der Erde genommen sind, in Kellern oder tiefen Gruben (Rusis) vergraben, um sie den Winter über vor frost zu sichern. Im Frühling öffnet man diese Gruben, nimmt die Rüben heraus und säuert dieselben unabgekocht und unzerhackt ein, weil sie sich auf die Weise im Sommer besser halten. Auch aus den Blättern der erstgenannten Rüben versetzt man ein saures Gericht, Plik-Barfzei, genannt. Vielleicht lassen sich die Namen einiger preuschischen Gegenden: Plik-Barthen, Kapustigal (Kumtland) Bethen, Pobethen (Rübenland) und andere aus der litthauischen Sprache erläutern, die überhaupt für die preusische Geschichte merkwürdige Aufschlüsse liefert.

9) „Und für den Winterbedarf in Häusen zu segen gebietet.“ B. 270. Das Heu wird nicht in die Scheuren unter Dach gebracht, sondern bleibt auf den Wiesen stehen. Man versetzt ein Fußgestell (Rost) zwey bis drey Fuß von dem Boden erhaben, worauf das Heu bis zu einer ansehnlichen Höhe hinaufgestapelt wird. Solcher Heu-Pyramiden sieht man in Wiesenländeren der Niederrung (z. B. in der Grafschaft Rautenburg) zu vielen Hunderten stehen, bis sie im Winter von den Käufern aus höheren Gegenden weggeführt werden. Das Gestell, worauf das Heu gelegen, bleibt für den künftigen Herbst auf der Wiese stehen, und heißtet Kuprē a. Der deutsche Ausdruck: Käps, den man oft im gemeinen Leben höret, ist aus Kuppetos entstanden.

10) „An Aussaat mehr zu gewinnen.“ B. 297. Das Wort Pasēlis (von seju, ich säe aus) bezieht sich auf die besondere Gewohnheit litthauischer Eigentümner, ihrem Großknecht, neben dem Lohn, oder statt desselben, ein Stück Feldes zu überlassen, was der Knecht zu seinem Ertrag mit Aussaat und Erndte bestellen kann. Besonders ist dies der Fall, wenn ein Schwiegersohn in das Haus genommen wird, der keinen Lohn erhält. Lepner schreibt hiervon S. 28. folgendes: „Es haben aber die Litthauer-Wirthe einen sonderlichen Brauch, ihre Töchter zu versorgen. Denn wenn der Va-

ter siehet, daß ihm zu seinem Ackerbau oder Schaarwerkdienst ein Arbeiter fehlet, so nimmt er einen Schwiegersohn ins Haus, und schaffet sich ruhige Tage. Denn ein Schwiegersohn muß wie ein Knecht arbeiten, und bekommt dafür keinen Lohn, als nur Kleider und etliche Räume Feldes, Haser und Lein darauf zu säen. Gestern halten sie Söhne bei sich und nehmen die Braut ins Haus. Die Schwiegertochter (Marti) muß gleich einer Magd arbeiten, und bekommt dafür nur ein Stück Feld, Lein darin zu säen. Davon bespinnet sie sich, ihren Mann und ihre Kinder. Je mehr die Litthauer Arbeiter im Hause haben, je besser stehtet es um sie. Man muß sich aber wundern über die Eintracht dieser Leute. Bei den deutschen Bauern und anderer Gelegenheit Leuten gehet solches nicht an. Da kann selten ein Vater mit dem Sohne und seiner Schwiegertochter ohne Zank beisammen wohnen. Solche Beschaffenheit hat es nicht, wenn der Litthauer einen Eydam ins Haus nimmt. Unter ihnen blühet die Eintracht und der Gehorsam." Diese Beschreibung erinnert an jene Patriarchenwelt, wo Jakob um die Rahel im Hause Labans für einen Theil der Heerde sieben Jahre lang diente.

11) „Seit der Litthauer Stamm sich mit deutschem Geschlechte vermischt.“ V. 308. Der Zeitpunkt dieser Verschmelzung deutscher und litauischer Familien, kann erst in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gesetzt werden. Die erste Generation der Einwanderten nach den Jahren 1709. und 1710. blieb noch ganz unvermischt; in der zweyten Generation aber verlor sich die Abneigung, und litthausische Familien fingen an, sich mit den Deutschen zu verheyrathen. Jedoch geschahe solches nur in den Gegenden, wo die deutsche Ansiedelung am stärksten war, nähmlich bei Insterburg und Gumbinnen. In andern Gegenden, bei Tilsit, Russ, Memel und an den Ufern des Kurischen Haffs, wohnen die Litthauer größtentheils noch heutiges Tages unvermischt, und reden nur die litthausische Sprache.

12) „Bunte Marginnen.“ V. 311. Die Marginne (von Merga, die Jungfrau) ist ein Nationalkleid des weiblichen Geschlechts, besonders der unverheyratheten Frauenzimmer. Es besteht aus rothgestreifter Wolle oder Seide, hängt von der linken Schulter bis zu den Füssen herab, indem der rechte Arm unbedeckt bleibt, und wird an den Hüften mit einem Gürtel zusammengefügt. In vielen Gegenden hat die deutsche Tracht dies ursprüngliche Nationalkleid der Litthauer schon verdrängt, und die kurzen Weiberkleide eingeführt, die bloß von der Hüfte bis zum Schenkel reichen; insof ist doch die rothgestreifte und gewürfelte Farbe der Marginnen beibehalten worden. Die Kupfer, welche in der wirthschäftlichen Naturgeschichte von Bock, L. 1. S. 158. 160. 162., geliefert sind,

stellen nicht die alte Nationalkleidung, sondern die heutige, nach der deutschen Sitte veränderte, Tracht der Lithauerinnen dar.

13) „Ging alle Jugend auch des Lithauer Volkes verloren.“
 V. 315. Bei den Lithauern ist eigentlich kein besonderes Wort für Jugend und Laster vorhanden. *Wiezlibummas*, was hier im Text gebraucht wird, bezeichnet das honestum et decorum der Lateiner. Uebrigens ist der hier geäußerte Gedanke sehr richtig und durch die Erfahrung bestätigt, daß sich die Sitten der Lithauer durch Vermischung mit Deutschen, Franzosen und anderen Fremdlingen verschlimmert haben. Schon Lepner klagt in seinem Preußischen Lithauer, und die achtungswürdigsten Geistlichen mit ihm noch heutiges Tages: daß littheusische Wirths, von der Zeit an, wo sie sich deutsch zu kleiden und deutsch zu sprechen anfingen, in Liederlichkeit und Ausschweifung verfallen. Ein ehrwürdiger Staatsbeamter, der einen großen Theil seines Lebens unter dem lithauischen Volke zugebracht, der Geheime Rath Gervais, schreibt in seinen lehrreichen Notizen von Preußen, T. 1. S. 19. „Manche Untugenden und Laster sind den Lithauern erst durch die fremden Ankommilinge bekannt geworden (wohin wohl der Brandweingenuss und das Laster der Unkeuschheit gehören, denn für Bendes hat der Lithauer in seiner Sprache keine Nahmen. Die Benennung, Brangwynas, zeigt offenbar die deutsche Erbschaft an). In Ansehung der Gutmuthigkeit hat sogar der Lithauer entscheidende Vorzüge vor dem sonst guten Salzburger. Wenn dieser mit dem Entschluß, einem Freunde aus der Noth zu helfen, noch lange nicht fertig ist, so hat der Lithauer seinen Entschluß schon längst ausgeführt. Auch Deutsche können auf seine Gutherzigkeit rechnen, wenn sie nur in seiner Sprache mit ihm reden.“ S. 55. „Man wird überhaupt selten bei den Lithauern so viel von Ausschweifungen wider Zucht und Ehrbarkeit hören, als bei den Deutschen, und in ganz lithauischen Gemeinen verhält sich die Zahl der unehelichen Kinder, gegen die in den deutschen, wie 1 zu 9 oder 10. Man kann den Unterschied in einem Dorfe, wo nur lauter Lithauer wohnen, sehr bald bemerken. Es giebt noch verschiedene ganz lithauische Dörfer, wo man den Bauer weit folgsamer, gutdenkender findet, wie in solchen, wo er mit Colonisten zusammenwohnt. Von manchen Widerseglkeiten würden die Lithauer abgehalten worden seyn, wenn sie nicht größtentheils mit Nassauern, Franken, Pfälzern und Schweizern zusammen lebten, die einen auffallenden Hang zur Widersegligkeit äußern; von jener Aufhebungen zu stiften gesucht haben, und in dieser Rücksicht wirklich als die Verführer des Lithauers zu betrachten sind.“

14) „Zum Lust-Mahl gebeten.“ V. 353. Nach vollendetem Heu- oder Getreide-Ende wird ein Fest veranstaltet, worauf sämtliche Nachbarn zusammengebeten werden, die einander gehö-

sen haben. Denn es ist eine schöne Sitte unter diesen Volke, sich wechselseitig in Feldarbeiten beizustehen, wenn Einer früher verrichtet hat, als der Andere. Zur Belohnung wird ein Gastmahl gegeben, welches die Benennung, *Talka*, führt. Ueberhaupt ist *Talka*, jegliche Mahlzeit nach einer vollendeten Arbeit, wozu viele Hände erforderlich gewesen, denen man keine Bezahlung in Geld das für bietet. Auf diese Weise gibt es *Talkos* verschiedener Art, als: Korn-Talken, wenn der Roggen abgehauen worden; Flachs-Talken, wenn der Flachs gebraucht ist. Auch wenn ein Gebäude mit Hülfe der Nachbaren ist aufgerichtet worden, findet ein solches Gastmahl statt.

15) „Aber die Bauern, die lernen von ihnen sich gleichfalls betrügen, lachend schon weidlich zum Spiel.“ V. 389. Das Kartenspiel ist den alten Litthauern gleichfalls unbekannt gewesen, wie sie denn auch kein Wort in ihrer Sprache dafür haben. Noch heutiges Tages sind die Karten bei den Litthauern wenig beliebt. Gervais im ersten Th. seiner Notizen, S. 73., sagt: „Beim National-Litthauer bemerkt man gar keinen Hang zum Spiel; wenigstens spielt er gar nicht Karten. Bei den Zusammenkünften unterhalten sich die Litthauer mit Gesprächen, vorzüglich mit Gesangen, wozu sie sehr aufgelegt sind. Ihre Lieder, *Vainos*, deren Inhalt gemeinhin aus kleinen Familien-, Liebes- und Wirthschafts-Geschichten bestehen, verfertigen sie sich selber.“

16) „Wenn man den Auff-Kranz bringt.“ V. 401. Wenn die lebte Korngarbe gebunden ist, treten die Mägde zusammen und flechten einen Kranz aus Kornähren mit Feldblumen untermischt, der *Plonis* heißt. Der Vorbinde trägt diesen Kranz, der auf sein Haupt gesetzt worden, zur Bauerhütte voran, und die ganze Gesellschaft folgt ihm mit lautem Gesang von Endetliedern nach. Vor der Thür wird er dem Eigenthümer mit einem Glückwunsch übergeben, und dieser hängt den Kranz im Zimmer bis zur folgenden Erndte auf. Die Haushgenossen aber besprühen die Feldarbeiter (wiewohl oft mehr als es nöthig ist) mit Wasser, wahrscheinlich zum Zeichen der Abkühlung nach der überstandenen Hitze und Last auf dem Felde.

17) „Ihre Götzen sich selbst aus hölzernen Blöcken erschufen.“ V. 430. Die Litthauer hätten vor dem christlichen Zeitalter dieselbe Religion, als die heidnischen Preussen; denn die mehresten Götternamen jener, von den deutschen Orden vertilgten, Einwohner haben sich noch in der litthauischen Sprache aufzuhalten. Ihre drey Hauptgötter, *Perkun*, *Pikoll* und *Potrimp*, wurden unter der heiligen Eiche zu Romove verehrt, woselbst auch ihr Oberpriester, *Criwe Criwaiito*, wohnte. Dieses Romowe lag an dem

Ausflug der Dubissa in den Memelstrom, und ist mit jenem altpreußischen Romowe oder Rykajot bei Schippenbeil nicht zu verwechseln. S. Kolajowiz Histor. Lithuaniae. T. I. C. 2. p. 28.

18) „Nach der Ordnung das Sommergetreide.“ V. 455. Das im Text befindliche nūlatav bezieht sich auf die gehörige Zeit und Reihefolge, wenn jede Getreide-Art geerntet werden muß. Die Erinnerung, „Ar ne geray moki nau?“ weiset auf den ersten Gesang zurück, V. 369. „Reget die Hände gehörig von einer Arbeit zur andern!“ und auf die darauf folgenden Belehrungen über die Bestellung des Ackers, bis zu Ende des Gesanges.

19) „Ledige Körbe.“ V. 460. Rāfēles sind eigentlich längliche, geflochtene Schachteln, oder Behälter zu Mundvorath auf Reisen. Man flechtet sie aus Linden-Rinde, oder auch aus biegsamen, dünnen Stäben und Ruthen. Durch den gewölbten Deckel geht an beyden Enden eine Schnur oder ein Riemen, damit das Gefäß über die Schultern gehängt und von dem Fußgänger oder Reiter bequem getragen werden kann. Der im gemeinen Leben gewöhnliche deutsche Provincial-Ausdruck, Lischke, ist nicht litthauischen, sondern slavischen oder gothischen Ursprungs.

20) „Den Flachs zu ziehn und zu röffeln.“ V. 466. Bei der Flachsbereitung, die eine Arbeit des weiblichen Geschlechts ist, versahren die Litthauer auf folgende Weise: Wenn der Flachs ausgezogen ist, kommt er auf die Röffel, damit die Saamentaspeln an den Halmstipzen abgerissen oder geröffelt werden. (Linnus Karst.) Die Röffel besteht in einem starken Kamm von hölzernen oder eisernen Zacken, die auf der Röffelbank oder auch an einen starken Baum befestigt sind. Mit beyden Händen werden die Flachsstauden befaßt, kräftig auf die Zacken geschlagen und durchgezogen, damit die Knoten sich ablösen. Nach dem Röffeln bindet man den Flachs zusammen und weicht ihn auf eine Zeitlang tief ins Wasser ein, welches man Rethen nennet. (im arkt.) Nach der Rethen kommt er auf die Spreite, indem er auf der Wiese dünn ausgebreitet wird, wo er drey bis vier Wochen in der Sonne liegen muß. Hat er seine Zeit abgelegen, so wird er bei trockenem Wetter aufgenommen und zur Brache gefordert. In den Brachstuben muß er stark gedörret werden, damit die hölzernen Theile unter der Brache in Stücke zerpringen und sich vom Hardel (dem Gefäßer des Flachses) gehörig absondern. Hierauf wird das gebrauchte Material im hause geschwungen, d.h. mit kleinen, von hartem Holz fertigten Schwungmessern, der Länge nach geschlagen, damit die Schwingeltheede sich absondere, die wenig zu brauchen ist. Endlich kommt es auf die grobe und zuletzt auf die kleine Hechel, nach welchen mühsamen

Vorbereitungen es erst als Knockenstachs zum Spinnen tauglich geworden ist.

21) „Auch französisch zu sprechen.“ V. 477. Die eingewanderten Franzosen und ihre Kinder mischten litthauische Wörter in ihre Sprache ein, so daß sie halb französische, halb litthauische Redensarten bildeten; wie mon Tew's, mein Vater; Ordre düt, Befehl geben, und dergl. Eben so lernten auch die Litthauer bei Verheyrathungen mit französischen Familien gewisse Redensarten ihrer Nation, die sich weiter verbreiteten. Jedoch waren diese Erscheinungen nur vorübergehend. Denn heutiges Tages, wo die französischen Familien in Litthauen ganz ausgestorben sind, hört man auch wenig oder gar keine französische Wörter mehr gebrauchen. Der einzige französische Ausdruck, welcher geblieben ist, und dessen sich auch Donalitius bedient hat, ist das Wort, Urdelis, Befehl, welches seine französische Ableitung von l'Ordre zu deutlich beurkundet.

22) „Wisset ihr doch wie die Schwämme herrlichen Wohlgeschmack geben.“ V. 504. Die Litthauer sind große Liebhaber von Schwämmen, indem sie sich ganze Fuder davon aus den Wäldern holen. Außer den eilf bis zwölf Gattungen, welche Donalitius hier namhaft gemacht hat, giebt es noch eine Menge Andrer, für welche besondre litthauische Namen statt finden. Einige Arten, als die Grybai, Riezen, Kelmuczei, Stoblinge, Bobausys, Gelböhlein, (eigentlich Alt-Weiberohren) u. A. kochen die Litthauer ab und salzen sie für den Winter, in hölzernen Gefäßen, ein. Man bedient sich derselben als kostbarer Leckerbissen auf der Tafel, und gebraucht sie auch zum Abmachsel für andere Speisen. Die Steinpilzen, Barawyski, pflegen die Litthauerinnen in den Ofen zu schieben, um sie, gleich dem Backobst, zu dörren, damit sie sich besser aufbewahren lassen.

23) „Wachtmeister und Kämmerer.“ V. 543. 544. Der Wachtmeister oder Landreiter war bei der ehemaligen Verfassung, als die Domainen-Aemter auch die Land-Polizey ausübten, nächst dem Amts-Herrn der erste Polizey-Officiant, welcher die Befehle des Beamten in dem Bezirk auszuführen hatte. Von diesem ist der Kämmerer, Pakamore, (welcher Ausdruck gar nicht zu übersezzen ist, und durch den Ausdruck: Kämmerer, wenig erschöpft wird) unterschieden. Der Pakamor ist gewöhnlich ein Kölner, oder ein fdlmischer Gutsbesitzer, welcher für die Pflichten, die das Amt ihm übertragen hat, gewisse Vorrechte vor Andern, z. B. der geringeren Zinszahlung, genieszet. Ihm liegt es ob, die herrschaftlichen Befehle und Briefschaften oft Meilen weit bis zu einem anderen Pakamor zu befördern, der alsdann ein Gleiches zu thun, verpflichtet ist. Im sechszehnten Jahrhundert, wo in Litthauen nur das einzige Amt

Insterburg vorhanden war, befanden sich in diesem weitläufigen Bezirk dreizehn Schulzen-Amter, die gleichfalls so weitläufig waren, daß ein Schultheiß 70 bis 80 Dörfer unter seiner Aufsicht hatte. In dem Schultheiß standen zwey Pakmore zur Seite, welche die herrschaftlichen Befehle in den Dörfern ausführen und die Abgaben einfordern mußten. Wegen Vergrößerung der Dörfer wurden im Jahre 1603. die Schulzenämter verkleinert, und mehrere sogenannte Kaufschulzen angestellt, so daß nur 10 bis 12 Dörfer unter Einem Schultheiß und zwey Pakamoren standen. S. Instruktion für die Schultheißen und Willkuhr des Amtes Insterburg, gegeb. am 5. Mai 1604. In einem Artikel dieser Instruktion (welche überhaupt für die damalige Landesverfassung Litthauens merkwürdige Aufschlüsse liefert) wird der Schultheiß berechtigt, einen Wirth, wegen unvidentlicher Lebensart, von dem Erbe zu stoßen, und solches einem Andern zu ertheilen. Als hierauf für Litthauen im Jahre 1727. eine eigene Kriegs- und Domainen-Kommer zu Gumbinnen gestiftet wurde, erlitten auch die Schulzenämter eine Umwandlung, und erhielten diejenige Verfassung, welche bis auf die letzten Kriegszeiten, als die Franzosen in unser Land einfielen, fortgedauert hat. Uebrigens durfte die Benennung, Pakamore, wohl deutschen Ursprungs seyn, und von Packkammerbothe herkommen. Dieser war verpflichtet, die Pakete und Briefschaften in Empfang zu nehmen und durch seine Unterbothen an Stell' und Ort zu fördern. In dem General-Post-Reglement, Berlin, den 2. May 1720. heißt es: „Der Packkammerbothe soll die ankommenden Pakete selbst in Empfang nehmen und nach einer verflossenen Stunde durch die Packkammerknechte so schleunig als immer möglich bestellen lassen.“ S. Leben und Thaten Friedrich Wilhelm I. T. 2. S. 514.

Anmerkungen zum dritten Gesange.

Die Ueberschrift: Ruddeno Gerybes, des Herbsts Spenden, bezeichnet den segnenden Charakter dieser Jahreszeit, die ihr gefülltes Fruchthorn auch über die litthauische Fluren reichlich ausschüttet. Wenn der Verfasser uns im vorigen Gesange den Landmann mitten unter seinen Feldarbeiten froh beschäftigt darstellte, so führet er uns hier, bei der Schilderung des Herbsts, in die innere Haushaltung des Litthauers ein. um uns sein wirthschaftliches Thun bei Zubereitung des Wintervorraths, vorzüglich sein Betragen bei den Gastmählern sehen zu lassen. Reichlicher, als in andern Gesängen, spendet der Dichter die heilsamsten Lehren über sparsame Haushaltung, Rück-

ternheit, Zucht, fromme Sitte der Väter und andre häuslichen Tugenden aus, wodurch sein eigener bidre, kindlich-fromme und redliche Charakter in wahrer Liebenswürdigkeit erscheint.

1) „Siehe, da reiter geschmückt der Gastumbitter zur Thür ein.“ V. 83. Der Gastumbitter, *Rwēs̄ys* (von *Rwesti*, die Gäste einladen) im Deutschen *Plakmeister* genannt, erscheinet gewöhnlich auf einem statlichen Ross (*Zirgas*) das mit Bändern und grüner Rute geschmückt ist, so wie der Reiter selbst einen Flitterkranz am Huthe und Blumensträucher an Brust und Armen trägt. Nach alten Herkommen hat das Ross die Ehre, seinen Reiter bis in die Wohnzimmer der Wirths, und selbst der anständigen Gutsbesitzer zu tragen, wo der Gastumbitter vom Pferde eine kurze Rede hersagt, die gemeinlich in vielen Glückwünschen (*Labos Dienos*) von den Brautleuten, deren Eltern und der ganzen Freundschaft besteht, und mit der Bitte beschließt, daß die ganze Familie, nach der Theilnahme an kirchlichem Gebet und Gesang, zum Hochzeitmahl erscheinen möge. Wenn der Dichter in den folgenden Versen von mehreren *Rwēs̄leis* redet, so sind darunter die Gesellen des Bräutigams zu verstehen, die gleich den Brautjungfrauen die Ehrenbezeugungen gegen die Gäste verrichten müssen.

2) „Über ein hoher Kranz, die Zierde der Jungfrau'n.“ V. 106. Die Wörter: *Wain.kas* (ein hoher Kopfaussatz mit einem Rautenkranz) *Rykas*, ein Weiberhuth (eigentlich ein Aussatz von feinerleinwand und von Spiken über einen Biegel in Form eines Rades um den Kopf herum) *Plokte*, ein Schleier oder *Shawl*, der von den Schultern vorne über die Brust bis zu den Knieen herabhängt, und andre hier genannten Kleidungsstücke sind mit deutschen Ausdrücken gar nicht zu geben; denn Kranz Huth, Hülle, Schleier, Leintuch und vergl. drücken die Sachen nur unvollkommen aus, wenn sie nicht durch Umschreibungen erklärt werden. Die Kupfer, welche Fr. Sam. Bock in seinem Versuch einer wirtschaftl. Naturbeschreib. Preukens, I. S. 158—163. geliefert hat, stellen die Frauentracht schon etwas abgeändert dar; dagegen ist die beigelegte Beschreibung ziemlich umständlich, daher hier nur Folgendes: „Die Frauenzimmer kleiden sich in den verschiedenen Gegenden abwechselnd, und es läßt sich aus ihrer Tracht erkennen, in welchem Districte sie wohnen. Nur darin kommen sie alle überein, daß die Mädchen mit bloßen, geflochtenen Haaren gehen, und sich von den verheiratheten Frauen unterscheiden, die ihre Haare bedecken und mit Tüchern umschlagen. Um Tissit und Ragmit tragen die Mädchen das Haar in zwey Flechten, oder achttheilig geflochtenen Zöpfen, die ganz enge um den Kopf geschlagen werden. Um die geflochtenen Haare legen sie ein buntes, und zur Trauerzeit ein schwarz-

zes Band. Eine Braut aber unterscheidet sich durch einen Kranz von grüner Rauten auf der linken Haarflechte, oder durch eine hohe, schwarz sammetne Haube, die oben mit einem Rautenkranz eingefasst ist, in welchem Fall die Haarflechten oberwärts gebogen werden. Letzterer Aufsatz besteht eigentlich in einen, etwas über einen halben Fuß hohen, runden, ausgesteiften Turban, der die Scheitel umgibt, und an dem oben Ende mit Rauten und allerley Blumen verziert ist. Von dem ihm umgebenden Rautenkranz heißt dieser, perpendikular aufstehende, zylinderförmige Aufsatz, **Wainikkas**. Unterschieden, und etwas sonderbar ist der Kopspuz der jungen Frauen, die nach der Hochzeit einen, aus Filz oder dicken, umgebogenen Drath verfertigten Huth, anlegen, der nicht so tief als der Männerhuth ist. Dieser biegezförmige Aufsatz, den sie Rykas nennen, ist mit feiner, weißer Leinwand bezogen und oben mit Schnüren durchkreuzet. Einige haben an den Krempen eine gefaltete, herabhängende Umfassung, einige Zoll lang, wodurch zum Theil das Gesicht verdeckt wird. Vielleicht ist dieser Frauen-Aufsatz noch ein Ueberbleibsel von dem Kopspuz der alten heidnischen Preussen, welcher als eine Art des Kranzes über die Stirne beschrieben wird. Simon Grunov berichtet, wie er 149 das Jungfer-Bortlein der Pogosania, einer angeblichen Tochter Wiedwuts, im Kloster zu Elbing gesehen habe. Aus der kurzen Beschreibung läßt sich folgern, daß solches eine Art gefalteten Freuen-huthes gewesen, der vorne mit einer Zierrath von eingefassten Steinen, oder von Silber und Metall, versehen war. S. Preuß. Sammler, T. 2. S. 1241.

3) „Ein Fäss mit kostlichen Alus.“ V. 167. Dieses ursprüngliche Nationalgetränk wird von den Litthauern noch heutiges Tages zu feierlichen Gelegenheiten verfertigt. Es unterscheidet sich von dem Bier dadurch, daß es nicht aus Gerste, sondern aus einem Malz gebrauet wird, was halb aus Hopfen und halb aus Gerste besteht, und viel gelinder als das Biermalz gedarret ist. Daher hat der Alus eine blaßgelbe Farbe, die fast ins Weisse fällt, aber einen lieblichen, süßen Geschmack, der sehr verführerisch ist und leicht berauschet. Der im vorhergehenden V. 113. erwähnte Meth (Middus) ist das zweyte ursprüngliche litthauische Nationalgetränk, welches schon die Namenableitung von Medus, der Honig, anzeigen. Es scheint jenes schon den Griechen, unter dem Namen, Hydromel, (*τοιόδρομος*, Dioscor. 5, 30. Plin. Hist. N. XIV. 27.) bekannte Getränk zu seyn. Es wird aus Honig und Wasser, besonders im Großherzogthum Litthauen, sehr stark verfertigt. Wenn der Meth ein hohes Alter bis von hundert Jahren erreicht, so übertrifft er noch den Ungarwein, und wird für eine stärkende Arznen gehalten. Leider hat der unselige Brandt-

wein, welcher vor zweyhundert Jahren den Litthauern noch ganz unbekannt war, die erwähnten unschädlichen Nationalgetränke verdrängt, und sich besonders dadurch furchtbar verbreitet, daß die Domainen-Meister auf die Brau- und Brennerey, als einen Zweig des Einkommens, fundirt worden sind. In der Instruktion für die Schultheiße oder Willkür des Amts Insterburg vom 5. May 1604, wo so viele Verordnungen über Getränke vorkommen, (z. B. Fol. C. daß bei Hochzeiten nur eine Tonne Bier, bei Kindtaufen eine halbe Tonne Bier ausgetrunken werden soll) wird des Brandtweins, als eines Verkaufsartikels in den Dorfschenken, gar nicht erwähnt; dagegen fol. . ausdrücklich verordnet, daß die deutschen Tredelkrämer und Schotten (oder Trödler und Verkäufer) außer dem Jahresmarkt, mit Brandtwein und kleinen Waaren sich nicht einschleichen sollen, sondern „solche Umstreicher mit Waaren Pferdt und Wagen aufgehalten und uffs Haus Insterburgk zur Rechtfertigung geschickt werden müssen.“ Seit der Einwanderung deutscher Kolonisten hat sich dieser Erwerbzweig furchtbar ausgebreitet. „Man findet fast in allen Städten der Provinz Litthauen,“ sagt der Verfasser der Notizen von Preussen, T. I. S. 186 u. 187, „daß für den Litthauer so gefährliche Gewerbe der Brau- und Brennerey heinahc ganz allein in den Händen der Salzburger, die es mit außerordentlichem Glück betreiben.“ Die patriotischen Wünsche dieses edlen Staatsbeamten (der an einem andern Orte S. 40. den Brandtweinbrenner, nicht mit Unrecht einen vom Staat privilegierten Giftmischer nennt) daß die menschenfreundlichen Regierungen diesem furchterlichen Zerstörer des Menschengeschlechtes, dem Brandtwein, durch ernstere Maßregeln Einhalt thun mögen (weil das Lehren und Predigen dagegen nichts fruchtet) sind besonders ißt, da seit der allgemeinen Gewerbefreyheit jede nordische Stadt ein Brandtweinladen zu werden scheint, am dringendsten zu beherzigen.

4) „Das Lied von der Hechel zu singen.“ V. 167. Die Litthauer haben nicht nur Dainos, oder Volkslieder für festliche Zusammenkünfte, sondern auch bei gemeinschaftlichen Arbeiten, z. B. beim Flachsbrechen und Spinnen. Daher ist Pászukū Daina, ein Lied beim Hecheln des Flachs (wo man den Werg, Paszukos, vom Flachs absondert). So giebt es Lieder bei der Quirdel, beim Fischen und andern Beschäftigungen. Auch Haustiere pflegt man zu besingen; daher im folgenden Verse das Lied vom Hahn erwähnt wird.

5) „Im Litthauer Tanz.“ V. 183. Es läßt sich wohl denken, daß eine so sangreiche Nation auch ihre eigenen Nationaltänze haben muß. Wirklich unterscheidet sich der tanzende Litthauer merk-

lich von andern Nationen. Seine Bewegung hat nicht das Feuerlich-Ernste der polnischen und spanischen, auch nicht das Hupsende der schottischen Tänze, sondern mehr das Schwebende der französischen Tänze. Seine Sandalen an den Füßen sind besonders den leichten Bewegungen günstig; daher die Litthauerinnen die mit hohen Absätzen versehene deutsche Fußtracht beim Tanzen abzulegen pflegen.

6) „Einen schwärzlichen Habicht.“ B. 237. Diesen Ausdruck, jüdas Wanaß, gebraucht der Dichter im scherhaftesten Ton, für wildes Geflügel überhaupt, da es wohl nicht gewöhnlich ist, den Habicht als Wildprett zu schießen. An verschiedenen Orten wo Thiere mit Fleiß verwechselt werden, z. B. Kröten für Frösche, scheint der Verfasser dem naiv erzählenden Landmann zugleich eine Satyre auf den Genuss vieler ekelhaften Speisen durch einander, in den Mund legen zu wollen.

7) „Denn solche Kröten sind ihund das kostlichste Läbßal der Herren.“ B. 242. Unter Ruppuizes werden hier Schildkröten verstanden, die in England als Leckerbissen verzehrt werden. Die reichen litthauischen Beamten und Domainenpächter ließen sich nicht nur die kostbarsten Weine, sondern auch Leckerbissen mit großen Aufwand aus dem Auslande kommen, und führten oft ein luxuriöses Leben. Daher der Verfasser an verschiedenen Stellen diese üppigen Schwelgereien bitter tadeln.

8) „Für den Winter nun räuchern die Wirthen schon viele der Reulen.“ B. 303. Wie die Litthauer ihr Gemüse durch Eissäuerln, so suchen sie fast alles Fleisch durch Räuchern zum Aufbewahren für den künftigen Sommer geschickt zu machen. Selbst die Fische, Bachs, Aal, Blinderln, werden durch den Rauch sehr wohlgeschmeckend erhalten.

9) „Wenn um Düngerfuhr-Zeit.“ B. 343. Der Litthauer bedient sich nicht der Zeitrechnung nach Monden in unserem Kalender, ob er gleich für jedem Monat einen besonderen Namen hat, z. B. Sultekis, der Birkenwasser-Mond, April, Lapkritisk, der Blätterabschütteler, Oktober u. s. w. Er rechnet vielmehr im gemeinen Leben nach den Fixpunkten der gemeinsamen Arbeiten im Jahr, und sagt daher z. B.: Mein Sohn starb in der Heu-Endte, oder zur Düngerfuhrzeit. Auch hört man noch oft die Redensart: Per Mastolus, im russischen Kriege. Ältere Leute sagen wohl gar: Mein Großvater war in der Schwedenzeit geboren, d. h. 1680. Meine Mutter starb 10 Jahre nach der Pest, d. h. 1720. u. s. w.

10) „Schlachte der Schaaf einen Theil, verschone den hornlosen Bock nicht!“ V. 3. In der litthauischen Sprache wird für das Schlachten eines jeden Thiers auch ein besonderes Zeitwort gebraucht. Pamusti heißtet, den Stier schlachten; parjauti, das Schaaf schlachten; steksti das Schwein schlachten, u. s. w. Der allgemeine Ausdruck für, schlachten ist mesineti, daher Mesinens Fas, ein Schlächter. Unser Dichter hat V. 297. vom Stier auch das Wort steknu gebraucht, was sonst ungebräuchlicher ist.

11) „Deutsche Lieber zu singen.“ V. 383. Der Verfasser rüdtelt hier die schmückigen und unkreischen Volkslieder der Deutschen, welche durch schlechte, umtriebende Fremdlinge, die kein Vaterland lieben, am Meisten aber durch gemeine Soldaten auch in Litthauen verbreitet sind. In den ursprünglichen litthauischen Dainos herrscht durchaus ein reiner sittlicher Ton, der durch keine wollüstigen Anspielungen den keuschen Sinn des Volks beleidige. Selbst die Liebe, die doch so oft der Gegenstand jener kleinen Volkslieder ist, wird stets als die ernste, wehmütige Sehnsucht geschildert, die aus einem frommen und unverdorbenen Herzen fließt. Gedichte im Geschmack des schaamlosen Grecourt, selbst die unzüchtigen Schilderungen eines Wieland und Goethe (in manchen Werken) würden daher in der Uebersetzung, bei dem unverdeutscheten Theil des Volks, keinen Beifall finden.

12) „Dieser Elennstiel auf kaltem Amboss geschmiedet.“ V. 472. Der Ausdruck Brēdkraunis (von Brēdis, ein Elen und Krauti auflegen, daher Kraunos, Messerschaale) bezeichnet ein Messer, dessen Stiel aus dem Horn eines Elenntieres verfertigt worden ist. Von diesem in Preußen einheimischen Thier siehe unten im vierten Gesang, Anmerk. 4, V. 115.

13) „Einen von ihnen den nennen die Schaarwerksleute Pēleda.“ V. 489. Die Litthauer sind oft sehr erfunderlich in Bezuglegung von gewissen Nebenbenennungen, um theils die guten, theils die schlechten Eigenschaften eines Hausswirths zu bezeichnen. Mit der Länge der Zeit treten solche Nebenbenennungen nicht selten an die Stelle der wahren und Familien-Nahmen. So bedeutet hier Pēleda, die Nachteule, Slunkis aber einen Schleicher.

14) „Denn es begann Ulanjatis mit sechs Gehülfen zu Dreschen.“ V. 550. Der hier gerügte Unsug scheint auf einem Vorfall an dem Wohnorte des Verfassers selbst anzuspielen, wie denn überhaupt die in den vier Gesängen geschilderten Personen, nach der Ueberlieferung, Individuen aus der Umgebung des Dichters sind. Aber auch an anderen Orts hat man die Erfahrung, daß der erste Drescher, um zu zeigen daß er der stiefigste sei, durch ein plötzliches Geröse die Nachbaren zu erschrecken sucht.

15) „Klumpen, wie wir im Gespräch sie mit deutschem Ausdruck benennen“. V. 574. Die Holzschuhe findet man viel seltener als die Bastsohlen; wie denn die Litthauer keinen Nahmen dafür haben. Erst durch die Franzosen und Schweizer wurden sie ihnen bekannt. Sie sind aber durch eine besondere Verordnung verboten worden, weil ihre Fertigung die Wälder beschädiget, indem oft junge Baumstämme dadurch zerstört werden.

16) „Unsere ältesten Väter, die keine Schulen noch hatten.“ V. 582. Die Einrichtung der Landschulen im Preußischen Litthauen ist erst ein Werk des Königes Friedrich Wilhelm I. der um die Aufnahme dieses Landes unsterbliche Verdienste hat. Er reisete persönlich in Litthauen umher, besprach sich mit dem Pfarrer Engel in Szillen und D. Fr. Alb. Schulz, die kräftige Vorschläge thaten. Aber von Seiten der Landesbehörden wurden unendliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Daher schrieb der König einst eigenhändig folgendes auf einen schwürigen Bericht zurück: „Dieses ist Nichts: denn die Regierung will das arme Land in der Barbarey behalten. Denn, wenn ich baue und befriere das Land und mache keine Christen, so hilft mir Alles Nichts. Sie sollen sich mit rechtschaffenen Predigern zusammen-thun und zum Oberdirectorio muß ein Weltlicher seyn, der ein Gottesmann — ist.“ Berlin d. 31. Jan. 1722. Durch mehr als 2 jährige rastlose Bemühungen und durch ein Geschenk von 50,000 Thalern brachte es dieser Monarch endlich dahin daß 100 Schulen im Lande angelegt wurden. Dass heutiges Tages fast jeder Litthauer schreiben, rechnen und lesen kann, ist daher eine wohlthätige Frucht jener kräftigen Maasregeln Fr. Wilh. I. Segen seiner Asche!

17) „Dass sie die heiligen Tage schon früh entheiligen lernen.“ V. 594. Die Entheiligung des Sonntags ist ein Missbrauch der in den evangelisch deutschen Landen auf eine furchtbare Weise eingerissen ist. In England, Schweden und andern protestantischen Ländern wird dieser gottgeweihte Tag, durch weise Verordnungen der Obrigkeit, noch in Ehren gehalten. Dagegen füllen sich bey uns alle Dorfschenken, Spiel- und Gasthäuser in Städten und die Hallen der Unzucht, mit Ausschweifungen aller Art an, gerade als ob dieser Tag dazu privilegiert wäre. Hier wird denn die Saat zu Criminalverbrechen und zu Krankheiten des Kirchhofs am reichlichsten ausgesät. Denn wenn die Tage der größten Vergnügungen aufgezeichnet wären, so würde man mit Erstaunen wahrnehmen, dass die größte Zahl derselben auf den Sonntag und den damit verschwisterten Montag fallen. Unser Verfasser legt an dieser und an mehreren Stellen die

Entweihung des heiligen Tages von den Litthauern nicht mit Unrecht den Deutschen bey: Denn man reise von einem Ende Litthauens bis zu dem Andern so wird man finden daß die Gasthäuser bis auf die niedrigsten Dorfschenken sich in den Händen deutscher Bier- und Brandweinverkäufer befinden. Hier erhält der fromme und einfache Litthauer gewöhnlich seine deutsche Bildung. Ein auffallender Unterschied zeigt sich in den rein litthauischen Dörfern. Hier strömt Alles, Jung und Alt am Vormittage zur Kirche und der Abend wird mit Wiederhöhlung der Predigt zugebracht. Es haben sich in dieser Hinsicht selbst gewisse Gesellschaften (der heiligen Brüder) gebildet, die zum Zweck haben, den furchtbaren Sabbatschändungen Einhalt zu thun. Demnach in Städten sowohl als in Flecken, wo Deutsche wohnen, sind die Kirchen am Sonntage leer und die Gasthäuser bis um Mitternacht angefüllt.

18) „Zürnender wehen die Winde vom früher sich dunkelnden West her; fangen nach Norden allmählig schon an, sich zu dreh'n und nach Osten.“ B. 639. Der gewöhnliche Gang des Windes in Litthauen ist von Westen nach Norden und Osten. Der Nordostwind, wenn er im Winter lange anhält verursacht eine Verderben bringende Kälte und ist besonders nervenschwachen Personen sehr nachtheilig. Er wehet anhaltend in dem Jahr, als die Franzosen auf dem Rückwege von Moskau erfroren. Unser Verfasser ist auch ein sorgfältiger Witterungsbeobachter gewesen. Er hat sowohl Thermometer als Barometer mit eigner Hand verfertigt, von denen sich noch Einige in den Händen seiner Freunde befinden.

Anmerkungen zum vierten Gesange.

Um den Hauptinhalt dieses Gesanges kurz und mit einem Worte anzugeben, hat der Dichter denselben den Titel: Sorgen des Winters, vorgesetzt. Wir sehen hier nämlich den Landmann mit Sorgen beschäftigt, wie er sich vor Frost, Hunger und Blöße im Winter schützen und die Vorräthe für den Frühling und Sommer erhalten soll. Dabei findet der Verfasser häufig Gelegenheit, heilsame Lehren der Haushaltung, Lebensweisheit und Frömmigkeit einzustreuen.

1) „Siehe, da hob aus den Wolken die Wintergöttin ihr Haupt.“ B. 29. Die Wintergöttin ist eigentlich keine mythologische

gische Gottheit aus dem Heldenthum der alten Preussen und Litthauer, sondern hier nur eine allegotische Person, weil Sienna im Litthauschen die weibliche Endung hat. Der Dichter stellt sie als eine Furie dar, Piczurna B. 30. weil ihr Frosthauch alles Leben tödtet.

2) „Sieheht uns dreylische Kittel die kühlenden an.“ B. 68. Sowohl die Sommerkleidung als ihr Wintergewand pflegen sich die Litthauer selbst zu versetzen. Die Männer tragen im Sommer einen weißen leinenen Kittel Trinyczei (von Trys und Lytys; daher Trintis Drillig, wie Dwintis Zwilling) aus dreylischen Garn gewebet. Die Frauen bespiaten und beweben ihr ganzes Haus mit solchen Zeugen. Trinycze ist auch eine Weiber-Zuppe, oder Oberkleid, das von jungen Frauenzimmern von vorzüglicher Weise im Sommer bei der Endte getragen wird. Im Winter tragen die Männer Röcke aus wollinem Zeug, welche aus der Wolle der eigenen Hausschafe versetzt wird und in der Provinzialsprache Wand heißtet.

3) „Hirt und Hirtenknabe die scheuchend erheben den Wolschrey.“ B. 94. Der vom Dichter gebrauchte Ausdruck allodas mi, bezeichnet das Geschrey, was erhoben wird, um den Wolf zu verscheuchen. Von dem Wolf selbst hat er das Wort trala laut B. 73. gebraucht, welches eine Nachahmung des heulenden Wolfgeschreys ist, was dieses Thier besonders im Winter hören lässt.

4) „Oder sie schießen sogar ein Elenn.“ B. 115. Das Elenn oder Elent, Ceruus Alces, ist nebst dem Uhr- oder Auerchs ein ursprünglich den preussischen Waldungen eingebornes Thier, von bräunlich grauer Farbe, das die Größe eines Pferdes erreicht, ein breites schaufelförmiges Geweih und einem herabhängenden Bart am Kinn hat. Dem weiblichen Thier aber fehlet, wie bey den Hirschen sowohl Geweih als Bart. Das Fleisch desselben ist wohlgeschmeckend und die Haut zu Kleidungsstücken sehr brauchbar, denn es übertrifft an Dauerhaftigkeit die Häute der Hirsche und Rennthiere. Da in Preussen das Elent zur hohen Jagd gehört, so darf es nicht geschossen werden und ist in der Kapoenischen Heide, zwey Meilen von Königsberg oft zu sehen.

5) „Mancher Deutsche nicht nur herzog, unser Land zu bewohnen.“ B. 137. In manchen Gegenden sind ganze Striche in Anderen einzelne Dörfer von deutschen Kolonisten besetzt worden. So wohnen im Dorfe Ströpke ohnweit Darkehmen lauter Halberstädtische Kolonisten. Das Holzfleßamt Klein- und Großnauau hat von den angesiedelten Nassauern daselbst seinen Nah-

men. Die Aemter Georgenburg, Gerskulen, Grumbkowkainen, Kattenau, Kauten u. a. erhielten die mehresten Salzburger, deren Anzahl in Littauen gegen 10,000 betrug. Ueber ihre Vertheilung in die Aemter und Städte, liefert Gervais in den Notizen von Preussen. Thl. I. S. 204 — 207. ein genaues Verzeichniß. Außer diesen sind Dessauer, Anhalter, Würtenberger, Böhmen, Schweizer und Franzosen in verschiedenen Gegenden angesiedelt worden. S. Bock wirthschaftl. Nat. Gesch. Preußens. Theil I. S. 133.

6) „Was dem Krummholz gebührt.“ V. 154. Die Kriwule (von freiwlas, krumm) ein Amtszeichen des Schultheiß, ist ein krummer Stab, der gewöhnlich aus der Wurzel eines jungen Baumstammes besteht. Die Wurzel giebt den unteren krummen Theil, der Stamm den oberen, der gerade, aber nicht lang seyn darf wie die bestehende Figur zeigt. Will der Schultheiß die Dorfschaft versammeln oder einen Befehl ankündigen, so sendet er das Krummholz zu dem nächsten Nachbar und dieser muß es gleich weiter senden, bis es vom letzten Einwohner wieder zum Schultheiß zurückkehret. Dieses Amtszeichen steht in großer Achtung und keiner der Eigenthümer darf nach Umgang der Kriwule zurückbleiben. Daher kommen die Redensarten: i Kriwule eimi, ich gehe ins Schulzenamt; iß Kriwules pareimi, ich komme vom Schulzenamt. Dieser Gebrauch ist ohnstreitig eine uralte Sitte der heidnischen Preussen und Littauer, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der Oberbefehlshaber Crive, sandte seinen krummen Stab umher, wenn er das Volk versammeln wollte. Hieraus erhält die Stelle bey Dusburg Liche wo es heißt: Tantae sunt Auctoritatis (Crive) quod non solum ipse, verum et nuntius cum baculo suo, communi Populo in magna reverentia haberetur. S. Pet. de Dusburg Chronicorum Pruss. P. II. c. 5. ed. Hartknoch p 79. Wahrscheinlich hat der Crive von diesem Amtszeichen auch seine Benennung erhalten. Thunemann will diese zwar in seiner Schrift, Untersuchungen über die Nordischen Völker S. 79. von dem Gothischen: Grewe, ein Richter, herleiten, allein die Ableitung aus dem Littauischen ist, wie Ostermeyer in seinem kritischen Beitrag zur Altpruß. Nellingtonsgeschichte S. 33. gezeigt hat, weit natürlicher und wahrscheinlicher.

7) „Königsbergs glänzende Gassen zweymal in Asche gelegt.“ V. 185. Die beyde Brände Königsbergs welche hier erwähnt werden, sind wahrscheinlich, der Brand von 1764 und 1799. In diesen Jahren scheint Donaleitis den vierten Gesang fertigt zu haben.

Es sind zwar in früheren und späteren Jahren häufige Brände hieselbst gewesen, aber aus einem Briefe des Verfassers an einen Freund erheller, daß er zwischen jenen Jahren mit dem letzten Gesang beschäftiget gewesen ist. Der Brand im Jahr 1764 war so furchterlich, daß nach Liederts Bericht der neunte Theil der Stadt mit vielen Kirchen bey einem heftigen Sturm in Flammen aufging. S. Liederts brennendes Königsberg, S. 25. Das Feuer 1769 richtete durch Verbrennung von 143 Kaufmannsspeichern und vielen Wohnhäusern einen so großen Schaden an, daß der aus dem Schutt aufgeführte Damm, noch heutiges Tage der Millionendamm genannt wird.

8) „Wirst du nur kalte Schaale genießen?“ V. 225. Es ist hier nicht das deutsche Gericht (aus einer Mischung von Bier, Wasser, Zitronen, Zucker und Zwieback) sondern die litthauische Kalschaale gemeint, welche aus einem Abguß von Sauerampf und gehackten Blättern der rothen Rüben besteht. Hierzu wird saurer Rahm und etwas Eßig zugegossen, Alles wohl durchgerührt und als eine kühlende Flüssigkeit mit Löffeln gegessen. Auch bei der Tafel der Vornehmen in Samogitien wird diese Sommerspeise als angenehme Kühlung genossen.

9) „Mit dem Splitterholz, dem brennenden.“ V. 242. Statt des Lichtes bedient man sich bey langen Winterabenden in einigen Gegenden des Splitterholzes. Man spaltet aus Fichtensholz was eignigt ist, seine lange Stäbe, die Skallen (Skallai, von skallu, ich spalte) heißen, legt sie auf eine hohe Vorrichtung und setzt sich bey dem hellbrennenden Splitter im Kreise herum. In Dörfern am Haf und auf der Mehrung ist diese Art das Haus zu erleuchten, jedoch nur bey armen und unbemittelten Einwohnern hauptsächlich in Gebrauch.

10) „Ists nicht genug daß ich euch herbringe die Füße der Raaben?“ V. 294. Nach einer alten Verordnung mußten die Landbewohner jährlich zwölf Köpfe von Sperlingen und eine Anzahl Krähensfüße dem Amte einliefern, um diese (in anderer Hinsicht sehr nützliche Thiere) auszurotten. Es war daher erlaubt, daß jeder Wirth ein Feuergewehr im Hause halten konnte; wo durch nicht selten Schaden und Unglück angerichtet ward. Jene Verordnung ist indessen in neueren Zeiten wieder aufgehoben worden.

11) „Traun! viel Wunderdinge geschehn aus Mangel und Noth nur.“ V. 321. Alle nur etwas Aufmerksamkeit erregende Vorfälle heißen dem Litthauer Dywai, welchem Wort unser deut-

sche Ausdruck, Wunder, nicht ganz entspricht; hier bezeichnet Wywai plötzliche Unglücksfälle. Uebrigens ist die Bemerkung für die Menschenkunde sehr richtig: Die Noth ist zwar die Schafferin der Künste und Erfindungen, aber auch die Mutter vieler schweren Vergehnungen, wodurch Anderen Unglück bereitet wird.

12) „Des Schaarwerks ganzen Bezirk.“ V. 330. Unser Dichter ist oft sehr glücklich in der Bildung neuer Wörter. So hat er auch hier ein Wort Wyžlaukis aus Wyja und Laukas zusammengesetzt, welches den Bezirk der Bastsohlenträger anzeigt, d. h. der Schaarwerksbauern, die gewöhnlich mit diesem Fußwerk angethan sind. So nennet er sie an anderen Stellen wyžoti ūlabágai die bastsohlentragenden Armen.

13) „Betend ein Vater Unser für seiner Schäke Bewahrung.“ V. 379. Die Charakterschilderung in den vorhergehenden und folgenden Versen, welche einige besondere und höchst auffallende Züge hat, ist nach einem Original gezeichnet, was damals wirklich in der Person eines lebenden Mannes vorhanden war. So scheinen auch die andern handelnden Personen dieses Gedichts Charaktergemälde aus der Umgebung des Verfassers zu seyn.

14) „Stößt den geplagten Landmann hin und her.“ V. 410. Wem die Beschreibung dieser Qualerien beim Schaarwerksdienst übertrieben zu seyn scheinet, muß bedenken, daß der Domainenbeamte damals zugleich die höchste Polizei-Person für die Dorfschaften seines Bezirks war, der Strafen nach Gurdunken verhängen konnte. In keiner Jahreszeit war der Einsaage von dem Frohdienst frey. Im Frühlinge mußte er des Beamten Feld beackern, im Sommer Heu und Getreide einerndten, im Herbst das Korn ausdreschen, und im Winter mit seinem Ansgespann das Ausgedroschene nach der Stadt führen. Wie drückend dieser Dienst dem armen Volk geworden ist, hat sich sogar in seinen Gesangen kund gethan. Eine litthauische Daina hebt nämlich also an:

Ras nor Warguži warti
Ir Afaréliū braukti,
Teffek už ūlabagélt,
Baudzauninko Sunéli!

Wer Elend will erkaufen,
Und Brodt der Thränen essen,
Die geh' zur Braut, und werde
Des Schaarwerks-Sohnes Gattin!

15) „Der Saatkorb.“ V. 611. Setuze ist ein aus Stroh oder Weidenreisern geflochtenes rundes Gefäß, was nur zum Säen gebraucht wird. Am oberen Rande ist ein Riemen von beiden Seiten befestigt, damit der Landmann ihn über die Schulter legen kann. Den vor sich herabhängenden Korb, welcher gewöhnlich sechs Mezen in sich fasst, hält der Säende mit der linken Hand fest, indem er mit der rechten Hand, die Furchen ab- und aufwandelnd, die Körner aussstreuet.

OTANOX
zysczanie
'I 2009

KD.4668
nr inw. 6040